

**DRITTER JAHRESBERICHT**  
**DES**  
**INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE**  
**(RUMÄNISCHES SEMINAR)**  
**ZU**  
**LEIPZIG.**

**HERAUSGEGEBEN**  
**VON DEM LEITER DES INSTITUTS**  
**DR. GUSTAV WEIGAND.**



**LEIPZIG**  
**JOHANN AMBROSIOUS BARTH (ARTHUR MEINER)**  
**1896.**

Übersetzungsrecht vorbehalten.

Druck von August Pries in Leipzig.

## Vorwort und Jahresbericht

über das Sommersemester 1894 und das Wintersemester 1895/96.

---

Mit Befriedigung kann ich über das abgelaufene dritte Jahr des Bestandes unseres Institutes berichten. Dasselbe wurde in der Zeit von Ostern 1895 bis Ostern 1896 von 21 Herren besucht: 9 Deutsche, 6 Rumänen, 1 Aromune, 2 Dänen, 1 Engländer, 1 Amerikaner, 1 Russe. Abgegangen sind vier Herren, einer, Herr Šaiakdži musste leider wegen Krankheit in seine Heimat Monastir zurückkehren, so daß der augenblickliche Stand 16 Mitglieder beträgt. Die Herren Schladebach, Byhan und Bacmeister haben mit gutem Erfolg das Doctorexamen bestanden. Die Dissertationen der beiden erstgenannten Herren bringt der diesjährige Jahresbericht, die des Herrn Bacmeister, die bereits fertig gedruckt ist, soll den nächstjährigen Bericht eröffnen. Erfreulicher Weise bleiben die Herren Byhan und Bacmeister auch noch weiterhin dem Seminar erhalten; ersterer wird die Fortsetzung zu seiner Dissertation liefern, nämlich die Behandlung der slavischen Elemente, während Herr Bacmeister mich bei meinen Dialektforschungen in Transsilvanien unterstützen wird. Herr Stinghe wird die Fortsetzung seiner Arbeit über den Gebrauch der Akkusativ-Praeposition pre bringen, Herr Thalmann die Pluralbildung des Substantivums. In Vor-

bereitung ist ferner „die Behandlung von intervokalischem v“, sowie „prothetisches s und a“.

Der diesjährige Jahresbericht ist bereits so umfangreich geworden, daß ich von der Veröffentlichung anderer Arbeiten, (Istrisches, Meglen) die ich mir vorgenommen hatte, absehen mußte. Sehr erfreulich ist, daß zu diesem Jahresberichte zum ersten Male zwei Rumänen, die Herren Papp und Stinghe kleinere Beiträge geliefert haben. Zu den einzelnen Arbeiten habe ich noch einige Bemerkungen und Zusätze zu machen. Die Abhandlung des Herrn Dr. Byhan über e vor Nasalen ist eine so gründliche und äußerst gewissenhafte Arbeit, daß sein Hauptresultat: Lab. en wird in über in und nicht über än, und zwar tritt in noch vor der Brechung von e zu ea ein, als vollkommen gesichert erscheint. Zwei Wörter, die dem zu widersprechen scheinen und die B. auch unerklärt gelassen hat, nämlich peană und geană finden ihre Erklärung zugleich mit an = Jahr, das auch eine Ausnahme macht von der Regel, daß an zu ân wird, wie in câne, oder im Anlant inger = angelus, inima (dann inima) anima. Der vor nn stehende Vokal wird von diesem nicht affiziert, was wir uns physiologisch erklären können, wenn wir für penna, annus eine Aussprache in der frühesten Periode des Rumänischen annehmen, wie sie uns das heutige Italienisch bewahrt hat, z. B. in anno, also kurzes a, langes n. Auch darf daran erinnert werden, daß im Französischen in solchen Fällen keine Nasalierung vorhanden ist, oder wenn sie vorhanden war, doch wieder geschwunden ist und zwar aus demselben Prinzip, daher neufr. canne, femme. In l'an natürlich als einsilbigem Worte mußte die Nasalierung bleiben. So wie anno, penna muß im Urrum. auch gena gesprochen worden sein, also genna, sonst müßte es zu gină geworden sein, wie coena zu cină, vena zu vină arom., dann vină dr. Daß penna — Feder gena — Wimper beeinflusst haben kann, ist möglich, weil die Begriffe nahe liegen.

Eine recht hübsche Arbeit ist auch die des Herrn Dr. Schladebach über den Charakter der arom. Volksliteratur,

die mein Urteil über dieselbe in meinen Aromunen II. Band nur bekräftigt. Es wäre auch merkwürdig, wenn ein in der Zersetzung begriffenes, von Parteikämpfen zerissenes Völkchen, wie das der Aromunen eine schöne, blühende Volksliteratur hätte.

Herr Şaiakdži bietet uns einige Texte in der Mundart von Monastir, die unter meiner Anleitung und Kontrolle niedergeschrieben sind, ebenso wie die des Herrn Papahagi im vorigen Jahresberichte; doch muß ich dazu bemerken, daß Herr Ş. lange nicht die Sicherheit im Gebrauche seiner Mundart besaß, wie Herr Papahagi, der überhaupt der einzige von den Dutzenden gebildeter Aromunen, die ich kennen gelernt habe, ist, der seine Muttersprache mit Sicherheit beherrscht; alle andern schwanken und machen Fehler in Aussprache, Flexion, Syntax und besonders im Wortschatze, da sie echt arom. Wörter durch anderssprachige ersetzen.

Der kostbarste arom. Text, den wir besitzen, der Codex Dimoniu, von dem Herr Dr. Dachsel einen kleinen Teil im I. Jahresberichte publiziert hat, soll im Laufe der nächsten Jahre vollständig veröffentlicht werden, eher kann ich auch nicht den III. Band der Aromunen herausgeben, da das beste Material sonst unbenutzt bliebe.

Die folgende Arbeit: Beiträge zum Studium des Alt-rumänischen von Herrn Jon Papp aus Bihar hat mehr lexicographischen Wert. Um die Benutzung zu erleichtern will ich in alphabetischer Reihenfolge sämtliche Wörter anführen geordnet in drei Gruppen und auch die Bedeutung der betreffenden Stelle angeben, da sie nicht immer aus dem deutschen Texte hervorgeht. I. Gruppe. Wörter die ausgestorben, veraltet oder dialektisch bewahrt sind. ademană — Geschenk; amăgitoră — Falsches; casia — Kezia; cetărnă — Unwetter; delunga, a se — sich entfernen; fiete, fieteş cine — jeder; giudetă — Urteil; iile Pl. erklärt durch vintre — Bauch; (Im Banat ist iile (Sg. iu), das dem arom. il'ele entspricht, in der Bedeutung „Hüfte“ erhalten.) îndărptez — zurückweichen; impregiurez — umgeben; inprind refl. sich fangen;

lăița — Breite; mărșevi Aor. zu mărșăvesc — mager werden  
 medelniță — Waschbecken; nablă — ein Musikinstrument;  
 obidă, obidit — Gram, betrübt; obiduesc — Schaden zufügen;  
 oborî — hinabwerfen; ocina — das Erbteil; ofir — Ophyr;  
 pesti a — zögern; pil — Elfenbein; poroboc — Kind; povoiu  
 Sintflut; preveghețură — Nachtwache; răpștesc — unruhig  
 werden; răstindusă — sich dagegen erhebend = trotzlich;  
 să = dacă; să va că = că; stactie — Aloe; stredea — das  
 Innere (der Wabe), Honigseim; sugușesc, gleichstehend mit  
 clevetesc — verläumden, aber die Etymologie zeigt uns, daß  
 die Bedeutung eine andere sein muß, nämlich „Gewalt anthon“  
 von su—guș—esc gerade so gebildet von gușă wie su-  
 grum = erwürgen von grumaz; tirhat — Last (cf. tirșăesc);  
 tubă — Köcher; usnă (sl. ustna) — Lippe; via a, P. P. viat  
 — leben; bozi (Singul. bozu) — Götter, Götzen; znémănu cf.  
 ablg. znamenie — Zeichen, hier mehr in der Bedeutung  
 Zeichen als Ziel. Die ganze Stelle lautet: Du hast sie ge-  
 setzt als Ziel für deine Sehnen (Bogen). II. Gruppe. Wörter,  
 die in der Bedeutung von der jetzt üblichen ab-  
 weichen. aplecătoare — Mutterschaf; arșă — Brandopfer;  
 bate, a se — beben, erregt sein; căștigă — Hilfe, Helfer;  
 chindii — Harfe; ciută — Hindin (Hirschkuh); cucernic —  
 heuchlerisch; mă cuceresc unuî — schmeicheln; dins de  
 deminătă — am frühen morgen; dosădi a betrügen, wehe thun;  
 efteșug — Erbarmen; măreț — prahlerisch; fac a înota —  
 überschwemme, mache naß; fămeile — Geschlechter, Familien;  
 faptu — Werk; fie — amen; foale a, Sack b, Haut; fuște  
 — Waffe, Speiß; gliganul selvatic — Wildschwein; izbesc  
 strafen; îndărăpnic — Übelthäter, Mörder; implearea — der  
 Inhalt; ingloti a — lärmen; înpuți, a se — untüchtig werden;  
 întra a — Gemeinschaft pflegen; întreg — ohne Schuld, rein;  
 întregie — Reinheit, Gesundheit; întorna, a se — sich wenden;  
 legătură — Friede, Bund; lațuri zu laț — Falle; mășcoiū  
 — Maultier; meni, a se — angerechnet werden; milcui, a se  
 — sich entwöhnen; milosul — der Heilige; mirodenie —  
 Rauchopfer; nari Pl. zu nare Nase (wie im Arom); păduchî

— Kroete?; pil — Elfenbein; ptră — Sache; plesni — mit den Händen klatschen, frohlocken; rărunchîu — a, Niere b, Fett; răşchira a, zerstreuen b, refl. in der Irre gehen; sălaş — Höhle; sârătură (slatina) — unfruchtbares Land; scurma a — graben; soţie — Gesellschaft; statul — Leben; stîlpare — Rebe; stema — Krone; unişorul — der Eingeborene; ventre = vintre — Leib; zgtu — Leib. III. Gruppe. Wörter, deren Form oder Bildung von der jetzt üblichen abweicht. acmu — acum; acoardă — coardă; alăută — laută; amistuesc—(fressen)—mistuesc; arepi Pl. von aripă; căce — căci; cămatnic — Wucherer; cîudesă — Wunder; corună — Krone = cunună (coroană ist Neologismus); cur Impf. curam; curunare a, krönen, b, schirmen; durmita a — schlummern; durorile Pl. zu dor; ăiş — zisei; fălie — fală Hochmut; fâmele = feme; fêce = făcu; giudec — a, Richter b, Lehrer; iazere und iazere — See; implu = umplu; încălcie = încălceşte; incepenia = inceputul; încruntătoriu = crunt; invingură, Aor. zu inving; măniat = mănios; nălţie = năltime; oame Voc. zu om; ostrop — ostrov cf. unter Ofir; pavăţă = pavăză; paţu = păţesc; păzitură = pază; pespre, prespe = peste; polată = palat cf. unter pil; pil = fil (Elefant); pogăni = păgăni; pomintul = pămîntul cf. unter sârătură; pritfoarele = pridvoarele; rîpnă = rîvnă; rărunchîu = rănunchîu; răzimete = răzimăte — stütze dich, stärke dich; sunezi II. Prs. zu sunez = sun — tönen, unruhig sein; usnă = uşnă; venele für vinele von vîna; venit = venetic — Fremdling.

Obgleich ich in dem Manuscripte des Verfassers bereits über zwanzig Wörter ausgestrichen habe, die dem rumänischen Bearbeiter unbekannt waren, ergaben sich bei genauer Betrachtung auch die folgenden als überflüssig: afund, hulesc, inorog, încind, leşuesc, măgură, măruntaie, pirgă, pojar, potieni, strgu, spăsesc, spată, vasiliscă. Charakteristische Züge in dem Psalter von 1651 sind folgende: 1) prothetisches a in acoardă alăută, amistuesc. 2) p an Stelle von f: pil — Elfenbein für fil — Elefant; ostrop für ostrof aus ostrov;

ripnă für rîfnă aus rîvnă; wir haben uns unter f einen bilabialen stimmlosen Spiranten vorzustellen, der dialektisch in p übergeht, wie *capt* aus *caut* etc. (cf. p. 223). 3) o an Stelle von ä in *pomîntul*, was durch p — m veranlaßt sein kann. In *polată* und *pogâni* liegt wahrscheinlich Beeinflussung der magyarischen *palota* (gespr. *połotq*) und *pogány* (gespr. *pógan*) vor. Am interessantesten sind die Wörter: *fămeile* in der Bedeutung Familien, Geschlechter und das alte *iile* gleich arom. *iile* aus lat. *ilia*.

Herr Stinghe hat in seiner Arbeit über „die Anwendung von *pre* als Akkusativzeichen“ uns einen sehr wichtigen Dienst geleistet durch die genaue Fixierung des Datums des Auftretens von *pre*. Auch die Fortsetzung dieser Arbeit über den Gebrauch von *pre* verspricht recht interessant und lehrreich zu werden.

Ich bin glücklich, daß ich nicht wie zur Zeit der Herausgabe der beiden ersten Jahresberichte durch andere Publicationen in Anspruch genommen war, so daß ich selbst diesmal etwas mehr beitragen konnte. Beide Arbeiten beruhen auf einem Teile des auf meiner vorjährigen Reise im Banate gesammelten Materials. Ich sage ausdrücklich nur ein Teil, denn die Resultate eingehender Dialektuntersuchungen sind gar mannigfacher Art. Ganz abgesehen von dem rein descriptiven Teile, auf dem sich die historische Grammatik aufbauen wird, bekommt man eine Menge neuer Vorstellungen über Sprachleben, eine Fülle von Anregung und Aufklärung über sprachliche Vorgänge in Gegenwart und Vergangenheit, auf die man ohne die genaue Beobachtung der gegenwärtigen Artikulation nie kommen würde. Ich weise z. B. nur darauf hin, was ich an verschiedenen Stellen über Nasalierung, Vokalharmonie, (p. 211, 216) stimmlose *Lenses* angedeutet habe. Auch die in das Gebiet der Flexion gehörige Abhandlung über das Impf. Fut. würde ohne Anführung der betreffenden Formen aus der Almasch hypothetischer Natur geblieben sein. Wir besitzen zwar bereits zwei Mitteilungen über den Banater Dialekt: eine von Herrn Picot, der zur



Zeit seines Temeschwarer Aufenthaltes mit Herrn Birescu aus Lugosch zusammen gearbeitet hat. Aber es ist selbstverständlich, daß so das Material unvollständig und unvollkommen werden mußte. Die Beschreibung des Banater Dialektes von Herrn Hodoş in Karansebesch hat zwar den Vorteil, daß sie auf einem Material beruht, das aus vielen Orten gesammelt ist, aber den Nachteil, daß die Gewährleute des Herrn Hodoş zu viel Schulbildung hatten, als daß sie unbefangen sprechen würden und dann hat Herr Hodoş nicht die phonetische Schulung, um genügend genau niederzuschreiben. So z. B. hört er als Transsilvanier nicht einmal den Unterschied zwischen  $\check{s}$  und  $\acute{s}$ , der für den Banater sehr wichtig ist. Er beabsichtigte auch wohl nicht, uns eine genaue Vorstellung des Banater Dialektes zu geben, vielmehr wollte er uns einen Blumenstrauß der schönsten Volkslieder des Banats überreichen, und das ist ihm auch vollständig gelungen. Auf Unfehlbarkeit und Vollständigkeit macht auch meine Beschreibung keinen Anspruch, sie läßt sogar viel zu wünschen übrig, das weiß ich selbst besser, wie irgend jemand, denn ich kenne die Schwierigkeiten der Dialektforschung aus Erfahrung; aber immerhin verteilen sich die 60 untersuchten Gemeinden so auf das ganze Banat, daß kein größerer Bezirk unbesucht geblieben ist, auch bin ich mir bewußt bei der Niederschrift alle Vorsicht und Umsicht angewandt zu haben.

In diesem Jahre werde ich nun meine Arbeit fortsetzen, indem ich die an das Banat angrenzenden Teile Transsilvaniens also das Gebiet der Marosch und Körösch besuche. In den folgenden sechs bis sieben Jahren werde ich das nördliche Transsilvanien, dann die Bukowina, Bessarabien, Moldau, Große und Kleine Walachei durchwandern, bis mir das ganze daco—rumänische Gebiet bekannt sein wird. Die in Rumänien verbreitete Meinung, daß die daco—rum. Sprache keine Dialekte habe, erweist sich jetzt schon, wo ich kaum am Anfange der Erforschung stehe, als ein Märchen, das ich übrigens aus allgemeinen sprachwissenschaftlichen Gründen

nie geglaubt habe, ebenso wie bei der magyarischen Sprache, von der man dasselbe behauptet; hier wie dort ist der Grund dieser Meinung nur die Unkenntnis der Dialekte. Ich hoffe, daß ich bei meinen Dialektstudien auch von meinen Schülern unterstützt werde. So wird in diesem Jahre schon Herr Puşcariu das Oltthal von Kronstadt bis Hermannstadt durchforschen, Herr Stinghe seinen heimatlichen Dialekt der Trokaren in Kronstadt einer Bearbeitung unterziehen, während Herr Dr. Bacmeister die Thäler der schwarzen und weißen Körösch auf Seminarkosten bereisen wird. Das durch die Dialektuntersuchung gewonnene descriptive Material soll jährlich im Jahresberichte veröffentlicht werden, außerdem beabsichtige ich einen Sprachatlas auszuarbeiten, wo dieses Material übersichtlich geordnet zur Anschauung kommt und zugleich ein Text beigefügt wird, der sich mit der lautphysiologischen Analyse der Dialekte befassen soll. Allerdings müßte mir dabei auch die pekuniäre Unterstützung von Seiten gelehrter Gesellschaften zu Teil werden, die ich ja auch seither immer gefunden habe und mir auch wohl in Zukunft nicht versagt werden wird. So habe ich für meine vorjährige Reise aus der hiesigen Albrechtstiftung eine Unterstützung von 800 Mark, und für die diesjährige eine solche von 700 Mark erhalten, wofür ich herzlichen Dank abstatte. Aber ich denke, daß mir auch die rumänische Akademie, die mir seither ihre moralische Unterstützung gewährt hat, bei meinen weitgehenden und kostspieligen Plänen auch einmal eine materielle Unterstützung zu Teil werden läßt, handelt es sich doch bei dem ganzen Unternehmen um die Kenntnis und Erforschung der rumänischen Sprache in ihrer gesamten Entwicklung und damit zugleich um die Entwicklung des Volkes selbst.

Über die Thätigkeit des Seminares habe ich noch zu berichten, daß ich Sommersemester 1895 und Wintersemester 1895/96 über die historische Grammatik der rumänischen Sprache zweistündig gelesen habe, ferner fanden wie seither die gemeinsamen Seminarübungen Mittwoch abends statt, und im Wintersemester 1895/96 hielt ich ein besonderes Kolleg über

bulgarische Grammatik und ihre Beziehung zum Rumänischen, das im Sommersemester 1896 seine Fortsetzung fand. Außerdem las ich in demselben Semester über die Methode der Dialektforschung zweistündig und Einleitung in das Studium des Rumänischen einstündig.

Ich mache bekannt, daß die beiden Stellen im Seminar, (freie Wohnung, Licht, Brand, Frühstück) von diesem Herbst ab frei sind. Bewerber, Studierende der neueren Philologie, mögen sich bei dem Leiter des Institutes melden. Für die auch in diesem Jahre unserem Institute gratis zugeschickten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften sei herzlicher Dank abgestattet.

Leipzig, den 26. Juli 1896.

**Gustav Weigand.**

---



# Inhalt.

	Seite
<b>Vorwort und Jahresbericht.</b> . . . . .	III
<b>Die Entwicklung von e vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen von Arthur Byhan.</b> . . . .	1—70
<b>Einleitung</b> . . . . .	1
<b>I. e vor m + voc.:</b>	
1) e vor m + voc. . . . .	2
2) e vor m + voc. . . . .	4
3) em + voc. in unbetonter stellung. . . . .	5
<b>II. e vor n + voc.:</b>	
1) e vor n + voc. . . . .	6
2) e vor n + voc. . . . .	19
3) en + voc. in unbetonter stellung . . . . .	24
<b>III. e vor m + cons.</b>	
<b>IV. e vor n + cons.:</b>	
A) nach voc. und cons., die folgendes e nicht verändern . . . . .	33
B) nach cons., die e in g verwandeln. . . . .	40
C) unbetontes e vor n + cons. . . . .	48
<b>V. e vor nasalen im anlaute:</b>	
1) vor liqu., dent. und gutt. . . . .	51
2) vor lab. . . . .	54
3) vor voc. . . . .	56
4) betontes en im anlaute . . . . .	57
<b>Zusammenstellung der resultate</b> . . . . .	61
<b>Wortregister</b> . . . . .	62
<b>Verzeichnis der abkürzungen und der benutzten werke</b> . . . . .	69

	Seite
<b>Der Stil der aromunischen Volkslieder</b> von Kurt Schlade-	
bach . . . . .	71—138
<b>Einleitung</b> . . . . .	71
<b>I. Teil. Allgemeines über den Stil der arom. Lieder</b> . . . . .	74
<b>II. Teil. Analyse der arom. Lieder nach Bildern und Figuren</b>	
<b>A. Bilder</b> . . . . .	85
Apostrophe, Personifikation und Allegorie . . . . .	85
Metapher und Vergleichung. . . . .	90
Metonymie . . . . .	108
Synekdoche . . . . .	109
<b>B. Figuren</b> . . . . .	110
Wortfiguren. . . . .	111
Dramatische Figuren . . . . .	114
Figuren der Wiederholung . . . . .	116
Ellipse . . . . .	125
Pleonasmus. . . . .	128
Häufung von Synonymen. . . . .	127
Parallelismus und Antithese . . . . .	129
Schmückende Beiwörter . . . . .	130
Zergliederung . . . . .	131
Stehende Wendungen, Umschreibung und Euphemismus	133
Hyperbel und Litotes . . . . .	136
<b>Schluss</b> . . . . .	137
<b>Die Bildung des Imperfecti Futuri (Konditionalis, Optativi)</b>	
<b>im Rumänischen</b> von Gustav Weigand . . . . .	139—161
Bedenken gegen die seitherige Ableitung . . . . .	139
Das Impf. Fut. im Aromunischen. . . . .	141
Das Impf. Fut. im Meglen . . . . .	142
Das Impf. Fut. im Istrischen . . . . .	143
Das Impf. Fut. im Banat . . . . .	146
Das Impf. Fut. im Altrumänischen . . . . .	148
Beweise für aš = reaş = vrea + ši . . . . .	149
Erklärung der altrumänischen Formen . . . . .	152
Das Impf. Futuri mit vorgestelltem Hilfsverb . . . . .	158
<b>Aromunische Texte aus Monastir</b> mitgeteilt von G. Şaŷakdži, übersetzt von G. Weigand. . . . .	
	162—169
<b>Beiträge zum Studium des Altrumänischen</b> von Jon Papp	
	170—182
<b>Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen</b> v. St. Stinghe	
I. pre im Altrumänischen . . . . .	183—197

	Seite
<b>Der Banater Dialekt</b> von Gustav Weigand . . . . .	198—332
A. Das Banat und seine Bevölkerung . . . . .	198
B. Beschreibung des Banater Dialektes.	
1) Wert der Schriftzeichen . . . . .	206
2) Zur Lautlehre (Liste der Normalwörter) . . . . .	210
3) Zusätze . . . . .	226
4) Die s-Gemeinden . . . . .	229
5) Die o-Gemeinden . . . . .	231
6) Zur Flexion . . . . .	233
C. Texte . . . . .	247
D. Glossar . . . . .	311
Verzeichnis der dialektisch untersuchten Gemeinden . . . . .	332

---

## Druckfehler.

---

- Lies S. 16 Zeile 2 noch statt nach  
" " 25 " 8 tšinuš<sub>o</sub> statt tšinuš<sub>o</sub>  
" " 29 " 28 самбѣ statt самбѣ  
" " 212 " 19 sboarš statt sboarš  
" " 217 " 13 rošü statt rošü  
" " 217 " 22 nié spricht statt niš spricht  
" " 221 " 5 barbot statt barbot  
" " 225 " 1 dz<sub>o</sub> statt dršé  
" " 320 " 21 Südwesten statt Südosten.
-



## Die entwicklung von e vor nasalen in den lateinischen elementen des rumänischen

von

Arthur Byhan.

Nach zwei richtungen hin hat sich der einfluss des nasalen consonanten in der lautgruppe e + nasal in den romanischen sprachen bethätigt. Entweder wurde das e der römischen volkssprache von ihm nasalirt, das ist der fall auf keltoromanischem gebiete: im portugiesischen, französischen, provenzalischen und in einigen galloitalischen mundarten. Oder e wurde durch den folgenden nasalen, vor allem von n, geschlossener gemacht; das trat ein im altcatalanischen, portugiesischen z. t., und in verschiedenen mundarten Italiens, bald mehr, bald minder. So zeigt sich i für altes e in Toscana, besonders vor n + guttural oder palatal und vor palatalisirtem n (ń); e für e in der Emilia und in Piemont; ei für e in der Lombardei und im altgenuesischen; i für e in Fiorenzula d'Arda, Piacenza, Corio und Lanzo (vgl. Meyer-Lübke, Ital. gramm. § 69—74). Ferner erscheint e, ei und i für altes e im rätomanischen, i besonders im friaulischen (vgl. Gartner, Rätoman. gramm. s. 42—46). Am verbreitetsten ist dieser übergang des e in der östlichsten der romanischen sprachen, im rumänischen, auf das ich im folgenden näher eingehen will.

Über die letztere erscheinung, dass n den vorhergehenden vocal geschlossen macht, sagt Meyer-Lübke in seiner Romanischen lautlehre § 88: „Die senkung des gaumensegels, die für die articulation der nasalen nötig ist, bedingt eine verengerung des mundcanals in der gegend des weichen gaumens, daher wird auch leicht ein vorhergehender vocal mit engerem mundcanal gesprochen, e also zu i, entsprechend e zu e.“

m hat weniger einfluss auf vorausgehende vocale, da bei seiner bildung die zunge nicht in anspruch genommen wird, sondern die lippen den verschluss herstellen. Dieser labiale charakter tritt hervor, wenn m zwischen vocalen steht; folgt aber ein verschlusslaut, so erscheint mehr der nasale charakter des m, wodurch gerade wie bei n der vorausgehende vocal geschlossener wird. (vgl. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 390.) — Das alles zeigt sich auch im rumänischen.

Zuerst will ich hier e vor m und n zwischen vocalen behandeln, darauf e vor m und n gefolgt von consonanten; zuletzt wird die entwicklung des betonten und unbetonten e im anlaut besprochen.

## I. e vor m + voc.

### 1.) é vor m + voc.

#### a) ém + a, e.

Lat. *sēminare* — dr. *seámtn, seámän* = säen<sup>1)</sup>. Aus alten texten: *сѣмени* G. \*13, 3. *самине* Gb. 26, 3. *самънъ* G. 316, 3. *самънж* G. 109. 128, 2. *сѣмънъ* G. 172, 2; ar. *σεάμινου* Kav. 225. *σιάμινυα* Dan. 4; ir. *semir* (?) R. U. I 45. 69.

Lat. *fēmin(e)us* — dr. *фамених* = eunuch Cuv. I 279; ar. *θηάμενον* = weiblich, subst. weichling Kav. 196. *θιάμενου* O. W. 48; mgl. *fēmini* V. M. 8.

Lat. *assīmilis*, vb. *assimilare* — dr. *aseámene* = ähnlich, gleich, vb. *aseámän* = gleichen: *асѣмене* G. 66. 159, 2. 163, 2. *асѣменѣ* G. 40, 3. 185, 2 usw. vb. *сѣмене* G. 341 usw.

Lat. *tīmere* — dr. *teámă* 3. p. sg. conj., *teámem teámeți* 1. 2. p. pl. pres. = fürchten: *тѣме* G. 129, 2. 361, 2. 155. *тамѣ* G. 213. 247, 3. *тѣмень* G. 104, 3. 310. *тѣмереди* Vor. 154/11—12. *тѣамж* G. 180, 2. *тѣмъ* G. 289, 2.

1) Die lat., deutschen und rum. formen der beispiele entsprechen sich oft nicht; bei verben steht das lat. und das deutsche wort meist im inf., das rumän. in der 1. sg. pres.; die lat. subst. u. adj. haben die nominativendung des sg.

b)  $\acute{e}m + i,u$ .

Lat. *tímere* — dr. *tem* = fürchten:  $\mathfrak{m}\mathfrak{z}$   $\mathfrak{t}\mathfrak{e}\mathfrak{m}\mathfrak{b}$  G. 10, 2.  $\mathfrak{t}\mathfrak{e}\mathfrak{m}\mathfrak{i}$  G. 89.

Lat. *símus* — dr. *sem* = wir sind:  $\mathfrak{c}\mathfrak{e}\mathfrak{m}\mathfrak{z}$  Cuv. II 131. 378. 430. G. 55, 3.  $\mathfrak{c}\mathfrak{e}\mathfrak{m}$  Cod. Sch. 515.

Wie diese beispiele zeigen, hat das *m* durchaus keinen einfluss auf die behandlung des *e* ausgeübt, denn sie weicht von der sonstigen in nichts ab. Im dr. ar. wird  $\acute{e}$  vor dem  $\mathfrak{e},a$  der folgenden silbe zu  $\mathfrak{e}\mathfrak{a}$  gebrochen, vor  $\mathfrak{u},i$  bleibt es; im mgl. geht  $\mathfrak{e}\mathfrak{a}$  in  $\acute{e}$  über (s. Weigand, Vlacho-Meglen § 55).

Zu *semu. símus* für die praesensform des ind. *sumus* war schon in der römischen umgangssprache sehr gebräuchlich; Sueton bezeugt es von Augustus, Mesalla, Brutus, Agrippa (Schuchardt II 200). Auch in den roman. sprachen ist es verbreitet: logudorensisch *semus*, campidensisch *seus*, gallurensisch *semu*. In Nord-Italien und Grosseto findet sich *semo*, *simo*; die ital. schriftsprache braucht *siamo*, Dante *siemo*. — Wie *semu* für die 1. plur., so wendete man in älterer zeit *setsi* für die 2. plur. an, ebenso für die 3. plur. *spntu* von *sint* + *u* (vgl. IV 5):  $\mathfrak{c}\mathfrak{e}\mathfrak{z}\mathfrak{i}$  Cuv. II 131. 430. G. 54, 2.

In *famenul* und *samine* wurde  $\mathfrak{e}\mathfrak{a}$  über  $\mathfrak{o}\mathfrak{a}$  zu *a* durch einwirkung der vorhergehenden spiranten *f* und *s*.

Hierher gehört noch *nime nimene* = niemand, das unregelmässiger weise *i* für altes  $\bar{e}$  hat. dr.  $\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{i}\mathfrak{b}$  G. \*10, 4. 5. 26, 2, 3.  $\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{i}$  G. 87.  $\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{e}\mathfrak{d}\mathfrak{r}\mathfrak{e}$  Vor. 124/7.  $\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{e}\mathfrak{n}\mathfrak{e}$  G. \*5, 2. 171, 3.  $\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{i}\mathfrak{n}\mathfrak{i}$  G. 204, 2.  $\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{e}\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{b}$  G. \*8, 2. 69, 2.  $\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{i}\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{b}$  G. 171, 3.  $\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{e}\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{e}$  Vor. 53/5.  $\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{e}\mathfrak{r}\mathfrak{i}\mathfrak{l}\mathfrak{e}$  G. 40, 2.  $\mathfrak{n}\mathfrak{i}\mathfrak{m}\mathfrak{i}\mathfrak{d}\mathfrak{r}\mathfrak{i}\mathfrak{l}\mathfrak{e}$  Vor. 112/9; —  $\mathfrak{n}\mathfrak{e}\mathfrak{m}\mathfrak{e}$  G. 74, 3. 102, 3 und  $\mathfrak{n}\mathfrak{e}\mathfrak{m}\mathfrak{e}\mathfrak{n}\mathfrak{e}$  G. 159, 2. 230, 2. zeigen wohl ungenaue schreibweise; öfters findet sich ja *i* und *e* vertauscht in den alten handschriften. *nime* kommt, wie Ascoli in den „Vermischten skizzen“ s. 51 bemerkt, ebenso wie *om* vom nomin. *homo*, vom nomin. *nēmo*; *nimene* vom obliquus *nēmine*. Schwierigkeit macht dabei erstens der endvocal *e* für *o*; vielleicht ist er von den pronomibus *cine* usw. übernommen worden, oder es ist angleichung an *nime-ne* eingetreten, was wahrscheinlicher ist. Bedenken weckt ferner das *i* für altes

e in der ersten silbe, man erwartet als korrekte form neame, wie feamenu etc. Im altbulgarischen ist ni die ausschliessliche verneinungspartikel bei pronomibus, zb. in *никътоже* niemand, *ничъто* nichts, *нигдѣнигъже* nicht ein einziger; neubulgar. auch *никого*, *никак*, *никогаж*, *никогда* (s. Leskien, Handbuch der altbulgarischen sprache. 2. aufl. Weimar 1886. s. 93 u. 288). Vielleicht hatte sich neame > nime an diese slavischen formen angeschlossen. Aber es ist auch möglich, dass schon im vulgärlat. nimo und nime bestanden (s. Schuchardt I 308); in verschiedenen mundarten Italiens findet sich nimo, im cors. nimmu. Im letzteren falle wäre an einen einfluss von lat. ni, nihil usw. zu denken. Letzteres ist wohl wahrscheinlicher.

## 2.) *vor m + voc.*

a) *em + a, e*; b) *em + i, u*.

Lat. *gemere* — dr. *geáme* Gb. 348 = stöhnen, seufzen.

Lat. *geminus* — dr. *geámän* = Zwilling: *гѣмъмъзи* Gb. 165, 2. *гѣмени* G. 59. *џамън* G. 187, 2; ar. *džamin* = Zwilling.

Lat. *frēmitus* — dr. *freámät*, *vreámät* Cihac I 99, mold. *hreámät* = das rauschen.

Lat. *\*trēmulare* — dr. *tremur* = zittern, beben: *трѣмръ* G. 230, 2. *тръмръ* G. 141, 3. subst. *трѣмръль* G. 266, 3. usw.; ar. *tremuru* Boj. 204. 205. *трѣмъров* Kav. 231. *трѣмбур* Ar. II 96, 159, 160.

Auch *ę* vor *m* wird durch diesen nasalen nicht verändert, wie diese beispiele zeigen, nur die vocale der folgenden silbe haben einfluss.

Eigentümlicherweise hat das ar. *трѣмбур* brechung des e in *ęá* aufzuweisen bei folgendem u; das dr. hat das regelmässig entwickelte *trémur*. u kann keine brechung bewirken, wohl aber zb. *ę* in der endung, wenn der mittelvocal fehlt. u ist späterer einschub, wie zb. in *luyurie* von *lucru*. Wenn man eine form ohne mittelvocal u ansetzt: *\*trem-ru*, dann erklärt sich auch der einschub des b in *трѣмбур*. Für die 3. p. sg. prs. ist folgende entwicklung anzunehmen: *\*trēmulat* —

trémurǵ (dr.) — trémrǵ — \*trémbrǵ — \*tréambǵ — tréamburǵ. Im zentrum (Samarina) sind die synkopirten formen regel (lingrǵ statt lingurǵ etc.), daher tremrǵ die exakte, wenn auch nur dialektische form ist. Von den formen, die die brechung des e zu ġá haben mussten, hat sich dann ġa auf alle andern verbreitet. — Das toskische trēmb neben gegischem trem hat mit dem ar. trēambur nichts zu thun; b ist ein anhängsel, das im toskischen öfters vorkommt, zb. škomb, geg. škam = scamnum; remb, rem = remus; rēmb = ramus. (s. Gröber, Grundriss s. 814).

### 3.) em + voc. in unbetonter stellung.

#### a) Vortonig.

Lat. victimare — dr. vatām = verletzen: вѣтъмашь G. 10, 2. вѣтъмаш G. 182, 2. вѣтъмъ G. 296, 3. вѣтъмацилоръ G. 16, 3; ar. vǵtǵmárǵ Ar. II 68, 2. 121, 10 = töten, vǵtǵmats Ar. II 65, 13. Ueber die ableitung dieses wortes cf. Weigand im II. Jahresbericht pg. 223.

Lat. timere — dr. tem = fürchten: темъндс-се G. 85. Vor. 87/10—11. темърж G. 258.

Lat. blasphemare — blástām u. blástām = verfluchen: блжстѣмá G. 64, 2. блъстѣмáтж G. 271, 3. блъстѣмáци G. 98, 3. блъстѣмáреци G. 79, 3. блъстѣмъмс G. 56, 2; ar. blǵstemáts = verflucht Ar. II 55, 4. blǵstimát ist die gewöhnl. form.

#### b) Nachtonig.

Lat. victimare — dr. vatām: ватѣмъ G. 16, 2. вátжмж G. 117, 2. ватѣмє Vor. 108/5; ar. vatǵm Ar. II 357.

Lat. blasphemare — dr. blastām, blástām: блáстѣмъ G. \*9. \*10. блáстѣми G. 135. блáстѣмж G. 19, 3; ar. blǵstini; mgl. blastimi.

Lat. lacrima — dr. lacrāmā = thräne: лакрѣмъ G. 339. лакрѣми G. 180, 2. 285, 3. лакржмилє G. 107. Cod. Sch. 34; ar. lakrǵmǵ, pl. lǵkrǵn lǵkrín.

Diese wenigen beispiele werden genügen, um zu zeigen, dass die behandlung des unbetonten e vor m wie sonst ist:

d. h. im allgemeinen bleibt e erhalten; dagegen nach r, labialen und zischlauten wird es zu ɔ. Im südlichen teile des ar. und im mgl. besteht die neigung, es in i übergehen zu lassen. Auch nach st wird e im dr. zu ɔ: blástāmī, aber ar. blōstini.

blástām kann nicht direct vom lateinischen blásphe<sup>m</sup>o abgeleitet werden; es ist blastemare anzusetzen, wie die andern roman. sprachen beweisen: span. ptg. lastimar, catalan. blas-temar, ital. biastemmare, graubündner. blastemmar.

## II. e vor n + voc.

### 1.) é vor n + voc.

Früh muss sich das ɛ vor n dem i genähert haben; schon auf lateinischen inschriften ist i für ɛ geschrieben. Schuchardt führt folgende beispiele an: plina I 292, venina I 293 III 121, convinet obvinit evinerit I 315, βlva I 328, ditinent III 124; i für ɛ: biniri I 328, Viniri III 141. Im ital. ist dieses i für altes ɛ und ɛ weit verbreitet, wie oben schon gesagt wurde; im toskanischen findet es sich besonders vor n: tigna, mignolo, gramigna usw. (s. Meyer-Lübke, Ital. gramm. § 69—74).

#### a) Nach dentalen.

Dr. Lat. \*te-ne — dr. tine = dich: τηε G. \*13 usw. τηπε G. \*3, 2. \*6. Vor. 42/8 usw. τῖπε G. \*5, 1, 3. τπε Vor. 72/12. Cod. Sch. 10.

Schon viele versuche sind gemacht worden, die entstehung der pronominalformen mine, tine, sine zu erklären; doch kommt es mir vor, als ob die deutungen zu weit hergeholt seien. Diez zieht das bulgarische und neugriechische heran, er sagt in seiner „Grammatik der romanischen sprachen“ II 485: „Der acc. mine etc. dankt seine form einem fremden vorbilde, denn auch der Bulgare sagt acc. ménê (serb. dass.), 2. pers. tébê, 3. sébê, der Neugriechen ἐμένα neben μέ, ἐσένα neben σέ.“ — Miklosich, Rumunische untersuchungen II 40—41, sagt: „In

den historisch begründeten formen ist ne wohl ein pronominales, deiktisches element, das anfänglich nur an pronomina gefügt, nach und nach auch worten anderer classen zur hervorhebung angehängt wurde. Das verhältnis des e zu ne wird dadurch freilich nicht aufgeklärt.“

Meyer-Lübke bemerkt in seiner „Ital. grammatik“ § 309 zu den neapolitanischen formen mene, tene, sene; römisch tune für tu: „Es handelt sich meist um verlängerung einsilbiger oder oxytonirter wörter. Ausgangspunkt für das ne giebt vielleicht die negationspartikel. Aus betontem non konnte entweder no, oder aber none (cf. cuore, fiele) entstehen, und das nebeneinander von no und none konnte dann mene, tene usw. hervorrufen.“

Auch in andern dialecten Italiens ist das suffix ne vorhanden, zb. sagt man in Toscana: tune, tene, mene, piüne, vertüne; in Marchigiani: giüne, piüne, mene, tene, trene, none, quine; im Süden: trene, none, tine, sine usw. (s. Nigra, Romania V 425).

Meyer-Lübke's ansicht ist also, dass das ne in mene usw. von dem nebeneinander des no und none hergekommen sei. Für das rumän. läge es da näher, an nime neben nimene zu denken. Doch ist es gar nicht nötig, zu einem solchen mittel zu greifen. ne konnte im lateinischen fragesatze zur hervorhebung an jedes wort treten, auf dem gerade der ton lag, und das betraf natürlich oft pronomina. So hat das rumän. ne auch nur in mine, tine, sine und vielleicht in adverbien wie pretutîndinea bewahrt. ne ist hierbei mit dem pronomen vollständig verschmolzen, es kann nicht beliebig angehängt oder weggelassen werden; deshalb ist das e von te auch zu i geworden: tine. ne war im vulgärlatein in seiner eigenschaft als fragepartikel verschwunden, da es zu leicht mit andern gleich oder ähnlich lautenden wörtchen verwechselt werden konnte, und es hat sich nur in solchen einzelnen formen erhalten, wo es mit dem ursprünglichen worte zu einem ganzen verschmolzen war. Von solchen wörtern aus hat ne sich in ital. dialecten auch auf andere wortclassen verbreitet.

Die rumän. formen mine usw. verdanken also nicht fremden vorbilde ihren ursprung, wie Diez meint. Diez hat sich bei anführung des altbulgarischen auch versehen: tébè ist nicht acc., sondern dat.-loc., geschrieben wurden diese wörter im altbulgar. мѣѣ, тѣбѣ, сѣбѣ; die acc. dazu sind ма, та, са.

Der grund zur bildung einer solchen neuen pronominalform ist jedenfalls der, dass man eine deutliche absolute neben der conjuncten kurzen haben wollte. Das rumän. tine verhält sich also zu te, wie das ptg. mim zu me, frz. moi zu me, ital. mi zu me usw. Das bestehen eines betonten pronomns neben dem unbetonten ist ja überhaupt ein gemeinromanischer zug.

An dieser stelle möchte ich gleich noch einiges zu den eben angeführten schreibungen тѣре, тѣре usw. sagen. In den Codices Voroneţean, Sturdzean und auch Scheianū findet man an stelle eines intervocalischen n oft p oder np, für altes en vor vocal еѣр, іѣр, кр, ѡр usw., wie zb. in сѣре — dr. sine, ѡфрѣре — dr. infrine, верѣре — dr. veninul; мѣре, мѣре — dr. mine; верѣрѣ, вѣрѣрѣ — vñirǫ. Der dialect dieser codices ist heute bis auf wenige spuren im dialecte der Motsen in Transilvanien verschwunden (s. Gröber, Grundriss s. 447 und Manliu, Gramatica limbii române s. 85); auch in Istrien steht r für intervokalisches n. In dem einzigen texte, der in der mundart der Motsen mir zu gesichte kam, fand ich verschiedene male die form irimij, istr. yirimǫ. — Es ist offenbar, dass alle diese schreibungen in alten texten nicht etwa eine lautgruppe inr, enr usw. bezeichnen, wie meist behauptet wird; dagegen spricht das häufige fehlen des n vor p. Durch das hinzusetzen eines n oder durch das zeichen ꝥ allein soll wohl ein laut wiedergegeben werden, der in irgend einer weise modificirt war. Da nun n zwischen n und p oft eingeschoben wurde, so muss der laut wohl nasalirt gewesen sein. Was für ein i-laut oder was für laute durch die schreibungen ꝥр, ꝥꝥр, ѣр usw. ausgedrückt werden sollten, das lassen die dialecte des rumän. vermuten. In Avdhela (Pindus) sagt man für ǫnǫit immer ūǫit. Im istr. ist ǫn gleich dr. in, zb. ǫn tše kǫmere J. I 130; steht ǫn aber vor einem vocalisch anlauten-



den worte, so geht es in  $\bar{u}r$  über, zb.  $\bar{u}r$  o o $\bar{s}tarie$  J. I 136. 142,  $\bar{u}r$  o b $\bar{o}ts\bar{v}e$  J. I 144 (im Jahresbericht steht wegen Fehlen der Typen  $\bar{a}r$ ; wie mir h. Dr. Weigand sagt, sollte es  $\bar{u}r$  heissen). Letzteres entspricht also alten schreibungen wie  $\bar{a}p$  —  $\bar{a}vexa$ . Sonst findet sich für die genannte zeichengruppe im istr. ir, zb. tire J. I 128, mire J. I 130, sire J. I 150. Demnach darf man wohl annehmen, dass diese zeichengruppen die laute  $\bar{u}r$  und  $\bar{i}r$  bezeichnen;  $\bar{u}$  stand da, wo das heutige dr.  $\bar{u}$  hat, i da, wo heute i ist. Das r wurde zur hiatustilgung eingeschoben. Die heutige vertretung des  $\bar{i}$  durch i im istr. beweist auch, dass schon vor der spaltung des rumän. in dialecte der übergang von en zu in stattgefunden haben muss, da eine spätere entwicklung eines e zu i vor r im istr. nicht möglich ist. (Genauerer darüber folgt weiter unten).

Was das zeichen  $\bar{a}$  anbelangt, so meint Diaconovič Loga in seiner Gramatică românească. Buda 1822 (s. Cuvente den bătrânî I, suppl. II, s. LXXIV), dass es aus i durch übersetzung eines н entstanden sei. Hasdeu sagt, die beiden punkte des  $\bar{i}$  seien durch einen strich verbunden worden. Lambrior und Miklosich leiten  $\bar{a}$  von ж ab: das obere dreieck sei weggefallen und der mittlere strich nach unten verlängert worden. In betreff des lautwertes sagt Hasdeu, es sei eine vocalisch-consonantische varietät eines nasenlautes; was er damit meint, ist nicht ersichtlich. In den alten texten hat  $\bar{a}$  zuweilen consonantische, zuweilen vocalische bedeutung: дї $\bar{a}$  din, цї $\bar{a}$  fine, стрї $\bar{a}$ nde stringe, стрї $\bar{a}$ нсж, strĩnsă veselї $\bar{a}$  ce veselї $\bar{a}$  se. Am häufigsten trifft man es im anlaut für heutiges in und vor r, das für ursprüngliches n steht. Aus welchem zeichen man dieses  $\bar{a}$  gebildet, darauf will ich hier nicht weiter eingehen (s. unten). Es ist aber jedenfalls sicher, dass das  $\bar{a}$  von den Rumänen nicht aus willkür eingeführt wurde; denn es ist ungläublich, dass sie die verwirrung, die in ihrer schrift schon herrschte — so hatten sie für i:  $\bar{i}$ ,  $\bar{u}$ ; für o:  $\bar{o}$ , ж,  $\bar{b}$  —, noch hätten vergrössern wollen. Ohne not würden sie es nicht gethan haben. Wie ich schon erwähnte, wurde  $\bar{a}$  auch für ин,  $\bar{z}$ н in der gruppe инр  $\bar{z}$ нр, = altem en vor

vocalen in den ältesten texten geschrieben. Da dieses  $\text{ѣр}$ ,  $\text{ѣр}$  den lautwert  $\bar{y}$ ,  $\bar{i}$  hatte, so ist wohl anzunehmen, dass  $\text{ѣ}$  diese beiden:  $\bar{i}$  und  $\bar{y}$  vertrat. Andererseits gab  $\text{ѣ}$  auch die vorsilbe  $\text{tn}$ ,  $\text{tm}$  wieder, deren klang dem  $\bar{y}$  sehr nahe kam, resp. silbenbildendes  $n$  und  $m$ . Als die nasalirung in den gruppen  $\bar{i}$  und  $\bar{y}$  geschwunden war, ging auch das bewusstsein des eigentlichen wertes des  $\text{ѣ}$  verloren. Aus alter gewohnheit schrieb man es noch für die vorsilbe  $\text{tn}$  und  $n$  (silbenbildend); dass man den ursprünglichen wert nicht mehr kannte, dass  $\text{ѣ}$  bald als  $i$ ,  $y$ , bald als  $n$  auch als  $m$  aufgefasst wurde, sieht man aus zahllosen beispielen, von denen ich oben einige gab.

H. Dr. Weigand leitet  $\text{ѣ}$  von dem altbulgarischen  $\text{а}$  ab, dessen handschriftliche gestaltungen dem  $\text{ѣ}$  allerdings sehr nahe kommen. Der lautwert des  $\text{а}$  war nicht sehr verschieden von dem des  $\text{ѣ}$ . Dass  $\text{а}$  schon von anfang an bei den Rumänen den wert  $\text{ja}$  hatte, ist nicht wahrscheinlich, denn im altbulgarischen bezeichnete es  $\bar{e}$ , das später zu  $e$ ,  $o$  wurde; da nun die Rumänen von den Bulgaren das kyrillische alphabet übernahmen, so werden sie auch die bulgarischen werte der buchstaben genommen haben, also  $\text{ѣ}$  als nasalvokal. Das  $\text{ja} = \text{а}$  weist vielmehr auf das russische hin, wo  $\text{а}$  den wert von  $\text{ja}$  hat, und von dort her werden es die Rumänen nachträglich in der gestalt  $\text{а}$  geholt haben. Sie besaßen  $\text{ja}$  schon von anfang an  $\text{I} + \text{а}$  für  $\text{ja}$ , daneben gebrauchten sie auch  $\text{ѣ}$  dafür, wie die Bulgaren; deshalb wäre es unbegreiflich, warum sie sich noch ein drittes zeichen für  $\text{ja}$  mit  $\text{а}$  von anbeginn an hätten schaffen sollen, dessen wert im bulgar. doch ganz anders war. Wenn man also das zeichen  $\text{ѣ}$  von einem kyrillischen zeichen ableiten will, so ist die annahme des h. Dr. Weigand am wahrscheinlichsten, insofern als so die lautliche bedeutung des  $\text{ѣ}$  der früheren geltung des zeichens am nächsten kommt. Dafür spricht auch noch der umstand, dass das bulgarische  $\text{а}$  (nach den obigen erörterungen  $\text{а} = \bar{e}$ ) in der rumän. schrift gar nicht zur Verwendung gekommen wäre wenn es eben nicht das  $\text{ѣ}$  wäre.

b) Nach l und n.

Dr. Lat. lēnis, \*lēnus — lin = gelind: линъ G. 137. линж G. 268, 3.

Lat. \*adlēnare — alin = lindern Gb. 295, 2, b 296.

Lat. plēnus — plin = voll: плин G. \*10. 30, 3. 50, 2 usw. плідръ Vor. 124/9. 126/10. плірѣл Cod. Sch. 69. пліроу Cod. Sch. 95. плєнѣ Cuv. I 95.

Lat. venēnum — venin = galle, gift: венинь G. \*10. венинѣл G. 60, 2. 98. 102, 2. usw. венинѣрѣ G. 338, 3. верирѣл Vor. 124/9.

Lat. serēnus — senin = heiter: сенин G. 288, 2 usw.

c) Nach gutturalen.

Dr. Lat. coena — cinā = abendessen: чинъ G. 42, 2. 43.

Lat. \*que(m)-ne — cine = wer: чинѣ G. \*9, 2. 7. 13 usw. Sch. 9. 496. чини Cuv. I 175. чѣдрѣ G. \*2, 3. Vor. 34/11. 39/4 usw. чѣдрѣ Cuv. II 57. 196. чѣдрѣш G. 9, 2. чирѣ G. 54, 2. Cuv. II 85. 130. 196. чѣрѣ Cod. Sch. 30. чєнѣ G. 28. 93, 2. Cuv. I 52. 153. чєнѣ Cuv. I 41.

Lat. \*nescio-que(m)-ne — neštine = irgend einer: нещине<sup>1)</sup> G. \*10, 3. \*15, 2. 46, 2 usw. нищине Gb. 85. нещѣдрѣ G. \*6, 3. Vor. 94/12. 110/4 usw.

Bevor ich zu den consonanten übergehe, nach denen e sonst zu o wird, will ich erst beispiele zur behandlung des ēn nach dent., gutt., n und l in den drei andern dialecten bringen.

Ar. a.) Lat. \*tēne — tine = du, dich D. 74 usw.

b.) Lat. plēnus — plin = voll Ar. II etc.

Lat. serēnus — serin = hell, heiter.

c.) Lat. coena — tsing = abendessen Ar. II 119, 10.

Lat. quē(m)ne — tsine = wer O. W. 79. τζηνηβᾶ D. 4. 11. 13, 1. τζηνηβᾶ Dan. 8. τζινεβᾶ Kav. 199. tsī(ne)va O. W. 80.

Istr. a.) Lat. \*tēne — tire = dich J. I 128. R. U. I 75.

b.) Lat. plēnus — pljir,-rę = voll R. U. I 40.

c.) Lat. coena — tsirę = abendbrot R. U. I 24. 61. vb. tsir = zu abend essen R. U. I 24. 61.

1) ш = št.

Lat. \*que(m)ne — tsire = wer R. U. I 24. tsireva R. U. I 24.  
tsire R. U. I 64. tsire J. I 128. 146.

Mgl. a.) Lat. \*tēne — tini = dich V. M. 63. 65. 74.

b.) Lat. serēnus — serin heiter V. M. 13.

c.) Lat. coena — tsing = abendbrot V. M. 17.

Die vier dialecte des rumän. verwandeln also nach l, n, gutt. und dent. ę vor n + voc., einerlei welcher art, in i; das istr. hat noch den späteren übergang von n in r aufzuweisen, worüber ich oben sprach.

d) Nach r, s und labialen.

a.) Vor e, i in der folgenden silbe.

Dr. Lat. \*sē-ne — sine = sich: сине G. 38. 50. 100, 2 usw.  
сідре G. \*4, 3. Vor. 21/6. 30/12 usw. сядре Cuv. II 57. Vor.  
10/11. 117/4. седре Cuv. II 57. сире Cod. Sch. 108. сьнѣ  
G. 200, 2. сьнѣ Gb. 198, 3. 220, 3 usw.

Lat. \*me-ne — mine = mich: мине Cod. Sch. 496. G. \*15  
usw. мидре Vor. 43/1. мідре G. \*2, 3. \*6, 3. Vor. 39/10. 74/1 usw.  
медре G. \*2, 3. \*4, 3. \*6, 3. \*7. Cuv. II 158. Vor. 20/3. 23/3 usw.  
мере Cuv. II 196. Cod. Sch. 32. 38. мене G. \*13. 6. 40 usw. Cod.  
Sch. 4. 6. Cuv. I 52. 95. 292.

Lat. vēnae pl. — vine = adern: винѣ G. 215, 1, 3. b 204, 2.  
винѣ G. 118, 2. винилѣ Gb. 67, 2.

Lat. vēnit — vine = er kam: 3. sg. винѣ G. \*16, 2. 6, 1. 7, 1.  
ведре G. \*3. \*5. \*6, 2. \*7, 2. Vor. 3/2. 11/6 usw. — 1. pl. видремъ  
Vor. 17/3. 99/7—8. 100/5. вїдремъ Vor. 24/7. 99/5. ведремъ  
Vor. 15/6. 17/9. ведримъ Vor. 85/1. виремоу Vor. 17/14 — 18/1.  
— 3. pl. ведръръ Vor. 18/8. 103/1. ведреръ Vor. 86/12. вереръ  
Vor. 29/4. вьръръ Vor. 28/10. винеръ G. 15, 2. 20, 3.

Dazu gehören auch zwei kirchliche ausdrücke, von denen  
der eine, duminecă, wohl schon zur zeit der Römer eingeführt  
worden ist, da alle dialecte vollständig lautgerecht entwickelte  
formen zeigen (vgl. unten).

Lat. dominica — duminecă = sonntag: дѣминѣж G. 24.  
89, 3 usw. Cuv. II 370. дѣминѣка Cuv. II 370. дѣминакъ G. 2.  
Cuv. II 370. дѣминікъ Gb. 18, 3. b 33, 2. 3. дѣведрѣкъ Cuv. II 59.

дѣмерекъ Vor. 18. 23/12. домѣрець G. 9, 1, 2. Cuv. II 57. дѣ-  
меречѣи Vor. 18, 9. доумиречн Cuv. II 58. дѣменекъ Cuv. II 370.  
дѣменекъ G. 33. 40. 101, 2. 103, 3. дѣменѣчеле G. 111.

Lat. \*Communicare — cumīnes = beichten: кѣминек G.  
242, 2. кѣминечн G. 89. кѣминече G. 89. 117 usw. Cuv. I 415.  
кѣмерекъмъ G. 55, 2. Cuv. II 128. кѣменекъ G. 181, 3. кѣме-  
нече G. 116, 1, 2.

Zu cumīnes sagt Cihac: „le mot roumain comme terme  
d'église a été sans doute introduit du vieux slave.“ Aber aus  
dem altbulgar. комъкати hätte sich nie das rumän. cumīnes  
entwickeln können. Die Rumänen haben ihr wort zu gleicher  
zeit, wie die Bulgaren von römisch-katholischen priestern über-  
nommen.

Oben habe ich unter dumineca eine form дѣминакъ an-  
geführt, wo das *а* nicht die russische bedeutung ja (*а*) hat, son-  
dern die serbisch-bulgarische, von der ich unter II 1 a) sprach.  
Andere beispiele für *а* = *e* giebt Haşdeu in den Cuv. II 371—372.

Ar. Lat. \*mēne — mine = ich, mich O. W. 76. 111 usw.  
Ar. II 8, 3.

Lat. vēnit — vine = er kam O. W. 99. 120. vīniŕq Ar. II  
69, 25.

Lat. vēnari — ἀβήννη = jagen Dan. 50.

Lat. domīnica — dumineka O. W. 136. duminikŕ Ar. II 69, 8.  
me kumnik, me kumnikaj = ich habe das Abendmahl ge-  
nommen.

Istr. Lat. \*sene — sine (?) = sich R. U. I 45. sire R. U. I 45.  
J. I 144. 150.

Lat. \*mene — mire = mich R. U. I 32. 75. J. I 130. 148.

Lat. domīnica — dumereka = sonntag R. U. I 27. domireka  
dumirekŕ R. U. I 27. 72.

Mgl. Lat. \*mene — mini = mich V. M. 63. 65.

β.) Vor a, o, u in der folgenden silbe.

Dr. Lat. sīnus — sīn = busen, schoss: сѣн G. 121. сѣнъ-  
рилѣ G. 57, 2. сѣнъ G. 130, 2. сѣнъль G. 347, 3. b 163, 2. сѣръ  
Vor. 93/10. сѣнъ Gb. 243, 3.

Lat. frēnum — friu = zügel: фрѣс G. 13, 2. 61, 2. 365 usw.  
фрѣл Cuv. I 257.

Lat. arēna — arinā = sand: арирѣ Vor. 93/12.

Lat. foenum — fin = gras, heu: фѣноул G. \*8, 3. фѣнс  
Cuv. I 216. Cod. Sch. 488. фѣнь G. 14. 136, 3. фжнь G. 243.  
325, 2. фжнуль Gb. 221, 3.

Lat. vēna — vīnā = ader: вѣнѣ Gb. 239, 2. вѣна G. 113, 2.

Ar. Lat. sīnus — sin = busen O. W. 132. 133. Ar. II 19, 7.

Lat. frēnum — frūn = zügel Ar. II 29, 17. fornu Ar. II 29, 17.

Lat. arēna — arinḡ = sand O. W. 27. 111 etc.

Lat. mīnare — μινου = bewegen, schiessen Kav. 223.  
aminu Ar. II 66, 13.

Lat. vēnari — ἀβήνον = jagen Dan. 14.

Lat. vēna — βίνα = ader Kav. 213. 233.

Istr. Lat. sīnus — sir ser (?), pl. sirurī = busen R. U. I 45.

Lat. mīnare — mir = treiben R. U. I 35.

Lat. foenum — fir-u, pl. firur-le = heu R. U. I 28. 70.

Lat. vēna — virḡ, iirḡ (?) = ader R. U. I 50.

Mgl. (für diesen dialect fehlen mir beispiele).

Vergleicht man die beiden gruppen  $\alpha$  und  $\beta$ , so bemerkt man, dass  $\alpha$ ) in allen dialecten i für altes  $\epsilon$  aufweist; dass  $\beta$ ) dagegen sich davon in bezug auf das dr. und das ar. zum teil unterscheidet. Das dr. verwandelte das i weiter in y, falls es in harter stellung — dieser ausdruck der russischen grammatik sei mir gestattet — nach zischlauten, labialen und r war; folgen aber weiche vocale, so bleibt i. Dasselbe gilt auch für den norden und einen teil des centrums des ar. gebietes, jedoch nicht nach den labialen. Wie ist nun diese abweichung des dr. und ar. zu erklären? — Tiktin spricht in seinen Studien zur rumänischen Philologie I 54—57 folgende ansicht aus:

„Das e vor n und combinirtem m muss eine geschlossnere aussprache gehabt haben; es neigte sich mehr dem i zu, während das e zb. in \*līga (—līgat) unter dem einflusse des folgenden offenen vocals immer mehr dem a zurückte. Dass das e vor n und m cons. geschlossen war, dafür zeugt auch die thatsache, dass das ě in tēner — tinār nicht zu iē diphthongirt

wurde. Deshalb muss zur zeit, als e, o in \*léga, \*róga sich von e, o in \*légu, \*rógu lautlich zu trennen begannen, indem sie in der richtung nach a abwichen, der tonvocal in \*téndu, \*pónu, \*plángu seit längerer zeit, vielleicht seit jahrhunderten, die entgegengesetzte richtung eingeschlagen haben“. Als leagă, roagă schon vorhanden waren, schwankte im 17. jahrhundert die aussprache in wörtern, wie minte usw. nach labialen und in compositen noch zwischen e und i, wie die schreibungen der texte bezeugen. „Um keinen zweifel daran aufkommen zu lassen, dass diese schreibungen wirklich die aussprache jener zeit wiedergeben, möge hier noch zweier lautlicher erscheinungen erwähnung geschehen, aus denen als zweifellos hervorgeht, dass die schärfung des e nach labialen sehr späten datums und, da die brechung offner vocale allen rumän. dialecten gemeinsam und folglich unter die vordialectischen lautveränderungen zu zählen ist, jedenfalls jünger ist als diese letztere. Die erste dieser erscheinungen besteht darin, dass sowohl der Moldauer als der Macedonier, in deren dialecten labialer cons. vor i in den entsprechenden mouillirten gutturalen übergeht (chyítă, gyír, hyír, yín, nyie = schrift-rumän. pítă, bír, fir, vín, míe), vor i aus ę den ursprünglichen cons. bewahren, also împíng, hyerbínte (= schrift-rumän. fier-bínte), vinde, minte usw. sprechen. Als der dialectische wandel der labialen vor i vor sich ging, hatte eben e in împéng noch nicht seine jüngste stufe erreicht, es lautete noch ę, nicht i. — Die zweite erscheinung ist folgende: Im nordrumän. wird älteres e nach labialen in harter stellung bekanntermassen durch guttural vertreten, und zwar in der verbindung en durch f: vîná vena, vînt ventus usw., im übrigen durch â (bei Tiktin hat â den lautwert ó): făt fetu, vârs verso usw., während der Macedonier den palatal im ersteren falle als i, im letzteren als e bewahrt: vîná, vîntu, fétu, vérsu usw. Fragen wir, wie vena im nordrumän. zu vîná gelangt sei, ob über vâná oder über vinâ, so lehrt uns die wahrnehmung, dass i nach labialen nie gutturalisirt wird (vín vinum, pín pinus, mír mīror, vīpt victum usw.), dass wir die reihe vênâ, vâná, vîná aufzustellen

haben. Hieraus folgt aber mit notwendigkeit, dass bis zur absonderung des macedonischen dialectes nach *vénā* mit e gesprochen wurde, da nur aus dieser form sich hier *vānā* *vinā*, dort *vinā* entwickelt haben kann. Was nun schliesslich die übrigen fälle von *é*, sowie alle fälle von *ó* und *ā* vor n und combinirtem m betrifft, so kennen auch die ältesten schriftdenkmäler des rumän., sowie die mundarten hier nur den scharfen vocal. Nirgends sind formen, wie *alénā*, *cénā*, *dénte*, *aténgē*, *lénge*, oder *gar pone*, *plänge* usw. zu entdecken, noch bieten sich meines wissens irgend welche momente dar, aus denen sich ein schluss auf das chronologische verhältnis von *tind pun pling* zu *lǎgā rǎgā* ziehen liesse.“

Miklosich, Vocal. II 28 nimmt für *vinā* dieselbe entwicklung an, wie Tiktin.

Meyer-Lübke sagt ähnliches in seiner Roman. lautlehre § 106: „Vor nasalen, wo sonst *ę* zu *i* wird, bewahren die alten texte in diesem falle noch *e*, s. § 94. Es hat also zunächst der labial den wandel von *e* zu *i* aufgehalten, dann aber im verein mit dem nasalen den übergang zu *i* bewirkt.“

Was zunächst die letzte bemerkung von Tiktin betrifft, dass keine formen wie *cenā*, *dente* usw. in den alten texten zu entdecken seien, so steht sie in widerspruch mit den thatsachen. Allerdings findet sich nach labialen häufiger *e* als nach dentalen und gutturalen, das ist natürlich; aber die anzahl solcher schreibungen ist klein im verhältnis zu der masse der schreibungen mit *i*, resp. *y*. Von *e* nach dentalen und gutturalen will ich nur einige anführen: *чene* G. 28. 93, 3 usw. Cuv. I 52. I 53 usw. *денѣн* G. 9, 2. *денѣе* Cuv. II 57; weitere beispiele dafür in den von mir gegebenen belegstellen. Dies zeigt, dass man nicht zu viel wert auf die schreibungen der alten texte legen darf, dass es nicht gut ist, sich allzusehr an den buchstaben anzuklammern. Auf derselben seite eines alten litterarischen denkmals finden sich oft die verschiedensten schreibungen eines und desselben wortes, so zb. auf seite 129 und 130 der Cuv. II sind folgende formen zu lesen: *врема*, *дрема*, *идрема*, *прима*, *зремиле*. Beispiele von schreibungen,



von denen man sicher sagen kann, dass sie falsch sind, sind zb.  $\epsilon\delta\omicron\epsilon$  = *să duse* Cuv. II 201;  $\alpha\delta\omicron\alpha$  = *aduna* Cuv. II 202;  $\mu\omicron\mu\mu$  *mulți* G. 92. 175, 2 usw. Es wird doch niemand behaupten wollen, dass in diesen wörtern jemals o gesprochen worden sei, und doch finden sich diese und andere oft in den alten texten. Man kann ja zuweilen im zweifel sein, was für ein laut es ist, den man sprechen hört, zb. in frasin, dessen letzter voc. bald wie i, bald wie e, auch wie o klingt; so kann ein solcher laut mit recht verschieden geschrieben werden. Dass aber in der aussprache der rumän. vocale ein ebenso grosses schwanken, ein solcher wirrwarr geherrscht habe, wie er sich in der schriftlichen wiedergabe der alten denkmäler darbietet, ist unmöglich. Es scheint, dass die einzelnen schreiber von texten besondere zeichen bevorzugt haben; dass in einigen klöstern schreibgewohnheiten aufkamen, die in andern nicht vorhanden waren. Einem einzelnen ist es aber unmöglich, bei sprachgeschichtlichen arbeiten diese schreibgewohnheiten der einzelnen zu überblicken und auseinander zu halten; solange also noch mangel herrscht an brauchbaren kritischen ausgaben der alten schriftdenkmäler, kann man sich noch nicht auf diese allein verlassen und sichere schlüsse aus ihren schreibungen ziehen. Vor allen dingen muss man die dialecte berücksichtigen, soweit es genaue aufzeichnungen davon giebt; diese bieten viel bessere hülfe bei der erforschung der geschichte der rumän. sprache.

Tiktin behauptet ferner, dass e noch bestanden hätte, als sich das ar. und das dr. sonderten, zb. in \**vénâ*. Dann sehe ich aber nicht ein, warum sich dieses \**vénâ* nicht zu \**věánâ* entwickelt hat, da doch die brechung des e zu *eá* vor folgendem o eine gemeinrumän. erscheinung ist. Tiktin ist zu seiner annahme durch die obengenannten dialectischen besonderheiten geführt worden. Die eine dr. war, dass altes i nach labialen nie gutturalisirt wird, während *vena* zu *vinâ* wurde; die andere, dass i im moldauischen und ar. einen vorhergehenden labialen zum palatalen macht (*vin*, *hyir*, *nyie* usw.), während er vor i aus e bewahrt bleibt. Die labialen werden in den genannten

dialecten durch  $i = \text{lat. } i$  und  $je = \text{lat. } e$  verändert; diese vocale  $i$  und  $\dot{i}$  waren sehr geschlossen und übten auf fast alle vorhergehenden consonanten eine wirkung aus, so auch auf die labialen. So gingen  $p f b v m$  im urrumän. in  $p_{\dot{i}}, f_{\dot{i}}, b_{\dot{i}}, v_{\dot{i}}, m_{\dot{i}}$  über; diese blieben entweder (im dr. z. t.), oder wurden zu  $k \dot{k} \acute{g} y \acute{n}$  (wie im ar. mold.); zb.  $\dot{k}er$ ,  $\dot{f}ier$ ;  $\dot{k}er$ ,  $\dot{p}ier$ ;  $\dot{k}erbu$ ,  $\dot{f}ierb$ ;  $yer\acute{n}$ ,  $\dot{v}ierm\acute{i}$ ;  $\acute{n}elu$ ,  $\dot{m}el$ . Der übergang der labial - in die palatalreihe ist zwar weit verbreitet, aber doch finden sich noch lab., zb. im Banat, in Oltenien, im mgl. u. istr. Das ist dann doch ein zeichen, dass im urrumän., d. h. vor der trennung in dialecte, die labiale noch bestanden haben und die palatale noch nicht ausgebildet waren; andern falls dürften labiale nirgends vorkommen. Ich meine, dass im urrumän. die lab. in  $p_{\dot{i}}, f_{\dot{i}}, b_{\dot{i}}, v_{\dot{i}}, m_{\dot{i}}$  übergangen waren; diese blieben entweder, wie im Banat und in Oltenien teilweise, oder entwickelten sich nach der trennung weiter zu  $k, \dot{k}, \acute{g}, y, \acute{n}$ . Daneben kam es auch vor, dass  $\dot{i}$  ausgestossen wurde, zb. im mgl.:  $per$ ,  $pert$ ,  $zber$ ; dr.  $vin = \text{wein}$ ,  $vis$  usw.; das istr. verwandelte  $\dot{i}$  z. t. in  $i$ :  $k\dot{l}ept$ ,  $p\dot{l}erdu$ ,  $i\dot{er}me$ ,  $m\dot{l}e (= \dot{m}iel)$ . — Lat.  $vinum$  würde also im urrumän. meiner ansicht nach geben:  $\dot{v}\dot{i}in$  — so lautet es zum teil noch im Banat — wurde dann zb. im ar.  $> yin$ , in Oltenien aber vereinfachte es sich wieder zu  $vin$ , ebenso ir.  $vir$  und mgl.  $vin$ .

Alles dies hinderte die labialen das folgende  $i, e$  in  $y, g$  umzugestalten, wie es nach  $r$  zb. der fall ist ( $rtu, r\dot{i}d$ ). Die erweichung des  $r$  war in späterer zeit, wie im bulgarischen und serbischen, geschwunden und  $r$  konnte dann  $e, i$  in gedeckte kehllaute verwandeln; dies lässt sich beobachten an  $p\acute{a}r\acute{e}te$  von  $par\acute{f}ete$  über  $*p\acute{a}r\acute{i}\acute{e}te$ ;  $mor\acute{a}r\acute{i}lor$  von  $*mor\acute{a}r\acute{i}\dot{r}\acute{i}lor$  (s. Gröber, Grundriss s. 446);  $r\acute{e}cens$  —  $*r\acute{i}\acute{e}ce$  —  $r\acute{e}ce$ ;  $r\acute{e}us$  —  $r\acute{i}\acute{e}\acute{u}$   $> r\acute{a}\acute{u}$ . — Im gegensatz dazu war das aus  $e$  entstandene  $i$  naturgemäss zunächst offen und wirkte nicht auf die labialen, sondern diese auf das  $\dot{i}$ . Heute sind vielleicht  $i = \text{ursprünglichem } i$ , und  $\dot{i} = \text{ursprünglichem } e + \text{nasal gleichlautend}$ , das mag sein; dies hindert aber nicht, dass sie früher verschieden waren. Auf diese weise lässt sich leicht das  $e$  in den schreibungen im-

penge, mente usw. der alten texte erklären, als wiedergabe eines offenen i; und so lösen sich die widersprüche ohne schwierigkeit, die sich bei ansetzung einer form vénâ bei der trennung der dialecte ergeben.

Meine meinung ist also: als sich die dialecte sonderten, war ɛ vor n oder m + cons. schon in i übergegangen, und zwar schon vor der brechung des e zu ea. Dieses secundäre i war offener als das ursprüngliche. Nach labialen, zischlauten und r ging i im dr. und einem teile des ar. später in u über, falls in der nächsten silbe a, o, u folgte.

Von einigen wurde das albanesische in diesem punkte mit dem rumän. verglichen. Aber im albanes. wird e unter andern umständen zu o, als im rumän. Lat. ē und ẽ werden im toskischen vor n und m zu o, vor n + dent. zuweilen zu i: rorɛ, geg. ranɛ arēna; frɛri, geg. frēni frēnum; fɛmɛrɛ, geg. fēmɛnɛ femina; ɛrɛnt, geg. arɛant argentum; kuvɛnt conventum; mɛnt, geg. ment mentem; pɛndɛ, geg. pendɛ penna; tɛndɛ, geg. tandɛ tenta; tɛmbɛla, geg. tombɛli tɛmpora; ɛint gentem; kint centum; print parentem. (s. Gröber, Grundriss s. 809).

## 2.) ɛ vor n + voc.

Während ɛ in allen romanischen sprachen vor einfachem cons. meist zu ie diphthongirt wurde, zeigt sich bei der stellung des ɛ vor n in manchen dialecten Italiens und auf dem ganzen rumänischen sprachgebiete die eigentümliche erscheinung, dass ɛ hier nur in bestimmten fällen diphthongirung erfuhr. Wo sie eintrat, geschah sie schon frühe, daher ist das e von ie vor n in i übergegangen und i zum teil verschwunden; so zb. in bine < \*bīine < \*bīene < bēne. Doch hat i zum teil spuren hinterlassen, es palatalisirte vorhergehende consonanten, so ar. ɛine \*bīine; — dadurch lässt sich feststellen, dass es einst vorhanden war.

Die diphthongirung des ɛ zu ie konnte natürlich da am leichtesten geschehen, wo der ton am stärksten auflag, wo die

kraft der expiration nicht noch für die hervorhebung folgender silben aufgespart werden musste, also in zweisilbigen wörtern. Und in der that sieht man, dass im rumän. nur in zweisilbigen wörtern der dem ursprünglichen *e* vorhergehende consonant palatalisirt wurde. So theile ich denn die wörter, die hier in betracht kommen, in zwei gruppen: A.) zweisilbige, B.) drei- und mehrsilbige.

A.) Zweisilbige wörter.

Es gehören hierher die wörter *bene*, *gena*, und die starken formen des praesens der verben *tenere* und *venire*.

Dr. Lat. *bene* — *bine* = wohl, gut: *бине* Cuv. I 129. 130 etc. *бидре* Cuv. II 130. *бидре* G. \*3, 3. Vor. 44/6. 131/3. 152/8. *бідре* Vor. 67/7. 89/4. *бире* Cuv. II 59. *біре* Sch. 33.

Lat. *venio* — *vin*, *viu* = kommen: 1. sg. *вію* Vor. 19/12. *винъ* G. 136, 2. 2. sg. *вини* G. 306. 3. sg. ind. *вине* G. 14. 16 usw. *вїдре* Vor. 145/5. *вире* Cod. Sch. 67. 3. sg. conj. *вїде* Vor. 75/5. G. 55 usw. *віе* Vor. 45/12. 62/2. *віе* G. 31, 2. *віа* G. 200, 2. *віе* G. 39. 3. pl. ind. *винь* G. 17, 1. *видре* Vor. 131, 6. *ведрю* G. \*6, 3. *вире* Vor. 2/14. 3. pl. cj. *віе* G. 127, 2. 163, 2. 342, 2. *винїе* Cod. Sch. 103.

Lat. *teno* — *tin*, *tiu* = halten: 1. sg. *цію* G. 276. 324. *ціс* G. 94, 2. *ццю* G. 241, 3. 2. sg. *ціи* Gb. 78, 2. 3. sg. ind. *цине* G. 364. b 8 usw. Cuv. I 52. 110. 124. *цїне* Gb. 199, 2. *цїне* Gb. 228, 3. 3. sg. cj. *цине* G. 218, 3. *ціде* Vor. 153, 13. *циїе* Cod. Sch. 100. *ціе* Cuv. I 41. *ции* Gb. 121. 1. pl. *цинемъ* G. 24, 1. 2. pl. *цинець* G. 111, 2. *цидреди* G. 9. Cuv. II 59. 3. pl. *цинь* G. 50, 3. 126, 2. *ции* Gb. 21, 2. 2. imper. *цине* Gb. 77, 2. inf. *цидрѣ* Cuv. II 59. — Vor. 87/8. *цирѣ* Cuv. II 58.

Lat. *convenio* — *cvin* = zukommen, gehören: 3. sg. ind. *квине* G. 125. 164, 3 usw. 3. pl. *квинь* G. 30, 2. 347, 3. 3. sg. ind. *квидре* Vor. 125/2. *квире* Cod. Sch. 95.

Ar. Lat. *bene* — *gine* = wohl Ar. II 6, 7 usw.

Lat. *venio* — 1. sg. pres. *vin* = kommen O. W. 99. Ar. II 7, 4 usw.



auch zu *o* werden kann. — Wegen des mgl. *o* = dr. *y* vgl. man Weigand, Vlacho-Meglen, s. 10.

Hier will ich noch zwei wörter anführen, die eine unregelmässige entwicklung im rumän. erfahren haben:

Lat. *gena* — dr. *geană* = augenlid: ꝑĭna Gb. 123, 3. ꝑĭ-  
nele Gb. 90, 3. b 169, 2; — ar. *dzeano* Ar. II 27, 5 = augen-  
braue, berggrücken. *dzeanile* O. W. 27. *džeáno* O. W. 27. 113.  
Ar. II 43, 17; — istr. *žane*, pl. *žane* R. U. I 32. 65.; — mgl.  
pl. *zeni* = augenbrauen, V. M. 18.

Lat. *penna* — dr. *peană* = feder: ꝑĭne Gb. 213. ꝑenele  
Gb. 111; — ar. *peano*, pl. *peanile* Ar. II 120, 8. *πεάνη* Kav. 234;  
— istr. *perę*, *peņa* R. U. I 38. *per[u]*, *per[i]* R. U. I 58.

Warum in diesen beiden wörtern alle dialecte brechung  
des *e* zu *ea* haben, ist nicht ersichtlich. Brechung ist überall  
vorhanden, denn mgl. *zeni* kommt von *dzeane*, und istr. *perę*  
*peņa* (richtiger *perę*) von \**pearo*. Das andere istr. wort *per[u]*  
ist wohl nicht roman. ursprungs, sondern das serbokroatische  
*pero* = feder. — Lat. *pinna* hätte über \**peņa* zu \**piņo* \**puņo*,  
wie *vēna* zu *viņo* *vinā*, werden müssen, wenn seine entwick-  
lung regelmässig gewesen wäre. Und ebenso steht *džeano* mit  
seiner brechung im gegensatz zu *bine*, *gine*; *ține*, *țină*; *viņo*,  
*vuņo*. Auch wenn man, was eigentlich notwendig ist, *penna*  
unter die Wörter aufnimmt, bei denen *e* in geschlossener  
silbe steht, wie *fervente* > *ferbinte*, *vendit* > *vinde*, *vendat*  
*vindă*, *venter* > *vintre* etc. (cf. s. 44), so sieht man auch da  
keinen Ausweg, denn alle Wörter zeigen in und keine Brechung.

## B.) Drei- und mehrsilbige wörter.

In diesen trat keine palatalisirung des dem *en* vorher-  
gehenden cons. ein, d. h. *e* wurde nicht zu *je* diphthongirt.

Dr. Lat. \**tenerus* — *tinăr* = jung: sg. тѣнѣръ G. 67. 230.  
тѣнѣръ G. 134. тѣнѣръ G. 131, 2. тѣнѣръ G. 306. тѣнѣра G. 305, 3.  
тѣнѣръ Gb. 5, 3. b 27. тѣнѣръ Gb. 212. тинѣръ G. 35, 3. тѣнѣръ  
G. 252, 3. тѣнѣръ G. 319, 2, тѣнѣръ Gb. 67. pl. тинер' G. 133, 3.

тинерия G. 169, 2. тинерѣ G. 276, 3. b 27 usw. тинерялоръ G. 11, 2. 12, 3. тидрерѣ Vor. 163/1. тирере Gb. 91, 3.

Lat. *generem* — *ginere* = schwiegersohn: *тинере* G. 12, 3. 45. 318. *тинереле* G. 58, 2.

Lat. *Veneris* (dies) — *vineri* = freitag: *винерѣ* G. 88, 2. *винери* G. 21, 2. Сув. II 158. *винеръ* G. 201. *винере* Gb. 67, 2. *вѣнерѣ* G. 220. *вѣдрерѣ* G. 9, 2. *вѣдрерѣи* Vor. 95. *вѣдрер* Vor. 82/13. 119/8. *верерѣ* G. 8. *верерѣ* Vor. 3/8. 147/5. *верери* Vor. 116. 138/4. *венери* G. 100, 3. Сув. II 158.

Lat. *venetus* — *vināt* = blau.

Ar. Lat. *\*tēnerus* — *tiner* = jung Ar. II 95, 18. *tinerā* O. W. 131. *τήννορι* Dan. 50.

Lat. *generem* — *dzinere* = schwiegersohn Ar. II 32, 14. *ντζινερε* Kav. 188. *τζιννορα* Dan. 35.

Lat. *Veneris* (dies) — *viniri* = freitag Ar. II 89, 6. *βιννορα* Dan. 6.

Lat. *venetus* — *vinetō* = blau Ar. II 4, 2. *βινητλου* Dan. 50.

Istr. Lat. *\*tēnerus* — *tir̄er*, fem. — *r̄e*, pl. — *r̄i*, fem. — *re* = jung R. U. I 48. 64.

Lat. *gener* — *dzinere* = schwiegersohn R. U. I 30.

Lat. *Veneris* (dies) — *vireri* = freitag R. U. I 50.

Lat. *venetus* — *vir̄ot*, — *t̄e* pl. — *ts̄i*, — *te* = blau R. U. I 50.

Mgl. Lat. *gener* — *ziner* = schwiegersohn V. M. 18.

Lat. *venetus* — *vinet* = blau V. M. 28.

Bei *venetus* tritt im dr. der bekannte übergang des *i* in *y* wegen des vorhergehenden *v* ein; auffällig ist er bei *tinār*.

Es lässt sich also folgende regel über die behandlung des *e* vor *n* + *voc.* aufstellen: Betontes *e* in zweisilbigen wörtern diphthongirt zu *je*, das so entstandene *i* verschmilzt mit dem vorhergehenden *cons.* und palatalisirt diesen; das neue *e* geht später, aber immer noch urrumänisch, in *i* über. *en* in dreisilbigen wörtern diphthongirt nicht, sondern wird zu *e* und *i*, es lässt die vorhergehenden *cons.* unberührt, verwandelt aber *g* > *dž* wie jedes *e*. Also auch hier zeigt sich, dass der übergang von *en* > in früher als der von *e* > *ea* war.

3.) e vor n + voc. in unbetonter stellung.

In diesem abschnitt sollen nur die beispiele behandelt werden, wo en nicht im anlaut stand; des en im anlaut soll in einem besonderen abschnitte gedacht werden.

A.) Vortoniges e vor n + voc.

a) Nach dent., gutt., l und n.

Dr. Lat. *aeruginatus* — *ruginat* = rostig.

Lat. \**aeruginosus* — *ruginos* = rostig: роуѣросая Vor. 142/11.

Lat. \**cin(er)osia* <sup>1)</sup> — *cenusā* = asche: ченъшъ G. 205, 2. 292, 2. ченъшж G. 246, 2.

Lat. \**genuculum* — *genu(n)chiū* = knie: ꙗенуку Cuv. 1282. ꙗенуке Cuv. I 282. ꙗенуке G. 337, 2. ꙗенуке G. 351, 3. ꙗенуке Cuv. 25/12. ꙗенуке Cuv. 23/11.

Lat. \**invenenatus* — *inveninat* = giftig: ꙗвеннать Gb. 98.

Lat. *intenebricus* — *intunearēs* = dunkel: ꙗтунѣрекоу G. \*8; 3. ꙗтунѣрекъ Cuv. I 413. G. \*12. ꙗтунѣрек Cuv. II 293. ꙗтунѣрекъ Cuv. II 59. ꙗтунѣрекъ Cuv. II 59. ꙗтунѣрекоу Vor. 78/3. тунѣрекъ G. 229.

Lat. \**intenebricare* (?) — *intunecāt* = dunkel (vb. *intinec* = dunkel werden, verdunkeln): ꙗтунѣрекате Cuv. II 158. ꙗтунѣрекате Cuv. II 130. ꙗтунѣрекаѣ Cuv. II 130. ꙗтунѣрекатъ G. \*12.

Ar. Lat. *aeruginatus* — *rudzinat* = verrostet Ar. II 62, 22.

Lat. \**cin(er)osia* — *tšinušq* = asche. Ar. II 118, 9. τζινούσσα Dan. 23. τζινούσσα Kav. 226.

Lat. \**genuculum* — *dzenukl'ū* = knie Ar. II 123, 15. dzenukle pl. O. W. 114. ντζινούκλιου Kav. 190. ντζινούκλιλλε Dan. 7.

Lat. \**invenenatus* — *inverinat* = betrübt O. W. 116. 137. nverinat Ar. II 43, 2. nverinat Ar. II 68, 6.

1) Anmerk. d. herausgebers: Die ansetzung ist sehr kühn; cīnis als n. wird cene, letztere form erhält das slav. suffix-ушъ; denn aus -osia würde sich doch -oашъ entwickelt haben.



Lat. \*intenebricare (?) — ntuneká == dunkel werden O. W. 134.

Istr. Lat. \*geneculum — zərufklū == knie R. U. I 66. žerufkli R. U. I 30.

Lat. \*cinerosia — tšerušę == asche R. U. I 23. tserušę R. U. I 71.

Mgl. Lat. \*geneculum — zenuklju == knie V. M. 18.

Lat. \*cinerosia — tšinušq == asche V. M. 17.

Lat. \*invenenare — anverinó == zornig werden V. M. 70.

Die behandlung des unbetonten e vor n scheint, nach den vorstehenden beispielen zu urteilen, anders gewesen zu sein als die des betonten. So haben die beiden wörter cenusă und genuchfă fast auf dem ganzen gebiete e bewahrt. inveninat ruginos und ruginat scheinen zwar anzudeuten, dass e auch unbetont zu i wurde, aber bei diesen liegt wohl angleichung an venin und rugină vor. Wenn das ar. und mgl. auch in tšinušq und dzinuklu z. t. i hat, so liegt das an der neigung dieser dialecte unbetontes e, auch ohne einwirkung eines folgenden n, in i übergehen zu lassen. Es ist also möglich, dass unbetontes e vor n + voc nach dent., gutt., l und n im urrumänischen bewahrt blieb.

Seltsam ist die entwicklung von \*intenebricus; wie ist im rumän. intunérec das u für altes e zu erklären? Weder das vorausgehende t, noch das folgende ea konnten diese vertretung herbeiführen. Wahrscheinlich hat hier ein ähnliches wort mit ähnlicher bedeutung eingewirkt, vielleicht intunecat. Wegen des ausfalls von b in intunérec vergleiche man \*lubricosus-lurecos lunecos. — Ascoli, Vermischte skizzen s. 147, leitet intunecat von \*intenebricatus ab. Wenn man das thut, ist es doch merkwürdig, dass es im prs. immer intúnec < intenébrico und nie intunérec lautet, obwohl sich mänănc < mandúco neben mănăcă < man(du)care gehalten hat, (vgl. frz. manjue u. manger) zumal da das subst. adj. intunérec noch vorhanden ist. — An eine einwirkung von tună = donnern kann man denken, aber beide wörter scheinen mir nicht recht sinnverwandt zu sein. — Wahrscheinlicher kommt mir die ableitung von in-

tunicare vor, die begrifflichen Übergänge wären dann: die tunica umlegen — einhüllen — der himmel hüllt sich ein; und ich fand im ital. u. span. entsprechende wörter mit ähnlichen bedeutungen: span. entunicar = in ein gewand hüllen, die wand mit kalk bewerfen; ital. intunicare = berappen, schminken. (Auch deutsch „tünchen“ gehört hierher). In bezug auf die form decken sie sich also genau mit rum. intunecã.

b) Nach lab. und r.

Dr. Lat. \*venitus — venit = ankunft, das kommen: венить G. \*15, 2. венѣтъ G. 38, 3. венятъ G. 24. венитом G. 43, 3. венетъ G. 74, 3.

Lat. venire — venire = das kommen: веняре G. 100, 2. веняръ G. 48, 2. 73. 104, 3.

Lat. venatus — vñat = die jagd: вñат G. 6. 247, 2. 353. вñать G. 12.

Lat. minutus — mñunt mñunt = klein: жрñате G. 70, 3. амрñате Gb. 171, 3.

Ar. Lat. venitus — vñit, part., Ar. II 83, 10. vñitaluj Ar. II 123, 6.

Lat. venari — avinare = jagd, beute Ar. II 122, 12. авñаре Kav. 205. akuvinare = nachlaufspiel O. W. 26. 125. Ar. II 130, 4.

Lat. mñutus — minut = klein, zart Gb. 280, 2. 3.

Mgl. Lat. venitus — venit, part., -V. M. 40.

Lat. venisti — veniš V. M. 71.

Lat. minutus — minuts pl. V. M. 27.

Wie bei den beispielen unter a.), so scheint auch in dieser gruppe e geblieben zu sein. Im ar. steht jetzt dafür überall j, oft auch im mgl.: minuts; im dr. wird es nach lab. in harter stellung zu g: mñunt, vñat. Das ar. avinare, das stets i hat, ist wohl von den stammbetonten formen: avinu usw. beeinflusst worden.

B. Nachtoniges e vor n + voc.

a) Nach dent., gutt., l und n.

Dr. Lat. grando, - dinis — grindine = hagel: гриндине  
Gb. 26, 2. b 64, 3.

Lat. lens, - dis — lindiñā = nisse.

Lat. ordinare — urdin = gehe regelmässig (z. B. in die  
schule), оурдире = besuchen G. \*7. Vor. 63/5.

Lat. pecten — pīepten(e) = kamm, mold. chīepten; vb.  
пептен Gb. 11.

Lat. \*platinus — paltin = platane: палтин G. 356. 357.

Lat. machinari — macin = mahlen.

Lat. margo, — ginis — margine = rand, ufer, grenze:  
марџине Cod. Sch. 515. G. 18. 73, 2. 97, 3 usw. марџине  
Cuv. I 413. марџире Vor. 85/1. 90/10. марџене Gb. 71, 3. 90, 3.  
pl. марџинилор G. 314. марџира Vor. 95/3. марџири Vor. 94/5.

Lat. sarcina — sárcinā = bürde: сарчинѧ G. 2. Cuv. II  
427. сарчина G. 285, 3. сарчира Vor. 25/3. pl. сарчине G. 1.  
Cuv. II 427.

Ar. Lat. grando, - dinis — grindinā = hagel Ath. 58.  
γράφντινε Kav. 235. γραντινεα Dan. 28.

Lat. ordo, — dinis — urdin = befehl, besuche Ar. II 119, 33.  
O. W. 33. vb. urdinu Boj. 133. ούρτιννα Dan. 18.

Lat. pecten — kaptine = kamm Ar. II 126, 7. κἀπτινε  
Kav. 205. keptine Ar. II 45, 5. κέπτινε Dan. 32.

Lat. machinari — μάτξενου = mahlen Kav. 183. μάτξιννα  
Dan. 39.

Lat. lens, — dis — lindiñ — ra = nisse, ei der laus.

Lat. margo, — ginis — mardzine = grenze Ar. II 95, 61.  
Mostre 22. μάρτξενε Kav. 183. μάρτξηνε Dan. 14.

Istr. Lat. lens, — dis — lindiñ, — ra = nisse R. U. I 68.

Lat. ordo, — dinis — urdin = befehl J. I 134. (vb. urdi-  
nésk, — néj, — néjt R. U. I 57. J. I 134. 144.)

Lat. pecten — tsaptir = kamm R. U. I 60.

Lat. machinari — matsin = mahlen R. U. I 34. 59.



b) Nach lab., r und s.

Dr. Lat. *asinus* — *asin*, *asān* = esel: асьн Gb. 63, 3. б 64. асенъляи Cuv. II 486. асинь G. 33. 65, 3. асинь G. 36. 63, 3. асини G. 136, 3. асинж G. 232, 3. асина G. 233.

Lat. *fraxinus* — *frasin* <sup>1)</sup> = esche: фрасенья G. 356, 3.

Lat. *galbinus* — *galben*, *galbān* — gelb: эг. галбень G. 95, 3. 258. галбжн Cuv. I 216. галбъна Cuv. I 216. pl. галбени Cuv. I 216. G. 75, 2. галбини Gb. 20. галбене Cuv. I 52.

Lat. \**fēmin(e)us* — *fāmen* = eunuch: фаменял Cuv. I 279.

Lat. *geminus* — *geamen*, *geamān* = zwilling: эг. цамън G. 187, 2. цѣмънъляи Gb. 165, 2. цѣмени G. 59.

Lat. *homines* — *oamenī* = menschen: омене Cuv. I 52. 153. омени Cuv. I 102. 132. оамени Cuv. I 73. 124. G. 1. 2. usw. оаменїе G. \*1, 3. оамедри Cuv. II 59. оамедри Vor. 104/3. оамедрилоръ G. \*4, 2. оамедрилоръ Vor. 47/4 usw. оамедрилоръ Cod. Sch. 30. оамери Vor. 19/7. 35/6 usw. Cod. Sch. 25. оамери Vor. 146/12. 147/3 usw. омѣнии Cuv. I 175. оаминилоръ G. 16, 2. оаминилоръ Cod. Sch. 499. G. 8.

Lat. *nemines* — *nimene* = niemand: немене G. 1. 59, 2. нимене G. \*5, 2. 171, 3 usw. нименѣ G. \*8, 2. 69, 2. нимени Gb. 257, 2. нимение Cuv. I 114. нимедре Vor. 124, 7. нимерилѣ G. 40, 2. Cuv. II 108. нимини G. 204, 2. б 1, 3. нимидриле Vor. 112/9.

Lat. \**nemin* + *ui* — *nimānui* = niemandem: нимънънъ G. 171, 3. 204, 2. немънънъ G. 159, 2. немърри G. 230, 2. 245, 3. Vor. 53/5. немърра Gb. 11, 2. нимърри G. 174. 177, 3. нимъррѣ G. 198, 2.

Lat. *seminare* — *seamīn*, *seamān* = säen: самънъ G. \*8, 2. сѣмънъ G. 4. самънж G. 109. 128. самънъ G. 316, 3. сѣмжж G. 15. 17. сѣмънъ G. 17, 2. сѣмъръ Vor. 126/14. сѣмени G. \*13, 3. самене Gb. 157, 2. самине Gb. 26, 3.

Lat. *carpinus* — *carpin*, *carpān* = weissbuche.

---

1) Anmerk. d. herausg.: *frasin* neben *frasin* und selbst *frakstn* sind die formen des Banats.

Lat. *pepo*, — \**pinis* — *pepene* = zuckermelone: *πῆπενε* Cuv. I 296.

Lat. \**scalpinare* — *scarpin* = kratzen Gb. 317. mold. *scarchin* Gb. 121.

Lat. *tempinare* — *timpin* = zusammentreffen: *τῆμπινε* Vor. 99/14. *τιμπινε* Cuv. II 84.

Ar. Lat. *fraxinus* — *frapsin* = Esche.

Lat. *galbinus* — galben u. galbin = gelb. *γάλπενου* Kav. 201.

Lat. *femin(e)us* — *θεamen* = weiblich *θηάμενου* Kav. 196. *θιαμενου* O. W. 48.

Lat. *geminus* — *dzeamin* = zwilling.

Lat. *homines* — *oamini* = menschen O. W. 68. *οάμιννη* Dan. 10. *οῦάμιννη* D. II 21. *οῦάμινν* D. IX 25. X 16. *οῦάμιννλλη* D. III 23 usw.

Lat. *pepo* — \**inis* — *peápine* = melone O. W. 27. 123. *πεάπινε* Kav. 217. *πέπεννι* Dan. 11.

Lat. \**scalpinare* — *οκάρκινου* = kratzen Kav. 214.

Lat. *seminare* — *σεάμινου* = säen Kav. 225. *οιάμεννα* Dan. 4.

Istr. Lat. *asinus* — *asir* und *oasir* (= *qsir*) = esel R. U. I 19. 67. *qsir*, pl. *qsiri* J. I 150.

Lat. *fraxinus* — *frasir*, pl. *frasiri* = esche R. U. I 29. Lat. *galbinus* — *gabir* = gelb R. U. I 29. Lat. *homines* — *omir* = menschen R. U. I 37. J. I 138. 152. *omiri* (m. art.) J. I 136. 150. Lat. *seminare* — *semir* = säen R. U. I 45. 69.

Mgl. Lat. *fraxinus* — *frasin* = esche V. M. 17. Lat. *galbinus* — *galbin* = gelb V. M. 28. Lat. *femin(e)us* — *femini* = weiblich V. M. 8. Lat. *homines* — *qámini* = menschen V. M. 78. *qáminili* V. M. 25. 77.

Wie bei den beispielen unter a.), zeigt sich auch hier ein schwanken zwischen *o*, *e* und *i*, das im dr. noch stärker hervortritt. Im istr. und mgl. steht, wie bei a.), für das unbetonte *e* immer *i*, im ar. herrscht es vor. Im neurumänischen scheint es für das nachtonige *e* vor *n* ein gesetz der vocalharmonie zu geben, wie im ungarischen; nur wirkt es im rumän.

vorwärts, nach dem anfang des wortes (gewöhnlich in indogermanischen sprachen), nicht rückwärts, d. h. nach dem wortende, wie in den uralaltaischen: nach lab., s und r wird das ursprüngliche e in harter stellung zu ɣ oder ʝ, in weicher bleibt es oder wird zu i; doch scheinen viele dialektische Abweichungen vorzukommen.

An diese beispiele möchte ich noch ein wort anschliessen, das gewöhnlich satzunbetont ist: pānā.

Lat. paene — dr. pānā, pān = bis, ungefähr: пѣн G. 179, 3. 180, 2 usw. пѣр Gb. 120. пѣнж G. \*15, 2. 2. 4 usw. пѣдръ Vor. 50/8. 70/12 usw. пѣдръ G. \*2, 2. \*3, 2 usw. пѣръ G. \*5, 2 usw. пѣрж Cod. Sch. 13. пѣрж Cod. Sch. 8; — ar. pān O. W. 85. 115 usw. pən, pēn Ar. II 327. πέν Dan. 9. 14. 52. πέν D. I 16. 18. III 4. 15. πένον Dan. 8. Voj. 119. 123. D. 11, 1. pānā O. W. 85. 119 usw. pəng, pəng Ar. II 327; — istr. pirla J. I 144. Gb. 283, 3. b' 284. pirē R. Ū. I. J. I 126; — mgl. pən la V. M. 35.

Hier wechselt im ar. und dr. ɣ mit ɣ; im istr. ist i = dr. ɣ geblieben, im mgl. wurde ɣ zu ɣ. Das eintreten von ɣ oder ʝ richtet sich danach, ob dieses wort mehr oder weniger betont ist. Gerade die istrische form erweist mit sicherheit die von Weigand, Olympo-Walachen, s. 85, gegebene etymologie.

### III. e vor m + cons.

Ganz anders als die behandlung des e vor m + voc. ist die des e vor m + cons., vor diesen geht es, wie vor n, in i über, was im folgenden sich zeigen wird. — Diese verschiedenheit der behandlung liegt wohl daran, dass vor folgendem verschlusslaut der nasale charakter des m mehr hervortritt, während bei folgendem vocal das m mehr labialer cons. ist und deshalb keine wirkung auf den vorhergehenden vocal hat (s. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 390).

Schon im vulgärlatein finden sich spuren des übergangs von e in dieser stellung zu i; Schuchardt giebt folgende formen an: timporibus, timpus I 341; fruminto, estruminto I 354; redimptorem, timptationis III 129 usw. Auf ital. gebiete ist diese

erscheinung sehr verbreitet, wie schon angedeutet wurde; in Fiorenzula d'Arda sagt man timp, in Bologna teimp usw. (s. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 94—99); in Friaul timp, timplic, simpri. — Im rumän. ist dieser Übergang von e zu i allgemein; in einigen fällen hat sich i allerdings nicht erhalten, sondern weiter entwickelt.

Eine scheidung zwischen ursprünglichen e und e soll hier nicht durchgeführt werden, da sie ohne belang sein würde. Die behandlung von ursprünglichem e und e ist hier ganz dieselbe im rumän. e war wohl schon früh zu geschlossnem e geworden.

a.) Nach l und dent.

Dr. Lat. lingua, \*lengua — limbă = zunge, sprache: лимъж G. 15, 3 usw.

Lat. limpidus — limpede = hell, klar: лимпедє G. 19, 3. 257, 2. 359, 3.

Lat. tempus — timp = zeit: тимъс Cuv. I 216 usw. pl. тимъре G. 240, 3.

Lat. tempora — timpă = die schläfe.

Lat. \*temporare — timplic intimplu = geschehen, zustossen: тѣмплж G. 58, 3. 121, 3. тѣмплѣ G. 69. тѣмплє G. 235, 3. дѣмплж.

Lat. \*tempinare (?) — timpin intimpin = zusammentreffen: тѣмпирє Vor. 99/14. тѣмпинж Cuv. II 84.

Ar. Lat. lingua — limbă = zunge O. W. 42.

Lat. limpidus — limbic = klar Ar. II 103, 3.

Istr. Lat. lingua — limbę, pl. limbe = zunge R. U. I 33. 58. 65.

Mgl. Lat. tempus — timp, pl. timpuric = zeit V. M. 24. 48. e vor m + cons. wurde also zu i in allen dialecten. Abweichend hat das dr. verb timplic intimplu, sowie das subst. timplic u statt i; ebenso das verb. stimpär = beruhigen, von dem ich noch zwei formen anführen will

Lat. \*extemporare — stimpär: стѣмпере Gb. 157, 3. стѣмпереъ Gb. 237, 2. Bei timplic, timplic müssten etwa die folgenden labialen consonanten mp + l einen einfluss ausgeübt haben, wie



bei umblu, umplu usw., bei welchen allerdings noch andere umstände mitwirkten. — Bei stimpär könnte man an eine einwirkung des vorausgehenden s denken, wie bei exstinguo — sting.

Zu timplä (schläfe) vgl. it. tempia, prov. templa, afr. temple.

Das ar. limbit — limpidus weist wechsel der tenuis p zu b nach griechischem vorbilde auf und verhärtung der media d im auslaut zu t.

b.) Nach r und lab.

Dr. Lat. fimbria > \*frembia — frimbie, fringhie = franze: фрингѣ Сув. I 281. фржнѣ Gb. 11, 3.

Lat. \*strictus > \*stremptu — strimt = eng: стрѣмѣ Gb. 152, 2. стрѣмѣ G. 285, 2. стрѣмѣ G. 313, 2.

Ar. Lat. \*pinxit — pimpe = stechen Ar. II 23, 4 (aus praes. mpingu).

Lat. \*strinxit — strimpšu = enger machen Ar. II 330 (aus praes. stringu).

Lat. \*strictus — strimte = eng Gb. 266, 3. στρίμτου Kav. 226. στρίμτου Dan. 27. 32. στρέμτου Dan. 45. strymtu.

Istr. Lat. \*strictus — šrint, pl. šrints = eng R. U. I 46. 60. fem. šrinte, šrinta J. I 152.

Mgl. Lat. \*strictus — strimt = eng V. M. 18. 40.

In dieser gruppe erscheint auch i für altes e durchgeführt. Das neue i ist in harter stellung im dr. und dem nördlichen und mittlern teile des ar. zu y geworden wegen des vorausgehenden lab. oder r (s. Ar. II 348).

#### IV. e vor n + cons.

Schon im vulgärlat. scheint die neigung vorhanden gewesen zu sein, e vor n + cons. dem i zu nähern und e geschlossen zu sprechen, wie zahlreiche beispiele aus inschriften zeigen. Aus Schuchardt entnehme ich folgende: mins I 349; parintes I 353; vintis I 355; minses, consinsus, sinsit III 131; parintibus, sintintiam III 132; vindere, vinderet III 130; vindere,

vindat, vindedi I 343 usw. — Im toskanischen zeigt sich *i* für *ę* vor *n* + *c*, *g*: cingo, fingo, lingua, quinci, comincia (Gröber, Grundriss I 503); *ę* für *ę*: mente, tormento, antenna usw. (Näheres in Meyer-Lübke's Ital. grammatik § 69—74 und Roman. lautlehre § 94—99). Im friaul. ist *i* sehr verbreitet für *ę* und *ę*: mint, dint, lint, ariint, ferbint, coñosintse, contindi, spindi, parint usw. (s. Gartner, Rätorum. grammatik s. 42—46 und 187; Gröber, Grundriss s. 475).

Wie im vorigen abschnitte, so soll auch hier altes *ę* nicht gesondert vom ursprünglichen *ę* untersucht werden, da sie gleich behandelt werden. — Die beispiele stelle ich in gruppen nach dem vorausgehenden cons. oder voc. zusammen; en im anlaut wird in abschnitt V. betrachtet werden.

**A. e vor n + cons. nach voc. und cons., die folgendes e nicht verändern.**

1. Nach voc. in der endung entia.

Dr. Lat. \*fientia — fiintă = wesen: фѣинцѣ G. 164, 1, 3. 294 usw.

Lat. scientia — știință = wissen: щѣинцѣ G. 155. щѣинцѣ G. 280. 293, 3. щѣинца G. 346. шѣинцѣ Gb. 155, 2. щѣинцилор G. 360.

Lat. cognoscientia — cunoștiință = bewusstsein: кѣнощѣинцѣ G. 76, 2. 146, 2.

Lat. \*inscientia — inștiință = nachricht, belehrung: вѣ. ѣнщѣинцѣ Gb. 126, 3. ѣнщѣинцѣ-зѣ Gb. 75, 2. ѣнщѣинцѣръ Gb. 85, 2.

Lat. convenientia — cuviință = anstand: коувѣинцѣ Cod. Sch. 19 usw.

2. Nach l und n.

Dr. Lat. lingere — ling = lecken: линцѣ G. 157. 367, 2. лингъ Gb. 98, 3.

Lat. lingula — lingură = löffel.

Lat. ningere — ninge = schneien.

Lat. lens, - dis — lădină = nisse.

Lat. lens, - tis — linte = linse: лнтѣ G. 356, 2. b 97, 3.

Lat. famulentus — flāmind = hungrig: флѣмжндъ G. 19, 2. флѣмжндъ G. 18, 3. флѣмѣндоу G. 181, 3. флѣмѣнзїи G. \*8, 3. флѣмжнзїи G. 19, 2. флѣмжнзїй G. 18, 2. флѣмѣнзилор G. 84, 3. флѣмжнзїй G. 250, 2. флѣмѣнзїи Cuv. II 56. флѣмѣнзи Cod. Sch. 523. флѣмжндѣ Cuv. I 414. флѣмѣндъ Cuv. 414.

Ar. Lat. lingere — λυχου (līngu) = lecken Kav. 189.

Lat. lingula — līngurō = löffel Ar. II 127, 9. līng(u)gā O. W. 36. λυχοура Dan. 34. λυχοура Kav. 204.

Lat. lens, - tis — лνте = linse Kav. 232. лνте Dan. 10.

Istr. Lat. lingere — līng, lins, lindze = lecken R. U. I 33.

Lat. lingula — līngurē, pl. līngure = löffel R. U. I 33. 55.

Lat. lens, - dis — lindirē, pl. lindire = nisse R. U. I 68.

Lat. famulentus — flāmund hlamund hlamund (?), pl. hlamenzi hlamunzi = hungrig R. U. I 29.

Mgl. Lat. famulentus — flōmunt = hungrig V. M. 28. pl. flōmuntš V. M. 67.

Das dr. lunter = kahn: лнтрѣ Gb. 120. лондтра Vor. 91/8 gehört nicht hierher, es kommt nicht von linter, sondern von dem volkstümlicheren lunter = nachen.

Das wort famulentus hat im rumän. umstellung des l und m erfahren: \*flamentus und ist an die participien (gerundien) auf -undu angeglichen worden, weshalb das auslautende t durch d ersetzt wurde. ŋ hat sich lautlich korrekt aus i in harter stellung entwickelt, während der plur., bei dem i folgt, auch i zeigt.

Die gerundialendung ist im dr. bei der I. II. u. III. und meist auch bei der IV. verbalclassen - und, also gleich der gerundialendung der verben auf - are; sie ist, wie in den alten lombardischen mundarten (s. d'Ovidio u. W. Meyer in Gröber's Grundriss I 559), aus der I. in die andern classen eingedrungen. Die andern ursprünglichen endungen - endu, - iendu sind meist verdrängt; ihr verschwinden wurde dadurch begünstigt, dass das aus ihnen hervorgehende - ind sowie so nach lab., zischlauten und r in - und verwandelt wurde. Andererseits lässt sich bei einigen verben der I. II. und III. beobachten,

dass sie die endung - ind neugebildet haben, wenn sie im Stamme auf i auslauteten, so stünd trotz stiut, fiind, tãind, scriind etc. — Bei den Aromunen soll das gerundium nach Gaster, Chrest. roum. CXXXVII—CXL, bei den verschiedenen classen der verben noch verschiedene vocale haben: calcãndaluĩ, tacundaluĩ, arupsendaluĩ, avdzindaluĩ. Miklosich II 53 führt einige gerundien auf indũ an: avdzindaluĩ, cãudin-daluĩ, mutrindaluĩ, pedepsindaluĩ, cãrtindaluĩ, durĩndaluĩ. In den Ar. II haben ich nur folgende formen entdecken können: affũndaluĩ 121, 8; ľuffũndaluĩ 123, 1; avundaluĩ 125, 6; vidzũndaluĩ 113, 10. 119, 21; vidzundaluĩ 124, 2. 126, 9; ředzũndaluĩ. Ein Aromune sagte mir, dass die formen, die Gaster anfũhrt, in Avdhela (Zentrum) nicht in gebrauch wãren, bei ihnen lauteten sie kũlkũnda kũlkũndaluĩ, tũkũnda tũkũndaluĩ, arupũnda arupũndaluĩ, avdzũnda avdzũndaluĩ. Die Verba auf — ũi haben neben ũndaluĩ auch - ũndaluĩ: trikũndaluĩ vidzũndaluĩ.

### 3. Nach dent.

Dr. Lat. attingere — ating = berũhren, treffen: атинци G. 293, 3. атинце G. 210. атингж G. 58. атингъ G. 108. 207, 2. атинсе G. 115.

Lat. intingere — inting = eintunken: атинс G. 331, 3.

Lat. extinguere — sting = auslũschen: стъндїй Gb. 48. стъндїшїй Gb. 196, 3. стънде G. 141, 2. 142. стинде G. 184, 3. 204. 313. стънгъ Gb. 180, 2. стингж G. 58, 3. Cuv. I 411. стиднгж Cuv. I 411. стинг G. 99, 2. стънсоу G. 182, 2. стжнс G. 69. стинсь G. 204. 321, 3 usw. стидсе Cuv. II 84. стїндереа Gb. 25, 2. стжндере G. 199, 3. стжндаре G. 200, 3.

Lat. potentia — putinã = macht: пѣтинць G. 219, 3. 296. 339, 2 usw.

Lat. tendere — tind = ausbreiten: тинде G. 273, 3. 313 usw. атинде G. 36, 2. тїдсе Vor. 15/12. тинсе G. 15, 2. 64, 3. тїдсьрж G. 49, 3. тїдсеши Vor. 73/5—6. тинсе G. 101, 3. 189, 3. атинсь G. 267, 2. inf. тїдде Vor. 91,9—10.

Lat. \*tenda — tindã = vorhof, hausflur: тинда G. 173. тинделе G. \*6. Vor. 56/13. тинзии G. 172, 3. тинзиде Gb. 12.



rumän. gestossen; d ist in allen andern roman. sprachen vorhanden, deshalb muss man, wie Körting 8095, annehmen, dass nicht \*tenta, sondern tenda als verbalsubst. aus tendere anzusetzen ist. Das ar. tento scheint das bulgar. тентъ zu sein; die form τέντα bei Kav. würde dem neugriech. τέντα entsprechen.

4. Nach gutt.

Dr. Lat. argentum — argint = silber: арѣнтъ Cuv. I 156. 216. Cod. Sch. 32. Vor. 23/13. 142/11. арѣнтоу Vor. 7/1. 8/3. арѣнтъ Cuv. I 216.

Lat. gens, -tis — gintu, ginte = menge, volksstamm: гинтъ Cod. Sch. 26. Cuv. II 381. гинтъл Vor. 30/7. Cuv. II 484.

Lat. incingere — incing = umgeben, umgürten: дчинѣ Gb. 158. дчингъ Gb. 51, 3. дчинѣци G. 267, 2. дчинѣци Vor. s. 203. аог. дчинѣши Cod. Sch. 86. дчинсеръ G. 250. pt. pf. дчинс Gb. 18, 2. дчинсе Cod. Sch. 50. дчинши G. 331, 3.

Lat. quinque — cincī = fünf: чинѣ Cuv. I 170. чинчй G. 6. 31. 42 usw. чѣчи Vor. 15/7. чѣча G. \*6. Vor. 56/14—57/1. чѣнчй Vor. 6/14.

Lat. descendere — deſting = heraussteigen (veraltet): дещинѣ Cod. Sch. 18. Cuv. II 382. дещингъ G. 14, 3. дещѣгъ G. \*4, 3. Vor. 49/2—3. дещѣнгъ Cuv. II 382. дещингъ Cod. Sch. 67. 80. 81. аог. дещинсе G. \*10, 3. Cuv. II 198. 382. дещѣсе Vor. 16/9. 27/1. 156/2. дещѣнсе Vor. 65/14. дещѣсе Cuv. II 195. 198. дещѣнсемоу Vor. 84/5. дещинсеръ G. \*6. Vor. 57/1. дещѣсеръ Vor. 68/6. pt. pf. дещѣсоу Vor. 113/5. дещинсѣ(ж) Cuv. II 382.

Lat. incendere — incind = anzünden: дчинз Cuv. I 285. дчинде Cod. Sch. 25. дчинде Cod. Sch. 75. дчиндере Cuv. I 285. дчиндре Vor. 160/4.

Lat. placenta — plācintā = kuchen: плъчинтъ Gb. 43 плъчинтеле G. 352.

Ar. Lat. gens, -tis — ginte = volk Boj. 132. γίνντα Kav. 193. 206. γίντα Dan. 10.

Lat. viginti — yiyints }  
yinyitsi } = zwanzig O. W. 74.  
yingits }

yinǵits Ar. II 127, 30. γηνγητζα D. 13, 5. γλυγυτζ Dan. 51.  
γλυγυτζ Dan. 43. γλυγυτζι Kav. 193.

Lat. cingere — τζιγκοv = umgürten Kav. 195.

Lat. quinque — tsintsi = fünf O. W. 74. τζήνυτζη D. 11,  
23 usw.

Istr. Lat. argentum — ardžint = silber (in Jejúne) R.  
U. I 19

Lat. quinque — tsintši = fünf R. U. I 24. tsints R. U. I 74.  
tsintšele R. U. I 24.

Mgl. Lat. argentum — arzint = silber V. M. 48.

Lat. quinque — tsints = fünf V. M. 28. 66.

Das ar. ġintǵ stammt nicht direct aus dem lat., sondern  
aus dem alban., wo es tosk. ġint-di, geg. ġinde lautet.

Bemerkenswert ist auch das ar. yinǵits, dessen entwick-  
lung unregelmässig ist. Man erwartete ein \*yidzints < \*ví-  
ginti; vielleicht wurde dieses zunächst zu \*yigints und yiyints  
durch assimilation, wovon dann die formen yinǵits und yinyits  
ausgingen.

Schwierigkeit machen in dieser gruppe noch die dr. formen  
chingă, inching neben cingă, incing. Auch im ital. bestehen  
zwei formen dafür: cigna von \*cinga, cinghia von cingula.  
Das rumän. cingă und ital. cigna sind verbalsubstantive. Nun  
frägt es sich, ist chingă albanesischer herkunft, oder ist es aus  
cingula entstanden über \*kengla — \*klenga — kingo? Im  
albanes. giebt es kinglele = wollner sattelgurt, das in laut-  
licher hinsicht recht gut zum dr. chingă passen würde. Gustav  
Meyer nimmt für das rumän. chingă directen ursprung aus  
dem lat. und dieselbe entwicklung wie ich an (in seinem Alban.  
wörterbuch s. 227): „Rum. cingă gurt, incinge gürten neben  
chingă inchingă, ersteres auf lat. cingo, letzteres auf lat. cin-  
g(u)lum \*clingum zurückgehend“.

**B. e vor n + cons. nach cons., die e in o verwandeln.**

In diesem abschnitte führe ich keine scheidung durch nach den vocalen, die auf en + cons. folgen. Die verschiedenen formen eines substantivs oder verbs lasse ich beieinander und mache nur durch ein vorgesetztes a.) darauf aufmerksam, dass e sich in harter stellung (von a, u, o) befindet, durch b), dass es in weicher stellung steht (vor e, i), nachdem ich den einfluss folgender vocale oben schon ausführlich besprochen habe.

5. Nach s und r.

Dr. Lat. singulus — singur = allein: a.) сингѣр Cod. Sch. 74. сингѣр G. 88, 3. 132, 2 usw. сѣдгѣр Vog. 121/13—14. сънгѣр G. 132, 2. сънгѣр G. 78, 3. 105. 352. сжнгѣр G. 147, 2. 150, 3 usw.

Lat. sint — sint = ich bin, sie sind: a.) 1. sg. сѣнтоу G. 138, 2. синтѣ Cuv. I 129. синтѣ G. 139, 2. сжнтѣ G. 324. b 17. сжнт G. 293. сънтѣ G. 4. сънтѣ G. 33. сънтѣ Gb. 57, 2, 3. Vog. 28/4. 39/5 usw. сънтѣ G. 16, 2. 21, 3. 40. сънт G. 44, 2. сънт G. 108, 3. сѣнтѣ Cuv. I 95. — 3. pl. simpt G. 226. 227. симптоу G. 45, 3 usw. синтѣ Cuv. II 369. 428. сѣнтѣ G. 2, 2 usw. сѣнт G. 215, 2. сжнтоу Vog. 29/14. сжнтѣ G. 82, 2. сънтѣ G. 29, 3. 32, 2. сънтѣ G. 95. сънт G. 99. 112, 3. сънтоу G. 180, 3. Vog. 1/4. сънтѣ Cod. Sch. 25. Cuv. I 175. II 370. usw. Vog. 13/2 usw. сънтѣ G. 35, 2 usw. сънтѣ G. 25, 2. 42, 2. сънтѣ G. 16. сънт G. 87. 129.

Lat. sentire — simt = empfinden: a.) 1. sg. prs. сѣмцѣ G. 5, 2. — 3. pl. симтоу G. 50. сѣмцѣю G. 81, 3. b.) сѣмтѣ G. 338, 3. сжмтѣ Gb. 90, 3. сѣмцѣ G. 298, 2.

Lat. stringere — string = drehen, winden: a.) 3. sg. prs. сѣстрингъ G. 138. b 25. стржнгъ G. 265, 2. стрингж G. 34. стрьнгж G. 161, 3. стрьнгъ G. 117, 3. 3. pl. prs. стрьнгѣ Gb. 12. b 111. pt. pf. стрьнс G. 204. стрьнс G. 34, 2. 70, 2, 3. 71, 2. стрьнс G. 174, 2. стржнсь G. 258, 2. 265, 2. стрьнсь G. 245. стрьнсж



G. 271, 2. стрѣнсъ G. 325, 3. стрѣнсж G. 212. б.) стрѣнци G. 169, 3. 3. sg. ind. стрѣнце G. 69, 2. 271, 2, 3 usw. стрѣнце G. 131. 132, 3. стрѣнце G. 211, 3. стрѣнце G. 12, 3. стрѣнце Cod. Sch. 75. inf. стрѣнце G. 71, 1, 2. стрѣнце G. 145, 2. стрѣнце G. 25.

Lat. prēndere — prind = ergreifen; prinde = es ist nötig:

а.) 3. pl. prs. прѣндѣ G. \*5, 3. Vor. 54/13. 3. sg. prs. conj. принзж G. \*15, 3. принзъ G. 73, 2. 167, 2. 294, 3. принзъ G. 297. pt. pf. принсѣ G. 151, 1. 172, 2. 204. Cuv. I 73. принсѣ G. 354. принс G. 70. прѣнсоу G. \*5, 2. Vor. 54/8. прѣнсѣ Vor. 55/1. б.) 3. sg. aor. принсѣ G. 61, 2. 140, 3. prinsze G. 124. 227, 2. inf. und 3. sg. prs. ind. приндѣ G. 60, 3. 120, 3 usw. Cod. Sch. 103. прѣдѣ Cuv. II 157. 2. pl. prs. прѣдѣци Cuv. II 157. прѣдѣци Cuv. II 157.

Lat. aprēndere — aprind = anzünden: а.) 3. sg. prs. сј. априндѣ Gb. 180, 3. апринзъ G. 46. 141, 2. pt. pf. апринсѣ G. 142. Cod. Sch. 60. апринсѣ G. 110, 3. 147, 3. апринсж G. 33, 2. б.) 3. sg. prs. ind. априндѣ G. \*10. 15, 3. inf. апрѣдѣ Vor. 97/1—2. априндѣ G. 142. Cuv. I 285. pt. pf. апринсѣ G. 64, 3. Cod. Sch. 493. апринсѣ Cod. Sch. 49.

Lat. comprēndere — cuprind = ergreifen, enthalten: а.) 3. sg. prs. сј. кѣпринзъ G. 147, 2. pt. pf. кѣпринсѣ G. 300, 3. кѣпринс G. 214, 2. некоупринсоу G. 138, 3. некѣпринсѣ G. 157, 2. 344, 3. б.) 3. sg. prs. ind. кѣприндѣ G. 245, 2. 259, 2. 363, 3. inf. кѣприндѣ G. 42, 2. 118, 3. 308, 3. 3. sg. aor. кѣпрѣдѣнсѣ Vor. 16/10. pt. pf. кѣпринсѣ G. 230, 2. kuprinsze G. 124. inf. subst. кѣприндѣ G. 101, 3. 323, 2.

Lat. deprēndere — deprind = sich gewöhnen: а.) 3. sg. prs. сј. дѣпринзъ G. 288. дѣпринсѣ G. 295, 3. pt. pf. дѣпринсѣ G. 113, 2. дѣпринсѣ G. 276, 3. 278, 2. б.) 3. sg. prs. ind. дѣприндѣ G. 88, 3. inf. дѣприндѣ G. 364.

Lat. merenda — merindă = lebensmittel.

Lat. parentes — părinte = vater, părinți = eltern: б.) пѣрѣнтѣ Cod. Sch. 495. Vor. 121/2. G. \*15, 1. 18, 2 usw. пѣрѣнтѣ Gb. 81. пѣрѣнтѣ Cod. Sch. 524. Cuv. II 85. пѣрѣнтѣ Cuv. I 161. пѣрѣнтѣ G. 134, 2. пѣрѣнтѣ G. 178, 3.

pl. пѣринци Cuv. I 90. пѣринци Cod. Sch. 524. Cuv. II 157. G. \*9, 1. 15, 2 usw. пѣринци Vor. 36/13. пѣринци Cod. Sch. 62. пѣрици Cuv. II 157. пѣринци G. 2, 2.

Lat. *currendo* — *curind*, *curund* = eilends: a.) кѣрьндъ G. 61, 2. 125, 2. 288, 3. коуроундъ Vor. 42/2. 65/8—9 usw.

Ar. Lat. *singulus* — a.) *siŋgur* = allein Ar. II 7, 4. *σίγκουρου* Kav. 211. *singurā* O. W. 119. 125. *singuri* O. W. 139.

Lat. *sint* — a.) 3. pl. *suntu* = sie sind Ar. II 11, 5 usw. *σαντου* D. 2, 10. 5, 26 usw. *σαν* D. 12, 18. *suntu* O. W. 99 usw. *σούντου* Dan. 1. 3. 5. 40. *su* Ar. II 61, 11. (*ju* —)s Ar. II 95, 81.

Lat. *sentire* — a.) *sintu* = empfinden Ar. II 328. *sqmstu* Ar. II 328.

Lat. *stringere* — a.) *strungu* = umschliessen Ar. II 18, 13. *στραγγου* Kav. 228. 1. sg. aor. *strunš* Ar. II 330. (pt. pf. *στέμπτου* Dan. 27. s. III). prs. *στέγκου* Kav. 204.

Lat. *prēndit* — b.) *prinde* = es ist nötig O. W. 28. 121. 126.

Lat. *apprendere* — a.) *aprindu* = anzünden Ar. II 10, 4. *aprinđā* O. W. 135. *σὲ ἀπρίντα* Dan. 18. b.) *ἀπρίντζη* Dan. 29. *aprinde* O. W. 138. *ἀπρήντεμου* D. 14, 17 u. 19. *aprinde*s Ar. II 119, 14.

Lat. *merenda* — a.) *merindā* = abendbrot O. W. 28. b.) pl. *μερίνντε* Kav. 191.

Lat. *parens*, — *tis* — a.) pl. *pprints* = eltern Ar. II 40, 23. *pprintsq* Ar. II 29, 13. b.) *pprinte*, pl. *pprintsile* O. W. 28. 126. *παρήντζιλλη* D. 7, 6.

Lat. *currendo* — a.) *κουρούνντου* = schnell Kav. 214. *κουρούνντου* Dan. 27.

Istr. Lat. \**strictus* — a.) *štrint* = eng R. U. I 46. 60. *štrintę* J. I 152.

Lat. *apprendere* — a.) *aprinđ* = anzünden, ergreifen R. U. I 41. pt. pf. *aprinđs* R. U. I 41.

Lat. *prēndere* — b.) 3. sg. prs. ind. *prinde* = es ist nötig R. U. I 41.

Lat. *imprēndere* — a.) *qmprinđu* = anzünden. pt. pf. *qmprinđs*. b.) 2. sg. prs. *qmprinzi*. 3. sg. prs. ind. *qmprinđe* R. U. I 71.

Lat. merenda — a) merinde = mittagbrot

vb. 1. sg. prs. merindu	} R. U. I 35. 61.
3. sg. prs. ind. merinde	
b) pl. merinde	
vb. 2. sg. prs. merinzi	

Mgl. Lat. singulus — a) singurǫ = allein V. M. 64.

Lat. stringere — a) aor. strinš V. M. 39. pt. pf. strins V. M. 40.

Lat. currendo — a) kurǫn = eilig V. M. 46.

Mit absicht habe ich eine grosse zahl von beispielen gegeben, um zu zeigen, welche unmasse von schreibungen für ein wort existiren.

Das istr. u. mgl. zeigen hier immer i für altes e, das dr. und z. t. das ar. verwandeln i in harter stellung in y.

Einzig in dieser gruppe steht dr. prind da und seine composita. Man erwartet \*pründ; i ist durch stammausgleich aus der 2. 3. sg. 1. 2. pl. eingedrungen, vgl. imping IV B 6.

Im ar. dr. curund[u hat sich y in u wegen des folgenden u verwandelt, wie in suntu—suntu. Das mgl. kurǫn ist aus kurund entstanden; y ging in ǫ über (vgl. Weigand, Vlacho-Meglen § 60), d am ende fiel ab, da es nicht durch andere gerundien auf -und gehalten wurde.

Das dr. sunt kommt nicht, wie gewöhnlich behauptet wird, von sunt, sondern von der conjunctivform sint; ebenso semu von sīmus, setsi von sītis (vgl. oben I 2 und Schuchardt II 200). Sīntu erhielt in der urperiode des rumän., wo alle wörter vocalisch auslauteten, einen endvocal; dieser war natürlich u, wie bei allen verben in der 1. sg. und 3. pl. Wenn neben suntü auch suntu vorkommt, so ist das eine weiterentwicklung des y zu u vor folgendem u, wie das öfters geschieht. — Die andern conjunctivformen semu, setsi verschwanden im 17. jahrhundert und wurden durch neubildungen aus sunt ersetzt: suntem, sunteti, analog der regelmässigen verbal-flexion: 1. sg. prs. spun, 1. pl. spunem, 2. spuneți, 3. spun. — Für die 3. plur. giebt es im ir. ǫs, das dem dr. ys entspricht im mgl. sǫ = ar. su, sǫn, sun und das slav. sa. In der 1. sg.

hat das istr. *jěšku* = ar. *esku*, daneben das slav. *soŋ*, *esŋ*; das mgl. kennt dafür nur das slav. *soŋ* und *sam*. Das ar. verwendet *syntu*, *suntu*, *su* usw. nur in der 3. pl.; in der 1. sg. hat es *esku* und *ŋiu*.

Im ar. giebt es *suntu* und *sintu*, die von gleichlautenden grundwörtern \**sentu* (*sīnt* und *sentio*) herkommen. Man sollte deshalb meinen, sie müssten sich auch gleich entwickelt haben. Aber in *sintu* scheint das *i* durch andere formen, wie *sintsi*, *sinte* usw. gehalten worden zu sein, während \**sentu* = lat. *sīnt* diesen halt nicht hatte, es stand mit seiner gestalt von anfang an allein da.

#### 6. Nach lab.

Dr. Lat. \**impingere* — *imping* = stossen, schieben: a) aor. *ꙗпнѣшъ* Cod. Sch. 79. pt. pf. *ꙗпнѣшъ* Cod. Sch. 79. G. 190, 3. *ꙗпнѣшъ* G. 241, 3. *ꙗмпнѣшъ* Gb. 19, 3. b) 3. sg. prs. ind. *ꙗпенѣ* Vor. 66/7. *ꙗмпенѣ* Cod. Sch. 79.

Lat. \**expēdiulare* — *spinzur* = aufhängen: a) 3. sg. prs. ind. *спнзържъ* Gb. 9, 2. *спнзъръ* Gb. 45, 2. 3. sg. prs. cj. *спнзърѣ* G. 120, 3. 121.

Lat. *fervēte* — *fierbinte* = heiss, hitzig: b) *фїѣрвинтѣ* G. 33, 2 usw. *хѣрвинтѣ* G. 211, 2. 213, 2. pl. *фїѣрвинци* G. 361. *хѣрвинци* G. 69, 2.

Lat. \**inferventare* — *infierbint* = erhitzen, mold. *incherbint* Gb. 64, 2.

Lat. *vendere* — *vind*<sup>1)</sup> = verkaufen: a) 1. sg. prs. *вѣндѣ* G. 17, 3. 18. *вѣндѣ* G. 194, 2. 3. sg. prs. cj. *вѣнджъ* G. 95, 2. *вѣндъ* G. 304, 2. 3. pl. prs. *вѣндъ* G. 291, 2. b) *виндѣ* G. 121. b 6, 2.

Lat. *invincere* — *inving* = besiegen: a) 3. sg. prs. cj. *ꙗвнѣгжъ* G. 154, 3. pt. pf. *ꙗвнѣ* Cuv. I 285. *ꙗвинѣ* Gb. 293, 3. 1. sg. prs. *венкѣ* Cod. Sch. 506. b) 3. sg. prs. ind. *ꙗвинѣ* Cuv. I 285. *венѣ* Cod. Sch. 27. *ꙗвенѣ* Cuv. II 128. 133. aor. *ꙗвинѣ* Cuv. II

1) Anm. d. Herausg. Im Banat sagt man immer *vind*, *vindut*, also formen, die sich als ausgleich zu *vindzŷ*, *vinde* etc. erklären, dagegen das subst. *vint* ist nur in dieser form üblich, da kein ausgleich stattfinden konnte.

87. inf. венче Cod. Sch. 26. 485. двинцере G.\* 15. двынчере Cuv. I 285. двынчеръ Cuv. I 285.

Lat. vindicare — vindec = heilen: b) 1. sg. prs. виндекъ Cod. Sch. 496. 3. sg. prs. ind. виндекъ G. 16, 2. веддекъ Cuv. II 157. 3. sg. prs. cj. виндече G. 19, 1. 194, 2. вендече G. 102, 2. 3. pl. prs. вендекъ Cod. Sch. 13.

Lat. venter — vintre = ruhr: b) винтре G. 350.

Lat. ventulare — vintur = worfeln: a) (внтоуръндвсе Vor. 110/12—13).

Lat. ventus — vint = wind: a.) вьнтъ G. 29, 2. вьнтъ G. \*9, 3. вьнтъ G. 29, 2. вьнтълоун Cod. Sch. 45. вьнтъ G. 25. 58, 3. вьнтоул Cod. Sch. 2 usw. G. \*1, 3. Vor. 84/2. 87/1 usw. вжнт G. 49, 3. вжнтълън G. 124, 3. вжнтърї G. 268. вжнтъриле Gb. 91, 3. вднтъръ G. 215, 2.

Lat. conventum — cuvint = wort: a.) квънтъл G. 1, 2. квънтъл G. 208, 3. 215. 239, 3. коувънтъ G.\* 3, 3. 8. 44 usw. Vor. 1/1—2 usw. квънтъ Cuv. I 90. квънтъ G. 161. 175. квънтъл G.\* 9, 3. 20 usw. b.) квинти Gb. 123. квинте G.\* 11, 3. 12 usw. квинтеле Cod. Sch. 40. 488. квидтеле G. 82, 2. квенте Cuv. II 108. 128. G. 40, 2. 50 usw. коувенте Vor. 1/4. 14/4 usw. квънте G. 8, 3. 312, 3. квънтеле G. 37, 2.

Lat. mentiri — mint, mint, mințesc = lügen: a.) мьнтъ G. 2. Cuv. II 428. b.) минци Cod. Sch. 505. Cuv. I 415.

Lat. \*sementia — sămînță = samen: a.) сьмънцъ Gb. 45, 2. Vor. 144/2. 146/11. сьмжнцъ G. 34, 2. 35. 36, 2 u. 3. сьмжнца G.\*13, 3. 128, 2 usw. сьмжлцъ G.\*14, 2. 16, 2. сьмжлцъ G.\*13, 3. b.) семинце Gb. 26. 27, 1. семенце Vor. 74/14. семенциле G. 17, 2. семенцеси Cod. Sch. 53. семънце Cod. Sch. 515. сьмънце G. 303, 2.

Lat. mens, tis — minte = sinn, verstand: b.) G.\*12, 3. 58 usw. минтъ G. 23. 157. 167, 3. 168, 2. минта G. 122, 3. 272, 2. аминте Cod. Sch. 488. минци G. 132. 276, 2. минцеле G. 44. минциле G. 169, 3. менте Cod. Sch. 10. Vor. 21/6. 166/8. G. 13, 2. 50, 1 u. 2. 76, 3. 77. 79, 3. ментъ G. 364, 2. мента G. 157. Cuv. I 415. аменте Cuv. I 415. II 128. аментръ Cuv. I 415.

Zu dieser Gruppe gehören auch die zahlreichen mit -mint, pl. - minte - minturī zusammengesetzten subst. und die davon abgeleiteten verben; nur einige von ihnen will ich anführen.

Lat. \*accooperimentum — асорărămint-bedeckung: а.) акоперемънтъ G. 247. 276, 2. акоперемжнтъ G. 12. акоперемънтъриѣ G. 244, 3. б.) коперимънтеле Cod. Sch. 502.

Lat. juramentum — jurămint=eid: а.) жъръмънтъ G. 217, 3. жъръмжнтъ G. 171, 2. 172. жъръмънтъриѣ G. 335, 2. б179, 2. цюръмънтоу Vor. 50/3. 50/6. 134/2.

Lat. monumentum — mormint = grab: мормънтъ G. 117, 2. 155, 2. мормжнтъль G. 131, 3. 257. б7, 3. мърмънтъ Cod. Sch. 12. мормжнтъриѣ G. 215, 3. 308, 2. б.) мърмжнтеле Cuv. II 57 usw.

Lat. pavimentum — pămint = erde: а.) пѣмънтъ G. \*1, 2. \*8, 3. 106, 2. Cod. Sch. 2. пѣмжнтъ G. 118, 2. пѣмънтъ G. \*8. 98. 111, 3. 203. пѣмънтъ G. 2. пѣмънтъ Vor. 95/7. Cuv. II 157. пѣмжнтъ G. 23, 2. 69. пѣмънтъ G. 213. 214. раementu G. 124. remintu G. 39. пѣмънтъри Cuv. I 157. б.) пеминте G. 148 usw.

Lat. vestimentum — văsmint = kleidung: вешмжнтоу G. 36. вешмжнтъ Cuv. II 56. вѣшмжнтоу G. 19, 3. вѣжмжнтъ Gb. 209. вышмънтъ G. 141. б.) вешминтеле G. \*8, 2. 21, 3. 148. 254 usw. вешмжнтъ Vor. 116/12 — 13. вешменте G. \*3, 2. 176, 2 usw. Vor. 22/14. 43/9 usw. вешмънте G. 65, 3. б74, 2. вешмжнтеле G. 148, 3 usw.

Lat. \*expavementum — spăimi'nt, spăimintéz = erschrecken: а.) спѣмънтъ Cod. Sch. 13. б.) спѣмънте Cod. Sch. 65.

Ar. Lat. pingere — а.) piŋgu = stossen Ar. II 325. πινγκου Kav. 226. б.) πιντζη Dan. 17.

Lat. \*expendiulare — а.) spindzur = aufhängen Ar. II. σπιντζουρου Kav. 205.

Lat. vendere — а.) vind = verkaufen O. W. 133. vindu Ar. II 50, 14. βινντου Kav. 221. βιντου Dan. 15.

Lat. vindicare — б.) vindik = heilen Ar. II 337. z vindikъ Ar. II 66, 22. βήντηκα D. 11, 1.

Lat. ventulare — a.) zvinturo = worfeln D. s. 78. (*σβλυ-  
τουρέτση* Dan. 39.)

Lat. ventus — a.) vintul = wind O. W. 28. vint Ar. II  
11, 3. *βλυτου* Kav. 184. *βήντουλ* D. 6, 4. *βλυτουλου* Dan. 39.  
vintu Ar. II 128, 25. *δimitu* Ar. II 337. pl. *βλυτουρη* Dan.  
14. *vinturile* Ar. II 44, 3.

Lat. mens, -tis — b.) minte = verstand O. W. 128. 136.  
Ar. II 17, 4. *μλυτε* Kav. 190. 213. *μήντε* Dan. 4. mintea  
Boj. 212.

Lat. monumentum — a.) mormintü = grab Ar. II 115, 14.  
*μαρμίντου* Kav. 211. *μαρμήντου* Dan. 43. mirmint Ar. II  
84, 6. märmintü O. W. 58. pl. mirmints Ar. II 84, 6. morm-  
mintsq Ar. II 95, 91. b.) morminte Ar. II 95, 73.

Lat. vestimentum — a.) veštemintu = kleidung Ar. II 123, 13.

Lat. augmentare — a.) amintu = erwerben Ar. II 125, 1.  
*αμήντα* D. 6, 9.

Lat. fermentare — a.) frimintu = kneten Ar. II 28, 4.  
*φρουμίτου* Kav. 195. *φρουμίτα* Dan. 40.

Istr. Lat. \*expēdiulare — a.) spēnzur = aufhängen R.  
U. I 46.

Lat. vendere — a.) vindu = verkaufen. b.) vinzi R. U. I  
50. 59. vinde J. I 138.

Lat. ventus — a.) vint-u = wind. b.) pl. vints-i R. U. I 50.

Lat. ventulare — a.) vintur = worfeln R. U. I 62.

Lat. mentiri — a.) mints = lügen R. U. I 35. 57.

Lat. \*sementia — a.) semintse = samen J. I 150. b.) se-  
mintse R. U. I 45. 69.

Lat. conventum — a.) kuvint = wort, vb. kuvint = reden  
R. U. I 26. kuvintę J. I 144. 148.

Lat. pavimentum — a.) pemint-u = erde, land J. I 138. 148.  
pl. peminturle, b.) pemintsi R. U. I 55. 70.

Lat. fermentare — a.) fremęntu = kneten, hremęntu, fer-  
męntu, fermęntę. b.) fermentsi R. U. I 28. 74.

Mgl. Lat. \*expēdiulare — a.) spinzur = aufhängen V.  
M. 9.

Lat. vendere — b.) 1. pl. prs. vindem = verkaufen V. M. 37.

Lat. vincere — a.) vink = besiegen V. M. 48.

Lat. mens,-tis — b.) l̥umintrea = anders V. M. 7. 32.

Lat. ventus — a.) vint = wind V. M. 18.

Lat. pavementum — a.) pimint = erde V. M. 9. 48. 77.

Für diese gruppe habe ich die meisten beispiele zusammenstellen können; aus meiner sammlung von dr. formen habe ich nur die hinsichtlich der schreibung bezeichnendsten ausgewählt.

Hier weist das dr. eine weiterbildung auf gegenüber den andern dialekten. Ar., istr. und mgl. zeigen überall i für altes e vor n + cons.; das dr. hat wie gewöhnlich das i in harter stellung in y übergehen lassen, in weicher bleibt es.

Bemerkungen zu einzelnen wörtern. — Dr. fierbinte hat ie in der ersten silbe im anschluss an vb. fierb. — Auffällig ist der schwund von n in den ar. wörtern m̥armitü und frim̥itü.\*) — Im istr. weichen frem̥entu und sp̥enzur von der regel ab. Vielleicht liegt hier einfluss des ital. pendolare und fermentare vor; darauf deutet auch die form fermentu für frem̥entu hin.

### C. Unbetontes e vor n + cons.

Nur wenige beispiele gebe ich davon im folgenden. Verbalformen wollte ich nicht heranziehen, da sie zu unsicheres material bieten. — en vor cons. im anlaut s. V.

Dr. Lat. gingiva — gingi̥ gingin̥ä = zahnfleisch.

Lat. ambedue — am̥indoī, fem. am̥indou̥ä = beide: ам̥ндои G. 32, 1. 148. 341. 3. ам̥ндои G. 157. ам̥ндои G. 191. 287, 3. ам̥ндоо̥ G. 308, 2. ам̥ндоо̥ G. 98. ам̥ндоо̥ G. 352, 3.

---

\*) Anmerk. d. herausg. Die formen sind spuren einer auf dem rum. sprachgebiet ehemals allgemein, z. teil auch jetzt noch verbreiteten nasalirung, die sich im ar. auch in m̥äk, und auf dem ganzen gebiete in k̥ät usw. kund thut, über die ich an anderer stelle ausführlicher handeln werde.



Lat. \*scintilia — scinteie = funken.

Ar. Lat. gingiva — dzindzie = zahnfleisch.

Lat. ambedue — amindoĭ = beide Ar. II 15, 14. f. amendoule O. W. 134. amindoĭ'i Ar. II 15, 14. f. amindaqli Ar. II 122, 2.

Lat. \*mentuesco — minduesku = überlegen Ar. II 96, 24. minduescu Boj. 213. *μηντοπέσκου* Kav. 227. *μηντούέστη* Dan. 25. minduim O. W. 140. minduiá Boj. 174. *μηνντούήτα* D. 11, 6. minduire Ar. II 119, 18. *μηνντούήορε* D 6, 14. *μηνντούήρη* D. 6, 9. minduirea Mostre 29.

Lat. \*scintilia — skyntǵal'e = funken Ar. II 128, 17.

Istr. Lat. gingiva — dzindire = zahnfleisch R. U. I 65.

Lat. ambedue — amindoĭ = beide, f. amindó R. U. I 60. amindóy J. I 130.

Diese beispiele zeigen, dass sie in bezug auf das e denselben regeln gefolgt sind, wie sonst. Zu den einzelnen wörtern ist noch einiges zu bemerken. Das istr. dzindire geht wohl nicht auf gingie zurück, sondern auf ein \*gingine, das im dr. die gestalt ginginǵ angenommen hat.

Das ar. minduesku hängt mit minte zusammen, nach griechischer weise wird nt in nd verwandelt.<sup>1)</sup>

Das dr. amndoĭ (vgl. it. amendue neben ambedue, rum. mbĩ tmbe; auch amendua, amenduni, amendoi im ital.) weist den bekannten übergang des i in y auf, weil das labiale m vorangeht.

Das dr. scinteie, ar. skyntǵal'e, kann nicht direct vom lat. \*scintilia herkommen, was ich oben als grundwort angab; lat. sce giebt im rumän. şte, vgl. muscae-muşte, pascit-paşte (s. Tiktin, Gröber, Grundriss s. 447). Wenig wahrscheinlich ist, dass sich ein stamm cand-, zb. in candere glänzen, ein gemischt habe; im alten rumän. ist er gar nicht vorhanden,

---

1) Anmerk. d. herausg. Mir scheint vielmehr ableitung von dem alb. mǵndoĭ mit beeinflussung von minte, die sich in dem i statt ǵ zeigt, wahrscheinlicher; direkte ableitung von minte würde doch mintesku ergeben haben, überdies fehlt das wort im dr.

Weigand, s. Jahresbericht.

in den roman. sprachen überhaupt nur in *candéla. scntefe, skunteál'e* ist jedenfalls das albanes. *škëndil'g, škëndije*.

Überschaut man die erscheinungen dieses abschnittes, so ergibt sich folgende hauptregel: lat. e vor n + cons. geht im rumän. in i über. Dieses i wird im istr. und mgl., sowie auf dem grössten teile des ar. gebietes bewahrt. Nach labialen, s und r geht i im dr. in y über, wenn a, q, u in der nächsten silbe steht; im ar. z. t. verwandeln besonders ts, s und r dieses i in y, wenn a, q, u folgen.

### V. e vor nasalen im anlaut.

In diesem abschnitt soll sowohl das unbetonte, wie das betonte e vor nasalen im anlaut behandelt werden.

Auf ital. gebiete wird en im anlaut vielfach zu n, m. So schwand der vocal im sizilianischen *nkarkari, nčammari, mpinčiri, ntenniri, n kasa, nnavanti*; in den mundarten von Lecce, Neapel und der Abruzzen: *imperiu, nterna, nnučente*; in S. Fratello: *nvern, nfern, mpiester*. Auch im grödnerischen erscheint n, m: (i)mplí. (i)ntier (s. Miklosich, *Vocalismus II* 53). In Arezzo findet man dafür un: *únnanzi, untanto, unsomba, unnescambio* usw. Und endlich findet sich on neben n im albanes., wo sie dem lat. en entsprechen, ebenso om und m: *q|mb|'oj; gnder, ndqr — inter; qmvl'oj — invelo; mbars schwanger; mbl'ak mache alt; mboh; mbođis — ἐμφοδίζω; ná-l'qt — \*inaltus* (vgl. Miklosich, *Vocalismus I* 53; Meyer-Lübke, *Roman. lautlehre* § 375; Gröber, *Grundriss* s. 812—13).

Bevor ich zur aufzählung der beispiele schreite, möchte ich nochmals an die bedeutung des zeichens ɳ erinnern. Im anlaut wurde ɳ zur bezeichnung der nasalen ŷ und ĭ vor secundärem r aus n besonders angewendet; im anlaut zur wiedergabe der vorsilbe, die jetzt un, n, um, m lautet. Da ŷ und die vorsilbe un, n, um, m in ihrem klange sich nicht sehr unterschieden, so ist die benutzung des ɳ für beide nicht zu verwundern. Später verschwand die dr. mundart, die ŷr, ĭr < en

vor voc. besass, und *ɹ* hatte lange zeit nur den wert der vor-silbe *ɹn*, *ɹm*, *ɹ*, *ɹ*. Daraus, dass *ɹ* auch gleich *ɹ*, *ɹ* war, erklärt es sich, wie die schreiber der alten handschriften darauf kommen konnten, *ɹ* für *m*, *n* zu setzen, zb. in *дѣɹ*, *прѣɹ* usw.

Nasalvocale im anlaut finden sich im albanesischen und zwar im nördlichen gebiete dieser sprache (s. Gustav Meyer, Albanes. studien II 53 ff). Auch im ar. und istr. kommen sie vor: ar. *ǰrōit* (Avdela); istr. *ǰr o oštarië* (s. oben II.<sup>1</sup>)

### 1. Vor liqu., dent. und gutt.

Dr. Lat. \*inradicare — inrădăcinez = einwurzeln: *дръдъчинѣазж* G. 111, 3. *дръдъчинѣэ* G. 113. *дръдъчинѣ* G. 131.

Lat. \*indirectare — indrept = richten: *дрептат* G. 69. *дрептѣм* G. 169, 2.

Lat. integer — întreg = ganz: *дрѣгж* G. 76, 3. *дрѣци* Vor. 110/3. *дрѣгъ* G. 36, 2. *дрѣци* G. 88/12—13.

Lat. intelligere — înțeleg = verstehen: *дцѣлѣсѣтѣ* G. 8, 2. *дцѣлѣсѣци* Cod. Sch. 5. G.\*2.

Lat. interrogare — întreb = fragen: *дрѣбѣ* Vor. 43/13. *дрѣбѣ* Vor. 45/5. *дрѣба* Vor. 52/8.

Lat. \*uxorare — însor = heiraten: *днсоарѣ* G. 252, 3. *днсѣрат* G. 52, 2.

Lat. \*incallicare — incălec, inf. încălca = aufs pferd steigen: *дкѣлѣчѣ* G.\*5, 2. *дкѣлѣкъ* G. 6.

Lat. \*incalidire — încălzesc = erwärmen: *дкѣлѣщѣ* G. 114, 3. *дкѣлѣѣм* G. 201, 3. *дкѣлѣсѣкъ* G. 245, 3.

Lat. \*inclidere — închid = verschliessen: *дкѣдѣ* G. 137. *дкѣсж* G. 79, 2. *дкѣсѣрж* G. 12. *дкѣсѣм* G. 54. *дкѣс* G. 184, 3. 360, 3.

Lat. inclinere — închin = weihen, widmen: *дкѣнѣ* G. 11. *дкѣрѣ* G.\*6, 3. Vor. 60/2.

Lat. \*inglaciare — îngheț = gefrieren: *днѣца* Gb. 170, 3.

1) Anmerk. d. herausg. Wie verbreitet die nasalirung im Banat ist, lese man in meinem hinten folgenden artikel über die mundart dieser gegend.

Ar. Lat. \*inirasci — inr̥pire = zorn Ar. II 126, 12. n̥r̥gesku = böse werden Ar. II 120, 2. n̥r̥p̥it = zornig Ar. II 86, 16.

Lat. integer — ντρέγκου = ganz Kav. 182. 214. ντρέκου Dan. 43. ντριάκα Dan. 19.

Lat. \*indirectus — ndrept = gerade, richtig Ar. II 96. 127.

Lat. intelligere — n̥tseleg = verstehen. n̥tseleadze.

Lat. interrogare — a]ntrebu = fragen. O. W. 31. 129. ντρε̇μκου D. 15, 19. ντρι̇άμπα D. 1, 8. 11. νουμη ντρι̇άμπα D. 3, 5.

Lat. \*uxorare — insor = heiraten O. W. 33. 112. σε νσοάρε Dan. 38. insurá] O. W. 116. ἵ u] nsuraj Ar. II 104, 2. ὑnsor̥q̥ me Ar. II 26, 1. s ὑnsor̥q̥ Ar. II 28, 7. s ὑnsur̥ó Ar. II 36, 7.

Lat. \*incaballicare — f̥ikalik = aufsteigen Ar. II 6, 4.

Lat. \*incalidire — γκαλζέσκου (f̥k̥oldz̥osku) = erwärmen Dan. 11.

Lat. \*inclidere — f̥kl'id = verschliessen Ar. II 13, 22. νκλλιν- του Kav. 228. f̥kl'is̥á O. W. 126.

Lat. inclinere — f̥kl'in = sich neigen Ar. II 19, 9. 20, 6, f̥kl'ing̥ te Ar. II 33, 1. νκλλ̇ήνα D. 4, 16.

Lat. \*inglaciare — f̥igl'éts = erstarren Ar. II 122, 16. γκλιτζάτου D. 44. ὑf̥igl'its̥ó Ar. II 122, 18. anglitsat O. W. 25.

Istr. Lat. intelligere — ɔ̥ntseleg = verstehen, pt. p̥f̥ ɔ̥ntseles R. U. I. 32.

Lat. interrogare — ɔ̥ntr̥ébu = fragen J. I 126. wo ntr̥é̃b̃e J. I 128. ɔ̥ntr̥é̃b̃e J. I 130. ɔ̥ntr̥é̃b̃ót J. I 128.

Lat. \*uxorare — insór = heiraten, insurat, se ɔ̥nsurá R. U. I 31. ɔ̥nsur̥ó J. I 128. 130. ɔ̥nsur̥ót J. I 128.

Lat. \*inclidere — ɔ̥nkl'ide = verschliessen R. U. I 31.

Lat. \*inglaciare — ɔ̥ngl'ats̥à = erfrieren R. U. I 70.

Mgl. Lat. \*inirasci — anraés = zornig werden V. M. 42. anraít V. M. 10.

Lat. integer — antrek = ganz V. M. 10.

Lat. intelligere — antseleg = verstehen V. M. 48.

Lat. interrogare — antrep = fragen V. M. 10. ši antreb̥ó

V. M. 68. 70. *lia ntrebó* V. M. 63.

Lat. \*uxorare — ansor = heiraten V. M. 10.

Lat. \*incallicare — ankalik = aufsteigen V. M. 10.

Lat. \*incalidire — ankolzós = erwärmen V. M. 9. 42. 77.

Lat. \*inclidere — anklid V. M. 10. anklis V. M. 67. 68.

Lat. \*inglaciare — anglietsó = gefrieren V. M. 78.

Lat. \*injurare — anzur = schwören V. M. 10.

Im dr. trifft man also für das vulgärlat. unbetonte en heute *un*, das nach vocalisch auslautenden wörtern zu *u* wird. Die zwischenstufe war in, dessen i durch nachlässige articulation zu *u* verdumpft wurde.

Im ar. ist *un* in einigen gegenden vorhanden, meist ist es aber zu *u* verkürzt. Seltener findet sich reines i, wie in insor, zuweilen vorschlag von a: antrebu, andreg. Endlich kann noch umstellung des *un* in *no* eintreten, besonders bei folgendem r oder vocal: *noşesku*, *nointru*, *nointru*.

Im istr. scheint der laut *u*, wie im serbokroatischen, verloren gegangen zu sein, dafür trat *o* ein. Wenn auch Majorescu (Itinerar in Istria şi vocabular istriano-roman. Jaşí 1874) in schreibt, so entspricht das wohl nicht der wirklichkeit; Ive gebraucht *en*, Gartner *en*, womit sie wohl das *on* wiedergeben wollen.

Im mgl. ist an aus *un* hervorgegangen (s. V. M. § 68, anm. 7) und ganz durchgeführt; nach vorausgehendem a wird es zu n verkürzt: *lia-ntrebó*.

Obiges gilt für jedes en im anlaut, betontes und unbetontes; deshalb erwähne ich diese allgemeinen erscheinungen nicht wieder in den abschnitten 2—4. Die abweichungen, resp. weiterentwicklungen des betonten en, bespreche ich in abschnitt 4.

Einschub eines n geschah im ar. inşire, von exire über \*epsire — \*empsire — \*ensire (aor. im ar.: inşii, essui; dr. ieşii, mgl. išii), ebenso im altgenuesischen und altvenetianischen insí (vgl. unten Ascoli). — Das gleiche ist der fall bei ipse (s. V 4) und \*uxorare, die auf dem ganzen rumän. gebiete ein eingeschobenes n haben. Als zwischenstufen vom latein. zum

rumän. sind anzusetzen: \*ipsu — \*impu — insu (ar.) — insu \*uxóro — \*uporu — \*impsoru — insoru (ar.) — insor. Meyer-Lübke sagt in seiner Ital. grammatik § 310 (s. 173) über die prothese und infigirung von nasalen consonanten in den italienischen dialecten folgende worte: „Eine besondere art des einschubs oder vorschlags von n oder m liegt vor in wörtern wie inverno, imbriago; altvenez. instae (state), instesso, über die Ascoli in dem schönen aufsatze: Le doppie figure neolatine del tipo briaco imbriasco Arch. glott. III 442—452 licht verbreitet hat. „Una formola iniziale insolita, come iv- a cagione d'empio, se da un lato rende più agevole lo smarrirsi della vocale sottile ed attona, cede facilmente dall'altro all'analogia fonetica d'una forma abituale come è, a cagion d'esempio, inv-“ s. 451.“ Weitere beispiele sind noch altgenues., altvenez. insí (uscire) Arch. glott. III 180, kalabr. neapolitan. nzorare = uxorare (vgl. das eben erwähnte insurà und insu), südsardisch insoru; romagnol. inster, inserb = acerbo, instozia = acerbo, instozia = astuzia, instre; vgl. noch die altgenues. beispiele bei Flechia, Arch. glott. X 157. Es scheint nun auf den gebieten, wo in- zu n wird § 144, in ähnlicher Weise der anlaut n + cons. so beliebt geworden zu sein, dass er mehr und mehr an stelle des einfachen cons. tritt, zb. sicilian. nkausari, nkarkari (rumän. nkarkä), nkostu = accosta, nkapriolu. Dann in Palermo ntrobiddu, ngranni, nkinu (dr. inchin, ar. nklinu), nkantinu, nziru, nfultu, nfusku.“

Dieses n, ŋ wird natürlich überall von dem folgenden cons. beeinflusst. Folgt ein dentaler cons., so bleibt n dental; folgt ein gutturaler, so wird n zu ŋ; vor labialen geht es in m über, ausgenommen vor labiodentalem f oder v, wo es meist bleibt, s. V. 2. Das gesagte gilt auch für ŋn, das ŋn ŋŋ ŋm wird, gemäss dem folgenden cons.

## 2. Vor lab.

Dr. Lat. „imbibitare — imbät = betrinken: дрѣте G. 88, 3. дрѣтѣ G. 61, 3. дрѣтѣмъ G. 24, 2. дрѣбать G. 318.

Lat. *impartire* — *impartĭ, impärtĕsc* = teilen: дпарцѣ Cod. Sch. 485. дпарци G. 12, 2. дпгърци G. 35, 3. дмпгърци Cod. Sch. 485. дмпгърцигъль G. 15.

Lat. *\*impedicare* — *impĕdedec* = hindern: дпѣдѣчи G. 7. дпѣдѣскж G. 247, 2.

Lat. *\*infrenare* — *infrin, infrānez* = zügeln: дфрѣнез G. 326. дфрѣра Vor. 122/12. днфржнат G. 361, 2. днфржнаре Gb. 91, 1.

Lat. *\*invelire* — *invālesc* = einhüllen: двълит G. 172, 3. двълвещи G. 184, 1. двълвоуещи G. 184, 3. двълвить G. 245. днвълвещи G. 185. днвълвѣще G. 257, 2.

Lat. *investire* — *invesc* = ankleiden: двещи G. \*8, 3. двещѣ G. \*8, 3.

Lat. *\*invitiare* — *invāt* = lehren: двѣце G. 25, 1, 3. двацж G. 1, 2. днвѣцать G. 259, 2.

Ar. Lat. *\*imbibitare* — *mbet* = betäuben, betrunken machen Ar. II 316. *tsi l mbrātō* Ar. II 119, 31. *μπηάτα* D. 4, 19. *μπηάρα* D. 11, 19. *μμετάρε* Kav.

Lat. *impartire* — *mpart* = teilen Ar. II 17, 13. *μάρτον* Kav. 210. 237. *μάρτζη* Dan. 43. *μάρτα* D. 6, 23. 7, 5.

Lat. *\*impedicare* — *νκιάντικον* (*nĕkadiku*) = hindern Kav. 224. *γκιάτητζη* Dan. 27.

Lat. *\*inpharmacare* — *nformák* = vergiften Ar. II 320. *nformats* Ar. II 48, 18.

Lat. *\*invelire* — *α]nvolesku* = einhüllen Ar. II 322. *ο ηvqlits* Ar. II 96, 72. *amvalitā* O. W. 24. 126. *αμβαλέσχοу* Dan. 40. *σε ο μβαλέστη* Dan. 29.

Lat. *investire* — *nvesku* = bekleiden Ar. II 118, 4. *νβισχόυτου* Dan. 6. *ta s ηvveaskō* Ar. II 40, 6. *η η amvésku* Ar. II 127, 1. *ο veskurō* Ar. II 126, 2.

Lat. *\*invitiare* — *νβѣтζου* = lehren Kav. 209. *νβιάτѣ* Dan. 35. *inveatsā* O. W. 140. *nvitsat* Ar. II. 128, 1. *nvetsā* Ar. II 40, 8. *νμβηάτζα* D. 6, 1. *μβητζαμου* D. 5, 16.

Istr. Lat. *investire* — *imvestesk, ηvvestesk* = bekleiden R. U. I 32. 60.

Lat. *\*invitiare* — *η]mvqts, ηnmetsā* = lehren R. U. I 31. 57.

- Mgl. Lat. \*imbibitare — ambet = betrinken V. M. 10.  
Lat. impartire — amportsos = teilen V. M. 9. 42.  
Lat. \*impedicare — ampedik = hindern V. M. 10.  
Lat. \*invelire — prs. anviēs, aor. anvii = einhüllen V. M.  
63. 74. anvīti V. M. 64.  
Lat. \*investire — anveskū = bekleiden V. M. 61. anves-  
kutq V. M. 62.  
Lat. \*invitiare — anvets = lehren V. M. 9. anvitsq V. M.  
69. anvitsat V. M. 28.

Viel bemerkenswertes bietet diese gruppe nicht. m zeigt sich regelmässig vor den labialen verschlusslauten b und p, m und n wechseln vor den labiodentalen reibelauten v und f. Im übrigen treten dieselben erscheinungen in den dialecten auf, wie sie in abschnitt V 1 schon erwähnt sind.

### 3. Vor vocalen.

Dr. Lat. in — in = in: д орашѣ G. 1. др ачела = ūratšela G. \*3. др ачаства врѣме Vor. 167/7. др ачелаш кѣцетоу Vor. 157/5. др ачела час Vor. 40/3. дѣдр ах трѣмѣ час Vor. 53/14 usw. де др ах новаоле G. 9, 2.

Lat. \*inaltus — inalt, nalt = hoch: еннѣцарж G. 26, 2. дналте G. 7, 2. днѣцарж G. 26, 2. дралта Cod. Sch. 50. дралта G. 9, 2. дралци G. 54, 2. дралць G. 56, 2. дрѣлць Vor. 121/4. дрѣлцара Cod. Sch. 6.

Lat. \*inabante — inainte = vorn: днаинтѣ G. 1, 4. драинте Vor. 17/14 usw. G. \*1. \*4. дѣдраинте Vor. 91/2. наинтѣ G. 20, 3.

Lat. \*inadpost — inapoī = zurück: днапой G. 4. 24. дра-  
пои Vor. 153/7.

Lat. \*inarmare — inārméz = bewaffnen: дрѣрмацивѣ Vor. 157/5—6.

Lat. anéllus — inél = ring: инѣл Gb. 68, 3. дрѣлоу Vor. 116/10.

Ar. Lat. in — ân = in O. W. 31. 111. ân D. 7, 11. ѱh Ar. II s. 336. in O. W. 138. 140.



Lat. \*inaltus — ynaltu = hoch Ar. II 57, 2. 122, 20. analtu Ar. II 52, 9. 83, 2. *ανάλτον* Dan. 5. Boj. 232.

Lat. \*inabante — nqinte = vorn O. W. 31. 122. nainte Ar. II 66, 12. 114, 7.

Lat. \*inadpost — nपोī = zurück, wieder O. W. 31. 122. nपोī Ar. II 119, 2. *ναποη* D. 1, 7. 3, 10.

Lat. anellus — *νέλου* = ring Kav. 191. nel Ar. II 27, 11. nqale Ar. II 78, 5. *νεάλλε* Dan. 40. nele Ar. II 61, 35.

Istr. Lat. in — qn = in J. I 126. 128. 130. ŷr o oštarie J. I 136. 142. ŷr o botšvq J. I 144.

Lat. \*inabante — qnrente (?) = vorn, qnrentie (?) R. U. I 31.

Lat. anellus — arelu (?) = ring R. U. I 19.

Mgl. Lat. in — an = in V. M. 62. 63 usw.

Lat. \*inaltus — nalt = V. M. 10. 74.

Lat. \*inabante — nqinte = vorn V. M. 33.

Lat. \*inadpost — nपोī = hinten V. M. 33.

Lat. anellus — nineš = ring V. M. 14.

Neben den gewöhnlichen vertretungen des alten en findet sich hier noch eine andere. Im istr. wird qn vor dem artikel o und wohl vor jedem vocalisch anlautenden worte zu ŷr. Dies ist wohl ein überbleibsel der im rumän. früher weit verbreiteten nasalirung, für die ich in diesem abschnitte zahlreiche beispiele gegeben habe. Im ar. kommt ŷ auch vor, zb. ŷrgit (*Αυδela*). — Vielleicht sind die istr. wörter arelu und qnrente auch mit ŷ zu sprechen, also: ŷrélu, ŷrente, auf jeden fall sind sie in der obigen gestalt verdächtig.

Anellus wurde über ynélu zum dr. inel. Im mgl. ist es durch vorschlag eines n zu nineš erweitert worden (s. V. M. § 76). Im ar. ist \*q abgefallen und nel übriggeblieben.

Zu nalt statt \*analt im mgl. vgl. V. M. § 61.

#### 4.) Betontes en im anlaut.

Dr. Lat. ipse, \*ipsu — insu = selbst: *ѣсѣ* Vor. 73/2. 76/9 usw. *ѣсѣ* Cod. Sch. 489. Vor. 44/1 usw. G. 15. 231, 2 usw. *ѣтр-ънши* Cod. Sch. 25. 493. *ѣнши* Cod. Sch. 4. *нѣс*

G. 100, 2. 102, 2 usw. *нвсѣл* G. 18, 2. 21, 2 usw. *нвса* G. 108, 3. 188, 1, 2. *ноуши* Cod. Sch. 491. *нвшии* G. 15, 2. 85, 3. *нвселе* G. 81. *иши* G. 306, 3.

Lat. *inde* — *inde* = während: *днде* G. \*7. Vor. 62/5.

Lat. *inter* — *intre* = zwischen: *дтре* G. 4, 5 usw. Vor. 6/12. 69/6 usw. *днтре* Vor. 19/6. 133/5 usw. *дтръ* Gb. 157, 3 usw.

Lat. *intro* — *intru* = innen: *дтръ* Vor. 2/3. 2/8 usw. *днтръ* Vor. 9/4. 10/11 usw. *днтръ* Vor. 79/4. G. \*2, 2. \*3 usw. *оунтръ* G. 96, 2.

Lat. *intrare* — *intru* = eintreten: *дтръ* Cod. Sch. 69. G. \*3, 3. *дтрж* G. 6, 3. *дтре* G. 11. Vor. 10/6. *днтрж* G. 26. *днтре* Vor. 35/7.

Lat. *inflare* — *umflu* = anschwellen, aufblähen: *внфлъ* Gb. 61, 3. b253. *внфлъ* Gb. 181, 3. *оумфле* G. 349, 3. b95.

Lat. *implere* — *umplu* = anfüllen: *дпле* G. 128, 2. Cuv. I 414. *дплъ* Cod. Sch. 57. *дплъ* (inf.) G. \*14, 3. 40, 2. 128, 3 usw. *дмплв* Cuv. I 414. *дмпле* G. 232, 3. Cuv. I 432. *дмпла* (inf.) G. 264, 2. 326, 2. usw. *вмплв* Gb. 48, 3. *вмпле* G. 168, 2. b69. *вмплъ* (inf.) G. 289. *вмпла* G. 58, 2.

Lat. *ambulari* — *umblu* = gehen: *ѡблж* G. 50, 1. 57, 3. *ѡблжм* Cuv. I 216. *дмблъ* Vor. 163/13. *дмбле* Vor. 306. *ѡмблж* G. 57, 3. *оумблъ* G. 83. 84, 3. 130. 345, 2. *вмблъ* G. 289, 2.

Lat. ? — *incă* = noch: *джж* G. \*15, 3. \*16. *джъ* G. S. Vor. 2/1. *джъ* G. 4. *джкъ* G. 1.

Lat. *anima* — *inimă* — herz: *инима* G. \*8. \*10, 3 usw. *дрема* G. 54, 1. Cuv. II 130. Cod. Sch. 21. 26. Vor. 104/7—8 usw. *идрима* G. 54, 2. Cuv. II 130. *дирима* G. 54, 2. *дн-ема* Cod. Sch. 510. *дремиле* Cod. Sch. 92. *ъремиле* G. 55, 1. Cuv. II 129. *ърема* Cod. Sch. 81. *ирима* Cuv. II 129. *ирема* Cuv. II 129. *енима* Cod. Sch. 9. 12. *енимиле* Cod. Sch. 9. 17. *енеміен* Cod. Sch. 525.

Ar. Lat. *\*ipsu* — *insu* = selbst Ar. II 123, 12. *inši* O. W. 77. *inš* Ar. II 66, 10. *ήνσσι* D. 7, 2. *ânši* O. W. 131. *ήν-σοῦσσα* D. 16, 24. *năssu* O. W. 31. 113 usw. *năss* O. W. 77. *νέσσυ* Dan. 53.

Lat. inter — ntre = zwischen, hinein O. W. 31. 117.  
Ar. II 128, 25.

Lat. intrare — intru = eintreten O. W. 92. Ar. II 308.  
*ιντρου* Dan. 14. Kav. 212. *ιντρα* Dan. 5. 18.

Lat. implere — umplu = anfüllen O. W. 90. Ar. II 336.  
*ούμπλου* Kav. 189. *ούμπλα* Dan. 10, 2. umplō Ar. II 28, 9.  
*τρα σε ούμπλα* Dan. 47. umple Ar. II 28, 6.

Lat. inflare — *ούμφλά* = aufblasen D. 2, 17.

Lat. ambulari — imnu = gehen Ar. II 308. imni Ar. II  
48, 11. *ιμνη* Dan. 13. 44. imnō Ar. II 128, 11. *ιμνα* Dan. 19.

Lat. ? — ankä = noch O. W. 134. nikä O. W. 31.  
116. nikō Ar. II 11, 16. *νικα* Dan. Boj. 152. *νήκα* D.  
12, 23. 14, 2. ninkä O. W. 59. ningō Ar. II 9, 12.

Lat. anima — inimo = herz Ar. II 18, 16. *ήνεμα* D. 17,  
1, 15. *ήνεμα* Kav. 199.

Istr. Lat. ? — iñkē = noch R. U. I 18. 72. iñkē  
J. I 134. 140.

Lat. \*ipsu — ɔns = selbst J. I 146. ɔns, f. ɔnse, pl. ɔnsi,  
f. ɔnse R. U. I 28. 64. ɔnseli = allein R. U. I 18.

Lat. inter — intre = unter R. U. I 31.

Lat. intro — ɔntru = hinein in R. U. I 31. 55. intru R.  
U. I 31. ɔntr o ɔpē J. I 126. 128. ɔnuntru J. I, 152.

Lat. intrare — intru = eintreten R. U. I 31.

Lat. inflare — influ = aufblasen R. U. I 31. unflu R. U.  
I. 49.

Lat. ambulari — ɔmblu = gehen, ɔmnu R. U. I 18. ɔmne,  
p. ɔmnōt J. I 132. 134. 152. (ɔmnaveit am J. I 154.)

Lat. anima — yirime = herz R. U. I 32. 65. 66.

Mgl. Lat. \*ipsu — ɔns = selbst, allein V. M. 17. ɔns V.  
M. 17.

Lat. intrare — (antrō = eintreten V. M. 62. 65. 67).

Lat. implere — ampliu = anfüllen V. M. 10. amplig V.  
M. 77.

Lat. ? — ankō = noch V. M. 10. 33. 69.

Während sich bei der unbetonten vorsilbe en im ganzen

kein einfluss folgender vocale bemerkbar machte, ist es bei dem betonten en anders.

Das dr. *insu* erscheint ganz richtig im istr. als *ɔns*, im mgl. als *ɔns* (s. V. M. § 60), im ar. als *insu*, *ɔnsu*. Aus dem ar. *ɔnsu* entstand durch metathese *ɔssu*; *nusu* kommt von *ɔnsu* über \**unsu*, das durch einwirkung des u auf *ɔ* hervorgerufen wurde. *ɔssu* und *nusu* finden sich auch in den älteren dr. texten (s. oben). — Wie *insu* über *ɔnsu* zu *unsu* wurde, so auch *angulus* über *inghîu* zu *unghîu*.

Einfluss eines u auf den vocal der vorhergehenden silbe zeigen ferner *umflu*, *umblu*, *umplu*. *ambulari* ist durch praefixwandel zu *imblu* geworden, vgl. ar. *imnu*. Das istr. hat *influ* *unflu*, *ɔmnu*. Das mgl. verwandelte, wie sonst, *ɔn* in *an* (V. M. § 61). Schuchardt meint, dass das u für *ɔ* auf den einfluss der folgenden labiale zurückzuführen sei, wie im lothring. *onfier*, frz. *gonfier*, rumon. *unfiar* *uffiar*, logudorens. *gjunfiare*, prov. *omplir* *umplir*, frz. *rjadoumplir* (Schuchardt II 239). Dass die labialen in den drei wörtern mitgewirkt haben, lässt sich nicht leugnen; doch ist das folgen eines u im rumän. wesentlich zum hervorrufen eines u für *ɔ*, vgl. *nusu*, *unghîu* usw. Als dritter factor kommt noch hinzu, dass *ɔn* am wortanfange stand. Man vergleiche damit wörter wie *limpede*, *stîmpăr*, *ţîmpă*.

Bei *intru* (= ich trete ein) fehlte der eine factor: das dazwischenstehen zweier labiale, deshalb lautet es meist *intru*. Vielleicht wirkte hier auch die analogie noch mit ein von formen, die *t i* bewahren mussten. Bei den oben genannten drei verben hat sich u von formen wie *umblu*, *umflu*, *umplu* aus über die andern verbreitet.

Bei *anima* — dr. *inimă*, istr. *yirimę* ist die regelrechte zwischenform *ɔnimę* anzusetzen, in der sich *ɔ* dem folgenden *i* assimiliert hat, gerade so wie sich *ɔnel* zu *inel* entwickelt hat.

Hiermit schliesse ich diese untersuchung und hoffe ein wenig zur aufhellung dieses punctes der rumänischen lautgeschichte beigetragen zu haben. Wenn ich missgriffe ge-

than habe, so möge man sie mir nicht zu schwer anrechnen, da dies eine erstlingsarbeit ist. Etwaige ergänzungen dazu gedenke ich in einer abhandlung über die entwicklung des e vor nasalen in den slavischen elementen des rumänischen zu bringen.

### Zusammenstellung der resultate.

I. Die behandlung von lat. e vor m + voc. im rumän. zeigt keine abweichung von der gewöhnlichen, d. h.: betontes e wird wie sonst vor a, e der nächsten silbe zu ea gebrochen, betontes und unbetontes e wird nach r, labialen und zischlauten zu ɔ; andernfalls bleiben beide erhalten.

II. 1) Betontes lat. e vor n + voc., cons. und vor m + cons. ging in ĭ über, das ursprünglich offener als altes vulgärlat. i war und vorhergehende cons. nicht palatalisirte, was bei urspr. i der fall ist.

2) Eine besondere, von dieser hauptregel abweichende entwicklung zeigt ɛ vor n + voc. in zweisilbigen wörtern insofern, als ɛ hier vor dem eintritt der eben erwähnten erscheinung diphthongirung zu ie erlitten hat; das ĭ palatalisirte vorhergehende cons. oder verschwand wieder, bevor noch die labialen zu palatalen geworden waren, was dialektisch verschieden ist.

3) Das neue ĭ wurde dann in dr. zu ŷ, wenn es sich in harter stellung nach r, labialen und zischlauten befand; im nördl. und centralen ar. und im mgl. tritt ŷ, resp. ɔ nach r und zischlauten, aber nicht nach labialen ein.

III. 1) Unbetontes e vor n + voc. scheint im rumän. erhalten geblieben zu sein. Im dr. ging es dann in harter stellung nach r, lab. und zischlauten in ɔ über, in weicher stellung nach anderen consonanten in i. Im ir. und mgl. trat überall i und e ein; im ar. herrscht ĭ vor.

2) Unbetontes e vor n + cons. folgt derselben regel wie das betonte.

IV. 1) en, em im anlaut wurde im dr. über ĩn zu ɣn, ɣm. Im mgl. entwickelte sich ɣn weiter zu an; im istr. trat

dafür *q* ein. Auf ar. gebiete zeigt sich neben *in*, *gn*, an die verkürzung zu *ŋ*, bezw. *ŋ*.

2) Wenn *en* im anlaut betont war, so entwickelt es sich oft weiter zu *u*, wenn *u* in der nächsten silbe, zu *i*, wenn ein weicher vocal folgt.

## Wortregister.

- |                           |                             |
|---------------------------|-----------------------------|
| Acopărămint dr. 46.       | anvets mgl. 56.             |
| akuvinare ar. 26.         | anvies mgl. 56.             |
| alin dr. 11.              | anvlesku ar. 55.            |
| ambet mgl. 56.            | anžur mgl. 53.              |
| amindoĵ ar. ir. 49.       | apriind dr. ar. ir. 41. 42. |
| amintu ar. 47.            | ardžint ir. 39.             |
| aminu ar. 14.             | arelu ir. 57.               |
| amindoĵ dr. 48. 49.       | argint dr. 38.              |
| ampędik mgl. 56.          | arină dr. ar. 14.           |
| amplĵu mgl. 59.           | aręro dr. 14.               |
| amportsos mgl. 56.        | arzint mgl. 39.             |
| amvlesku ar. 55.          | aseamăn dr. 2.              |
| an mgl. 57.               | aseamene dr. 2.             |
| analtu ar. 57.            | asin dr. 29.                |
| angliets ar. mgl. 52. 53. | asir ir. 30.                |
| ankalik mgl. 53.          | astiņgu ar. 37.             |
| ankliid mgl. 53.          | ating dr. 36.               |
| ankę mgl. 59.             | avinare ar. 26.             |
| ankęlzos mgl. 53.         | avinu ar. 13. 14.           |
| anraes mgl. 52.           | Bine dr. 20. 21.            |
| ansor mgl. 53.            | bini mgl. 21.               |
| antreb ar. 52.            | bire ir. 21.                |
| antrek mgl. 52.           | bire dr. 21.                |
| antrep mgl. 52.           | blastăm (blăstăm) dr. 5. 6. |
| antru mgl. 59.            | blastim mgl. 5.             |
| antseleg mgl. 52.         | blęstimat ar. 5.            |
| anverin mgl. 25.          | blęstin ar. 5.              |
| anvesk mgl. 56.           | Carpin dr. 29.              |

- cenușă dr. 24.  
 chiepten mold. 27.  
 cină dr. 11.  
 cincî dr. 38.  
 cine dr. 11.  
 cingă dr. 39.  
 credință dr. 37.  
 cuminec dr. 13.  
 cumtin dr. 21.  
 cunoștiință dr. 34.  
 cuprind dr. 41.  
 curund dr. ar. 42.  
 cuviință dr. 34.  
 cuvin dr. 20.  
 cuvînt dr. 45.  
 cuvîru dr. 20.  
 Deprind dr. 11.  
 dente dr. 16. 37.  
 deșting dr. 38.  
 dinte dr. ar. ir. 37.  
 dintșili mgl. 37.  
 duminecă dr. ar. 12. 13.  
 dumirekê ir. 13.  
 dumîrekq dr. 12. 13.  
 dzeamin ar. 4. 30.  
 dzeanq ar. 22.  
 dzenukl'u ar. 24.  
 dzindzie ar. 49.  
 dzinzire ir. 49.  
 dzinere ar. 23.  
 dżinere ir. 23.  
 džêru(n)k'u dr. 24.  
 Famen dr. 2. 3. 29.  
 fêmini mgl. 2. 30.  
 fermentu ir. 47. 48.  
 ferbinte dr. 47. 48.  
 ființă dr. 34.  
 fir ir. 14.  
 fin dr. 14.  
 flamund ir. 35.  
 flămînd dr. 35.  
 flomunt mgl. 35.  
 fraksun Banat 29.  
 frapsin ar. 30.  
 frasin dr. mgl. 29. 30.  
 frasir ir. 30.  
 freamăt dr. 4.  
 frementu ir. 47. 48.  
 frimi(n)tu ar. 47. 48.  
 fringhie dr. 33.  
 frîu dr. 14.  
 frun ar. 14.  
 Gabir ir. 30.  
 galbăn, - en dr. 29.  
 galbin ar. mgl. 30.  
 geamăn dr. 4. 29.  
 geană dr. 22.  
 gem dr. 4.  
 genu(n)chîu dr. 24.  
 ginere dr. 23.  
 gingie, gingină dr. 48.  
 ginte, gintu dr. 38.  
 grindine dr. 27.  
 grondinq ar. 27.  
 G'ine ar. 20.  
 g'intq ar. 38. 39.  
 Hlamund ir. 35.  
 hreamăt mold. 4.  
 hrementu ir. 47.  
 lirê ir. 14.  
 imnu ar. 59. 60.  
 investesk ir. 55.

- imvoṭs ir. 55.  
inde dr. 58.  
inel dr. 56. 57.  
influ ir. 59. 60.  
inimă dr. ar. 58. 59. 60.  
inṛoire ar. 52.  
insor ar. ir. 52. 53.  
insu ar. 53. 58. 60.  
inșire ar. 53.  
intre ir. 59.  
intru (vb) ar. ir. 59.  
intru (adv.) ir. 59.  
inverinat ar. 24.  
invets ar. 55.  
iṅkḗ ir. 59.  
îrel dr. 56.  
îrimḡ dr. 16.  
imbăt dr. 54.  
imblu dr. 58. 60.  
imparṭ dr. 55.  
impîedec dr. 55.  
imping dr. 44.  
implu dr. 58.  
in dr. 56.  
inainte dr. 56.  
inalt dr. 56.  
inapoî dr. 56.  
inărmez dr. 56.  
incalec dr. 51.  
incă dr. 58.  
incălzesc dr. 51.  
incherbint mold. 44.  
inclid dr. 51.  
inchin dr. 51.  
inching dr. 39.  
incind dr. 38.  
incing dr. 38. 39.  
indrept dr. 51.  
infîerbint dr. 44. 48.  
infrin, infrănez dr. 55.  
ingheṭ dr. 51.  
inrădăcinez dr. 51.  
insor dr. 51. 53.  
insu dr. 53. 57. 60.  
inștiință dr. 34.  
inting dr. 36.  
intre dr. 58.  
intreb dr. 51.  
intreg dr. 51.  
intru (vb) dr. 58. 60.  
intru (prăp.) dr. 58. 60.  
intunearec dr. 24. 25. 26.  
intunecat dr. 24. 25. 26.  
inṭeleg dr. 51.  
invălesc dr. 55.  
invâṭ dr. 55.  
inveninat dr. 24.  
invesc dr. 55.  
invinc, inving dr. 44.  
Jurămînt dr. 46.  
K̂iptine mgl. 28.  
kumnik ar. 13.  
kumtin ar. 21.  
kurḡon mgl. 42. 43.  
kurundu ar. 42.  
kuvint ir. 47.  
k'aptine ar. 27.  
Lacrămă dr. ar. 5.  
limbă dr. ar. 32.  
limbḗ ir. 32.  
limbit ar. 32. 33.  
limpede dr. 32.



lin dr. 11.  
lindinã dr. ar. 27. 34.  
lindirë ir. 27. 35.  
linte dr. ar. 35.  
liñg dr. ar. ir. 34. 35.  
liñgure ir. 35.  
liñguro ar. dr. 34. 36.  
lijamintrea mgl. 48.  
luntre dr. 35.  
Macin dr. 27.  
mardzine ar. 27.  
mar(d)zini mgl. 28.  
margine dr. 27.  
matsenu ar. 27.  
matsin ir. mgl. 27. 28.  
mãrunt dr. 26.  
mbet ar. 55.  
merindã dr. ar. 41. 42.  
merinde (vb. merindu) ir. 43.  
minduesku ar. 49.  
mine dr. ar. 12.  
mini mgl. 13.  
minte dr. 45. 47.  
mintesc dr. 14.  
mints ir. 47.  
minu ar. 14.  
minut dr. ar. mgl. 26.  
mire ir. 13.  
mirmintu ar. 47.  
miru ir. 14.  
mire dr. 12.  
minñ dr. 45.  
mormint dr. 46.  
mormi(n)tã ar. 47. 48.  
mpart ar. 55.  
mplin ar. 11.

Mainte ar. 57.  
nalt mgl. 57.  
napoi ar. 57.  
ndreg ar. 52.  
ndreptu ar. 52.  
nelu ar. 57.  
neştine, neştire dr. 11.  
nformak ar. 55.  
niko ar. 59.  
nimãnuñ dr. 29.  
nime dr. 3.  
nimene dr. 3. 29.  
nimere dr. 29.  
nimñrui dr. 29.  
nineñ mgl. 57.  
ning dr. 34.  
niñgo ar. 59.  
noñte ar. mgl. 57.  
nopoi ar. mgl. 57.  
noşesku ar. 52.  
noşu ar. 58. 60.  
ntre ar. 59.  
ntrebu ar. 52.  
ntrek ar. 52.  
ntseleg ar. 52.  
ntunek ar. 25.  
nussu dr. 58. 60.  
nverinat ar. 24.  
nvesku ar. 55.  
nvetsu ar. 55.  
nvşlesku ar. 55.  
ñgl'ets ar. 52.  
ñkalik ar. 52.  
ñk'adiku ar. 55.  
ñk'id ar. 52.  
ñk'in ar. 52.

rikoldzesku ar. 52.  
Oamenī dr. 29.  
qámēri dr. 29.  
qamín ar. mgl. 30.  
omir ir. 30.  
qus mgl. 59. 60.  
qsir ir. 30.  
qmnu (qmblu) ir. 59.  
qmprind ir. 42.  
qn ar. ir. 56. 57.  
qnmets ir. 55.  
qns ir. 59. 60.  
qntrebu ir. 52.  
qntru (adv.) ir. 59.  
qntseleg ir. 52.  
qnveštesk ir. 55.  
qñgl'atsu ir. 52.  
qñkl'idu ir. 52.  
Paltin dr. 27.  
pāmint dr. 46.  
pān[ă dr. 31.  
pārinte dr. ar. 41.  
peană dr. ar. 22.  
peapine ar. 30.  
pemint ir. 47.  
pepene dr. 30.  
perę, per ir. 22.  
pieptene dr. 27.  
pimint mgl. 48.  
piñgu ar. 33. 46.  
pir[ę ir. 31.  
pfn[ă dr. 31.  
plăcintă dr. 38.  
plin dr. ar. 11.  
pñir ir. 11.  
pliru dr. 11.

pqn mgl. 31.  
pqn[ę ar. 31.  
pqrinte ar. 42.  
prind dr. 41.  
prinde dr. ar. ir. 41. 42.  
putintă dr. 36.  
pqn[ę ar. 31.  
pñr[ę dr. 31.  
Rudzinat ar. 24.  
ruginat, ruginos dr. 24. 25.  
Sarcină dr. 27.  
sartšire ir. 28.  
sāmintă dr. 45.  
scarpin dr. 30.  
scinteie dr. 49.  
seamăn dr. 2. 29.  
seamene dr. 2.  
seaminu ar. 2. 30.  
seamtn dr. 2. 29.  
sem (= wir sind) dr. 3.  
semintsę ir. 47.  
semir ir. 2. 30.  
senin dr. 11.  
serin ar. mgl. 11. 12.  
setsi (= ihr seid) dr. 3.  
sin ar. 14.  
sine dr. 12.  
sintu ar. 42. 44.  
siñgur ar. mgl. 42. 43.  
sir ir. 14.  
sire ir. 13.  
šire dr. 12.  
stnt dr. 40.  
stn dr. 13.  
stngur dr. 40.  
stnt dr. 40.

- skark'inu ar. 30.  
skunteal'e ar. 49.  
sone dr. 12.  
spaimnt dr. 46.  
spenzur ir. 47. 48.  
spin(d)zur ar. mgl. 46. 47.  
spinzur dr. 44.  
sting ir. mgl. 37.  
stimpär dr. 32.  
sting dr. 36. 37.  
strimt ar. mgl. 33.  
string mgl. 33. 43.  
strimt dr. 33.  
string dr. 40.  
strgmt ar. 33.  
struñgu ar. 33. 42.  
suntu, su[ntu ar. 42. 43. 44.  
sũru dr. 13.  
Stiintã dr. 34.  
strint ir. 33. 42.  
Tem dr. 2. 3. 5.  
tentø ar. 37. 38.  
timp dr. mgl. 32.  
timpin dr. 30. 32.  
timpũru dr. 30.  
tindã dr. 36. 37.  
tind[u dr. ar. 36. 37.  
tine dr. ar. 6. 7. 8.  
tiner ar. 23.  
tini mgl. 12.  
tire ir. 11.  
tirer ir. 23.  
tĩre dr. 6.  
timplã dr. 32.  
timplu dr. 32.  
tinãr dr. 22. 23.  
tr(ø)ambur ar. 4. 5.  
tremur dr. ar. 4.  
tsaptir ir. 27.  
tserușe ir. 25.  
tsin ar. 21.  
tsine ar. 11.  
tsing ar. mgl. 11. 12.  
tsints ar. ir. mgl. 39.  
tsinușø ar. 24.  
tsiñgu ar. 39.  
tsiñu, tsir ir. 21.  
tsir ir. 11.  
tsirø ir. 11.  
tšire ir. 12.  
tšin, tšũ dr. 20.  
tsøn mgl. 21.  
tsøn, tsun ar. 21.  
tsønũșø ar. 24.  
tsũru dr. 20.  
tšerușe ir. 25.  
tšine ar. 11.  
tšintši ir. 39.  
tšinușø ar. mgl. 24. 25.  
tšire ir. 11.  
tšĩre dr. 11.  
tuñareku dr. 24.  
tũrøru dr. 23.  
Ŧiamenu ar. 2. 30.  
Umblu dr. 58. 60.  
umflu dr. ar. 58. 59. 60.  
umplu dr. ar. 58. 59. 60.  
unghĩũ dr. 60.  
untru (vb.) dr. 58.  
untunekatũ dr. 24.  
urdin dr. ar. ir. 27. 28.  
urdini mgl. 28.

- urđinu (vb.) dr. ar. 27. 28.  
urđiru (vb.) dr. 27.  
uñ ar. 56.  
uñaltu ar. 57.  
uñsor ar. 52.  
uñtūrçareku dr. 24.  
uñtūrekat dr. 24.  
uññgl'ets ar. 52.  
uññkø ar. 59.  
ūñr dr. ir. 56. 57.  
ūñrainte dr. 56.  
ūñraltu dr. 56.  
ūñrapoñ dr. 56.  
ūñrelu dr. ir. 56. 57.  
ūñrente ir. 57.  
ūñrođotšinez dr. 51.  
ūñroñt ar. 57.  
ūñroñmez dr. 56.  
Vatām dr. 5.  
vānat dr. 26.  
vāšmint dr. 46.  
venin dr. 11. 25.  
venire dr. 26.  
venit dr. mgl. 26.  
veštemintu ar. 47.  
vēñiru dr. 11.  
vin mgl. dr. 12. 20. 21.  
vindec dr. 45.  
vindik ar. 46.  
vindu ar. ir. mgl. 46. 47.  
vinerñ dr. 23.  
vinet ar. mgl. 23.  
viniñ ar. 23.  
vinit ar. 26.  
viñø ar. 14.  
vintre dr. 45.  
vintu ar. ir. mgl. 47. 48.  
vintur ir. 47.  
viñk mgl. 48.  
viñu ir. 21.  
viñø ir. 14.  
vireñ ir. 23.  
virøt ir. 23.  
viru ir. 21.  
viñ dr. 12. 20.  
vireñ dr. 23.  
vinā dr. 14.  
vināt dr. 23.  
vinē dr. 44.  
vint dr. 45.  
vintur dr. 45.  
vreamāt dr. 4.  
vyñk dr. 44.  
vñru dr. 12. 20.  
Vinu ar. 13. 20.  
yiñg'its ar. 39.  
yirimø ir. 59. 60.  
Zēni mgl. 22.  
zenukļu mgl. 25.  
zēruñkl'u ir. 25.  
ziner mgl. 23.  
zvintur ar. 47.  
žanø ir. 22.

Verzeichnis der abkürzungen und der benutzten werke.

- Alb., alban. = albanesisch. | mgl. = meglenitisch.  
ablg., altbulg. = altbulgarisch. | mold. = moldauisch.  
geg. = gegisch. | tosk. = toskisch.  
ir., istr. = istrorumänisch. | ven., venez. = venezianisch.
- Gr. Ascoli, *Una lettera glottologica*. I. *Rivista* X. 1882.  
—, *Vermischte skizzen*, s. 51 ff.  
Cod. Sch. = I. Bianu, *Psaltirea Scheiană*. I. *Bucuresci* 1889.  
A. de Cihac, *Dictionnaire d'étymologie dacoromaine*. *Francfort* 1870 et 1879.  
D. = P. Th. Dachselt, *Didahia alu aya Antoniu*. *Diss.* Leipzig 1894.  
Fr. Diez, *Etym. wörterb. der rom. sprachen*. 5. *Bonn* 1887.  
—, *Gramm. der rom. sprachen*. I. II. III. 5. *Bonn* 1882.  
Th. Gartner, *Rätoromanische grammatik*. *Heilbronn* 1883.  
G. Gb. = M. Gaster, *Chrestomatie română*. I. (= G.) II. (Gb.) Leipzig 1891.  
Gust. Gröber, *Grundriss der rom. phil.* I. *Strassburg* 1888.  
C. D. Géorgian, *Essai sur le vocalisme roumain*. *Leipz. diss.* *Boucares* 1876.  
Cuv. = B. Petriceicu Hasdeu, *Cuvente den bătrâni*. I. II. III. *Bucuresci* 1878—1881.  
Gust. Körting, *Lat.-rom. wörterbuch*. *Paderborn* 1891.  
A. Leskien, *Handbuch der altbulgarischen (kirchenslavischen) sprache*. 2. auf. *Weimar* 1886.  
I. Manliu, *Gramatica ist. și comp. a limbii române*. *Buc.* 1894.  
Gust. Meyer, *Etymologisches wörterbuch der albanesischen sprache*. *Strassburg* 1891.  
Wilh. Meyer-Lübke, *Grammatik der romanischen sprachen*:  
I. *Romanische lautlehre*. *Leipzig* 1890.  
—, *Italienische grammatik*. *Leipzig* 1890.  
Franz Miklosich, *Etymologisches wörterbuch der slavischen sprachen*. *Wien* 1886.  
—, *Die slavischen elemente im rumunischen*. *Denkschriften*

- XII. band, s. 1—54. Wien 1862. Anhang: Die istrischen Rumunen, s. 55—70.
- R. U. I. = —, Rumunische untersuchungen I: I Istrorumunische sprachdenkmäler. Wien 1881. II. Macedorumunische sprachdenkmäler. Wien 1882.
- K a v. = a.) Kavalliotis, *Πρωτοπειρία*. Venedig 1770. s. 8—43.
- D a n. = b.) *Δανιήλ ὁ ἐκ Μοσχολόλεως, Ἐξαγωγικὴ διδασκαλία*. 1802. s. 59—86.
- , Beiträge zur lautlehre der rumunischen dialecte. Vocalismus I II. Wien 1881. III. 1882. Consonantismus I. II. Lautgruppen 1883.
- Ad. Mussafia, Zum rumänischen vocalismus. Sitzungsberichte der k. akademie der wissenschaften zu Wien. 58. band.
- Ioan Nadejde, *Gramatica limbei române*. Jași 1884.
- Vor. = G. Sbiera, *Codicele Voronețean*. Cernauț 1885.
- Lazăr Șăineanu, *Dicționar germano-român*. București 1887.
- H. Schuchardt, *Der vocalismus des vulgärlateins*. I. II. III. Leipzig 1866—68.
- H. Tiktin, *Studien zur rumänischen phil.* I. II. Leipzig 1884.
- , *Die rumänische sprache*. Gröber's Grundriss I, s. 438—460.
- , *Der vocalismus des rumänischen*. Gröber's Zeitschrift 1886.
- O. W. = Gust. Weigand, *Die sprache der Olympo-Walachen*. Leipzig 1888.
- V. M. = —, *Vlacho-Meglen*. Leipzig 1892.
- A r. II. = —, *Die Aromunen*. II. Leipzig 1894.
- J. I. = —, *I jahresbericht des instituts für rumänische sprache (rumänisches seminar) zu Leipzig*. Leipzig 1894.

---

Druckfehler.

- Lies s. 16 z. 2: noch statt nach,  
s. 25 z. 8: tšinušq statt tšinušó,  
s. 27 z. 3: гриндинѣ statt гриндинѣ,  
s. 29 z. 28: самьнь statt самьль.
-

# Der Stil der aromunischen Volkslieder

von

Kurt Schladebach.

---

## Einleitung.

Daß man von einem gemeinsamen Stil der Lieder eines Volkes sprechen kann, trotzdem sie auf verschiedene Sänger zurückgehen, von denen der eine poetisch mehr befähigt war und eine gewandtere Ausdrucksweise hatte als der andere, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Wenn ferner auch die Lieder ihrem Inhalt nach verschieden sind, und jede einzelne poetische Gattung auch einen in manchen Punkten charakteristischen Stil bedingt, so läßt sich doch im ganzen von einer gemeinsamen Art des Gedankenausdrucks reden; denn der Einzelne dichtet immer nur im Vorstellungskreis seines Volkes und mit den bereits vorhandenen und mit Vorliebe angewandten poetischen Mitteln und Formen; auch ist es das Volk, das schließlich sein Lied verbreitet und stets umgestaltet.

Um nun zu einer richtigen Beurteilung und Würdigung der aromunischen Volkslieder zu gelangen, müssen wir sie mit den Liedern der anderen Völker vergleichen und so uns ihrer eigentümlichen Stellung bewußt werden. Ein besonderes Interesse haben natürlich für unsere stilistische Untersuchung die den Aromunen zunächst wohnenden Völker, weil diese ihren immer mehr vordringenden Einfluß auch auf deren heimische Poesie geltend machen. So hat das aromunische Lied viele stilistische Eigentümlichkeiten mit den griechischen und albanesischen Liedern gemeinsam, weniger Beziehungen finden

sich zu den Liedern der Bulgaren und Serben. Dieser Einfluß wird schon durch den Umstand veranlaßt, daß alle Aromunen mehrsprachig sind und mit dem Hereinströmen fremder Worte auch fremde Stileigentümlichkeiten leicht aufgenommen werden. Die Beziehungen, die zwischen den aromunischen und den rumänischen Liedern in stilistischer Hinsicht bestehen, sind nicht so eng, daß man weitere Schlüsse daraus ziehen könnte.

Diese stilistischen Beziehungen der aromunischen Volkspoesie zu den Liedern der Nachbarvölker eingehend zu untersuchen, machte der Umstand unmöglich, daß mir vielfach genügendes Material fehlte, besonders für das albanesische und bulgarische Volkslied, und zudem freie Übersetzungen, wie sie mir für das serbische und bulgarische ausschließlich zur Verfügung standen, sich für eine stilistische Untersuchung wenig eignen. Die vorliegende Arbeit behandelt demnach nur den Stil der aromunischen Volkspoesie an sich und begnügt sich mit gelegentlichen Hinweisungen auf jene Beziehungen; doch behalte ich mir vor, in einer umfassenden Arbeit die Lieder der Aromunen mit denen der Nachbarvölker nach Stil und Inhalt zu vergleichen.

Das Material für diese Arbeit lag in mehreren Sammlungen aromunischer Volkslieder bereit; die umfangreichste und zuverlässigste ist:

Die Aromunen (abgek. Ar.). Ethnographisch-philol.-hist. Untersuchungen über das Volk der sog. Makedoromanen oder Zinzaren von Gustav Weigand. Band II. Volkalitteratur der Aromunen. Leipzig 1894. Er enthält 117 im Volke selbst gesammelte und sorgfältig niedergeschriebene Lieder mit genauer deutscher Übersetzung. Hier werden im Vorwort die anderen Sammlungen aromunischer Volkslieder besprochen. Als recht gut werden anerkannt:

Mostre de dialectul macedo-rumănu II de V. Petrescu. (abg. P.) Bucuresci 1880. Es ist dies die erste größere aromunische Liedersammlung, sie enthält 25 echte Volkslieder, denen eine rumänische Übersetzung gegenübergestellt ist.



Eine rumänische und eine französische Übersetzung ist hinzugefügt in der Sammlung von Obedenaru-Bianu:

Texte macedo-române culese de Dr. M. G. Obedenaru, publicate de Prof. J. Bianu. (O. B.) Bucuresci 1891. Sie enthält 30 Lieder, die aber nur mit Vorsicht zu gebrauchen sind, da Obedenaru die Lieder nicht selbst im Volke gesammelt hat; zudem sind sie oft verändert, und zwar beziehen sich diese Änderungen nicht nur auf Wortformen, sondern es sind zuweilen ganze Verse eingefügt, woher sich auch der Reichtum an Synonymen, der gerade bei Obedenaru besonders hervortritt, erklären mag. Der Stoff ist allerdings fast immer der Volkspoesie entnommen.

An Ort und Stelle gesammelt und deshalb (bis auf No. 34) zuverlässig ist die 35, meist kurze Volkslieder enthaltende Sammlung von

Dr. Gustav Weigand. Die Sprache der Olympo-Walachen (OL). Leipzig 1888.

14 echte Volkslieder und ein Zyklus Hochzeitslieder finden sich in der Zeitschrift Macedonia (Mac.), hrsg. Bucuresci 1888 No. 1—8, nämlich p. 8—10, 21, 34, 35, 39, 87, 103, 110—114, 120, 153, 161.

Schließlich stehen auch 3 echte Volkslieder, entnommen den Convorbiri literare, bei Gaster, Chrestomatie Română, Leipzig-Bucuresci 1891, p. 273—275.

Der Einheitlichkeit wegen und besonders mit Rücksicht auf den Druck habe ich bei Anführungen aus diesen Sammlungen die Umschrift angewandt, wie sie sich in den „Aromunen II“ findet. Die dabeistehenden Zahlen bedeuten Nummer und Zeile des Liedes, nur in der Zeitschrift Macedonia Seite und Zeile.

Außer diesen größeren Sammlungen stehen noch einzelne Volkslieder in Zeitschriften, Zeitungen und Lesebüchern; auch ein Manuskript gesammelter aromunischer Volkslieder wurde mir zur Verfügung gestellt, allein ich fand in ihnen keine neuen charakteristischen Züge. Leider sind mir die von Burada gesammelten und in den Convorbiri literare (XVII) und

in der Revista pentru historie, archeologie și filologie veröffentlichten Lieder nicht zugänglich gewesen, ebenso wie Arbeiten von rumänischen Gelehrten (Cireș und Craciunescu) über die rumänische Volkspoesie.

Benutzt wurden für die vorliegende Untersuchung außer den allgemeinen Werken über Stilistik und Poetik von Wackernagel, Gerber und Kleinpaul:

Fauriel: Neugriechische Lieder. Leipzig 1825.

Dozon: Manuel de la langue chkiye ou albanaise. Paris 1879.

Rosen: Bulgarische Volksdichtungen. L. 1879.

Talvj: Volkslieder der Serben I. II. L. 1853.

— Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen. L. 1840.

Theodorescu: Poesii populare române. București 1885.

Jarnik-Bârseanu: Doine și strigatură din Ardeal. B. 1895

Bibicescu: Poesii populare din Transsilvania. B. 1893.

Gaster: Literatură populare română. B. 1883.

Rudow: Metrik und Stil der rumänischen Volkslieder. L. 1886.

A. Franken: Romänische Dichtungen. Progr. des Rg. Danzig 1889.

## Erster Teil.

### Allgemeines über den Stil der aromunischen Volkslieder.

„Gegenstand der Stilistik ist die Oberfläche der sprachlichen Darstellung, nicht die Idee, nicht der Stoff, sondern lediglich die Form; aber die sprachlichen Formen sind in der notwendigsten Weise durch Stoff und Idee bedingt.“ So sagt Wackernagel a. a. O. p. 409, und deshalb können wir es bei unserer Aufgabe nicht umgehen, den Inhalt unserer Lieder einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Denn die Verschiedenartigkeit des Inhalts bedingt einen in manchen Punkten besonders gefärbten Stil.

Im allgemeinen zeigen die aromunischen Lieder eine gewisse Armut des Inhalts. So fehlen fast ganz die historischen

Lieder, was im Grunde nicht auffallen kann, da die Aromunen keine an nationalen Ereignissen und Heldenthaten reiche Vergangenheit haben. Einen großen Teil ihrer Dichtung machen die Liebeslieder aus. In ihnen offenbart sich weder ein großer Gefühlsreichtum und eine tiefe Empfindung, wie wir sie in den slavischen Liedern finden, noch die Herzlichkeit und Zartheit der griechischen Liebeslieder. Auch findet der Sänger nicht immer die rechten Töne, um seine Gefühle zu schildern und greift dann oft zu recht seltsamen Bildern. Gewöhnlich äußert sich die Liebe in den aromunischen Liedern als verzehrende Glut (Ar. 5, 10 ff. 12, 17. 16,10), und deshalb sind auch viele Metaphern vom Feuer hergenommen. Viele von den Liedern enthalten die Klagen der Zurückgewiesenen oder der Mädchen, die sich nach einem Geliebten sehnen; oft wird auch das Liebeswerben des Burschen geschildert. In manchen Liedern (Ar. 10. 13. 18—21. 23—25. 101. 103, wie auch in den beiden Tageliedern Ar. 52. 53) wird ein derb-sinnlicher Ton angeschlagen. Doch darf man daraus keine Schlüsse auf den Volkscharakter der Aromunen ziehen, denn gerade in Bezug auf die Sittenreinheit ist man bei ihnen sehr streng; übrigens gehen die erotischen Lieder der Griechen hierin noch viel weiter.

Ein höherer Grad des Gefühls und der Leidenschaft offenbart sich in den Abschiedsliedern, in denen die Frau oder die Braut ihren Schmerz hervorbrechen läßt, wenn ihr Gatte oder ihr Geliebter hinauszieht, um in der Fremde Geld zu verdienen. „Der Schmerz nimmt mir den Verstand“, singt die eine, und an anderer Stelle heißt es: „Mein Herz ist krank, weil mein Schatz so weit in der Fremde ist.“ Auch in recht lebenswahren Tönen wird die Freude der Gatten bei der Wiederkehr geschildert. Man kann also sagen, daß in den Abschiedsliedern ein gut Teil Poesie ruht, und daß sie zu den besten Liedern der Aromunen gehören. Zugleich ist hier zu bemerken, daß gerade auf diesem Gebiete Entlehnungen unmöglich sind, weil diese Lieder nur aus aromunischen Verhältnissen hervorgehen konnten. Die transsilvanischen

Abschiedslieder zeigen keine besonderen Beziehungen zu ihnen. Kann man den aromunischen auch keine hohe Originalität der Gedanken nachrühmen, so findet sich doch manches Eigenartige in ihnen, so die häufige Verwendung des Traumes, der Glaube an die unerbittliche Macht des Schicksals und der Wunsch der Frau, ihren Gatten in irgend einer Verwandlung als Vogel, Wiesel oder Apfel begleiten zu dürfen.

Auch die Totenklagen zeigen manche poetische Züge und bringen oft in ergreifender Weise den Schmerz um den erlittenen Verlust zum Ausdruck. Vorwürfe an den Toten, daß er seine Verwandten in ihrem Kummer zurückgelassen hat, Schilderung dieses Schmerzes und Trostworte an die Hinterbliebenen bilden gewöhnlich den Inhalt dieser Lieder. Wenn man aber bedenkt, daß die meisten von ihnen Improvisationen der trauernden Frauen sind, obgleich bestimmte Formen immer wiederkehren, so kann man nicht umhin, den Aromunen einen hohen Grad poetischer Empfindung und Fertigkeit in dieser Richtung zuzugestehen.

Die Räuberlieder, deren es in der aromunischen Volkspoesie nur wenige giebt, zeigen mehr eine markige Kürze und eine gewisse Abgerissenheit, stehen aber an Kraft den griechischen und albanesischen nach. In ihnen werden berühmte Räuber verherrlicht oder es beklagen die von ihnen Überfallenen ihr Unglück.

Wenig poetischen Wert haben auch die Hochzeits- und Reigenlieder, sowie diejenigen, die zu bestimmten Festen und Bräuchen gesungen werden. Sie bewegen sich meist in Formeln und haben mehr Wert für die Kenntnis der Sitten und Gebräuche der Aromunen. Die entsprechenden Lieder der umwohnenden Völker tragen einen anderen Charakter; die Übereinstimmung der aromunischen Tanzlieder, in denen sich in jeder zweiten Zeile ein Blumenruf findet (vergl. Ar. 107), mit ähnlichen rumänischen Liedern ist unwesentlich.

Zwei Lieder stechen durch ihren idyllenartigen Charakter aus der Reihe der anderen hervor: O. B. 12. Das Mädchen

mit dem Lamm, und Ol. 33. Erwähnen will ich noch das Streitgespräch zwischen Rose und Basilikum um die Schönheit (Ol. 31).

In vielen Liedern zeigt sich ein neckischer, spöttischer Ton, so P. 3, wo Bursche und Mädchen in harmloser Weise tändeln, oder Ar. 81, wo der Bursche, der sich mit seinem Schatz gezankt hat, die Neckereien der übrigen Mädchen zu ertragen hat. Ander Gedichte sind reine Spottlieder, wie Ol. 10, O. B. 9. 11. 24. 49 ff. So wird der Ehemann verspottet, der vergebens die zu ihren Eltern verlangende junge Frau zu trösten sucht; der alte Hagestolz, der sich mit einem jungen Mädchen verheiraten will, oder auch die Spröde. Überhaupt scheinen die Aromunen ein besonderes Geschick für die Abfassung solcher Lieder zu haben und in jedem Dorf werden zu allen passenden Gelegenheiten solche gedichtet; heißt es doch in dem Liede P. 20, 20: „Viele Lieder dichten sie auf mich.“ Doch sammelt man solche Lieder gewöhnlich nicht, weil sie ein rein lokales Interesse haben.

Stereotype Eingänge finden sich in den aromunischen Liedern nicht so häufig, wie in der griechischen Volkspoesie. Doch kommen immerhin Eingänge vor wie:

O. B. 7. avdzuts, ah, sots! avdzuts ah frats!  
voj fetšorame nensurate!

Ol. 35. tše maj stòm s nõ minduim?  
tše laju kuntek s aħursim?  
kuntek nõu, kuntek di tora,  
kuntek al Gjanķi al Flora.

Darauf beginnt erst die Erzählung; vergl. noch O. B. 20. Ol. 19; die Anrede an die Zuhörer in P. 22 ist aber slavischen Ursprungs.

In manchen Liedern wird mit einem Hauptwort, das man als Ausruf betrachten kann, begonnen, und zwar bezieht sich dieses Hauptwort auf die Hauptperson oder auf die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse des Liedes:

Ar. 56. unõ fpatõ ma š mušatõ! vergl. Ol. 1.

Ar. 72. dađli turište luĵ Yanaki!

O. B. 13. primovęarę lumbrisitę,  
vęarę dultse ři ahęrzitę!

Auch die Schilderung der umgebenden Natur wird als Einleitung benutzt, aber die Naturbeschreibung, die uns hier geboten wird, ist sehr bescheiden und besteht gewöhnlich nur aus ein paar Worten, zuweilen in der gedankenlosen Anhäufung einiger Formeln (Ol. 19, vergl. Ar. 22, 11. 12):

Mac. 129. de sum unę soltşęarę  
ş o luę dzinerile supşęarę.

Ar. 113. İa fontunę dit aşun  
tsune kařu ş mi dipun.

Ol. 28. kuntę bilbillu pre saltse,  
kę ş vedzu doęę muşate.

Poetisch wirksamer ist es, wenn die Naturschilderung die den Eingang der Lieder bildet, in einen gewissen Zusammenhang zu der Stimmung gesetzt wird, die das Lied durchweht, ein Mittel, das ja auch in der Kunstdichtung nicht selten mit Erfolg angewandt wird. Auch bei anderen Völkern findet sich diese Art Natureingang; in den serbischen Liedern ist aber der reine Natureingang ohne Beziehung auf den Inhalt häufiger und ziemlich mannigfaltig und kunstvoll ausgeführt. Der Parallelismus in der Erzählung und in der geschilderten Natur zeigt sich in aromunischen Liedern zuweilen im Innern der Gedichte:

P. 17, 7 ff. bruma ş kade,  
İergile ş le arde,  
dżonli ş fugu diparte,  
tuneręatsa třeate.

Ar. 44, 4 ff. fręndzile ş kadę,  
kęte unę, daę.  
dżonli ş fugę.  
nvęastile ş plęřgu.

Der eigentliche Natureingang <sup>1)</sup>, der besonders im rumä-

---

1) Darüber: G. Meyer: Essays u. Studien I. Berlin 1885. p. 377.  
H. Schuchardt: Ritornell u. Terzine. Halle 1874. p. 65.  
Hasdeu in Columna lui Traianu. Nov. 1873.

nischen Volksliede häufig ist und ihm einen eigentümlichen zarten Reiz verleiht, kommt in den aromunischen Liedern fast gar nicht vor. Hasdeu hat gezeigt, daß dieser rumänische Natureingang, der gewöhnlich aus *frundzø verde* mit Hinzufügung einer näheren Bestimmung besteht, die Stimmung des Liedes vorbereitet, sich also nur auf den Gegenstand, den Inhalt des Liedes bezieht. Das einzige Beispiel eines solchen Natureingangs im aromunischen Volkslied bietet uns

Ar. 37. *moj lilitŝea alikø,*  
*tsi ts o aï boja salbitø!*

Hier ist die Beziehung zum Inhalt des Liedes unverkennbar; die gelbliche Farbe der Blume deutet auf den Neid und die Bosheit der Schwiegermutter hin. Wenig weicht von dem Lied Ar. 37 die darauf folgende Version ab. Hier wird neben der schon bestehenden inneren Beziehung noch eine äußere dadurch gesucht, daß die gelbliche Blume gebeten wird, Fürsprache bei den boshaften Schwiegereltern einzulegen.

Anders ist es mit dem Blumenausruf (s. Schuchard a. a. O.). Dieser bezieht sich auf die Person, an die das Lied gerichtet ist, das ist gewöhnlich die Geliebte, welche der Sänger mit einer Blume vergleicht. Besonders entwickelt ist dieser Blumenausruf in den italienischen Ritornellen, kommt aber auch in den Liedern der Balkanvölker vereinzelt vor, so

Ar. 107, wo in einem Reigenlied die Mädchen nacheinander angerufen werden mit:

*moj lilitŝa di pi øugü, — meø, — fagü, — ŝkin!*

P. 12, 2. wird die Geliebte mit *moj lilitŝe* angeredet.

Ar. 89, 2. *mori mer aroŝ!*

Ar. 104, 3. *moj muŝø kukø!*

Die beiden letzten Beispiele sind Anreden an die singende Frau, die mit einem Apfel verglichen wird.

Ähnlich diesem Blumenausruf ist:

O. B. 4, 5. und Ar. 31, 4 *distimele kindisitø!*

Dies dient ebenfalls als Anruf an die Geliebte und soll ihre Schönheit veranschaulichen. Vielleicht fiel der Blick des

Sängers gerade auf ein gesticktes Tuch, was den Ausruf veranlaßt. Übrigens kommt der gleiche Ausdruck in einem albanesischen Volksliede vor.

Es herrscht überhaupt in den aromunischen Liedern eine starke Vorliebe dafür, mit einem Ausruf oder einer Anrede zu beginnen, besonders wohl, weil ein lebhafter Ausruf Leben in das Lied bringt und am ehesten die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf den Sänger zieht. Beliebte ist so die Anrede des Sängers an die Person, von der er erzählt:

Ar. 103. *moj komeaşq ku kukotŭ,*  
*ku kukot ŝ ku kinding, 'aidee!*  
*moj suqatq limbitq,*  
*limbitq ka yaqyiqŭ, 'aidee!*

Dann beginnt die *suqatq* ihre Erzählung. Ähnlich ist es in dem Liede Ar. 112, wo der Hauptmann *Yanaki* vom Sänger angeredet und dann erzählt wird, daß er aufgebrochen und in die Berge gezogen sei. Darauf folgt ein Wechselgespräch zwischen dem sterbenden Hauptmann und seiner Schwester.

Zuweilen beginnt das Lied mit einem Ausruf des Sängers:

Ar. 108. *gazepe, laje gazepe!* ähnl. Ar. 24.

Ar. 95. *kalotiŭq di mum atşqa!*

Den üblichen Anfang der Totenklagen bildet ein vorwurfsvoller Ausruf, der gewöhnlich einen ganzen Satz umfaßt:

Ar. 114. *tsi fitseş, kil'lu a ņu!* ähnl. Ar. 115. 117.

Auch der Sänger, der ein eigenes Erlebnis berichtet, beginnt oft mit einem Ausruf des Kummers:

P. 2. *tsi ņ fu laja tiŭa ahtare!*

*ka pqrmişlu ti spunşare,* ähnl. Ar. 14. 16.

Ar. 15. *Oh lele mi, mqrata!*

oder mit einer rhetorischen Frage.

Ar. 3. *tsi ņ vidzŭi aşqarq?* Darauf antwortet er dann selbst und erzählt.

Ar. 62. *tsi ņ vidzŭi un yis un qarq?* ähnl. Ar. 111.



vergl. noch Ar. 101. tsi šase dzile tu Rivent  
imnq nqapte, imnq dzuq  
ti Suřika tšqa fudulq?

Selten beginnt ein Lied mit einem einleitenden Satz, der in die Situation einführt:

Mac. p. 8. L. lundzedu qaste kqipitanřlu.

Hierauf beginnt sofort das Gespräch des kranken Hauptmannes und seiner Gefährten.

Alle diese Arten der Einführungen sind jedoch nur vereinzelt, gewöhnlich werden wir durch einen Dialog in *medias res* geführt.

Werfen wir nun einen Blick auf das Ganze der Lieder, so fällt es besonders auf, daß ausgeführte epische Gedichte in der aromunischen Volkspoesie fehlen, während die Griechen, Serben und Bulgaren das epische Volkslied sehr kultiviert haben. Sie berührt sich hier mit der italienischen Volkspoesie, in der auch das lyrische Element stark vorwiegt. Sicher ist, daß für die Entstehung der beiden größeren Balladen in der Sammlung Ar. (No. 95: Die Artabrücke, No. 96: Die Pest) fremde Einflüsse maßgebend gewesen sind. Sonst finden wir epische Elemente in ausgeprägter Weise nur noch in den Räuberliedern, doch ist eben diese Gattung bei den Aromunen wenig angebaut worden.

Der Charakter der meisten Lieder ist ein episch-lyrischer, und zwar insofern als die Lieder nicht eine bloße Darstellung von etwas Erlebtem, von irgend einem Ereignis enthalten, sondern aus einer Gemütsstimmung hervorgegangen und von gegenwärtigen Gefühlen durchdrungen sind und diese auch in dem Hörer anzuregen verstehen. Am klarsten tritt dieser lyrische Charakter in den Liebesliedern, Abschiedsliedern und in den Totenklagen hervor. Längere reinlyrische Partien sind, wie in den Volksliedern überhaupt, so auch in den aromunischen selten, das Volk reflektiert nicht über seine Empfindungen und weiß dieselben auch nicht immer recht mit Worten zu schildern. Ansätze dazu finden sich in den

Volksliedern, die wir mit Sicherheit als echt bezeichnen können, nur wenige, so:

Ar. 16, 1 ff. tsi sǝ l' fak a li vrǝari?  
:| vaj mori vaj |:  
kǝ vrǝari ǝasti grǝǝǝ.

Hierauf beginnt die eigentliche Erzählung.

Ar. 43, 7. 8. minte, tsi n' avǝam,  
dado, nu n' am tutǝ.

ähnl. Ar. 50, 1 ff. Ar. 54, 1 ff.

Diese Lieder, in denen das lyrische Element vorwiegt, sind gewöhnlich in einer monologartigen Form, so in der Sammlung Ar. 1—5. 14. 15. 18. 49. 50. 55. 57. 103. 113. u. a. Zuweilen ist dieser Monolog eingeleitet durch eine Frage des Sängers, so:

Ar. 70, 1. fikatǝ te mǝ ta, ǝǝtǝ, fikatǝ te? Diese Worte nimmt dann das Mädchen auf, um ihre Geschichte zu erzählen. Ähnl. Ar. 71. 93.

Weitaus die häufigste Form der aromunischen Lieder ist nun der Dialog, und damit kommt auch dramatisches Leben und Frische in die Darstellung. Oft fehlt jede Einleitung in die Situation und Angabe der sprechenden Personen, ebenso folgen innerhalb des Liedes Rede und Gegenrede ohne Überleitung auf einander, so Ol. 9, wo zuerst die Hochzeitsgäste, dann der Bräutigam und schließlich die Braut sprechen; vergl. noch Ol. 25. Freilich tritt ja der Wechsel der Personen beim lebendigen, gesungenen Vortrag scharf hervor, und deshalb ist eine nähere Angabe unnötig, zuweilen jedoch wird eine nähere Rede durch eine Änderung im Versmaß angedeutet, z. B. Ol. 2, 4 u. 8. 4, 7. 10, 7. Plötzlicher Übergang aus der Erzählung in den Dialog findet sich öfter, z. B. Ar. 11, 10. 19, 4. 64, 6.

Im ganzen ist die Darstellung kurz und gedrungen, wenn auch in einer Reihe von Liedern durch Wiederholungen eine gewisse Breite hervorgerufen wird. Sprünge in der Darstellung, wie sie in den Volksliedern überhaupt vorkommen, sind im aromunischen nicht allzuhäufig, gewöhnlich hat die

Erzählung einen klaren Gang, und wenn wir sprunghafte Darstellung finden, so ist sie entweder beabsichtigt, wie in Ar. 64, wo der unruhige, hastige Charakter der Handlung damit vortrefflich dargestellt wird, oder es wird nur Unwesentliches ausgelassen, das der Hörer sich ergänzen kann; zudem sind ja der lauschenden Zuhörerschaft die Ereignisse gewöhnlich bekannt. So fragen in dem Liede Ar. 59. die Mädchen ihre Freundin, ob sie am Abend zu ihnen kommen wolle. Diese antwortet: „Jenseits des Meeres ist eine Karawane, und ein sonnenverbrannter Bursche reitet in ihrer Mitte“ usw. Dazwischen fehlt natürlich der Gedanke: „Ich kann nicht kommen, denn mein Herz ist traurig und sehnt sich nach dem Geliebten, der ... Oder betrachten wir das Lied Ar. 85. Hier bittet der Gefangene die drei Türken um drei Tage Frist, damit er noch einmal seine Schwestern besuchen könne. Die nächste Zeile beginnt dann mit der Begrüßung der drei Schwestern. Die Bewilligung seiner Bitte und der Gang zu den Schwestern wird nicht erzählt, weil er sich leicht ergänzen läßt. Vergl. Ar. 6, 6. 10, 11. 11, 10. 12, 13.

Ausgeführte Beschreibungen finden wir so gut wie nicht, umfassen ja die Lieder im Durchschnitt nur etwa 20 Zeilen. Selten wird die umgebende Natur mit einigen Worten geschildert, und wenn sie dargestellt wird, so geschieht dies in sehr farbloser und formelhafter Weise, wie z. B.

Ol. 19, 1 ff. suntu meru, suntu peru,  
suntu fründza di kostoni;  
fründz' atşea s feats' un pul'u,  
pul'u atsel s kuntq vğara  
vğara, vğara s primavğara.

Nur in zwei Liedern, die wir bereits oben erwähnt haben, ist die Schilderung der Natur recht hübsch in die Erzählung verwoben; das eine findet sich in den Ol. 33. Hier wollen die Liebenden in die Thäler ziehen, in denen das klare Wasser dahinströmt, und in die Wälder, die noch keines Menschen Fuß betreten hat und wo die Blumen noch ungepflückt sind.

Das Lied O. B. 2. spinnt diesen Gedanken noch weiter aus, ist aber kein echtes Volkslied; ein weitverbreitetes und aus dem Volke selbst hervorgegangenes Lied ist dagegen „Das Mädchen mit dem Lamm“, das wir O. B. 12 aufgezeichnet finden. Wie das Lied OL 23 verrät auch dieses ein zartes Naturgefühl, das sonst der aromunischen Dichtung fremd ist. Das Lamm erzählt hier einem Mädchen von der zartgrünen Wiese, auf der es geweidet, und von dem frischen, glänzenden Wasser. Gerade, daß Tiere sprechend auftreten, wirkt recht poetisch, und dieses Mittel ist besonders in den rumänischen Liedern recht häufig zur Anwendung gebracht; in den aromunischen ist es seltener, vergl. noch Ar. 96, 67. Aber der Umstand, dass die meisten Metaphern der Pflanzen- und Tierwelt entnommen sind, deutet doch immerhin darauf hin, daß das aromunische Volk ein offenes Auge hat für die ihn umgebende Natur; es hat eben mehr Sinn für das Praktische und begeistert sich zwar für die gute Luft und das reine Wasser seiner heimatlichen Berge, aber die Empfänglichkeit für wirkliche Naturschönheiten ist nur sehr schwach bei ihm entwickelt.

Die Schönheit der Geliebten wird besonders durch meist stereotype Vergleiche geschildert, indem der Sänger ihre einzelnen Reize aufzählt, so Ar. 12. 27. 32. 45. Ein hoher Grad von Schönheit wird dadurch ausgedrückt, daß es heißt: „Die Schönheit hat Gott gegeben“, oder „Meine Mutter war ein Rebhuhn, mein Vater ein Adler; Perlen aßen sie, als sie mich zeugten; der Leib der Mutter war von Gold“. (OL 2, 4. ff.)

In ihrer Wirkung wird die Schönheit der Geliebten gemalt, wenn der Liebende klagt: „Die Geliebte hat mein Herz verwundet“, „ihr Blick hat mein Herz entbrennen lassen“, „wenn sie mich anschaut, verdunkelt sich mein Blick, meine Lippen werden blau ...“ In dem Liede Ar. 4 ist die Rede von der Blauen, d. h. „einem Mädchen, das so feine Haut hat, daß die Adern an der Schläfe und den Nasenwurzeln blau durchschimmern“ (Ar. p. 2). Alles, was sie mit den Lippen

berührt, wird sofort blau. (Dasselbe Lied findet sich auch bei den Griechen und Albanesen.)

Nicht wenig wird der Stil der aromunischen Lieder beeinflusst durch den häufigen Gebrauch des *dativus ethicus*, der ihm oft eine eigentümliche gemütliche Färbung giebt, z. B. Ar. 10, 1, oft aber auch nur ein Possessivpronomen vertritt, z. B. Ar. 50, 1. Er ist in der aromunischen Poesie noch häufiger als in der rumänischen. Ebenso haben die rumänischen Lieder mit den aromunischen die öftere Anwendung der Diminutive gemein, die aber auch in den Volksliedern anderer Völker nicht selten sind. Wie hier, so ist es auch dort beliebt, zuerst das einfache Wort zu nennen und dann das Diminutiv hinzuzufügen.

## Zweiter Teil.

### Analyse der aromunischen Volkslieder nach Bildern und Figuren.

Es soll hier unsere Aufgabe sein, die Stileigentümlichkeiten der aromunischen Volkspoesie im einzelnen zu beleuchten. Vollständigkeit der Anführung ist nur im ersten Abschnitt bei den Bildern angestrebt, weil durch sie die Eigenart des Stiles vorzugsweise bedingt wird. Bei dem Kapitel „Figuren“ sind stilistische Eigentümlichkeiten nur insofern berücksichtigt worden, als sie den Stil unserer Lieder in charakteristischer Weise beeinflussen.

#### A. Bilder.

##### Apostrophe, Personifikation und Allegorie.

Aus der Anwendung der Bilder, ihrer Häufigkeit, Kühnheit und Originalität können wir erkennen, ob ein Volk eine lebhaftere Einbildungskraft besitzt. Nur in wenigen Liedern jedoch zeigt der Aromune eine etwas höher sich schwingende Phantasie; fast immer bleibt er in der Sphäre des Gewöhnlichen und entnimmt ihr auch seine poetischen Mittel.

Die Bilder selbst haben den Zweck, versinnlichend zu wirken; dies wird dadurch erreicht, daß der eigentliche Begriff in eine andere Sphäre gerückt wird, in der er anschaulicher und plastischer hervortritt, oder dadurch, daß ein anderer sinnlicherer Begriff, mit dem er aber in einem gewissen Zusammenhang stehen muß, an seine Stelle tritt.

Das erstere ist der Fall bei der Personifikation, zu der die Apostrophe, eine Anrede an unpersönliche Wesen oder an Dinge, eine Vorstufe bildet. Von ihr wird in den aromunischen Liedern öfters mit Glück Gebrauch gemacht; bitend, klagend oder vorwurfsvoll, oder auch um seinem freudeerfüllten Herzen Luft zu machen, wendet sich der Aromune an Berg und Thal, Vögel u. a.; z. B.:

Ar. 44, 1. munte, laǐ munte!  
multe arale ts ai.

O. B. 15, 7. anamesa di voi, munts.

Mac. p. 103, 6, 7. fq' n' te vale! kama fikqa,  
tra sq' n' treku trq' Janina.

Eine Anrede an eine verfallene Stadt:

O. B. 26, 1. Biring, laǐ Biring!

O. B. 18, 1. ah, voi pul' azburqtori,  
tsi azburats pun tu nori!

Hierauf folgt eine Bitte des in der Fremde lebenden Mannes an die Vögel. Vergl. die Anrede an die Eule O. B. 27, 1. Der mit dem Verlobungsring geschmückte Finger wird angesprochen:

Ol. 30, 11. ah, dzqadzit, tsi ni staj bun  
ka sqarele diminqatsa!

Hier läßt sich wohl auch die Stelle O. B. 28, 27 heranziehen, wo der Jüngling klagt:

ku tumberqa ni zburam.

Die Personifikation nun verleiht unpersönlichen Begriffen persönliches Leben und läßt sie menschlich empfinden und handeln. Reine und weiter ausgeführte Personifi-

kationen sind in unsern Liedern selten. Kaum können Ausdrücke, wie lokul lu moka (Ar. 102, 9), me aštšaptq zokul (Ar. 112, 15), tsytse ni kaftq un džone (Ar. 18, 10) als rechte Personifikationen gelten; eigentlich personifiziert treten nur halbmythologische Figuren auf, die traditionell auch bei anderen Völkern als Personen gedacht werden, nämlich der pul'u azburqtor, der Ar. 96, 68 redend auftritt, indem er dem Baumeister einen Rat erteilt. Er kommt sehr häufig in griechischen Liedern vor, ebenso erscheint dort der Tod als Charon. Von ihm heißt es in den aromunischen Liedern:

Ar. 49, 10 sufletu va sq' n' l'a harlu.

O. B. 29, 50 ff. kämpft ein Jüngling regelrecht mit ihm. Mac. p. 40, 42 erscheint er in Menschengestalt am Kopfe des Krankenbettes.

Schließlich wird noch die Pest in den aromunischen Liedern personifiziert:

Ar. 95, 54. puškl'a š se noškumbusi,  
a lor kara lq' intrq,  
pqa di un ql' diŋikq.

Vergl. noch O. B. 26, 3, 23, 24.

Die Pest ist überhaupt eine häufige Gestalt in den Liedern der Balkanvölker, besonders häufig wird sie in den bulgarischen Ländern dargestellt als gespenstisches Weib, das mordend im Lande umherzieht.

Die Personifikation bildet den Ausgangspunkt der Allegorie, doch hat diese eine größere Ausdehnung, und dann ist hier auch das eigentliche Bild nicht beibehalten, sondern ein anderes, verwandtes an seine Stelle getreten.

In unseren Liedern finden wir mehrere Allegorien, aber wirklich durchgeführt sind nur wenige, gehört ja neben einem gut Teil Phantasie auch Reflexion dazu, damit der Zusammenhang mit dem eigentlichen Begriff nicht verloren wird; überwiegt die Phantasie, und das ist in Volksliedern doch durchgehends der Fall, so wird die Allegorie bis zu einem gewissen Punkt richtig durchgeführt, dann aber malt die Phantasie des

Sängers nur das Bild weiter aus ohne Rücksicht auf die eigentliche Begriffsreihe, die man veranschaulichen will.

Eine der am besten durchgeführten Allegorien bietet das Lied Ar. 1 (zu dem es in der albanesischen Volkspoesie eine nahestehende Parallele giebt):

„Eine rote Blume im fremden Garten erblickte ich, ich will mich über die Hofmauer schwingen, die Blume brechen, sie in meine Heimat bringen und dort wieder einpflanzen damit alle Leute mich darum beneiden, die Burschen daran riechen und die Mädchen sie pflegen.“

Diese Allegorie, in der die Braut, die der Bursche entführen und in der Heimat heiraten will, allegorisch durch eine Blume dargestellt wird, ist in allen Gliedern korrekt durchgeführt, doch schon in einer Version desselben Liedes (Ar. 3) fällt der Sänger aus dem Bild und geht in die Wirklichkeit über, wenn er Zeile 10 ff. sagt: „Die Burschen mögen an dieser Blume riechen und wenn sie einem gefällt, so möge er sich mit ihr verloben.“ Dies ist also eine gemischte Allegorie.

Ar. 5 tritt der Geliebte unter dem Bild eines Vogels an der umherfliegt vergebens seine Geliebte suchend, und seine große Liebesglut im Wasser kühlt.

In dem mir vorliegenden Manuskript einer aromunischen Liedersammlung steht ein Lied, in dem der Geliebte seinen Schatz also anredet: „O wärst du doch ein Vogel! Ich wollte dich dann fangen, in einen Käfig stecken und dich immerwährend betrachten.“

Ähnlich ist das Lied O. B. 3: Ein Jüngling verfolgt lange Zeit eine Rebhuhn und erreicht es nach vieler Mühe. Gemeint ist damit sein Mädchen, um das er lange geworben.

Eine recht gute Allegorie besteht darin, daß der Tod, der ja auch personifiziert auftritt, als Braut dargestellt wird, mit der ein Sterbender sich vermählt. Diese Allegorie findet sich auch bei den Rumänen, Bulgaren und Neugriechen und kommt in aromunischen Liedern öfters vor, z. B. O. B. 28, 35 ff. Hier geht der Sänger unauffällig aus der Wirklichkeit in eine



Allegorie über und zwar wird dieser Übergang durch einen Traum vermittelt: Der Jüngling liegt todkrank auf der Erde; da träumt er, er habe nach einigem Widerstreben eine häßliche Frau geheiratet und sei dann sofort gesund und ruhig geworden; das Haus seiner Braut sei eine grüne Lichtung gewesen, die Mauern Staub und Erde und die Thür die Grabesplatte. Mit dieser Allegorie klingt das Lied aus.

Hierher gehört auch OL 12, 13 ff.: Der sterbende Hauptman wünscht, man möge seiner Mutter nichts von seinem Tode erzählen, ihr vielmehr sagen, daß er sich in der Ferne verheiratet habe; seine Frau sei die schwarze Erde des Grabes, seine Schwiegermutter die Steinplatten, die über das Grab gedeckt seien.

In dem Liede Mac. p. 9 III. 20—22 ruft der enttäuschte Liebhaber aus

puškl'a sò intrò šì sò mĩ omqaro:  
vrqam sò n' kibò nveasta meq,  
sò yinq mqartqa šì sò n' o l'a.

Andere Allegorien oder wenigstens Anklänge an solche sind:

P. 15, 10 ff.: „Mädchen, ich liebte dich, und da du mich zurückwiesest, fiel ich ins Meer; reiche mir deine Hand und ziehe mich heraus, damit wir uns verloben!“ Hier ist in eigenthümlicher Weise Allegorie und Wirklichkeit verwoben.

An Allegorie streift auch die Stelle Ar. 48, 15 ff.; hier bittet die Gattin den in die Fremde fortziehenden Mann, sie zum Apfel zu machen und diesen an seiner Brust zu tragen; und als dieser ihr entgegenhält: „Ich werde mich vergessen und dich beißen“, antwortete sie: „Ich bin kein Gift, sondern Honig und werde dir süß sein.“ In diese Allegorie sind allerdings recht unwesentliche Züge, die nicht auf die eigentlichen Gedanken Bezug haben, eingemischt.

Ähnlich ist es Ar. 20, 5, wo die Brüste Tassen genannt werden, und der Bursche das Mädchen bittet, sie ihm zu geben, damit er ihr zutrinke; sie verweigert es ihm jedoch, weil sie die anderen Burschen damit traktieren wolle.

## Metapher und Vergleichung.

### I.

#### Übersicht über die durch Metapher und Vergleichung veranschaulichten Gegenstände.

##### Metapher.

Die Metapher versinnlicht nicht mehrere Begriffe wie die Allegorie, sondern nur einen, und zwar durch eine abgekürzte Vergleichung. Sie regt die Phantasie des Hörers lebhaft an, allein auch zu ihrer Bildung gehört eine reiche Phantasie, die dem aromunischen Volke aber im allgemeinen abgeht. Zwar finden wir nicht wenig Metaphern, und manche sind recht energisch und kräftig, z. B. wenn Ar. 12, 17 der in Liebesglut entbrennende Jüngling ausruft: *apq, kq n krepaj!* vergl. noch Ar. 5, 10 ff.; allein nur selten sind sie frisch und kühn, die meisten von ihnen sind stereotyp und erstarrt und kehren immer und immer wieder, während sich in den Vergleichen eine größere Originalität offenbart. Die meisten Metaphern sind natürlich in den Liebes- und Hochzeitsliedern zu finden und hier wiederholen sich besonders in den Anreden der Liebenden fast immer dieselben metaphorischen Umschreibungen; der Geliebte oder Bräutigam wird gewöhnlich *sifter* genannt (P. 21, 6. Ar. 32, 15. 48, 3), die Geliebte *perqking* (Mac. p. 112, 5. Ar. 28, 8. 32, 2. 35, 2). Übrigens steht auch in serbischen Liedern bei solchen Anreden mit Vorliebe „Falke“ und „Hirsch“, in griechischen „Täubchen“, „Adler“ u. a.

##### 1. Substantivische Metaphern.

Weniger im Gebrauch erstarrt sind die folgenden Metaphern für „Geliebter“:

Ar. 32, 19. *noj nq adusim un arsalan*, ebenso Mac. p. 9, II. 14. Doch gilt *arsalan* auch allgemein als Tropus für „tapferer, starker Bursche“:

Ar. 68, 2. z vq̄tomarq̄ ž doj̄ l'undari.

Mac. p. 41, 53. aslanū la lukru.

Für „Geliebter“ steht weiter:

Ar. 10, 11. skq̄alq̄, p̄q̄rumbu albu!

P. 12, 1. 2. multu diminq̄atsa n̄ te skoli,  
moj̄ lilitše!

12, 4. moj̄ trandafilq̄!

Ar. 32, 1. ma sq̄ n̄ b̄q̄nedz, Mitruš, luñinq̄!

Ar. 61, 37. aistu n̄ este sq̄arele a n̄q̄.

Dieser Tropue, der sehr beliebt ist, wird auch in anderen Fällen angewendet; so wird Ar. 69, 13 der getötete Hirte Nika angeredet:

skq̄alq̄, Nika, skq̄alq̄ sq̄are!

Ol. 18, 7 sagt die Mutter zur Tochter:

spune, sq̄are, spune file!

Als Metapher für die Geliebte steht recht oft piturnikl'e oder perđikq̄:

P. 9, 8. piturnikl'jo skriatq̄! ebs. Ar. 62, 2.

O. B. 5, 5. ja, skq̄alq̄ n̄ te, pirdika m̄qa!

P. 21, 2. porumba a m̄qa! ebs. Ar. 48, 2. 10, 14.

Ol. 25, 7 sagt auch die Mutter zur Tochter:

more feata kolumbuša!

Ar. 32, 18. ka sq̄ nq̄ luqm̄ un trup de silviu.

16. ka sq̄ nq̄ luqm̄ lilitšqa di pi mer.

20. sq̄ nq̄ luqm̄ lilitšqa di argafan.

Eine treffende Metapher ist „Trandabotan“, die im Winter blühende Blume, für die Braut, die sich im Winter verlobt:

Ar. 28, 1. 2. trandabotan ești,  
jarna s te isusești!

Ar. 40, 15. avdzq̄ n̄, le yamanda m̄qa!

Ar. 11, 10. yino, suflet! ebs. Ar. 11, 15.

Den toten Jüngling redet die klagende Mutter an mit dem Kosewort „schöne Nachtigall“:

Mac. p. 41, 52. tse te fetšū džone, mušatū birbil'ū?

Ein schlechter, überwollender Mensch ist ein Teufel:

O. B. 7, 27. un drak din vale nq askultq.

ähnl. Ar. 22, 7. O. B. 11, 24.

Die Bosheit der Schwiegermutter wird veranschaulicht durch das Bild einer sich zusammenrollenden Schlange:

Ar. 37, 8. šarpe laju, tsi s unvqrtęašte.

Zum Lamme sagt das Mädchen liebkosend: „Mein Vögelchen!“

O. B. 12, 14. puju a neų!

Der Himmel ist der Garten Gottes:

Ar. 82, 2. 3. z duse sqarele, skqpitq

la grqding al dumnidzq.

Schwarze Kleider sind wie mit Theer überzogen:

Mac. p. 40, 34. nveskutq tru lqile stráne di pisq.

## 2. Adjektivische Metaphern.

Anstatt „schön“ heißt es „gemalt“:

P. 9, 8. piturnikl'iq skrijatq!

Der Widder mit dem „Silberhorn“:

Ol. 1, 11. birbeklu ku kornulu di asime.

ähnl. Ar. 60, 8: disfeatse gura di asime.

korbu, das eigentlich „Rabe“ bedeutet, wird häufig metaphorisch gebraucht für „schwarz, böse, unglücklich“. Diese Metapher scheint schon in die Umgangssprache übergegangen zu sein.

Ol. 3, 9. ahtare psatq s qqarbo.

Ar. 99, 9. kęnd va s fudz, laj korbe, geht auf den bösen Gatten, der in die Fremde zieht und seine Frau zurückläßt; ebenso heißt es von der untreuen Frau:

Ar. 108, 10. kqarbo, ku kape lu fitseš?

Cf. den Vergleich Ar. 117, 3:

ši fudziš ka qqarbele. Eine Rabenmutter ist die tote Mutter deshalb, weil sie ihre Kinder unversorgt zurückläßt.

Schon in dieser Metapher bemerkten wir den Übergang von „schwarz“ in „unglücklich“; deutlicher ist er noch bei dem Worte laju. Ursprünglich heißt es „schwarz“, bedeutet

aber zuweilen auch „arm, schlimm, bedauernswert“; oft aber ist es ganz verblaßt und bedeutungslos. So wird es oft als Ausruf, besonders in Verbindung mit einem Eigennamen gebraucht, z. B. Ar. 65, 10. Das griechische *μαύρος* entspricht ihm ziemlich genau.

Andrerseits wird „glücklich“ umschrieben mit „weiß“ (wie auch im Albanesischen):

Ar. 40, 1. albə sɔ́ n̄ te ved, o sor!

O. B. 7, 24. ti alba ts mɔ́ritarəa a ta!

ebs. Mac. p. 130, 1. O. B. 18, 41.

„Vergiftet oder giftig“ steht für „boshaft, unglücklich, sorgenvoll“.

O. B. 27, 4. š ahyt multu n̄formkato?

Ar. 52, 12. š kɔ́pitun̄e di formak.

O. B. 16, 25. ku formaklu tru k̄ikate.

Diese Metapher findet sich auch in albanesischen und griechischen Liedern, in den letzteren steht auch „eisern“ für „standhaft“ wie

Mac. p. 42, 69. inima fɔ́ ts o di k̄erū, ləa sorū!

### 3. Verbale Metaphern.

Eine bekannte Metapher, die wie in albanesischen, so auch in aromunischen Liedern sehr häufig ist, zeigt das Bild des Feuers für „heftige Liebe“:

Ar. 81, 2. iğū arš trɔ́ tine.

ebs. O. B. 18, 52. P. 14, 9.

Zuweilen wird pleonastisch *inima* oder *k̄ikat*, der auch als Sitz der Liebe und des Lebens gilt, hinzugefügt:

Ar. 16, 10. di n̄ arse lajlu k̄ikat.

ebs. Ol. 2, 13, 14. Mac. p. 111, 34.

Ähnlich wird „anzünden“ verwandt:

O. B. 8, 4. k̄ikatele un̄ le aprimseš.

Auch gehört hierher die Metapher „Glut“ für heftige Liebe:

Ar. 5, 10. šɔ́ de mari fokurī . . .

Diese Liebesglut ist so groß, daß sie mit Wasser gelöscht werden muß.

Die Liebe ist auch eine Krankheit, die des Arztes bedarf:

Ar. 54, 3, 4. strigats ní un yatru,  
inima s ní adung!

oder eine Wunde:

Ar. 97, 8. ia nu vru, s ín pitreako,  
di atsea n arimase pl'ago,

Auch für das Gefühl des Schmerzes wird der Tropus des Feuers verwendet. So klagt die Mutter über den Tod ihres Sohnes:

Mac. p. 40, 30. Jankulü me friipse truş tu kíkate.  
vgl. Mac. p. 39, 7.

„Heiße“ Thränen vergießt der in der Fremde sterbende Jüngling:

O. B. 28, 28. h'iate lõkrqmí versam.

Der Schmerz wird „ausgelöscht“:

Mac. p. 42, 70. ši de-aqa nõnte stindze a toş dorü.

Die Schönheit der Geliebten „schmilzt“ die Seele des Burschen:

O. B. 4, 6. sufletu n ul ai tukitõ!

„Sich an etwas stoßen“ für „leiden“:

O. B. 16, 8. di multe mi tşukutij.

Ein Seufzer der Geliebten spaltet das Herz des Burschen (auch in albanesischen Volksliedern):

O. B. 8, 7. 8. kundu luaş de suskiraså,  
inima ni despuntikaså.

ähnl. Ar. 115, 11. va s l'i dinikõ inima ši kíkatele.

krepare, eigentlich platzen, geht auch in der alltäglichen Sprache in die Bedeutung „untergehen, vernichten“ über, und ist ein in den aromunischen Liedern sehr häufiger Tropus:

Ar. 31. 7. s nu kreppm.

ähnl. Ar. 116, 2.

„Faulen“ für „herabkommen, verfallen“:

O. B. 16, 12. tru kşane am putredzõtõ.

Vor Furcht ist man „erstarrt“:

Mac. p. 41, 47. ŋiġetsatq de friko mə-apekü ka sq te bašü.

Die Augen „schlüpfen“ Licht:

Mac. p. 40, 20. sorgia lumęa tse o vidęa.

Der Ausdruck „Tabak trinken“ gehört auch der Umgangssprache an und findet sich in unseren Liedern:

O. B. 10, 17. bęa tutune, bęa bõrnute. Diese Wendung stammt aus dem türkischen und zeigt sich auch im griechischen, albanesischen und bulgarischen.

Der Schlaf „bricht“ für „er überwältigt“:

P. 1, 1. ŋń lųq somnul šiń mi fręadze.

Der Reif „verbrennt“ die Gräser:

P. 17, 6. 7. bruma š kade,  
iergile š le arde.

„Beißen“ für „schelten“:

Ar. 22, 8. vań me mušti, š nu am tsi ts fak.

„Fliegen“ für „eilen“:

Mac. p. 129, 3. š zburq ku řa ŋn kaşq.

„Auslösen“ für „entschädigen“:

O. B. 3, 22. tqate le diskumpqraj.

Eine Reihe verbaler metaphorischer Ausdrücke ist unter den stehenden Wendungen mit angeführt.

### Vergleichung.

Gleichnisse enthält die aromunische Volksdichtung nicht, dies läßt sich schon aus dem geringen Umfang der meisten Lieder schließen; wohl aber ist kein Mangel an Vergleichen, die sich allerdings fast auf die Liebeslieder beschränken und hier oft gehäuft auftreten, z. B. bei der Schilderung der Schönheit der Geliebten. Im allgemeinen sind sie treffend; der Vergleichungspunkt ist gewöhnlich nicht ausdrücklich angegeben, liegt aber fast immer klar. Manche Vergleiche wiederholen sich und machen deshalb einen etwas formelhaften Eindruck; eine Anzahl jedoch ist ziemlich originell und offenbart eine lebhafte Phantasie. Freilich können uns manche

Vergleiche nicht anmuten und erscheinen uns unpoetisch, doch wirken gewöhnlich gerade sie recht veranschaulichend und haben wohl ihre Berechtigung im Volkslied, wo kräftiges Empfinden am Platze ist; so heißt es: „eine Jungfrau, jung und zart wie Spinat“, „eine Nase wie ein Bleistift“, „Augen wie zwei Tassen“ u. a. Zur sprachlichen Verknüpfung des Eigentlichen und Bildlichen dienen: *ka, ka di, di, par kq*, doch kann auch die Vergleichspartikel ganz fehlen, wie in „*dzone, brad de kin*“.

**1. Vergleiche,  
welche sich auf menschliche Zustände und Tätigkeiten beziehen:**

a) auf äußere:

Der kranke Jüngling ist so bleich und schwach, als sei er eben aus dem Grabe auferstanden:

O. B. 8, 34. *par kq de sum lok ʎnšij.*

Eine Bursche so kräftig und mutig wie ein Löwe:

Mac. p. 103, 13. *kapitanū ka un aslanū.*

Sein Wuchs gleicht dem eines Fichtenstammes (dass. in rumänischen Liedern):

Ar. 20, 1. *tine dzone, brad di kin.*

Ähnl. Mac. p. 41, 46.

Die Jungfrau ist so schlank wie ein Zypressenstamm (ebenso in griechischen Volksliedern):

Ar. 45, 9. *truplu a ʎqʎ tsqʎ di silviu.*

oder wie eine Kornähre (derselbe Tropus im albanesischen):

Mac. p. 34, I, 5. *trupūlu a ʎeʎ ka skikū di gurnu.*

Sie ist so groß und stark geworden wie eine Stute:

Ar. 15, 4. *kq mi fetš ka ʎq ʎapq. Ebs. Ar. 101, 7.*

Zur Veranschaulichung menschlicher Schönheit dienen mannigfache Vergleiche, wir beginnen mit solchen, die auf die Schönheit im allgemeinen gehen:

Ein Jüngling so strahlend schön wie die Sonne (ebenso in rumänischen Liedern):

Ar. 50, 5. *ʎn lʎaj un dzone ka spare.*



Kinder so schön wie Morgenstern und Sonnen:

Ar. 40, 3, 4. ta sq ñ fats nouq fitşori  
ka lutsaşafir şq ka sori.

ähnl.: Zwei Jungfrauen, schön wie die Sterne (auch im albanesischen):

Ar. 11, 7. daqle muşate şq ka stele.

Ar. 31, 2, 3 heißt es: Das Gesicht glänzt wie der Morgenstern.

şi aşi ts lumbruşaşte fatsa  
ka lutsaşafirle dimineşatsa.

Ein Mädchen „wie gemalt“:

P. 20, 6. se pqrşa kq ş era skriatq. Ebens. Ar. 56, 4.

Ähnl. Ar. 95, 38 von einem Jüngling:

m par kq şaste zugrafisit.

Die Gevatterin hellglänzend wie Quecksilber:

Ar. 103, 4. limbitq ka yaqyiq.

Eine Jungfrau, so jung und zart wie Spinat:

Ol. 21, 1. mor tinerq ş ka spanak!

oder so jung wie ein noch unangebrochenes Faß:

Ol. 5, 3, 4. niko, laje, kyt unq bute,  
kyt unq bute njarkisitq.

Wenden wir uns nun zu den einzelnen Schönheiten und Reizen der Geliebten, so finden wir, daß der Aromune in ihrer Vergleichung fast unerschöpflich ist:

Das Gesicht ist milchweiß:

Ol. 2, 3. albq, albq ka de lapte.

oder weiß wie Milch und Schaum, ein Tropus, der sich auch im rumänischen findet:

Mac. p. 39, 13. fatsa ts ka lapte şi ka spumq.

oder weiß und rot wie eine Kirchenkerze:

Ar. 26, 5, 6. nvęasta naq,  
albq ş arqaşq ka kiriaq.

Die Wangen des Mädchens sind frisch und rot wie zwei Äpfel:

Ar. 23, 7. daqle fatsq, męare arqaşe.

Die Stirne mit den Augen gleicht dem Himmel mit seinen Sternen:

Ar. 29, 8, 9. muntris lu di pi sufruntseale,  
s pare ka tserlu ku stëale.

Die Stirne des Toten ist kalt wie Stein:

Mac. p. 41, 48.

ši pre fruntëa a ta arëatse ka katra arqmasü.

Die Brauen so hübsch geschweift wie ein Band:

Ar. 27, 5. dëçane ts easte ka çpitan.

Die Augen sind schwarz wie Oliven:

Ar. 12, 5. ok'ul laj ka masinq.

oder wie Brombeeren (ein auch bei anderen Völkern häufiger Vergleich):

Ol. 1, 3. s ku oklili ka de amure.

Die Augen sind groß wie Tassen:

Ar. 27, 6. okli suntu filidzen.

Die Nase ist so gerade und ebenmäßig wie ein Bleistift:

Ar. 27, 7. narëa ts easte ka kundili. Ebs. Ar. 45, 10.

Der Mund ist wie ein Becher:

Ar. 45, 11. gura a mëa ka di kufiq.

oder wie ein Schwälbchen:

Ar. 27, 8. gura ts easte arqndurikq.

Ein Grübchen so groß wie ein Dreißigerstück (ähnlich auch im albanesischen):

Ar. 27, 1. aq nq frqmpëq ka trindare.

Die Zunge des Kranken schneidet wie eine Schere:

O. B. 18, 35. limba fqartikq l'i tq'a.

Der Hals des Mädchens ist so zartweiß als wäre er aus

Porzellan:

Ar. 45, 12. guša a mëa di fqrfqriu.

oder so klein wie der eines Rebhuhns:

Ar. 27, 8. guša ts easte ka perdikq. Vgl. Ar. 12, 6.

Der Busen der Jungfrau wird mehrfach verglichen,

Ol. 25, 5, 6 mit einem gefüllten Weinkrug (ähnl. in albanesischen Liedern):

„fəatq, tine, tše aj in sin?“

„ni am nq skafq plin di yin.“

Ähnl. Ar. 19, 8 mit Tassen;

oder Ar. 27, 10 mit Zitronen (ebens. in der griechischen und albanesischen Volkspoesie):

tsytsile ka di limon. Ebs. Ar. 18, 8.

mit Zwiebeln:

Ar. 15, 5. tsytse a męale kyt nq tşęapq.

Das Muttermal an der Brust der Jungfrau ist so schwarz wie ihre Augen:

Gaster. p. 275, Z. 9. masne laj ka okli tqj.

Die Brust des Bräutigams ist so stark gebaut wie die eines Widders:

Ar. 29, 14, 15. ja muntris lu di pi keptu,  
s pare ka birbek aleptu.

Sein Körper, besonders sein Rumpf ist so kräftig und doch anmutig wie der eines Hengstes:

Ar. 29, 16, 17. ja muntris lu di pi bqrnu,  
s pare ka atlu ku fqrnu.

Die Taille der Braut dagegen ist so fein wie ein Ring:

Ar. 27, 11. mesa ts easte ka di nel.

Ihre Haare schimmern wie Goldfäden:

Ar. 45, 8. perl'i a nej atsel' di hrisozmq.

Ihre Zöpfe hängen bis auf die Erde herab wie schleifende Eggen:

Ar. 25, 7. moj, Pipq, kusitse brane.

Der mit dem Verlobungsring geschmückte Finger glänzt wie die Sonne am Morgen:

OL 30, 11, 12. ah, dzęadzit tsi ni staj bun  
ka sqarele dimnęatsa.

Die tote Mutter, heißt es in einer Totenklage, eilt hinweg wie eine Rabenmutter (vgl. Metaphern):

Ar. 117, 9. ši fudziš ka qęarbele.

Wie die Schwalben im Herbst fortziehen, so geht auch der Gatte in die Fremde:

Ar. 87, 1, 2. lündure ma yin š ma fug,  
mine fug š nu í yin.

Den Junggesellen flieht man wie einen Pestkranken:

O. B. 17, 15, 16. par kq ieszku mulipsitu  
ši de puškl'iq aguditu.

So ungestüm wie der Teufel will das von der Nadel gestochene Mädchen auffahren:

P. 5, 24. de í aresarü ka draklu.

Mit langsamen Schritten verläßt der Bursche die Heimat und sein Mädchen, gleich als ginge es zum Galgen:

O. B. 19, 11, 12. fikisij ieu, lailu, ku suskir mare;  
par kq nirdzeam, lailu, la spindzurare.

Umgekehrt reitet der Keradschi so schnell, als ginge es zur Hochzeit:

O. B. 23, 37, 38. ši immaj š ti ayuniseaj,  
par kq la numto nirdzeaj.

Die Liebenden schnäbeln sich wie Tauben:

Ar. 22, 19. š ka purung no gugusteam.

Beim Fortziehen des Gatten will die Frau schreien wie der Vogel im März:

Ar. 43, 17, 18. va sq url pri dzeano  
ka puillu tu martsu.

Der Kaiser droht, die Meister wie Schafe in Stücke zu hauen:

Ar. 96, 40. kq vq tal'u treil'i ka oj.

Das Kämpfen und Hauen in der Schlacht wird mit dem Abschlagen von Zweigen verglichen:

Mac. p. 87, 11. no tq'erq ka lumake.

b) auf innere:

Eine Jungfrau ohne Gatten und Kinder fühlt sich wie eine Nonne:

P. 11, 8. eu, laja, ka kqluggritsq!

Dem Junggesellen andererseits ist es so einsam zu Mute wie einem Vampir, der immer allein im Verborgenen lauert:

O. B. 17, 6. par kq esku vurkulaku.

Der Jüngling, auf den der Blick der Geliebten gefallen ist, zittert wie im Fieber:

O. B. 8, 14. š ka di ħavro ŋ trimburam.

Ähnlich bebt die Seele beim Abschied von ihrem Gatten wie die untergehende Sonne:

Mac. p. 114, 6, 7. tṛamburṇ sṇarele askapetṇ,  
tṛamburṇ inima fetil'ej.

Der Jüngling liebt sein Mädchen wie sein Mündchen:

Ol. 28, 11. kṇ ni voj k amṇa guritsṇ.

oder er brennt in Liebesglut wie geschmolzenes Wachs:

P. 14, 9. ma š arṇa ka tsara aprṇasṇ.

Der Geliebten ist, nachdem ihr der Bursche Treue geschworen, als wenn sie einen Zaubertrank genommen hätte:

O. B. 2, 43, 44. fṇata, kṇt avdzi džuratlu,  
kanda bju tatulatlu!

Die türkischen Veziere erscheinen dem tapferen Ali Paša so unbedeutend und geringfügig wie falsches Geld:

O. B. 24, 39 ff. viziradz . . .  
l'i am ṇn džepe arufkats  
ka di kṇlpuzan pṇradz!

## 2. Vergleiche, welche die Pflanzenwelt und die übrige Natur betreffen.

Der Apfel ist süß wie Honig:

Ar. 48, 18. ŋ esku ŋare, va s te ndultsesku.

Der Wein aber bitter wie Wermut:

O. B. 15, 17, 18. de aṇa yinlu, tsi s fṇtṇa,  
amar ka pilonlu š era.

Eine Blume, rot wie ein Tollapfel:

Ar. 3, 2, 4. nṇ lilitše analṇṇ,  
aroṇṇ ka mirdṇane.

Die Apfelblüte wird verglichen mit der Röte des jungfräulichen Gesichts:

Gaster. p. 275, 5. meru luluzi ka fatsa ta.

Die Wiese ist so lieblich wie eine Jungfrau, das grüne Gras so zart wie ihre Wange, das Wasser glänzt wie ihr Gesicht:

- O. B. 12, 3, 4. tu vuloagǝ, Dǝamǝǝ a mǝa,  
tsi-ǝ ka tinereatsa a ta.  
11,12. ǝarbǝ vǝarde, Dǝamǝǝ a mǝa,  
tsi-ǝ krehtǝ ka fatsa a ta.  
15,16. apǝ arǝatse, Dǝamǝǝ a mǝa,  
tai lutseǝ ka mastǝa a ta.

Auch so freundlich wie ein lachender Mensch erscheint die Wiese:

- O. B. 13, 4. par kǝ arǝde loklu ŝi tsara.  
Ein Stern fiel vom Himmel, wie ein Apfel anzusehen:  
P. 20, 1, 2. se arupse stǝaǝa din tserǝ,  
s pǝrǝa kǝ era un merǝ.

Die Artabrücke soll zittern wie das Herz der Eingemauerten:

- Ar. 96, 159, 160. kum trǝambur mine mǝrata,  
s trǝamburǝ ŝ puntǝa di Narta.

Eine Schätzung enthalten folgende Vergleiche:

So viele Menschen sollen jährlich von der Brücke herabstürzen, als die Frau des Baumeisters Haare auf dem Kopfe hat:

- Ar. 96, 163, 164. kǝts pǝri ŝi kap mine n' am,  
ahǝts ǝameŝ sǝ s ŝǝakǝ tu an.

Eine Blume so hoch wie ein Baumstamm:

- Ar. 3, 2, 3. ŝǝ lilitse analǝ,  
analǝ ka fidane.

Hierher können auch die in der Besprechung des Natur-  
eingangs angeführten Beispiele (P. 17, 7 ff. Ar. 44, 4 ff.) mit  
gezogen werden.

### 3. Vergleiche, welche sich auf Abstrakte beziehen.

Das Wort der Geliebten wirkt heilend wie Balsam:

- Ar. 11, 13, 14. graǝulu tǝǝ s fakǝ yatrie,  
basanlu di Vinetie.

Meine Erlebnisse klingen wie ein Märchen, so unglaublich und schrecklich:

P. 2, 1, 2. tsi ú fu laja tiša ahtare,  
ka pormiθlu ti spungeare!

Die Jugend schwindet wie die Blumen verwelken, auf die ein Reif gefallen ist:

P. 17, 7 ft. bruma š kade,  
jergile š le arde.  
džon'li š fugu diparte,  
tuneręatsa třeatsa.

## II.

### Übersicht über die zur Metapher und Vergleichung benutzten Gegenstände.

Weitaus die Mehrzahl der Bilder, die zur Veranschaulichung eines Begriffes dienen, sind der Natur entnommen, besonders dem Tier- und Pflanzenreich. Der Aromune ist ja vorzugsweise Hirte und steht also mit diesem Gebiete in nächster Berührung. Auch die übrigen Bilder sind aus Vorstellungskreisen entlehnt, die dem Volke naheliegen.

#### 1. Bilder, genommen aus der menschlichen Sphäre.

Die Nonne, ein Bild für das einsame unverheiratete Mädchen.

Die Lieblichkeit der Jungfrau kennzeichnet die Schönheit der grünen Wiese und ihr Gesicht die zarte Frische des Grases.

So wie sein Mündchen liebt der Bursche sein Mädchen.

Die Schwärze der Augen versinnlicht die dunkle Farbe des Muttermales.

Wie die Glieder der Frau soll die Brücke zittern, und soviel Haare sie auf dem Kopfe trägt, ebensoviel Menschen sollen jährlich in den Fluß hinabstürzen.

Die Wunde ist ein Bild für den Liebesschmerz, ebenso die Krankheit und der Fieberschauer.

„Dahinfaulen“ steht für „müde und mit schmerzvollem Herzen dahinwandeln“.

„Schmerz empfinden“ wird umschrieben durch „sich an etwas stossen“.

„Der Schlaf bricht den Körper“ für „er überwältigt“ ihn.

Wie man den Pestkranken flieht, so meidet man den Junggesellen.

Das freundliche Lachen der Menschen wird auf den Anblick der Wiese übertragen.

„Licht schlürfen“ für „blicken“.

„Beißen“, ein kräftiger Ausdruck für „schelten“.

„Einlösen“, ein dem kaufmännischen Leben entnommenes Bild für „entschädigen“.

„Gemalt“ bezeichnet die Schönheit.

„Wie aus dem Grabe auferstanden“ steht für „bleich“.

„Zur Hochzeit reiten“, ein Bild für „schnell reiten“;

„Zum Galgen gehen“ aber bezeichnet das langsame Dahinschreiten.

## 2. Bilder, genommen aus dem Tierleben.

Der Löwe, ein Bild der Kraft und Männlichkeit, auch des Reichtums.

Mit der Widderbrust wird die des Bräutigams verglichen.

Wie man Schafe in Stücke zerhackt, so sollen die Meister getötet werden.

Der Hengst, ein Bild für den kräftiganmutigen Körperbau des Bräutigams.

Die Stute, ein Bild für die herangewachsene Jungfrau.

Der Rabe bezeichnet die Schwärze, aber auch Unglück; eine Rabenmutter wird die sterbende Frau genannt, die ihre Kinder verläßt.

Schwan ist stereotype Metapher für Braut; ähnl.: Taube für den Bräutigam oder Geliebten; sie wird aber auch als Kosewort für die Geliebte gebraucht.



Für letztere dient auch das Rebhuhn oder die Wachtel zur Vergleichung; mit dem Hals des Rebhuhns wird der einer Jungfrau verglichen, während ihr Mund so zierlich ist wie eine Schwalbe. Die fortziehende Schwalbe endlich ist ein Bild des in die Fremde wandernden Mannes.

„Nachtigall“ ist Anrede an den toten Jüngling.

Wie ein Hahnenkamm sieht die Stickerei am Halskragen aus.

„Mein Vögelchen“ ist ein Kosewort für ein Lamm.

Wie der Vogel im März will die Frau beim Abschiedschreien.

Wie der Vogel fliegt, so eilt der Bräutigam dahin.

Die Schlange, ein Bild für die Heimtücke der Schwiegermutter.

Die Milch und der Schaum bezeichnen die weiße Farbe des Gesichts.

Der Honig endlich ist ein Bild für die alles verstoßende Liebe der Gattin, auch für die Süßigkeit des Apfels.

### 3. Bilder, genommen aus der Pflanzenwelt.

Die Blume, ein Bild für die Schönheit, ebenso die Rose, die Apfel- und Fliederblüte.

Spinat bezeichnet die Frische der Jugend.

Mit Wermut wird der bittere Wein verglichen.

Trandabotan ist ein Bild für die im Winter sich verlobende Jungfrau.

Der Zypressenstamm oder die Kornähre veranschaulicht den schlanken Wuchs der Jungfrau, während der des Jünglings durch das Bild einer Tanne oder Fichte dargestellt wird.

So hoch wie ein Baumstamm ist eine Blume im fremden Garten.

Wie man Zweige abschlägt, so wird im Kampfe zugeschlagen.

Der Garten Gottes steht für Himmel.

Rot wie der Tollapfel ist eine Blume.

Der Apfel ist ein Bild für einen herabfallenden Stern, für die Wangen eines Mädchens, schließlich für die Fülle ihres Busens; letztere wird auch veranschaulicht durch das Bild einer Zitrone oder Zwiebel.

Brombeere und Olive sind Bilder für die Schwärze der Augen.

#### 4. Bilder, genommen aus der übrigen Natur.

Der Himmel mit seinen Sternen ist ein Bild für die Stirne und die Augen des Bräutigams.

Die Sterne, besonders der Morgenstern und die Sonne, bezeichnen die Schönheit; die Sonne dient öfters als Anrede an den Bräutigam, ebenso Licht.

Durch das Zittern der untergehenden Sonne wird das Beben der Gattin beim Abschied veranschaulicht.

Wie der Reif die Blumen verbrennt, so vergeht auch die Jugend.

Erstarrt vor Furcht und Schrecken ist die Mutter, als sie ihren Sohn tot findet.

„Glut“ ist ein Bild für heftige Liebe; ebenso steht „brennen“ für „lieben“ oder „starken Schmerz empfinden“.

Wie angezündetes Wachs brennt der Geliebte für sein Mädchen.

„Auslöschen“ bedeutet „vernichten, beendigen“.

So kalt wie Stein ist die Stirne des Toten.

Porzellan veranschaulicht die weiße Farbe des Halses.

Diamant, ein Kosewort für die Geliebte.

So wertlos wie falsche Münzen sind die türkischen Veziere.

Wie ein Dreißigerstück sind die Grübchen der Geliebten.

„Silber“ ist ein Bild der Reinheit und Schönheit.

Das Herz „schmilzt“ beim Anblick der Geliebten.

„Ein Herz von Eisen“ für „ein standhaftes Herz“.

Der Theer ist ein Bild der Schwärze und des Unglücks, ebenso wie „laju“ diese beiden Bedeutungen hat, während „weiß“ zugleich metaphorisch für glücklich gebraucht wird.

So weiß und rot wie eine Opferkerze ist das Gesicht der Jungfrau.

Das Gift ist ein Bild für Unglück, Sorge und Bosheit.  
Arznei und Balsam ist das tröstende Wort.

Mit einer schleifenden Egge wird der herabhängende  
Zopf des Mädchens verglichen.

Ein noch nicht angebrochenes Faß ist ein Bild für ein  
junges Mädchen.

Der Weinkrug bezeichnet die Fülle des Busens, ebenso  
die Tassen; diese stehen aber auch als Bild für die Augen  
der Geliebten.

Mit einem Becher wird der Mund der Geliebten ver-  
glichen;

mit einem Bleistifte ihre Nase und  
mit einem Ring ihre Taille.

Eine Schere ist die ausgetrocknete Zunge des Kranken.

5. Bilder, genommen aus der Sphäre des Übersinnlichen.

So unglaublich wie ein Märchen klingen die Erlebnisse  
einer Unglücklichen.

„Seele“ ist ein Kosewort für die Liebenden.

„Teufel“ bezeichnet Bosheit oder Ungestüm.

Mit einem phantastischen, einsam hausenden Vampir wird  
ein Jungeselle verglichen.

Wie durch den Genuß eines Zaubertrankes ist die Geliebte  
berückt, als der Geliebte ihr Treue geschworen hat.

Weniger poetisch wirksam und phantasieanregend sind  
Metonymie und Synekdoche. Sie treten in unseren Liedern  
nur vereinzelt auf und sind wenig gehaltvoll; vielfach sind sie  
auch formelhaft geworden.

### Metonymie.

1. Raumverhältnis: Der Ort steht für seine Bewohner oder für das, was in ihm vorgeht:

lumğa für Menschen (z. Beisp. O. B. 9, 20) ist ein ganz allgemeiner Tropus.

Zayorğa für die Bewohner von Z. steht:

Ar. 102, 10. Zayorğa friqo li avğa.

Vergl. noch Ar. 64, 13. Mac. p. 41, 60.

Die Felder statt des auf ihnen wachsenden Getreides:

Ar. 80, 4, 5, s kręasko agorle,  
agorle š ayinile.

2. Symbolverhältnis: Der Herd steht als Symbol für ein gastfreundliches Haus:

O. B. 6, 8. doji udzak so dişklidemü!

oder für Abstammung, Herkunft, das dann emphatisch „gute Herkunft“ bedeutet:

Ar. 95, 17. dit unq kasq di udzak.

Für „möge ich dich tot vor mir liegen sehen!“ heißt es:

Ar. 109, 7. s ti ved ku mujni sumşaqo!

Für „trauern“:

Mac. p. 35, II, 3. va n badz kapulu a meş pri keptu.

Für „du feierst Hochzeit, ich aber werde begraben“ finden wir

Ar. 112, 8, 9. ts unqşaqo veşi,  
ni aprindq tşeqi.

3. Kausalverhältnis: Vertauschung von Ursache und Wirkung finden wir:

P. 9, 6. ku sudorile a meşale.. statt „durch harte Arbeit habe ich dir die schönen Kleidungsstücke erworben“.

Ar. 103, 17. nu n vidzui kasa ali dadq:

für „ich war sehr bestürzt“.

4. Vertauschung von Abstrakten mit Konkreten.

Ar. 117, 20. ko no fudzi vręaręa ši mistiriul.

vręaręa steht hier für vrutq, Geliebte, mistiriul für Vertraute.

Ein eigenartiger Tropus ist es auch, wenn es heißt:

O. B. 29, 65. . . m̄art̄a . .

ńatile a m̄ale ní le m̄nk̄o:

für „der Tod raffte mich jungen Mann dahin“.

Ähnlich steht O. B. 19, 10. ńatile a tale für „du junges Weib“ und Ar. 114, 8. ńat̄o mušat̄o für „schöner, jugendlicher Körper“.

O. B. 12, 4. tsi-ĩ ka tiner̄atsa a ta bedeutet: „die so schön ist wie du junges Mädchen“.

Ein sehr verbläster Tropus ist džun̄ame für „junge Leute“ und fun̄aľo für „die Glieder der Familie“, wofür wir mehrere Beispiele in den Liedern der Aromunen finden. Auch der Usus verwendet diese Abstrakta in kollektivem Sinn.

### Synekdoche.

1. Der Teil steht für das Ganze, und umgekehrt.

Für eine Person steht ein Teil des Körpers:

Ar. 114, 7. kama nainte ti kaplu at̄o.

Ar. 101, 14. nu ń pl̄ndzi laja kař̄ am̄aľo.

O. B. 1, 21, 22. fat̄o arošie ši okfi laj,  
p̄lk̄orsesku s ní le daĩ.

Ar. 18, 16. k̄o inime a v̄astre kama vor.

Statt „Hals eines Rebhuhns“ steht „Rebhuhn“:

Ar. 27, 9. guša ts easte ka perđik̄o. Ähnl. Ar. 27, 8.

2. Eine bestimmte Zahl steht statt einer unbestimmten Menge. So steht dafür 4000:

Mac. p. 113, 3—5. k̄o ní kař̄o patru ní'le,  
patru ní'le maš tr̄ostańe,  
alte patru tr̄o ġerdane.

Oder wir finden dafür auch 1500 (Mac. p. 113, 29), 1000 (Ar. 91, 1. 2.).

Für eine kleinere, unbestimmte Anzahl wird besonders 9, 3, 2 genommen, seltener 7 und 5. 9 Jahre ist es gewöhnlich her, daß der Geliebte in die Fremde gezogen ist, so Ar. 56, 8., Ar. 63, 4. Mac. p. 9, II, 6. Gaster p. 274. Z. 11 v. u.

Beliebt ist auch: daq zbaqo für „einige Worte“, so Ar. 96, 32. und O. B. 21, 14.

Eigentümlich und ganz volksmäßig ist es auch, daß, wenn einmal eine bestimmte Zahl genannt ist, diese gern öfter wiederholt wird, besonders ist dies der Fall mit 3:

Ar. 85, 3. 5. 6. š era trej Turtsi pe aračo,  
sə ŋ alaš trej dzule muvlete,  
s ŋergu la trejli surori.

Ar. 95 am Anfang ist die Rede von einer Mutter, welche 8 Söhne hatte, 8 Enkel und 8 Schwiegertöchter.

3. Ein bestimmter Ort steht statt eines unbestimmten.

Ar. 95, 29. niqo ma ŋklo di Sufie.

4. Statt einer allgemeinen Zeitangabe steht ein bestimmter Tag, oder eine bestimmte Jahreszeit.

O. B. 3, 11. uq avinaŋ un an ši no stomyo.

Ol. 31, 7. si skulo luŋ dimneatsa. Ähnl. Ar. 103, 5.

Ar. 103, 2. 3. Nuša z duse zyafete  
tu apeqito ŋeokuqa.

Vergl. noch Mac. p. 35, III, 1.

## B. Figuren.

Wir wenden uns nun zu den Stilfiguren, die allerdings für den Stil der Gedichte von geringerer Bedeutung sind als die Bilder, und beginnen mit den Wortfiguren, die besonders die Beweglichkeit und Lebendigkeit der Darstellung fördern; die dramatischen Sinnfiguren, die im allgemeinen denselben Zweck verfolgen, schließen wir an und betrachten endlich noch die Figuren der Wiederholung, Umschreibung und schmückenden Beiwörter, welche nachdrücklich und ausmalend wirken. Apostrophe und Personifikation, die im Grunde zu den dramatischen Figuren gehören, haben wir schon im Anschluß an die Allegorie besprochen, zu der sie Vorstufen bilden.

## Wortfiguren.

### Interjektion.

Die Interjektionen nehmen in unsern Liedern schon deshalb einen großen Raum ein, weil diese zumeist Gesprächsform haben. Wir betrachten sie nacheinander, je nachdem sie zum Ausdruck einer inneren Bewegung, oder zur Anrede und zum Hinweis auf einen Gegenstand dienen.

Zum Ausdruck des Schmerzes wird gebraucht:

a i, welches besonders in den Klageliedern vorkommt, wo es nach einer gewissen Anzahl von Versen immer wiederholt wird; es findet sich z. B. Ar. 117. Mac. p. 39.

lele, oh lele, ho! lele ist schon allgemeiner und drückt ungefähr unser „ach, wehe“ aus; so steht es Ar. 15, 1. 105, 1. O. B. 9, 7.

va! bezeichnet noch stärker unser „wehe“, z. B. Ar. 69, 16.

Auch o, oh steht zum Ausdruck des Kummers, ist aber gewöhnlich mit anderen Interjektionen verbunden. Ar. 68, 4.

Zur Aufforderung dient:

a!di, a!dee, und wenn es an mehrere gerichtet ist, gerade wie im rumänischen, ha!dets, bedeutet „heidi! auf!“ und drückt zugleich Freude aus. Es findet sich Ar. 7, 1. 8, 1. 5. 9, 6. 103, 2. 4. 6. Ol. 20, 15.

an bedeutet „auf! vorwärts!“. Ol. 30, 1.

a! hat ähnlichen Sinn. Ar. 88, 15.

ale „auf! heda!“ Ar. 32, 8. Doch drückt diese Interjektion auch trübe Stimmung aus, z. B. Ar. 57, wo es am Anfang jeder zweiten Verszeile steht.

Die Anrede wird verstärkt durch:

ala! gewöhnlich an Männer gerichtet, bedeutet „he“:

Mac. p. 35. II. 1 ala! dzone!

Mac. p. 39, 7. ala! kil'ulu!

!ea hat dieselbe Bedeutung, dient aber nur als Anruf an Frauen:

Ar. 95, 41. soro !ea!

O. B. 9, 1. !ea fe!to!

P. 1, 2 ist es verstärkt durch *hoj*: *hoj, ļa dado!*

*bre* „he du“. Ar. 86, 20. 51, 1.

*morī* „he ihr“. Ar. 83, 10.

*moj* mit derselben Bedeutung, ist sehr häufig; Ar. 15, 10. 22, 4; oft verbunden mit *o*, z. B. Ar. 25, 1; es wird öfters beim Blumenanruf angewendet, z. B. Ar. 104, 3. 107, 1. 3. 5. 7; auch steht es um Bedauern auszudrücken, z. B. Ar. 68. 1.

*morlaj* dient gleichfalls zur Verstärkung der Anrede, ist aber seltener; es findet sich z. B. P. 6, 1. 25, 1.

Zum Hinweis auf einen Gegenstand dient:

*ja* „da“ kommt ziemlich oft vor: Ar. 29, 6. 10. 14. 16. 84, 17; seltener steht in derselben Bedeutung *na* z. B. Ar. 86, 9.

*ļa* „sieh da“ auch verstärkt durch *ma*; Ol. 22, 4. P. 23, 7.

*mani* findet sich öfters wiederholt in Kinderliedern z. B. Ol. 15.

Nicht selten ist eine Häufung von Interjektionen, z. B.

P. 1, 2. 3. *hoj, ļa dade mļa,*

*hoj lele hoj!*

O. B. 9, 7. *hoj lele lele.*

Das letztere Beispiel zeigt auch, daß man dieselbe Interjektion öfter wiederholt; ebenso findet sich Ol. 22, 4. *ļaļa, ļļaļa.*

Zuweilen werden auch die gleichen Interjektionen am Anfang oder Ende von Versen wiederholt, sodaß sie im letzteren Falle eine Art Refrain bilden; vergl. P. 1, 2. 3. Ar. 117, 103.

Gewöhnlich ist die Interjektion mit einer Anrede verbunden so häufig mit *ļātq*, *dadq*, *mumq*, *dzone*, *frate*; auch mit Eigennamen z. B. *vaj de Nika*.

Häufig sind bei dem Ausruf und der Anrede gewisse immer wiederkehrende Adjektiva, bes. *ļaj* und *mqrāt*, die gewöhnlich keine selbständige Bedeutung mehr haben (vergl. unter Metapher).



### Lautmalerei.

Als Nachahmung von Tierstimmen finden wir in unseren Liedern nur die Stimme des Hahnes kikiki (Ar. 68, 18. Ol. 27, 1), wo zugleich der ganze Satz das Krähen des Hahnes vortrefflich malt:

kuntə kukotlu kikiki.

### Wortspiele,

wo durch Veränderung eines oder mehrerer Laute der Sinn stark geändert wird, finden wir:

Ar. 112, 14. 15. mit sokruł und zokuł:  
tine, soqu, te aštšəaptə sokruł,  
mine, soqu, me aštšəaptə zokuł.

Ol. 5, 7. 8. mit kalarū und kelarū:  
sqatsile ntrek kalarū  
s eų, laje, tu kelarū.

Ar. 70, 10. 13. mit hørņəaskə und høriseaskə:  
kare va te hørņəaskə?  
kare va te høriseaskə?

Beliebt ist auch die Wiederholung gleicher Endungen:

Ar. 18, 14. multu m yine gine.

Ar. 76, 1. kolinde, melinde.

Ar. 80, 1. 2. pirpirunə, sarandunə.

Oft werden auch Wörter neugebildet, damit eine klangmalende Wirkung erzeugt wird; dies sehen wir an den beiden letztangeführten Beispielen und auch sonst, besonders in den Kinderreimen und Auszählversen, auf welche ich aber nicht weiter eingehe, da bei ihnen von einem Stil nicht recht die Rede sein kann.

Eng daran schließt sich der Binnenreim; allerdings läßt es sich nicht immer sicher entscheiden, ob der zweite Halbvers nicht vielmehr ein neuer selbständiger Vers ist; mit ziemlicher Gewißheit aber können wir folgende Beispiele hierher rechnen:

Ar. 79, 2. kokqə š ma ŋikqə.

Ol. 19, 1. suntu meru, suntu peru.

O. B. 3, 20, 21. kyt ohtaj, kyt suskiraj,  
kyt innaj, kyt mi kurmaj...

Ar. 48, 3. iu va s fudz, iu va s te duts?

Über Reim und Assonanz werde ich hier nicht handeln, da sie in die Metrik gehören; vergl. hierüber Ol. p. 108 und Ar. p. XI.—XIV.

In diesem Abschnitt füge ich noch die Diminutive in der aromunischen Volkspoesie an, welche dem Stil eine gewisse anmutige, trauliche Färbung geben.

Ol. 28, 7. mšitiko für mušatikø, hübsch, niedlich.

O. B. 7, 8. níkožø die Kleine, Niedliche.

Ol. 26, 12. daditsø Mütterchen.

Ol. 28, 11. guritsø Mündchen.

Ar. 42, 8. 10. dukmenladzli Goldstückchen.

Zuweilen wird erst das einfache Wort gesetzt und dann das Diminutiv:

Ol. 25, 2. før udø š før un uditš.

Ol. 4, 8. kiprile s kiprusile.

Alliteration findet sich öfters, aber eine bestimmte Klangwirkung wird nur in wenigen Fällen erreicht; ich begnüge mich mit einigen markanten Beispielen:

Ar. 117, 19. ši ku kapite pi keptu.

Ar. 10, 9. doil'i di deadun.

Ar. 103, 1. moj kømęaşø ku kukotü,  
ku kukot š ku kindinø!

Alliteration in zweigliedrigen Ausdrücken:

Ar. 96, 157. ník šø nikriskut.

P. 18, 1. nu ní plundze, doamnø ši dudie!

Auf eine ganze Silbe ist der Gleichklang ausgedehnt:

Ar. 79, 6. 7. ninsurats, nisusits,  
nisusits, niñkerdisits.

### Dramatische Figuren.

Hierher rechnen wir die Ausrufe, welche Abscheu, Bedauern, Freude usw. ausdrücken; zuweilen sucht auch der

Sänger die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer durch eine rhetorische Frage zu erwecken; daß er sich auch gelegentlich mit einer Anrede unmittelbar an sie wendet, wurde schon im ersten Teil erwähnt. Im allgemeinen aber tritt die Person des Sängers ganz zurück, wie dies im Volkslied natürlich ist. Die Grußformeln übergehe ich, da sie bereits Ar. p. 280 ff. zusammengestellt sind; ebenda sind eine Anzahl aromunischer Flüche angegeben.

### Ausrufe, Verwünschungen und Flüche.

Mit Ausrufen beginnen gern die Lieder:

Ar. 24, 1. semnu, semnu, ma laǝ semnu!

Vergl. noch Ar. 108, 1. O. B. 9, 7.

Ar. 42, 1. yazǝk, yazǝk di voi, dzunǝame.

Sehr gebräuchlich sind Ausdrücke wie

ah mine mǝratǝ (O. B. 11, 4. Ar. 15, 1).

Zur Beteuerung oder zur Bekräftigung einer Bitte dient:

Ar. 13, 6. nu ku dumnidzǝu!

Ar. 27, 4. pri pǝne!

O. B. 2, 38. pri pǝne, pre apǝ š pri sare!

Ol. 21, 3. pr un vǝndzel!

O. B. 19, 6. pi nǝtile a tale!

Reich sind die Lieder an Verwünschungen:

Ar. 54, 6. s kreǝ šǝ s plǝskǝnešti!

Ähnl. Ar. 41, 2.

Mac. p. 103, 11. ma š u aflǝ di dumnidzǝu!

Ar. 92, 5. s trǝakǝ liva. ka s lu azbǝarǝ!

O. B. 20, 58. luplu s lu mǝkǝ!

Ar. 87, 9. s trǝakǝ vulpǝa di s l'i tal'o!

Ar. 109, 7. s ti ved ku mǝǝnli sumǝǝǝǝ!

9. sǝ ts mǝǝǝ fitǝorli tots!

O. B. 27, 2. s nu t aflǝ diu t aǝ aflatǝ!

Ar. 112, 19. pi gušǝ sǝ n te aǝbǝ tate!

Ar. 58, 3. s řasǝ mareřa sǝ n me ǝnǝakǝ!

Ar. 69, 2. daǝle s nǝ agudeǝakǝ pika!

Mac. p. 9. III. 20. puškl'a sǝ intrǝ ři te mǝ omǝarǝ!

Ar. 11, 1. 2. *Îşavra s o da a muşatilor,*  
*şunotatęa a dşonlor!*

Zum Fluch steigert sich die Verwünschung:

Ol. 1, 4. *Anaşema ku akare ti feaşe!*

Ähnl. Ol. 3, 6. 7. O. B. 11, 1. Ar. 17, 1.

Eine ganze Reihe von Flüchen und Verwünschungen findet sich Ar. 55, 1 ff.

Die rhetorische Frage ist nicht oft angewandt und nur in gewissen Formeln:

Ar. 66, 8. *z duse, duse, pyn iu z duse?*

Ar. 69, 3. *tsi are Nika, ştş nverinat?*

Ar. 6, 3. *kum şş s fakş, ta s o vedş?*

Ebenso selten ist das historische Präsens gebraucht; es deutet gewöhnlich auf den schnellen Fortgang der Handlung hin:

Ar. 84, 13. *inşirş sotsli ş ş ntręabş.*

Ar. 60, 6. 7. 9. *disfeaşe okli atsel' lşil'i,*  
*di mi muntreaşte,*  
*şş mi zburaşte.*

Ar. 43, 3. 4. *ńardze mş sa, ntręabş*  
*di ş aflş niptutş.*

### Wiederholungen.

Im allgemeinen ist die Ausdrucksweise der aromunischen Lieder einfach und kurz, ja manchmal steigert sie sich bis zur Abgerissenheit, wovon schon im ersten Teile gehandelt wurde. Diese Kürze der Darstellung hindert aber nicht, daß sich in vielen Liedern auch die Figur der Wiederholung, die ja eines der wesentlichsten Elemente der Volkspoesie überhaupt ist, angewandt findet; doch ist sie im allgemeinen nicht in so ausgedehntem Maße gebraucht, daß man von einer allzubreiten Darstellung sprechen könnte. Von den verschiedenen Formen der Wiederholung ist besonders die Anadiplosis sehr häufig angewandt.

### Anapher.

Die Wiederholung des Gleichen am Anfang mehrerer aufeinanderfolgender Verse oder Sätze fällt oft zusammen mit der Figur des Parallelismus, der Antithese, der Kumulation und der Zergliederung, die noch weiter unten zu besprechen sind. Sie trifft mit Vorliebe Verba, Konjunktionen und Eigennamen.

Mac. p. 112, 9. 10. dipune ní unvęastę. dipune ní,  
dipune ní ħil'e, dipune ní.

Ar. 115, 1. 2. 3. tsi fitseš fitšorlu a ŋęu,  
tsi fitseš yazękę mare,  
tsi fitseš a nvęastel'ej?

Zuweilen sind die beiden Verse auch durch eine andere Zeile getrennt, z. B.:

Ar. 96, 2. 4. š amintrejl'i š era frats . .  
š amintrejl'i era nsurats.

O. 17, 5. 7. 8. 9. 11. 12. ist singul sechsmal wiederholt.

Diese öftere Wiederholung findet sich besonders bei Pronominibus, Konjunktionen, Präpositionen und Partikeln angewandt; sie werden bis zu zehnmal wiederholt. Man vergl. hierzu die Stellen: O. B. 6, 1 ff. P. 20, 9 ff. Ar. 95, 81 ff. 81, 5 ff. 63, 5 ff. 88, 5 ff. 57, 1. 3 ff.

In der Anrede ist die Anapher auch beliebt, gewöhnlich wird sie in gewissen Abständen wiederholt.

Ar. 24, 2. 3. nvęasta al ħir Naum al Bendu,  
nvęasta, kum ti agęršiš.

Ar. 41 wird aidi Tino viermal wiederholt.

Vergl. noch Ar. 64, 6 ff. 102, 3 ff. 112. 107, 1 ff.

### Polysyndeton.

Das Polysyndeton läßt sich hier anschließen, da es im Grunde nur eine Wiederholung derselben Konjunktion am Anfang mehrerer Sätze ist; es findet sich verhältnismäßig selten.

Ar. 82, 8 ff. ši plyndžėa, laja, ši plyndžėa,  
ši tšuprekl'e nu š aflq.  
ši la kodžabaš z dutsėa  
ši kurbane el s fitsėa  
ši tšuprekl'e nu š aflq.  
Ähnl. Ar. 83, 5 ff. 17, 3 ff.

### Asyndeton.

Für das Asyndeton, das mehrere Glieder unverbunden zusammenstellt, findet sich fast in jedem Gedicht ein Beispiel. Das Volk schließt ohne viel Reflexion einen Satz an den andern; Nebensätze bildet es sehr wenige, fast ausschließlich Hauptsätze, die gewöhnlich durch eine beiordnende Konjunktion verbunden sind, aber auch asyndetisch aneinander gefügt werden. Beispiele für letzteres sind:

Ol. 24, 5 p. la ppartq šedėaj,  
rumonešte štiaj,  
videaj tutq hqara,  
nu n dzėaj bunq ts qarq.

Vergl. noch Ar. 86, 4. 96, 100 ff. 88, 6 ff. 96, 47 ff. P. 17, 5 ff.

Ar. 44, 6. 7. džoń'i š fugū,  
nveastile š plyŕgu.

Statt einer adversativen Konjunktion steht das Ansyndeton:

Ar. 66, 13. tots aminarq, nu l agudirq.

Ar. 46, 2. 3. n dzuq de astqdz ũn te luaj,  
astqdz va n te alas šq n fug.

### Epiphora.

Die Wiederholung des Gleichen am Ende mehrerer Sätze wird nur in mäßigem Umfange angewandt. Sie verbindet sich häufig mit dem Parallelismus; zuweilen steht auch dasselbe Wort des Reimes wegen. Einige Beispiele hierfür sind:

Ol. 1, 1. 2. un om ku kqtsulq morgq.  
„du, mor, ku kqtsulq morgq!“

Ähnl. Ol. 4, 9. 11. Ar. 114, 13. 14. 96, 20. 21.

Wiederholung mit hinzugefügter Verneinung haben wir:

Ar. 67, 22. tute mulele s le vindq,  
ma Stamula s nu o vindq.

Ein Beispiel für die gewöhnliche Epiphora ist:

Ar. 7, 1 ff. aidi, feaťq, s fudzim, doil'i nq!  
kar s fudzim, iu va ńerdzem, doil'i nq?  
va ńerdzem tu Arbinšie, doil'i nq.

### Refrain.

Zur Epiphora ist auch der Refrain zu rechnen, insofern er meist am Ende der Strophen wiederkehrt. Am häufigsten findet er sich natürlich in den Tanzliedern, wo gewöhnlich der Chor in den Pausen des Vorsängers bestimmte Worte oder Verse, die Bezug haben auf das Vorgesungene, wiederholt, so Ar. 39, wo laj kíl'ũ de domnu abwechselnd mit laj dzone aleptu als Refrain steht. Wie schon aus diesem Beispiel ersichtlich ist, bestehen oft nur schwache oder gar keine Beziehungen des Refrain zum Vorhergehenden. Weitaus die Mehrzahl der Beispiele, die wir in den aromunischen Liedern für den Refrain finden, bestehen aus Anreden an eine bestimmte Person, so z. B.:

Ol. 26. moj Mgruř amęa, das nach jeder Zeile vom Chor wiederholt wird; ebenso

Ar. 5. dado, ľa, dado.

P. 7 wechselt „moj vinitq“ ab mit „moj ńikqzq“.

Ähnlich wechselt Ar. 98, 2. o moj vetsina męa! mit  
moj muřata męa!

An zwei Personen richtet sich die Anrede:

P. 1. hoj, ľa dada męa!

hoj, lele, hoj, sora męa!

Da viele Lieder Dialogform haben, so finden wir oft eine Art Refrain dadurch gebildet, daß jeder Sprechende am Schluß seiner Worte den anderen mit Namen anredet. So wechselt Ar. 58 feaťq muřatq! beständig mit dzone kiradzi!

Ebenso O. B. 1. Ahnl. Ar. 48, 88. Ol. 7. O. B. 12.  
P. 21.

Zuweilen besteht der Refrain nur aus einem oder mehreren Worten, die Klage oder Mitleid ausdrücken:

Ar. 16. vaj mori vaj!

Selten besteht er aus einem ganzen Satz, hierher ließe sich rechnen:

Ar. 41. mine din koru nu me dispart.

Ar. 27. aliŝka atša;  
dumnidzou ni o dęade,  
pri pune, mama męa ni o fęatse.

### Anadiplosis.

Die Wiederholung des letzten Wortes im Vers am Anfang des folgenden ist, wenn auch in der Volkspoesie überhaupt üblich, für das aromunische aber besonders charakteristisch, da sie sich in unseren Liedern sehr häufig findet. Mit Vorliebe werden Substantiva wiederholt, seltener Verba. Da diese Figur sehr oft anzutreffen ist, beschränke ich mich darauf, einige besondere Fälle daraus hervorzuheben.

a. Das schon einmal am Anfang eines Verses aufgenommene Wort wird noch einmal an dem Anfange des nächsten wiederholt:

P. 12, 7. 8. 9. di ń mintirę vęsiliaklu,  
vęsiliaklu ŝi lilitęele,  
vęsiliaklu a dęonilor . . .

Ähnlich ist es O. B. 4, 17 ff. mit dem Wort kalagros.

b. Ein ganzer Satz wird wiederholt:

P. 6, 2. 3. de ń fudzi dęonele pe lung!

Ähnl. P. 12, 1 u. 3. 10 u. 12. 14 u. 16.

c. Gern wird auch die Frage in der Antwort wiederholt:

Ar. 70, 1. 2. „fikatęe te mę ta, fęatę, fikatęe te?“

„ni me fikatęe . . .“

Ähnl. Ar. 7, 2. u. 3. 41, 1 u. 2. 4. u. 5. 5. u. 8. Ol 9, 12 u. 13.

d. Charakteristisch ist eine Reihe von Liedern, in denen sich eine besondere Vorliebe für die Anadiplosis ausspricht;



man vergl. z. B. das Willkommenslied, das die Schwiegermutter an die Braut richtet:

Mac. p. 112, 5 ff. gíne n̄ viniš góroking,  
góroking, kaso umpling,  
kaso umpling di foring,  
di foring š di luńino.

Ähnliche Beispiele finden wir Mac. p. 114, 8 ff., Ol. 19, 2 ff., Ar. 108, 4 ff.; weniger stark ist die Häufung Ar. 39, 7 ff. 93, 2 ff. P. 22, 3 ff.

e. Oft wird ein genannter Begriff in seiner Wiederholung nur etwas genauer bezeichnet:

Ar. 6, 9. 10. . . . la no numto,  
la no numto vosilkeasko;  
Ähnl. Mac. p. 9. II. 17 ff.

Ein besonderer Fall ist das Beispiel Ar. 57, 1 ff.:

ale š tu doį muntsq,  
gnalts šq fovoroš,  
ale ž dupq muntsq . . .

und in ähnlicher Weise wird dann die Erzählung mit Anknüpfung an *livade* weitergeführt.

### Chiasmus.

In gewisser Weise hängt der Chiasmus mit der Anadiplosis zusammen, insofern nämlich, als die letzten Worte, bezw. der letzte Gedanke eines Verses dem Anfang des folgenden Verses entsprechen; auch die beiden anderen Vershälften müssen einander konform sein. Vollentwickelt sind folgende Chiasmen:

Ar. 10, 12. 13. tine niŋgo mine,  
mine niŋgo tine.

Ar. 74, 6. 7. tsi no lųat, s no o dats,  
tsi no dedit, s no lųats!

Nicht ganz korrekt sind:

Ar. 87, 1. lundure ma yin š ma fug,  
mine fug š nu n̄ yin.

O. B. 15, 7. 13. anamesa di voi, munts,  
di doį mormints anamesa.

Mac. p. 113, 25. bunq şçara, nune mare,  
æstq şçarq, bunq şçara.

### Epizeuxis.

Auch die Wiederholung der gleichen Worte unmittelbar nacheinander ist in unseren Liedern ziemlich ausgebildet. Besonders betrifft sie Adjektiva, die durch Wiederholung zu einem möglichst hohen Grad gesteigert werden. So bedeutet muşat muşat „sehr schön“, anarya anarya „recht langsam“, doil'i doil'i „alle beide“, pale pale „dicht übereinander“.

Auch dreifache Wiederholungen kommen vor:

P. 24, 7. pe narga, narga, kíl'a mea,  
pe narga! . . .

Ähnl. Ol. 19, 12. 13. Ar. 109, 4—6. 13, 23. 24.

Ar. 12, 21 ff. dq ' frumţea taq  
frumţea, moı frumţea,  
frumţea ku flurıile.

Am häufigsten aber treffen wir die Epizeuxis in der ersten Verszeile und zwar besonders bei der Anrede:

Ar. 43, 1. feţq, ęa feţq!

Ebs. Ar. 44, 1. P. 3, 8.

Ol. 3, 1. Dufq, laı Dufq! Vergl. Mac. p. 113, 12. 13.

Aber auch bei einem Ausruf:

Ar. 42, 1. yazqk, yazqk di voi. Ähnl. Ar. 24, 1.

In der Bitte:

Ar. 49, 1. plqndzi me, dado, plqndzi me!

Ar. 52, 17. 18. skqalq, vrutq, skqalq nıko,  
skqalq! . . .

Ähnl. Ar. 53, 2. 8. 80, 3.

Zur Zeitbestimmung dienend:

Ar. 89, 1. lunęa, lunęa nu ' lukredz.

Ebs. Ar. 52, 1.

Um Erregung oder Herzensangst zu malen:

Ol. 20, 7. 9. akatsq nq tufeki!

akatsq nq tufeki!

Ar. 90, 3. tati, tati, a 'qu tati;

Auch um eine große Menge zu bezeichnen:

Ar. 88, 10. sǝ n̄ ts o fats filiǝ, filiǝ!

Eine besondere Art der Epizeuxis besteht darin, daß die gleichen Worte durch eine Präposition oder Konjunktion getrennt ist. Derartige Ausdrücke sind bei fast allen Völkern gang und gäbe und kommen auch in den aromunischen Liedern vor:

Ar. 5, 3. 4. arbur de arburǝ n̄i alogam.

Ar. 22, 18. gurǝ ku gurǝ le muǝgam.

Ähnl. Ar. 4, 1. 112, 3.

Mac. p. 35. III. 12. fetǝǝ, kum fetǝǝ ŝi o deǝteptaǝ.

### Polyptoton.

Über die Wiederholung gleicher Worte in verschiedenen Flexionsformen ist wenig zu sagen. Sie kommt in beschränkter Weise vor und betrifft vorzugsweise Verba, weniger Adjektiva und Substantiva.

Ar. 99, 1. unǝ featǝ ditu feate.

Ar. 26, 4. yinul nouǝ ŝ arǝkia naǝ.

Am häufigsten finden wir das Polyptoton, wenn in der Antwort ein Teil der Frage in anderer Form wiederholt wird:

M. p. 34, 2. 3. 4. „kǝ n̄ lu arǝdz k̄il'ulu a n̄eu!“  
nu ts lu arǝdǝ eǝ tetǝ ŝi sorǝ,  
kǝ ts lu arǝde trupulu a n̄eu.“

Ähnl. Mac. p. 8. I. 3. 4. u. 5. 6.

### Annominatio.

Wiederholung von Worten mit gleichen Stämmen kommt ebenfalls nicht häufig vor und betrifft gewöhnlich ein Verbum und das dazugehörige Substantiv.

P. 1, 17. 18. ŝi se deǝteapte ŝi nǝ muǝatǝ;  
ǝ duse de aǝtipta la pǝartǝ.

O. B. 4, 35. ǝl' bag vula di l vulusesku.

Ar. 56, 1. 2. unǝ featǝ ma ŝ muǝatǝ;  
muǝǝtǝatǝ diu o aǝ aflatǝ?

Wiederholung des eigentlichen Wortes und des dazu gehörigen Diminutivums s. unter Wortfiguren.

Am häufigsten ist die schon oben erwähnte Verbindung des Verbums und Substantivs vom gleichen Stamm; folgende Fälle finden sich davon in den aromunischen Liedern:

Ar. 6, 4. *fikalikò kallu, džonile!*

Umgekehrt O. B. 23, 13. *di fikolar diskolikaš.*

Ar. 96, 115. *ku džurat nõ spridžurõ.*

O. B. 5, 26. *š ku gura graiũ nu pot sò ñ gresku.*

Ähnlich Mac. p. 130, 22. *ši zbõarõ dultse nõ zburam.*

P. 15. 2. *disi de kævurõ aĩ kivritõ.*

Ebenso Mac. p. 8. I. 3.

Ar. 111, 10. *s muqõem di aistõ mqõpte.*

### Epische Wiederholungen,

d. h. Wiederholungen derselben Wendungen und ganzer Sätze bei Wiederkehr derselben Situation oder einer ähnlichen finden wir nicht selten in den aromunischen Liedern. Ist es auch ein der Volksdichtung überhaupt gemeinsamer Zug, so treffen wir ihn doch in der aromunischen Volkspoesie ganz besonders ausgeprägt an, wenigstens in mehreren Liedern, freilich nicht so häufig wie in den serbischen Liedern.

Ar. 85 kommt der von den Türken gefangene Christ, der seinen Glauben wechseln soll, zu drei Schwestern, die er eine nach der andern mit denselben Worten fragt, ob er lieber sterben als seinen Glauben wechseln solle.

Ar. 67 bittet der von den Räubern getötete Bušea die Gefährten, seiner Mutter nicht mitzuteilen, daß er tot sei; sie sollten vielmehr ausrichten, daß ihr Sohn noch unterwegs sei. Dieselbe Botschaft mit fast denselben Worten bestellt er dann noch einmal an seine Gattin.

In dem Liede P. 5 fragt die Tochter ihre Mutter, wen sie ihr zum Gatten geben wolle; diese macht ihr nun immer mit denselben Wendungen verschiedene Vorschläge, aber die

Tochter hat an jedem etwas auszusetzen und richtet immer wieder die gleichlautende Frage an ihre Mutter.

Ähnliche epische Wiederholungen finden sich P. 9, 18. Ar. 46. 48, 7 ff. 61, 9 ff. Mac. p. 34. I.

Auch wird der Befehl und dessen Ausführung, bezw. die Bitte und ihre Erfüllung mit denselben Worten geschildert:

Ar. 52, 18. „skqalq, vruto, s me pitrets  
pɔnɔ la šopotlu de azvest!“  
me skulai šq l' pitrekui  
pɔnɔ la šopotlu de azvest.

Ähnl. Ar. 61, 33. 34.

Hierher kann man auch die Fälle rechnen, wo in der Antwort die Frage fast mit denselben Worten aufgenommen wird, gewöhnlich negativ; dann erst beginnt die eigentliche Antwort:

Mac. p. 8. I. 3 ff. „de se hɛavra te hɛvrɛašte?  
de se kapūlu greɯ te ɔqare?“  
„netse hɛavra me hɛvrɛašte,  
netse kapūlu greɯ me ɔqare.“

Ähnl. Mac. p. 8. I. 13. 14. P. 15, 2 ff. Ar. 13, 14 ff. O. B. 2, 3 ff. u. 28 ff.

### Ellipse.

Während die Wiederholungen ein Zuviel in die Darstellung bringen, läßt die Ellipse gewisse Satzteile aus und beschleunigt so den Gang der Handlung. Einige charakteristische Formen will ich hier anführen.

Ausdrücke wie Naun al Bendu: Naun Sohn des Bendu und tsal Yanaki: die Frau des Yanaki gehören mehr in das Gebiet der Grammatik.

Bemerkenswerter ist die Auslassung der Kopula:

Ar. 57, 3. 4. ale ž dupɔ muntɔ  
nɔ livade vɛarde.

Ebenso in demselben Liede, Z. 5. 6.; ähnlich Ar. 27, 2. P. 4, 4.

Mehr in das Gebiet des Anakoluth hinüber spielt der Fall, daß ein Vordersatz nur aus einem Substantiv besteht, an das sich gewöhnlich ein Relativsatz mit tsi anschließt. Da aber dieses Anakoluth im Grunde auf der Weglassung der Kopula oder eines einfachen Verbums besteht, mag es gleich an dieser Stelle besprochen werden.

Ar. 99, 1. Unq feaťo ditu feate  
tsi sta minduito.

Ähnl. Ar. 67, 21.

Als Einleitung stehen zuweilen unvollständige Sätze ohne folgendes tsi, z. B. Ol. 1, 1.

Am auffallendsten ist der Ausfall der Präpositionen ku und un, den wir zuweilen bei dem Ausruf finden (genau so bei den Albanesen):

Ar. 109, 5. Toda, vešťuřĩ žundz.

Ar. 64, 16. o, laĩ Kiki, palq mare.

Erklären läßt sich diese Weglassung wohl nur so, daß zuerst der Mann selbst angerufen wird, und dann auch sein charakteristischstes äußeres Merkmal nochmals gleichsam auch angedet wird; bestätigt wird diese Erklärung durch folgendes den Convorbiri literare entnommenes Beispiel:

laĩ Dajl'oni, laĩ fundq mare:

He Dailioni, he du mit der großen Quaste!

Ähnl. Beispiele Ar. 64, 6. 12. 14. 112, 6. 25, 7. Gaster: Chrestomathie p. 274. II. 14, 15.

Eine ähnliche Ellipse außerhalb der Anrede Ar. 103, 10.

Die Präposition un fehlt:

Ar. 68, 11. dada ts plundze koptiřũũ.

#### Pleonasmus.

Auch er dient, wie die Wiederholungen, zur nachdrücklicheren Hervorhebung des Gesagten, so besonders, wenn bei den Verben der Wahrnehmung und des Sprechens noch das thätige Organ ausdrücklich genannt wird:

P. 1, 28. ři džone ku okli nu ř muntreskũ.

Ebenso Ar. 81, 6. 7. O. B. 8, 22.

O. B. 5, 26. *š ku gura graju nu pot sò ní gresku!*

Ahnl. P. 17, 14. 20, 22. O. B. 4, 31. Auch in rumänischen Volksliedern steht bei Ausdrücken wie „sprechen, fragen“ fast immer „din gură“.

Hierher gehören auch Wendungen wie:

Ar. 99, 5. 6. *mintęa di kap,*

*dado, nu ts aj tutq, wo kap pleonastisch steht.* Ähnlich Ar. 17, 4.

Ol. 2, 12. *si ardq s altu yn iřkat.*

Zuweilen steht auch *iřkat*, *inima*, *truplu* zwar nicht überflüssig, aber voll für ein Personalpronomen.

P. 11, 15. *inima sò ní uq hqřseřti.*

Ähnlich O. B. 5, 30. 2, 42.

O. B. 16, 34. 35. *ma sò n duk nikq nq qarq*

*truplu a neq tra nqastrq hqarq.*

Ebenso O. B. 3, 10.

Weitere pleonastische Wendungen sind:

O. B. 19, 15. *trei an de dzyle.*

O. B. 24, 28. *vyrnqarq tu bana a meq.*

Ar. 102, 5. 7. *Naki, frate ali sořq!*

*Naki, nipot ali tetq!*

Ar. 10, 15. *somnu dultse va sò n dormu.*

*ři ku für einfaches ři gehört in die Grammatik.*

### Häufung von Synonymen.

In diesem Kapitel behandeln wir sowohl Tautologie als Kumulation, da beider Grenzen oft ineinander verlaufen und es nicht selten auf eine ganz feine Nüancierung zweier Begriffe hinauskommt. In den aromunischen Liedern nun, oder vielmehr in vielen von ihnen, ist von der Häufung der Synonymen ein ausgedehnter Gebrauch gemacht; oft wird ein Begriff noch einmal, ja auch zweimal umschrieben, damit der Sänger das, was er sagen will, ja recht genau ausdrücke. Zuweilen wirkt diese Häufung ermüdend, da die Darstellung zu breit wird. Besonders viele Beispiele für diese Figur finden wir bei Obedenaru Bianu und es läßt sich vermuten,

daß Obedenaru selbst zur Erreichung besserer Reime usw. vielfach synonyme Wendungen eingefügt hat.

Ich beginne mit den substantivischen Synonymen:

O. B. 15, 2. kq harü ši mçarte n' ašteptats!

O. B. 15, 10. dzçamin' ši amindoil'i frats.

Mac. p. 35, 3, 15. pre kurçare ši asudçare.

Ar. 13, 7. aşçarç nçaptça.

Ar. 10, 16. tora tu aperitq ş tu hçrçzitq.

Ähnl. O. B. 17, 2. 3. 14, 14.

Adjektivische Synonymen:

Ar. 96, 127. ndrept şq kurat.

Ar. 96, 157. nık şq nıkriskut.

Gaster p. 274, 2, 14, 15. de pre apoı laja n' de laje,  
laja, korbe, negre strañe.<sup>1)</sup>

Am meisten betrifft die Häufung synonyme Verba. Die auffallendsten Beispiele dafür sind:

Ol. 23, 3. nıkreskuş ši ifgruşaş.

O. B. 6, 12. puçq z bçnçmü ši puçq s kimü.

O. B. 15, 31. avdzpts z vç dzük, avdzpts z vç spun!

O. B. 5, 18, 22, 23. kq nu ştiü, ka kum va z bçnedzü.

kq nu ştiü, tsi va s ndisesku.

nu ştiü, kq tsi va s tiñisesku.

Mac. p. 35, III, 2. kütü imnaj ši kütü alogaj.

Ähnl. Ar. 48, 2. Gaster p. 274, II, 16.

P. 3, 1. la n' me ši spelaj n' me.

O. B. 18, 8. kq bçnedzü, kq esku yiu.

Weitere Beispiele Ar. 22, 2. O. B. 28, 1. 2. 15, 20—25.  
13, 10, 10, 23. Ar. 117, 13.

Selten ist, dass ein Begriff durch sein verneintes Gegenteil wiederholt wird:

P. 4, 13. ašteptats, nu deçortats!

Vergl. Ar. 59, 11.

---

1) negre ist hier Fälschung von Caragiani.



### Parallelismus.

Er besteht in der Gegenüberstellung von zwei ähnlichen Gedanken, und zwar tritt er gewöhnlich in zwei aufeinanderfolgenden Versen auf, wie es ja überhaupt der Volkspoesie eigen ist, daß mit jedem Vers ein Satz und ein Gedanke möglichst abgeschlossen wird. Der Parallelismus, wenn auch ein Kennzeichen aller Volksdichtung, ist doch gerade in der aromunischen auffallend häufig, und ich kann mich daher beschränken, nur einige Beispiele herauszugreifen. Oft ist er mit einer Figur der Wiederholung verbunden und so intensiver gestaltet.

P. 1, 25. 26. t̄ate s̄ats̄ole s̄ m̄r̄itar̄o,  
                  și tots̄ dzoñl'i se nsurar̄o!

O. B. 13, 19. 20. mump̄ale și pluñgu fit̄soril'i,  
                  niveastile și pluñgu dzoñl'i.

Ar. 117, 3. 4. di ts̄ ałsaș̄ kasa,  
                  di ts̄ ałsaș̄ lukrurile?

Auch durch mehrere Glieder kann der Parallelismus gehen:

Ar. 57, 13. ale nu n̄ am dad̄o,  
                  t̄o s̄ l'i spun m̄rōzle,  
                  ale nu n̄ am sorḡo,  
                  t̄o s̄ l'i spun kaj̄molu,  
                  ale nu n̄ am frate,  
                  t̄o s̄o n̄ skrie ș̄ n̄o karte.

Weitere Beispiele: Ar. 32, 4 ff. 69, 5 ff. 70, 8 ff. 117, 11. 12.

### Antithese.

Sie schließt sich eng an den Parallelismus an und wird ebenfalls häufig gebraucht.

Auf der Grenze von Parallelismus und Antithese mögen folgende Beispiele stehen, die mit Rücksicht auf die sprachliche Form Parallelismen, hinsichtlich des Inhalts aber Antithesen sind.

O. B. 16, 26. 27. ku plñgu inšij din s̄arte  
š ku suskir mi duk la m̄arte.

Oft wird die Antithese auch in der Weise gebildet, dass das eine Glied nur die Negation des anderen ist; vergl.

O. B. 5, 19. 20.

Reine Antithesen sind:

Ar. 85, 18. 19. sor ma mare š f̄oṛo hare,  
sor ma níko š mintimeno.

Ar. 87, 1. 2. lundure ma yin š ma fug,  
mine fug š nu n̄ yin.

Ar. 46, 6. 7. imo š tat̄o š mine av̄am,  
džone ka tine nu n̄ av̄am.

Besonders in den Totenklagen stehen viele Antithesen, indem hier das Leben und die Freuden der Erde in Gegensatz gesetzt werden zu dem Schicksal des Toten:

Mac. p. 39, 9. 10. tsi aḷsaš kasa luńnošo,  
ka so n̄erdz tru at̄ša ntunekšo.

Beliebt sind auch ganze Antithesenreihen, z. B. Ar. 15, 6—9. 112, 8—15. 117, 14—17.

Antithesen, wo nicht ganze Gedanken, sondern nur einzelne Worte entgegengestellt werden, habe ich nur wenige gefunden:

Ar. 52, 24. karte alb̄o šo grama laje.

P. 23, 1. Odro mare, Odro níko.

### Schmückende Beiwörter.

Die schmückenden Beiwörter, welche die Farbe des Stiles im hohen Grade beeinflussen, sind in unsere Lieder in nur sehr spärlichem Maße eingestreut, wodurch sie im geraden Gegensatz zu den serbischen Liedern stehen. Gerade dieser Mangel an schmückenden Beiwörtern ist es nicht am letzten, was unseren Liedern einen so matten und farblosen Anstrich giebt. Gewöhnlich haben die Substantiva keine Beiwörter; die wenigen von ihnen, die wir haben, zeugen durchaus nicht von origineller Wiedergabe der gehaltenen Eindrücke; es sind

vielmehr die gewöhnlichen traditionellen, die wir bei anderen Völkern auch finden.

So haben wir für džone: mušat, aleptu und bun;  
für ƣeatq: mušatq, nimortatq;  
für fitšor: ninsurat;  
für okl'i fast immer lqj;

Die Ausdrücke für bestimmte Affekte werden mit dem matten mare gesteigert, so dorü, žale, frikq, doch auch minduire, arqy, lųngqare.

Für munte: ęnaltu;  
für jarbq, livade und frųndzq: vęarde;  
für apq und fontųngq: aratse, kuratq; letzteres auch oft bei Gegenständen z. B. nel;  
für meru: aroš, dultse, letzteres auch für yin und pitq.

Über das Beiwort laju s. Adjektivische Metaphern.

Es darf aber nicht vergessen werden, daß durch gewisse Bilder, besonders durch die Vergleiche, in mancher Beziehung ein Ersatz für die schmückenden Beiwörter geschaffen wird.

### Zergliederung.

Die Zergliederung, auch Individualisation genannt, besteht in dem Setzen mehrerer Unterarten für einen Oberbegriff und wirkt deshalb nachdrücklich ausmalend. Zuweilen ist diese Figur in unseren Liedern mit rechtem Glück angewandt.

Wie bei anderen Völkern, so wird auch hier pqrıntsl'i gern ersetzt durch mumq ši tatq z. B.:

P. 21, 7. ku m'mq š ku tatq; ebs. Ar. 48, 7.

Für „Kinder“ steht:

Ar. 116, 5. 6. fitšorl'i ši ku ƣeatele.

Für „deine Angehörigen“:

Ar. 114, 19. 20. te mqrtsųš de tatq ši dadq  
ši de frats ši de surorĩ.

Für „Leute“:

Ar. 72, 2. mul'erile š bqrbatsl'i.

Seine Zuhörer redet der Sänger also an:

O. B. 20, 1 ff. avdzuts hoarə š mgholadz,  
voj mul'erī ku tots borbats,  
voj džoname tinirats,  
voj fitšori, voj ninsurats!

Ähnl. Ar. 29, 4. 5. P. 22, 1.

Um die Schönheit der Geliebten zu schildern, werden ihre einzelnen Reize aufgezählt, z. B. Ar. 12, 2 ff. 27, 5 ff. 45, 8 ff.; ähnl. P. 3, 3. 4. Mac. p. 35. III, 5 ff.

Zuweilen wird auch die Schönheit eines Mädchens oder eines Burschen dadurch hervorgehoben, daß man ihre prächtigen Kleidungs- und Schmuckstücke aufzählt und beschreibt, z. B. OL 28, 8 ff. Ein markantes Beispiel findet sich bei P. 9, wo nicht weniger als acht Kleidungsstücke genannt werden; man vergl. noch OL 21, 5. 6. Ar. 11, 10 ff.

Weitere Zergliederungen sind:

Ar. 11, 18. ni ma nīkə, ni ma mare: für „keine“.

Mac. p. 41, 57. de nīkū de mare: für „alle“.

Mac. p. 35. III, 3. pre tu munte ši pre tu kumpu: für „überall“.

Ar. 101, 2. imnə nqapte, imnə dzuə: für „immer“.

O. B. 2, 6. di dimingatsa pynə şəro: für „den ganzen Tag“.

Ähnl. O. B. 14, 15.  
OL 14, 9. tši bun, tši arəu din Şəre: für „was“.

Ar. 80, 4 ff. s krəaskə agorle,  
agorle š ayinile,  
jergile š livədzile.

P. 15, 2. 3. disi de kəavro aī kīvritə,  
disi de lūngəre aī zikutə: für „du warst krank“.

Häufig berührt sich die Zergliederung eines einfachen Verbalbegriffes in mehrere Unterbegriffe mit der Deskription, die durch Aufzählung mehr oder weniger dem Sinne nach sich nahestehender Verba in rascher Folge eine Reihe von Handlungen an unserem geistigen Auge vorüberziehen läßt.

Begünstigt oder vielmehr oft veranlaßt wird die Deskription durch den Umstand, daß mehrere gleich betonte Verbalgänge einen leichten Reim geben. Sie kommt in den aromunischen Liedern nicht allzuhäufig vor; auffallend oft erscheint sie bei O. B., so

O. B. 3, 19 ff. . . kyt alogaj,

kyt ohtaj, kyt suskiraj,

kyt imnaj, kyt mi kurmaj.

Ähnl. Beispiele: O. B. 29, 35 ff. 17, 29 ff.

### Stehende Wendungen, Umschreibung und Euphemismus.

Die stehenden Wendungen und die Umschreibung stehen in einem engen Zusammenhang und werden deshalb hier zusammen behandelt. Erstere zeigen manche Eigentümlichkeit und geben so einigen Liedern ein charakteristisches Gepräge. An Umschreibungen sind besonders die Totenklagen reich, in denen die Ausdrücke „sterben, begraben werden usw.“ immer und immer wieder variiert werden und zwar manchmal in recht eigenartiger Weise. Man betrachte in dieser Hinsicht die Antithesenreihen bei Gaster, Chrestomathie p. 274, 7 ff., wo die beiden Gedanken:

Du Schwester wirst Hochzeit feiern,

Ich aber werde sterben.

nicht weniger als sechsmal mit immer neuen Wendungen wiederholt werden.

Wir beginnen mit den Ausdrücken, die mehr den Charakter der stehenden Wendungen an sich tragen:

Ar. 55, 22. š n askuku syndze dit ikkat: ich bin tiefelend.

O. B. B. 16, 25. ku formaklu tru hikate: mit tiefem Schmerz.

O. B. 17, 22. yn putredzuj daule hikate: ich bin vor Sehnsucht sehr unglücklich.

O. B. 17, 4. par ko n ay kripato kiaræa: ich fühle mich mißmutig, ärgerlich.

O. B. 20, 16. ti jetq lojle ni bogaj: ich habe auf ewig Trauer angelegt, ich werde auf immer unglücklich sein.

O. B. 18, 27. draklu ni aflam: ich befand mich recht schlecht.

Ar. 23, 5. mparta ku okli ni vidzuj: so bestürzt war ich.

P. 9, 49. ši tine de mine mung ts ai traptq: du hast mich verlassen. Auch für „verzichten“ steht diese Wendung, z. B. O. B. 23, 3. 1, 10.

Ol. 27, 5. 6. me algsaš tu nume al Dumnidzq: du hast mich meinem Schicksal überlassen.

Ar. 49, 4. nu se štsie banq š mparte: die Zukunft ist unsicher.

Ar. 66, 17. pi zverkq frate tine s me aj: du Bruder sollst mich auf dem Gewissen haben!

O. B. 1, 16. vetqa pi zverkq tsq ai lqatq: du hast dir eine schwere Last aufgelegt, du bist schuld an deinem Unglück.

Ar. 55, 7. fq n te kurbane: bemühe dich sehr! Ebs. Ar. 82, 11. O. B. 19, 16.

Ol. 33, 4. 5. kq mumele . . depun  
frundzele di tru munte: die Mütter reden das Laub von den Bergen, d. h. sie können durch ihr vieles Reden Unmögliches möglich machen.

Ar. 37, 4. ko n dade un laj majmun: die Schwiegermutter gab mir einen bösen Affen, d. h. sie will mir nicht wohl, sie kann mich nicht leiden.

Ar. 87, 5. el' aklo li fetš pri dintsq: „ich machte, daß sie auf die Zähne fielen“ bedeutet: ich habe sie erschlagen.

Ar. 84, 7. mi dade škreta pi dint: das Luder warf mich zu Boden. Ähnl. Mac. p. 41, 44.

Ar. 109, 6. veštuqī, tsi mufkaš din hqapq steht für „be-trügen“.

Ar. 102, 4. s fakq kordq di flurie: um reiche Beute zu holen.

Ar. 102, 9. lokul lu mqka: er fiel im Kampf.

O. B. 14, 3. qa sq n laq peril' iši sq n fug: um mich aufzumachen, in die Fremde zu gehen und nie wieder zu kommen.

Überhaupt sind Zusammensetzungen mit *luare* häufig, z. B.:

Ar. 62, 15. *luaj muntsli šo fudzij.*

O. B. 2, 47. *luarq kalea:* sie machten sich auf den Weg.

O. B. 7, 8. *ku bun nikqza o luaj:* ich liebte die Kleine.

Ar. 63, 2. *šo durnim ka sor ku frate:* dabei ist nicht an das geschwisterliche, sondern an das eheliche Verhältnis gedacht; ebs. Ar. 16, 12. P. 15, 13. Ähnl. auch in rumänischen Liedern.

Ar. 82, 4. *š agorši feaťo di ž durni:* diese stereotype Wendung: „und sie vergaß sich und schlief“ findet sich noch Ar. 17, 5. 24, 3. 4. 57, 9. 10. 61, 2.

Mehr der Umschreibung nähern sich Wendungen, wie:

Ar. 96, 6. *la tots numa lor s avdza:* sie waren sehr berühmt.

Ar. 22, 9. *esku noveastq ku borbat:* ich bin verheiratet.

P. 5, 11. *ko korqonarlu e ku korveala ŋ sin:* der Keadschi ist immer unterwegs.

O. B. 14, 5. 6. *s me duk departe iu š dukū*

*lyndurle ši pelikanli:* in die weite Ferne.

Ar. 26, 3. *puňo z yinq yinul noq:* bis zum Herbst.

„Töten bzw. getötet werden“ wird in folgender Weise umschrieben:

O. B. 24, 48. *kaplu tal'are;* ebs. Ar. 85, 11.

P. 8, 16. *ku kurtela šo l toľats.*

Ar. 68, 7. *l' intrq kutsitlu tu likat;* ebs. Ar. 69, 4.

Ar. 96, 22. *šo štšits ko yij nu askqata.*

Für „sterben“ heißt es:

O. B. 14, 26. *putrođzqsku.*

Mac. p. 40, 26. *bana kerduš.*

Ar. 67, 19. *iu š lo plotsa nikukirlu.*

O. B. 23, 4. *va ŋ tsy l'ai mqarte araq:* du wirst schrecklich zu Grunde gehen.

Ar. 114, 3. *diu te aľq kikuta atsqa laje:* woran starbst du?

Umschreibung für Grab:

Mac. p. 39, 16. *lokū strimtū.*

Mac. p. 41, 63. 64. aklo iu nêrdz tru alantq lume,  
lume di pisq trq lajele mume!

Ar. 114, 12. š aklo iu va s te duta.

Für Kind steht öfters níklu z. B. Ar. 96, 154;

für Geliebte: níkq, skumpq. Ar. 53, 2;

für Geliebter: suskiratlu. O. B. 1, 28;

für Kuß: ok'l'u laju. Ar. 83, 16;

für nichts: un sak di pal'q. Ar. 87, 7.

Die weiteren Umschreibungen für derartige Wendungen, soweit ein Oberbegriff durch mehrere Unterbegriffe ausgedrückt ist, s. unter Zergliederung.

Der Euphemismus, der nur eine besondere Art der Umschreibung ist, beschränkt sich für unsere Lieder auf einige erstarrte Formeln, nämlich:

Ar. 73, 1. u. 74, 1. 2. albile š mušatile,  
bunile ž dultsile:

So werden die bösen Geister, die dzune, angerufen.

Vielleicht ist es auch als Euphemismus zu betrachten, wenn P. 4, 28 aremase steht für „er starb“.

### Hyperbeln und Litotes.

Hyperbeln treten nur in sehr beschränktem Maße auf; der Sänger bleibt immer innerhalb der Sphäre des Möglichen und Wirklichen, und wenn er etwas Außerordentliches bringt, so beschränkt er es doch gleich wieder durch ein vorsichtiges par kq. So sind auch die wenigen Hyperbeln, die ich anführe, durchaus nicht kraftvoll und kühn. Und doch „leistet der Aromune im Prahlen und Übertreiben geradezu Ungeheuerliches“ (Ar. p. 117). Wir haben also auch hier einen jener Fälle, wo der Charakter der Lieder durchaus nicht im Einklang mit dem Volkscharakter steht:

Ar. 95, 32. tsitate, kare n lume sqatsq nu are.

O. B. 27, 12. tsi oile l'i n' avqa misurare.

O. B. 19, 24. tu lqkrqń, vrutq, jarda me nikam.

Um die Frauenschönheit hervorzuheben:

P. 20, 5. par kq de mumq nu era faptq.



O. B. 21, 26. *husmikare, di spare nevidzute.*

M. p. 113, 27 wird die Hochzeitsgesellschaft ein Heer genannt.

In einer Totenklage erklärt die Mutter:

M. p. 41, 50. *trø etø arømunü mutø.*

Vergl. auch Ar. 106, 5—7.

Auch in Prahlereien zeigen sich Hyperbeln; so rühmt sich Ali Pascha:

O. B. 24, 30. *kametøa di s føtsøa,  
jëu di Janina nu fug.*

O. B. 24, 35. 36. *jëu di nõsø nu m aspar,  
kø sølatø va l'i uø adar.*

Mehr in das Gebiet des Phantastischen spielen die folgenden Beispiele, die vielleicht Reminiszenzen aus Märchen sind:

Ar. 11, 5. *katrisle suntu tute varakie.*

Ar. 100, 8, 9. *kuñüle tsi s bag mine,  
tute malamø ši asime.*

Vergl. noch OL 2, 4 ff.

Allein eine solche bilderreiche, phantastische Sprache zeigt sich nur in wenigen Beispielen.

Noch seltener ist die Litotes, die „Übertreibung“ nach unten hin; sie enthält nur stereotype Wendungen:

Ar. 64, 9. *kø va s nõ arukø tuts tu spurø.*

P. 1, 8. *sø ñ l'aü unü ok'l'u de somnu.*

Mac. p. 34. I, 12. *unu minutu: kurze Zeit.*

Ar. 74. *noï ñim øarbe gøl'ine.*

### Schluss.

Wenn wir nun unser Urteil über die stilistische Form der Volkspoesie der Aromunen zusammenfassen, so müssen wir sagen, daß ihnen eine schaffende Phantasie und die Fähigkeit, ihre Gedanken in schwunghafter, wirklich dichterischer Sprache zum Ausdruck zu bringen, durchaus fehlt. So ist denn auch der Stil, besonders in den Sammlungen von Petresku und Weigand und in der Zeitschrift *Macedonia*, bis

auf wenige Ausnahmen kalt, nüchtern und farblos, wieweil wir in Betracht ziehen, dass alle echte Volksdichtung schlicht und einfach ist. Selbst wenn man zugiebt, daß manche Lieder nur des sprachlichen Interesses halber veröffentlicht wurden, so sind doch die Lieder, in denen eine poetische Sprache erklingt, recht selten. Es fehlt so fast ganz das Malerisch-Plastische der serbischen Volkspoese, die vor allem durch ihre blühenden Beschreibungen wirkt, ebenso die Zartheit der griechischen Lieder. Von den Hauptträgern poetischer Kraft sind nur Vergleichung und Allegorie in einer verhältnismäßig eigenartigen Weise gepflegt; weniger schöpferische Einbildungskraft verrät die Metapher, wieweil sie nicht selten auftritt; allein diese drei genannten Bilder beschränken sich fast auf die Liebeslieder. Personifikation und schmückende Beiwörter, welche der Sprache rechte Sinnlichkeit verleihen könnten, sind vernachlässigt. Für eine große Anzahl von Liedern, besonders für Hochzeits- und Brauchlieder, spielt die Wiederholung vor allem in der Form der Anadiplosis eine gewisse Rolle und bewirkt neben der Häufung der Synonymen und dem Parallelismus oft eine Vertiefung und Breite der Darstellung. Eine besondere Vorliebe zeigt sich schließlich in den Totenklagen für die Figur der Antithese. Da die meisten Lieder dialogische Form haben, so sind die dramatischen Figuren in ausgedehntem Maße verwendet, was zugleich ein Hauptcharakterzug des griechischen Liedes ist, und die Folge davon ist eine nicht zu leugnende Lebhaftigkeit der Darstellung, die freilich den Mangel an poetischem Schwung und sinnlicher Frische nicht zu ersetzen vermag; zudem büßen auch die poetischen Mittel, da sie oft in einem und demselben Lied bis zur Eintönigkeit immer wiederkehren, zuweilen viel von ihrer Wirkung ein.

# Die Bildung des Imperfecti Futuri (Konditionalis, Optativi) im Rumänischen

von  
Gustav Weigand.

---

§ 1. Man hat seither angenommen, daß das Impf. Fut. *lăudare-aşî* aus dem Inf. *lăudare* und dem Hilfsverb *aşî* bestehe, auf dessen Erklärung man die größte Mühe verwandt hat, ohne indessen zu einem auch nur einigermaßen befriedigenden Resultate zu gelangen. Schon als ich die entsprechenden Formen des istrischen Dialektes kennen lernte, kam mir die Idee, daß dieselben für die Erklärung des dr. *aşî* geeignet seien, ohne indessen zur Klarheit über das Verhältnis dieser Formen zu einander zu gelangen.

Auf meiner im vergangenen Sommer unternommenen Studienreise ins Banat bin ich nun auf Formen gestoßen, die plötzlich völliges Licht auf diese Flexionsweise warfen, so daß ich imstande bin, im folgenden die Entstehung der gemeinhin Konditionalis genannten Form im Rumänischen zu erklären.

§ 2. Bekanntlich zeigt das heutige D.-R. nicht mehr den vollen Infinitiv, sondern die um die Silbe *-re* verkürzte Form, wofür man bis jetzt noch keinen genügenden Grund angegeben hat. Nur der substantivische Infinitiv hat die volle Form bewahrt, weil *-re* durch den angehängten Artikel vor Abfall geschützt war, und ferner findet sich nach allgemeiner Annahme die volle Form beim Konditionalis, wo das angehängte *aşî* dieselbe Rolle wie der Artikel beim Infinitiv spielte. Gewiß hat sich schon mancher Grammatiker die Frage vorgelegt, wie es denn

komme, daß beim Futurum das -re geschwunden ist, obgleich man es doch mit ganz demselben Falle zu thun hat; denn wenn läudare-aşî neben aşî-lăuda sich bewahrt hat, so sollte doch auch läudare-oî neben oî-lăuda bestehen, was nicht der Fall ist, sondern nur lăuda-oî findet sich im heutigen D.-R.

§ 3. Eine zweite Frage erhebt sich angesichts der Form lăuda-te-aşî, statt eines erwarteten lăudare-te-aşî; denn diese Form ist für das Sprachgefühl des Volks ebenso einheitlich, wie lăudare-aşî, wie ja auch durch die Schreibung mit Bindestrichen, sowie durch analoge Bildungen z. B. văzutu-me-ai genügend bestätigt wird.

§ 4. So haben wir also bereits im D.-R. selbst zwei gewichtige Bedenken, die sich gegen die angenommene Erklärung der Zusammensetzung geltend machen. Sehen wir uns nun in den Dialekten um, wie dort das Impf. Fut. gebildet wird; denn es ist notwendig, daß dieselben mit zur Erklärung der heutigen Formen herangezogen werden, was von den Forschern in Rumänien bisher viel zu wenig geschehen ist. Nach unserer jetzigen Kenntnis der Dialekte ist es keine Hypothese mehr, daß sämtliche Dialekte einmal eine Einheit gebildet haben, die wir Urrumänisch nennen, in dem selbstverständlich schon mundartliche Unterschiede vorhanden gewesen sein können, und auch manche Spuren weisen darauf hin, allein sämtliche Dialekte sind in der Hauptsache übereinstimmend in Laut-, Flexions-, Satz- und Wortbildungslehre, und wo sich Unterschiede finden, beruhen sie auf einer Weiterentwicklung und damit Veränderung in der nachrumänischen Periode, von der wir die ältere Periode, die uns im D.-R. zum Teil überliefert ist, Altrumänisch bezeichnen.

§ 5. Wenn sich in zwei räumlich getrennten Dialekten, wie etwa dem arom. und dem banatischen, Übereinstimmung in manchen Punkten findet, so ist das noch kein Beweis, daß beide in einem besonders nahen Verhältnisse zu einander stehen, sondern die Kritik hat zu unterscheiden, ob die Übereinstimmungen in der Bewahrung der urrumänischen Formen gegenüber den weiterentwickelten der übrigen Dialekte bestehen,

oder aber in jüngeren Formen, die im Urrumänischen noch nicht existiert haben konnten. Im letzteren Falle ist eine gegenseitige nähere Beziehung sehr wahrscheinlich, aber nicht unbedingt notwendig, denn es kann sich auch in räumlich getrennten Gebieten eine etwa lautliche Entwicklung in einer bestimmten Richtung hin geltend machen, die ein bestimmtes gleiches Resultat ergibt, das sich nach unserer Kenntnis der allgemeinen Phonetik erwarten läßt. Wenn aber zwischen zwei Dialekten auf verschiedenen Gebieten der Grammatik etwa in Laut- und Flexionslehre sich Übereinstimmungen finden, die nicht im Urrumänischen begründet sind, auch den sonst in der Sprache gewöhnlichen Entwicklungen nicht entsprechen, so ist gegenseitige Beeinflussung oder nähere Verwandtschaft im hohen Grade wahrscheinlich und zwar um so wahrscheinlicher, je zahlreicher derartige Fälle sind. Zwischen ar. und ban. Dialekte habe ich eine große Zahl von Übereinstimmungen gefunden gegenüber dem abweichenden Schriftumänischen oder dem muntenischen Dialekte, allein nicht einen einzigen der letzteren Art, sondern alle sind so, daß sie uns zeigen, daß beide Dialekte in den betreffenden Punkten konservativer gewesen sind, als die übrigen. Anders steht es nun zwischen dem banatischen und dem istrischen Dialekte; da sehen wir deutlich, daß noch Beziehungen irgendwann und irgendwo stattgefunden haben müssen, zu einer Zeit, als das Arom. bereits getrennt war. Auf einen dieser Punkte soll die Aufmerksamkeit im folgenden gelenkt werden.

#### **Das Impf. Futuri im Aromunischen.**

§ 6. Analog zum Praes. Fut., das man aus der erstarrten III. Prs. Praes. von volo bildet, dient die III. Prs. Impf. dieses Verbums zur Bildung des Impf. Fut. Dazu setzt man das Verb mit der Konjunktion să (im Norden) oder auch ohne dieselbe (im Süden) in den Konj. Praes. seltener in das Imperfektum. Man hat also:

Praes. Fut.		Impf. Fut.		
va s-alavdu	} ich	vrea s-alavdu	} ich	
va alavdu		vrea alavdu		würde
vai alavdu (Olymp)		loben		vrai alavdu (Olymp)

Zuweilen hört man für das Impf. Fut. auch die übrigen Personen des Impf. von volo gebrauchen, was in einer früheren Sprachperiode allgemein üblich war. Z. B. das in meinen Olympo-Walachen S. 100 gegebene Beispiel: „si furi kq Kiu tine, vai me dukü la Samarina“ würde man in Klisura wiedergeben durch: „fqrq kq eram ka tine, vream s-nergu, oder, vrea s-nergu akló“. Das volle Imperf. von volo lautet: vream, vrei vrea, vream, vreats, vreau.

§ 7. Ob nicht ehemals im Aromunischen auch der bloße Inf. mit vream verbunden wurde, läßt sich aus dem heutigen Dialekte nicht erschließen, wohl aber, daß der Infinitiv in weiterem Umfange existiert hat und zwar nur in der vollen Form, ganz abgesehen natürlich von dem häufigen substantivischen Gebrauch desselben. Ein sicheres Beispiel findet sich Ar. II, 19, 8 „ti a beare yin“ — um Wein zu trinken. „tri a beare“ ebenda 20, 5. Aus der Umgangssprache ist mir erinnerlich „tri a lare fatsa“ — um das Gesicht zu waschen. Der verbale Gebrauch des Infinitivs ist wie in den Nachbarsprachen des Aromunischen dem Bulgarischen, Griechischen und Albanesischen fast vollständig erloschen.

#### Das Impf. Fut. im Meglen.

§ 8. Das Meglen, das inmitten bulgarischen Sprachgebietes gelegen, auch einen größeren Einfluß von Seiten des letzteren erfahren hat als das Aromunische, bildet das Impf. Fut. ganz nach bulgarischer Art, d. h. ersetzt es durch das einfache Impf., was ja auch in allen andern rumänischen Dialekten, namentlich auch im D.-R., neben der Bildung mit einem Hilfsverb vorkommt.

Beispiele: Vlacho-Meglen p. 78. „ah, sq putem sq lia zut“ — ach, wenn ich ihnen helfen könnte. Im Ar. würde

man gerade so sagen: „ah, kara s-puteam sô l'i adzút“. Aber im folgenden rein konditionalen Beispiele zeigt sich der Unterschied: „ako vëm pari, ao kumporam kasa“. ar. kara s-aveam paráts, vrea[m sô kumper[am kasa. Vlacho-Meg. p. 41.

### Das Impf. Fut. im Istrischen.

§ 9. Ich verweile beim Istrischen etwas länger, weil ich den Lesern der istrischen Texte im ersten Jahresberichte eine Erklärung schuldig bin für einige dort vorkommende merkwürdige Verbalformen. Die hierher gehörigen Beispiele sind folgende, wobei die römische Ziffer die Nummer des Textes, die arabische den Abschnitt bezeichnet.

1. Prs. Sg. se me reş ió maritô, ió reş vę fetu — wenn ich mich verheiraten würde, würde ich einen Knaben bekommen I, 2. reş zdigni — ich würde hinaufschaffen IV, 6. serlaş vedę, kunoşterlaş — wenn ich ihn sehen würde, würde ich ihn kennen IV, 16. ke nu ió vreş u lo — weil ich sie nicht nehmen wollte VII, 12.

2. Prs. Sg. reş tu meritęi — du würdest verdienen I, 18. reş tu kunoşte te om — würdest du deinen Mann erkennen? IV, 16. se reş şti, nu reş yi — wenn du wüßtest, würdest du nicht gehen II, 4.

3. Prs. Sg. se reş maritô, reş fotşe — wenn sie heiraten würde, würde sie bekommen I, 3. se li reş lasô durmi — ob man sie schlafen lassen würde I, 11. Ke serla lasô durmi — daß man sie schlafen ließe III, 9, 10, 10. ke serlea vinde, kerla kumparô — wenn er es verkaufen würde, würden sie es kaufen IV, 10.

1. Prs. Pl. (nu reş foşt şti — wir würden nicht gewußt haben. Plusquamperf. Fut. Romania XXI. p. 255).

2. Prs. Pl. voi ke reşts zdigni — ihr würdet oder wolltet hinaufschaffen IV, 7. reş fi viu, reşts moşko — würde ich lebendig sein, ihr würdet fressen XII, 6.

3. Prs. Pl. (nu s-reş foşt şti otgovori — sie würden nicht gewußt haben zu antworten. Plusqupf. Fut. Romania XXII 255.)

§ 10. Einige weitere Beispiele für das Plusquamperfektum Fut. finden sich in II, 11, VII, 16, IX, 1; Romania XXII, 254, 255, aus denen hervorgeht, daß diese Zeit abweichend vom D.-R. mit *reş + fost + Inf.*, während dort mit *aşi + fi + Part. Pf.* gebildet wird. Die istrische Form entspricht in die deutsche Denkweise übertragen einem „ich würde gewesen sein zu loben“, die d.-r. „ich würde sein ein gelobt habender“. Das Part. Pf. im D.-R. hat sowohl aktivische, wie passivische Bedeutung: „am fost văzînd“ ist gleichbedeutend mit „am fost văzut“ = ich hatte gesehen, obgleich letzteres namentlich in der Littersprache und Sprache der Gebildeten auch „ich bin gesehen worden“ bedeuten kann.

§ 11. Unter den oben angeführten Beispielen finden sich einige auf den ersten Anblick überraschende Formen, die sich auflösen in folgende: 1) *serlaş, kunoşterlaş, in se-l-reş, kunoşter-l-reş*; 2) *serla* in *se-l-reş*; 3) *serlea* in *se-le-reş* etc., woraus sich die Regel ergibt, daß, wenn ein l-haltiges Pronomen der III. Person *ol (l), I, le* mit *reş* zusammenkommt, dieses letztere auseinander gezogen wird, indem *r* vor das *l* des Pron. zu stehen kommt, während die Endung mit dem Vokale *a* an das volle Pron. angehängt wird, wobei der in dem Laute *ş* steckende Bestandteil *ş* verloren geht. Der Grund dieser Erscheinung ist rein lautlich, da man die schwierig zu sprechende Gruppe *lr* in die bequemere *rl* verwandelt, während andere Sprachen Assimilation eintreten lassen (it. *vorrò* für *volro*) oder einen Konsonanten zur Erleichterung der Aussprache interkalieren (af. *voldrai* für *volrai*). Interessant ist beim Istrischen, daß dabei drei ganz verschiedenartige Wörter zu einem einheitlichen Komplex vereinigt werden, 1) eine Konjunktion (*ke* oder *se*) oder auch das Verbum, 2) das Pronomen und 3) das dabei noch getrennte Hilfsverb *reş*. Es ergibt sich mit Sicherheit, daß in der Form „*kunoşterlaş*“ weder der volle Inf., noch das dr. *aş* steckt, wie man vielleicht bei oberflächlicher Betrachtung denken könnte.

§ 12. Wir gewinnen aus den Beispielen folgende Flexion des Hilfsverbs: *reş reşi, reş, reşen, reşts, reş* und dazu kommt noch



in einem Beispiele vrěš VII, 12, wo allerdings auch die Bedeutung des „Wollens“ vorliegen kann; aber wenn dies auch der Fall ist, zeigt es uns doch den innigen Zusammenhang oder vielmehr die Identität von vrěš und rěš, denn ein anderes altes Impf. von vrě existiert nicht, sondern nur noch die Neubildung vrěja. Ich bemerke noch, daß die betreffenden Texte im Jahre 1893 geschrieben wurden, während ich erst 1895 mit den weiter unten folgenden gleichen Formen des Banats bekannt wurde.

§ 13. Zur Sicherheit über die wirkliche Aussprache wollen wir auch noch kurz einen Blick auf die Schreibweise anderer Autoren werfen.

Dr. Ive, der nicht besonders zuverlässig ist, schreibt: n-am ni puñava, ku tše me „raš“ kopri, ni stramasu, pre kørle „raz“ zatša — ich habe weder eine Decke, mit der ich mich bedecken könnte, noch eine Matratze auf der ich liegen könnte. (Miklosich, Rum. Untersuchungen I, p. 42 unter raškopri) Miklosich bemerkt dazu: „raš (so wahrscheinlich zu schreiben) steht dem drom. aš gegenüber, das Cipariu 1, 277, dem it. avessi, lat. habuisssem, gleichgestellt, schwerlich mit Recht, wenn aš mit raš identisch ist.“ Dr. Ive's Schreibung raš (raz wegen folgendem z) ist nicht ganz exakt, statt a ist der schwebende Laut ę + a (sehr hell) innig verbunden, zu schreiben, den er sonst mit aš wiedergibt.

Dr. Gartner in Miklosisch, Unters. I. schreibt rěš, rěi, rě, rěn, rěts, rě, er faßt also ę mehr als ę auf, abweichend ist s statt meines š, doch schreibt er über die Aussprache: „s nur zwischen Vokalen und in den Verbindungen ts, sp, sk ganz dünn, sonst unrein oder auch ganz breit vor t.“ Wir haben es also hier nicht mit reinem s zu thun, was ich auch zu meinen Texten in der Rom. XXII p. 243 bemerkt habe.

Dr. Nanu in „Der Wortschatz des Istrischen“ Diss. Leipzig 1895 gibt uns p. 44 ein Beispiel aus dem einzigen nördlich des Monte Maggiore gelegenen rumänischen Dorfe Žejane: se pineš avuru, rěš fi ši yo kumporot kore ši pemint ši rěr fi ařot omiri ši la mire tševa — hätte ich Geld gehabt, würde ich auch ein Haus und Land gekauft haben, und die Menschen

würden auch bei mir etwas gefunden haben. Nanu wendet, wie ich in meinen Olympo-Walachen, das Zeichen  $\hat{s}$  für den dortigen Laut an, der ein palatales  $s$  bezeichnen soll, das sowohl aus  $urum. s$ , als auch aus  $urum. \hat{s}$  hervorgehen kann. Alle Autoren, die über das Istrische geschrieben haben, ich selbst nicht ausgenommen, sind nicht konsequent in der Schreibung von  $s$  und  $\hat{s}$  gewesen, da man es in den allermeisten Fällen mit  $\hat{s}$  resp.  $\acute{s}$  zu thun hat. Wir begehen aber keinen Fehler, wenn wir  $re\hat{s}$  schreiben, denn thatsächlich kommt diese Aussprache vor, (in Brdo und individuell auch in anderen Dörfern) aber nirgends die Aussprache  $re\acute{s}$  und außerdem zeigt uns die entsprechende Form des Banats  $re\hat{s}$ , daß auch  $re\hat{s}$  aus diesem hervorgegangen sein muß, wie  $\hat{si}$  aus  $\acute{si}$ .

§ 14. Ich kann das von Nanu gegebene Beispiel aus dem Zejanski nicht verlassen, ohne noch auf zwei Eigentümlichkeiten aufmerksam zu machen, die das südliche Istrisch, das Tširibirski, nicht kennt: 1)  $re\hat{r}$  als III Prs. Pl. und wohl auch Sing., obgleich sich kein Beispiel dafür findet, aber auch keines für  $re\acute{r}$ , das die einzige Form der südlichen Dörfer ist. 2) Die Form:  $re\hat{r}$  fi  $af\hat{lo}\acute{t}$ , das einem dr. ar fi  $afiat$  entspricht, während die südlichen Dörfer  $re\acute{r}$  fo $\acute{s}t$   $af\hat{lo}$  sagen, letztere Bildung sich also als eine ganz junge Neuerung ergibt, da die des Zejanski mit der dr. Bildung übereinstimmt.

#### Das Impf. Fut. im Banat.

§ 15. Auf dem größten Teile des Gebietes wird diese Zeit gerade so gebildet wie in der Littersprache, mit  $a\hat{si}$  + Inf., doch ist in vielen Gegenden den älteren Personen eine Bildung mit  $re\hat{s}$  + Inf. noch bekannt und auch in Liedern stößt sie nicht selten auf, selbst da wo sie außer Gebrauch gekommen ist. Zum ersten Male und zwar zufällig im Gespräche hörte ich die Bildung vermitteltst  $re\hat{s}$  in Ruj bei Karansebesch, dann häufiger in den Dörfern längs der Donau von Toplets bis Bersaska und am häufigsten in der sogenannten Almaš; dort fängt erst jetzt durch den Einfluß der Schule und der Sprache der Gebildeten die Form mit  $a\hat{si}$  an

einzudringen. Ganz besonders wichtig ist nun, daß in einigen Dörfern die Form nicht *reš*, sondern *vreš* lautet. Ich gebe im folgenden die Orte an mit den Formen, die ich daselbst gehört habe.

1) Ruj (Ruž): *dakŏ reš putša veni* — wenn ich kommen könnte. (*reš, reš, ar, řem, řets, ar*, vor- oder nachgestellt.)

2) Toplets bei Oršova: *dakŏ vreš avęa bań* (oder *avęa reš bań*) *š-ięu m-aš dušę* (oder *dušę mŏ reš*) — wenn ich Geld hätte, würde ich auch gehen. (*vreš, vreš, vre, řem, vreš, vre*, nachgestellt auch ohne *v*.)

3) Bersaska (Borzaska) an der Donau: *dakŏ bań rešavęa, reš merzę* (*reš, reš, ř, řem, řets, ř*).

4) Borlovení vek in der Almaš: *sŏ (dŏ) vreš avęa sŏkuřę, ŷi dam ŷi kap* — wenn ich ein Beil hätte, schlage ich ihm auf den Kopf. *sŏ vreš avęa bań, ŷi vreš da*. (*vreš, vreš, vre, řem, vreš, vreš*.)

5) Ruderia in der Almaš: *džę (de) reš avęa, reš, ř, řem, řets, ř*. Genau so oder mit *v* verbunden spricht man in den übrigen Dörfern der Almaš, aber auch noch weiter im Norden ist die Bildung gebräuchlich.

6) Tirnova (Tyrnova) bei Rešitsa: *dŏ reš avęa, reš, ř* etc. — wenn ich hätte; nach *sŏ* zieht man die Form mit *v* vor, aber in der III. Prs. sagt man immer *s-ar*, nie *s-rea* oder *s-vrea*. Z. B.: *sŏ vreš fi tu řer ku noi, nu ni s-ar fi ŷntšimpinat asta*.

7) Oravitsa *rumpņŏ: reš męřka o fripturŏ bung* — ich möchte gern einen guten Braten essen. Hier hat sich das Impf. Fut. nur in seiner Funktion als Optativ erhalten, also mit Hervortreten der ursprünglichen Bedeutung von *vreš* aus *vřęa*, während als Konditionalis *aš* angewandt wird: *d-aš avęa bań, aš merzę* — wenn ich Geld hätte, würde ich gehen.

In einer großen Zahl nicht genannter Dörfer aus den angeführten Gegenden sind die Formen in Gebrauch, doch bin ich nicht selbst dort gewesen; mit Bestimmtheit vermag ich es noch von Guruńu bei Kakova, ferner von Kustely zu melden, doch findet nach dem Zeugnis von Pfarrern, Lehrern, Advokaten und Ärzten die Bildung mit *aš* bei der jüngeren Generation immer mehr Eingang.

### Das Impf. Fut. im Altrumänischen.

§ 16. Nur aus einer Periode von etwa zwei Jahrhunderten ist uns das altrumänische überliefert und nur ein Teil davon ist gedruckt und zwar meist in diplomatischen Ausgaben, was für die Herausgeber auch das Beste war; leider aber fehlt bei den meisten der wissenschaftliche Apparat, der die Werke erst nutzbringend macht. Der von Sbiera besorgte Cod. Voroneţean hat ein recht brauchbares Glossar, in Hasden's „Cuvinte“ findet man bei einigem Suchen Brauchbares, allein die so wichtigen Psaltirea Şcheiană, Ps. Coresi, Dosofteiu etc. lassen ein Glossar sehr vermessen und es wäre für die rumänische Akademie eine sehr dankbare Aufgabe, durch Preisausschreiben, wozu sie ja reichlich Mittel besitzt, diese klaffenden Lücken auszufüllen. Mir mangelte natürlich die Zeit, alle Texte durchzulesen, und ich habe mich beschränkt, die für Arbeiten wie die vorliegende geradezu unentbehrliche „Chrestomathie von Gaster“, den „Cod. Voroneţean“ und Hasden's „Cuvinte“ heranzuziehen. Ich bin überzeugt, daß noch massenhaft Beispiele in anderen Texten zu finden sind, die die wenigen angeführten bekräftigen könnten.

фифѣши аскоулгъндѣ вои — ich würde sein euch anhörend, Cod. Vor. 1, 2; роугафѣши — ich würde bitten Cod. Vor. 81, 10. (Bibel 1648 pohtireşü, Bib. 1688 ruga-m-aşü); вѣфѣши соу днсоуми — würde ich auch selbst wollen, Cod. Vor. 70, 14. (Bib. 1648 u. 1688 vręreşü şi eu); афѣи а гѣмъ — der sein würde, euch zu sagen, Cod. Vor. 130, 12; сѣрѣ д. вѣрѣ ши сѣ висѣрѣмъ, фачѣ времъ часта — wenn Gott wollen würde und wenn wir leben würden, so werden wir dies thun, Cod. Vor. 130, 13; ши вѣрѣ оучисоу сѣ фие — als er getötet werden wollte = sollte, Cod. Vor. 54, 8.

Weiter mit арг gebildete Formen siehe Cod. Vor. p. 316, die übrigen Beispiele daselbst sind keine Opt. sondern Fut. oder vrem hat die volle Bedeutung „wollen“ bewahrt.

In der Chrestomathie von Gaster finde ich die lehrreichen Formen вѣрѣ хи фостѣ 138, Zeile 3 (anno 1600—50) für das moderne ar fi fost, ebenso von Țichindeal (1814) gebraucht

връ ꙗѣ ꙗѣост. G. b 213, 15. Ich finde häufiger are als arǫ. Ersteres bei G. 48; 48; 52, 2, 3; 76, 3; 79, 2; 105; 119; 120; 121, 3; 138, 2; 139, 2, 2; 287, 3. — arǫ 5\*; 21; 34; 36; 56; 127, 2; 271, 3; 272; 274. Zweimal kommt die Form ari als III. Prs. Sg. u. Pl. vor G. b. 9, Z. 8 und 14, 2 Sg. 14, 7 Pl., eine Form, die sicher auf are zurückgeht. Für die zweite Person sehe man unter § 31.

In Hasdeu's Cuv. I, 266 finde ich „de vrei băga, von H. als Plusquamf. Konj. erklärt; p. 428 widerruft er diese Erklärung und deutet es als ein zusammengesetztes Impf. Ind. Die Form ist natürlich Impf. aber Impf. Fut. in konditionaler Bedeutung. Um so auffallender ist die Verkennung der Form, als unter den p. 428 zusammengestellten Beispielen sich auch solche von rein konditionaler Bedeutung befinden, was schon durch die Konj. de = wenn angedeutet wird: de nu mă vreați dosădi, nu ași fi etc. auch câtă vreai cănta, vreai cunoaște. In andern Beispielen hat vream die Bedeutung des „Wollens“ bewahrt, oder die ähnliche abgeschwächte: „im Begriffe sein“ angenommen, wie z. B. p. 429: când vrea să moară Justinian — als Justinian im Begriffe war zu sterben.

§ 17. Es fragt sich nun, wie sich das altrum. Hilfsverb I. ași (așü), II. ari, aī, III. are, (arǫ,) ar, vereinzelt vrea IV. am, V. ats, VI. are, arǫ, arü, (ar,) aus dem sich auch die moderne schrift-rumänische Form entwickelt hat, zu der des Banat, des Istrischen und des Aromunischen verhält.

Ich behaupte, daß sie identisch mit denselben sind, daß wir in aș etc. nichts weiter, als ein verstümmeltes Impf. von volo zu erblicken haben.

#### Beweise für aș = reaș = vrea + ši.

Zunächst betrachten wir die unverstümmelte, dem Infinitiv nachgestellte Form: lăudareaș oder wie die ältesten Texte schreiben lăudareși, die zu trennen ist lăuda-reși.

§ 18. Beweis: 1) lăuda-te-aș gegenüber lăudare-aș siehe oben § 3. 2) Wenn im Praes. Fut. lăuda-voi das -re geschwunden war, als die nicht urrum. sondern nur im Istr. und

Dr. vorkommende Nachstellung des Hilfsverbs aufkam, dann muß dasselbe auch beim Impf. Fut. der Fall gewesen sein. Im Urrum. hat es nur eine volle Form des Inf. gegeben, denn im Ar. und Megl. findet sich keine Spur einer verkürzten Form, sondern nur im Istr. und Dr., wo auch volo nachgestellt werden kann. Und gerade diese Möglichkeit der Nachstellung hat auch die Kurzform veranlaßt. Das Rum. geht darin parallel mit der Futurbildung im Bulgarischen oder im Serbischen: cf. blg. bi štò aus biti štò daneben štò da bòđò. srb. t'u biti aber bit'u ohne die Infinitivendung ti und das giebt uns auch den Fingerzeig, wo der Ausgangspunkt des sonst so rätselhaften Abfalls von -re zu suchen ist. Das Praes. und Impf. Fut. lautete im Urrum. voïu läudare, resp. vrea (I. Prs.) läudare; diese Formen wurden im Ar. und Megl. (cf. Vlacho-Mgl. § 158) durch fremden Einfluß verdrängt durch voïu şò laudu, woraus sich später va şò alavdu resp. vrea şò alavdu entwickelte, im Dr. dagegen ist neben den Neuerungen mit şò auch die alte Konstruktion geblieben, daneben kam die Umstellung auf läudáre-vòïu, läudáre-vrəà, die ähnlich wie avem läudat, ar. avem alòvdatò, zu am läudat im D.-R. durch den häufigen Gebrauch und der Unbetontheit des -re nach haupttonigem a und vor nebentonigem oï in läuda-voïu, läuda-vrea verkürzt wurde, genau wie im Slavischen. Dann erst ist diese verkürzte Form auch angewandt worden mit vorgestelltem Hilfsverb also: voïü-läuda, vrea-läuda, und hat sich dann allmählich verallgemeinert. Aber die Spuren der Anwendung der vollen Infinitivform finden sich im Altrum. noch öfter, z. B. apukatu m-am ši İeu a skriere ũntşeputura (circa 1625) G. 68, 3. ka şò aïbò a-i dare (1670) G. 207, 3. fòtşea a dare (1650—1670) G. 235. Selbst in der Volkslitteratur kommt sie vereinzelt noch heute vor: şì nu te-or blăstemareşì nu te-or chemare G. b. 321. Aber ich habe kein Beispiel einer vollen Form mit nachgestelltem voïu oder vrəà gefunden, ein Beweis, daß gerade hier zuerst das -re geschwunden ist, während man doch annehmen zu müssen glaubte, daß in läudareà das nachgestellte aş das -re bewahrt habe!! Wenn sich also

hier ein -re findet, muß es seinen Ursprung anderswoher haben.

§ 19. 3) Die Erwägung, daß, wenn eine Sprache durch Einflüsse irgend welcher Art dazu kommt, den Futurbegriff durch volo auszudrücken, sie sowohl das Praes. als auch das Impf. dieser Zeit auf gleiche Weise bilden wird, läßt a priori annehmen, daß das auch beim Rum. der Fall sei. Man kann also nicht die verschiedenen Formen von aşî, wie man das thut, von Plusquampf. Ind. + Konj. + Impf. Konj. von habere in durchaus willkürlicher und unhaltbarer Weise ableiten, (s. weiter unten).

§ 20. 4) Wenn nun wirklich das Impf. Fut. durch habere gebildet worden wäre, dann müßte diese Bildung der auch beim Praes. Fut. vorkommenden parallel gehen „amsă laud“: „aveam să laud“ aber nicht: „aşî lăuda = habuisse laudare? oder letzteres angenommen: am lăuda = habeo laudare, was nicht existiert.

§ 21. 5) Die Übereinstimmung der Dialekte zeigt uns, daß die Bildung des Impf. Fut. durch volebam geschah, sie also urreumänisch war, daher die altrumänischen und neu- rumänischen von ihnen abgeleitet werden müssen, falls sie keine Neubildungen sind. Schon die bloße Zusammenstellung der Formen zeigt den innigen Zusammenhang:

urrum.	ar.	istr.	ban.	altrum.
vrea	vrġam	v]rġş (=rġaş)	v]rġş,	rġşî[-ŭ
vreai	vrġai	rġî	v]rġî,	rġî
vrea	vrġa	rġ	v]rġ, vrġ, ar	rġre[-o
vreamu	vream[u	rġn	v]rġn,	rġn
vreatsi	vrġats	rġts	v]rġts	rġts
vrea	vrġau	rġ, rġr	v]rġ, vrġr, ar	rġrŭ.

Man könnte nun auf den Gedanken kommen, wie Herr Hasdeu im Et. magn., daß das re des Istrischen das Infin. -re sei, das mit aş zusammengewachsen sei. Das läßt sich aber schon aus dem Istrischen allein, ohne Berücksichtigung der ban. Formen als unhaltbar nachweisen, denn 1) existiert auch die Form vrġş neben rġş (Jahresber. I, VII, 12) und 2) beweisen uns die Formen des Praes. Fut., daß v vor r gefallen ist: voj; ver; va; ren aus vrem; vets und rets aus vrets; vor. (Rom. XXI,

p. 247.) Ebenso feststehend ist, daß die Formen des Banats  $re\check{s}$  und  $vr\check{s}$  dieselben sind und daß die erstere aus der letzteren zur Erleichterung der Aussprache des unter allen Umständen nebetonigen, nie haupttonigen Hilfsverbs hervorgegangen sind. Zuerst wird  $v$  gefallen sein in der Verbindung  $avea-vr\check{s}$ , wegen der Folge  $vr$ , darauf weist  $vr\check{s}-avea$  aber  $avea-re\check{s}$  in Toplets, Borloveń, ferner in  $vr\check{s}-vr\check{s}-\check{s}$  = ich würde wollen und ähnlichen Verbindungen.

Auch die Übereinstimmung mit dem Altrumänischen liegt klar zu Tage, doch bedürfen I, III und VI noch einer besonderen Besprechung, I wegen  $-\check{s}$ , das dem Istr., Ban. und Altrum. gemeinsam ist, III und VI wegen des Zusatzes eines  $r$  ( $rq$ ,  $re$ ) im Altrum., aber auch im Banat. und selbst im Istr. in der Form  $r\check{r}$  (s. § 14).

#### Erklärung der altrumänischen Formen.

§ 22. Zu  $rea\check{s}$ . Im Cod. Vor. 70, 14 findet sich das schon oben erwähnte Beispiel:  $\rho\tau\sigma\tau\mu\kappa\epsilon\omicron\upsilon$ , das in der Bibel von 1648 durch  $vr\check{r}e\check{s}\check{u}$   $\check{s}$ i eu, und gerade so in der Bibel von 1688 wiedergegeben wird. Da im Urrum. und selbst noch im älteren Altrum.  $volebam$  exakt als  $vrea$  erscheint, z. B. kennt der Cod. Vor. überhaupt kein auf  $-am$ , sondern nur auf ein  $-a$  auslautendes Impf. (s. Cod. Vor. p. 315 eine Zusammenstellung. Weitere Beispiele für  $vrea$  bei Cipariu, Princ. S. 191 ff. für andere Verba p. 149 N. 36 ff.), so ist auch das angeführte Beispiel aufzulösen in  $vr\check{r}-r\check{e}-\check{s}$ i-eu, nicht  $vr\check{r}e-a\check{s}$ - $\check{s}$ i eu, wie sich die Form ja thatsächlich entwickelt hat und bereits im 17. Jahrhundert entwickelt war, natürlich aber fühlen die Leute in den angeführten Gegenden des Banats auch heute noch  $vr\check{r}e\check{s}$  als  $vr\check{r} + r\check{e}\check{s}$  und nicht wie gemeinlich geschrieben und gefühlt wird  $vreae-a\check{s}$ . In den alten Texten wird auslautendes  $e$  und anlautendes  $a$  sehr häufig zusammengeschrieben; wenn die Wörter in näherem Zusammenhang stehen, ist das die Regel, man kann also in dem gegebenen Beispiel an und für sich gar nicht erkennen, ob  $vr\check{r}e-a\check{s}$  oder  $vr\check{r}-r\check{e}\check{s}$  zu lesen ist, nur die Betrachtung der





wird zu „de reaş muri“, oder: „şo muri vrea şi ieu“ — wenn ich sterben würde, wird zu muri-rea şi ieu, murire-aş şi eu.

Man vergleiche auch die Bildungen ori-şi-cine oder care-şi-care = oareşkare, worin auch ş (auch) mit dem Verb volet zusammengewachsen ist. Das aromunische maş = nur ist weiter nichts als ma = aber und ş = auch. Als Kuriosum aus Saska-Bania im Banat sei mitgeteilt, daß man dort jedem am Satzende stehenden Substantiv, das auf einen Vokal auslautet, ein ş anhängt, das auch nur şi sein kann: are kopiş = er hat Kinder.

An eine Ableitung des aş von habuissem ist gar nicht zu denken, ich führe es auch nur an, weil selbst Tiktin diese Ableitung angenommen hat. Gramm. I, p. 186: „Das Hilfsverb aş enthält einige sehr verunstaltete Formen von habere: aş scheint habuissem, aī (arī) und ar (arā) scheinen habueras, habuerat wiederzugeben.“ Man merkt, daß er selbst nicht recht daran glaubt. habuissem würde doch nur ein avuse gegeben haben, das uns ja auch wahrscheinlich in avusem etc. bewahrt ist. Den Sprung von avuse zu aş kann ich nicht mitmachen. Hasdeu im Et. mag. p. 982 führt ein archaisches bei Cic. De leg. II, 8 vorkommendes habessim als Etymon an. Ganz abgesehen davon, daß es prinzipiell verkehrt ist, auf einer archaischen lat. Form eine dacorumänische Dialektform, die zufällig die litterarische geworden ist, aufzubauen, ist es auch lautlich unmöglich; H. macht auch gar nicht den Versuch einer Erklärung. avessim wird mit Beibehaltung des v zu avease, aber nehmen wir selbst eine Kurzform ase an, so kann daraus nicht aş werden. Das ital. avessi, auf das Cipariu und Hasdeu verweisen, ist modern und steht für älteres avesse, das dialektisch noch jetzt bewahrt ist (Meyer-Lübke, Gramm. d. rom. Sp. II § 306). Also kann gar nicht davon die Rede sein, daß das i von habessim oder avessi das s in ş verwandelt haben könnte.

§ 23. Zu rere, rero, rerū, rer. Da volebat vrę ergab, so fragt es sich, woher der Zusatz eines r + Vokal kommt. Was zunächst die Form der III. Prs. Sg. betrifft, so zeigt der Cod. Vor. ausschließlich die Form auf -o, andere Texte zeigen auslautendes e, das bei den von Gaster mitgeteilten Texten

zu überwiegen scheint, doch ist darauf kein Gewicht zu legen, da auslautendes e nach r dialektisch ɔ werden kann, z. B. *fiarǎ* lat. *fera* hat im Pl. wieder *fiarǎ*, im Banat lautet in einigen Orten der Pl. von *mǎr-męř*, in andern *męřę* = *męre*. Auch die Plurale *cuptoarǎ* und *popoarǎ* dürfen hier erwähnt werden, und andere Dialektformen sind häufig. Es hat sich also *ręre* zu *ręř* entwickelt, das in der Verbindung mit dem Inf. weiter zu *ręř* gekürzt wurde, wie auch die moderne Form lautet. Auch dieser Abfall von ɔ hat durchaus nichts Auffälliges in einer vielgebrauchten Verbalform, zumal nach einem r. Doch erwähne ich zur Erhärtung meiner Meinung das viel Auffälligere banatische *įest* statt *įestǔ* aus *įeste*, das sogar mit Nachdruck gesprochen wird und doch ɔ verloren hat. Ebenso sehen wir im Ar. *fuerit* zu *fure*, *furi* in Verbindung mit *kǔ* als Konj. *furǔ kǔ*, *fur-kǔ* „es sei denn, daß“ werden, wie denn auch neben *arǔ*, *are* die Form *ari* G. b. 14. b. 9 vorkommt. Es ist also sicher, daß *ręř* aus *ręre* entstanden ist und nicht umgekehrt.

Wir haben uns nun nach dem Ursprunge von *-re* in *ręre* umzusehen, der, da er nicht lautlich sein kann, analogisch sein muß. Es giebt aber in der jetzigen Sprache keine Endung *re* in der III. Prs. Sg. außer in *are* = *habet*, das nicht in Betracht kommen kann als präsentische Form; allein es hat einst eine Form gegeben, die uns im Arom. und Istr. bewahrt und auch durch das Altrum. überliefert ist, vielleicht auch jetzt noch irgendwo auf *daco-rum*. Gebiet ihr Dasein fristet, nämlich ein organisches Impf. Fut.

§ 24. Im Aromunischen lautet es nach Bojagi: *si avurim* p. 62, *furim* p. 73, *vrurim* p. 68, *kǔkarim* p. 79, *ǔturim* p. 84, *arǔpserim* p. 89, *avdzirim* p. 93. Die Flexion ist *avurim*, *avuri*, *avuri*, *avurim*, *avurit*, *avuri*. In Samarina lautet die Zeit (siehe Ol.-Wal. p. 89) *kǔkarim*, *kǔkareř*, *kǔkare*, *kǔkarim*, *kǔkarets*, *kǔkare*. Andere Formen sind daselbst angegeben p. 95: *ǔtearim*, *vrearim*, *avearim*, *vrurim*, *furim*. In den Arom. II findet sich die Form *s-muǔaǔem* 111, 10, ferner *vruriř* 15, 12, welch letztere die bei weitem verbreitetere ist,

vielleicht jetzt alleinherrschend (analog nach der II. Prs. des Aorists); aber immerhin ist die von Bo. angegebene II. Pers. *vruri* nicht zu bezweifeln, sie ist die ältere Form, die sich auch bei Daniel (42, 13, 42) findet.

§ 25. Für das Istrische habe ich in der Romania XXII, p. 248 mitgeteilt: *skutór, -óri, -orę, -orno, -oretę, -oru*, ferner *vrur, krezúr, šezúr, fakúr, ramasér, fusér, platír, verír*. Auch in den Texten des ersten Jahresberichtes findet sich diese Zeit des öfteren: II. Pers. *veriri* I, 8. *hitiri* XII, 3. III. Prs. *utšisere* III, 2. *tresire* VII, 10. *vezure* VIII, 3. *morire* XII, 4. Es geht daraus hervor, daß das *ę* der III. Prs. in *skutorę* in *e* zu korrigieren ist, also *skutore*. Hierzu kommt noch die von Herrn Nanu mitgeteilte Form: *se pineš „avuru“* also mit auslautendem *u* im Zejanski. Die Endung *-orno* statt *orem* verdankt ihre Entstehung ital. Einflüsse. Ascoli, in seinen Stud. crit. I, 67 teilt noch mit „*se avureh, se avuri, se avrę, se avrem, se avrets, se avuru*“. Wie Miklosich (Beiträge VI, p. 40) richtig bemerkt, gehören III, IV, V nicht hierher. Aber doch ist interessant, daß man im Valdarse in der I. Prs. *avure*, wie im D.-R. hatte, wodurch sich *avuru* als Neuerung ergibt.

§ 26. Im Altrumänischen. Wie es scheint findet sich dieses organische Impf. Fut. nur noch in Denkmälern des XVI. Jahrhunderts. Bei Gaster finde ich dreimal *fure š\**; 22, 2; 22, 3; ohne daß diese Form unter die archaischen in der Grammatik aufgenommen worden wäre. Im Cod. Vor. ist die Zeit noch häufig. Der Herausgeber Sbiera giebt p. 316 eine Zusammenstellung, die folgendes Schema ergibt: I.—II. *fešeri*, III. *avure*, IV. *viseremu* ✓ *vixerimus*, V. *foretu*, VI. *okřire*. Für I. Prs. Sg. schreibt Sbiera eine Form auf *-ru*, ohne Belegstelle zu bringen. Für die erste Prs. Sg. findet man bei Cip. Princ. 186 ff. *gntrare, luare, ultare, meřsere, deřtimsere, deřdere, flomunzire, suire*, also Formen auf *-e*, dagegen in seiner Gram. I, p. 304 *furem*, p. 303 *laudarem* etc. Bei Strajan, Gram. p. 193 finde ich neben *fure* auch *furem* für I. Prs. Sg. angegeben, ich weiß aber nicht, woher er sie genommen hat, wenn nicht aus Cip. Grammatik.

§ 27. Stellt man die Formen der verschiedenen Dialekte und zwar in einer älteren, sicher vorauszusetzenden Gestalt, der bei weitem häufigsten I. Konj. zusammen, so ergibt sich:

Arom.	Istr.	Altrum.
-arem	-aru, -are	-are
-ari	-ari	-ari
-are	-are	-are
-arem	-*arem	-arem
-aret	-arets	-aret
-are	-aru	-are

Welches ist der Ursprung dieser Zeit? Es könnten lautlich in Betracht kommen: Konj. Impf. oder Konj. Pf. oder Fut. ex. Daß es nicht Konj. Impf. sein kann, ergibt sich aus dem Umstande, daß zur Bildung der Zeit der Perfektstamm benutzt wird und zwar im Altrum. und Istr. ausschließlich, im Arom. dagegen findet sich auch bei einigen Verben der Praesensstamm, allein daneben auch der Perfektstamm, also *vrearim* neben *vrurim*, *boțearim* neben *boțurim*, *fitsearim* neben *feățserim* etc., aber gerade aus den Formen *boțearim*, *fitsearim* erkennt man, daß letztere ganz moderne Formen sind, die erst eintraten als man auf einem Teile des Gebietes statt des Inf. *bátère* — *boțeáre*, statt *fátserè* — *fitseáre* zu sagen anfang und das war sehr wahrscheinlich erst in diesem Jahrhundert der Fall. Auch das oben zitierte *muqarim* aus dem Dialekte der Faršerioten ist eine Analogiebildung nach der II. Konj. aus *murearem* statt *murirem*. Also stimmen alle drei Dialekte überein in der Anwendung des Perfektstammes. Pf. Konj. und Fut. ex. hatten mit Ausnahme der ersten Prs. Sg. gleiche Endung und gerade diese Person läßt uns nichts mit Sicherheit erkennen, denn das arom. -arem ist Neubildung aus dem Plural für -aru oder -are, das istr. -aru steht sehr wahrscheinlich für are (s. § 25), dagegen weist das altrum. -are ganz entschieden auf Pf. Konj.; denn jedenfalls läßt sich das istr. -aru eher als Neubildung erklären, da -u als Personalendung für die I. Prs. im Präsens vorkam, (das sich ja auch im Arom. und Altrum. auf den Aorist der starken Verba übertragen hat = *dušu*, *spušu* etc.) als -are im Altrum.

für ein ursprünglicheres -aru, wofür man vergeblich nach einer Analogie sucht. Die syntaktische Verwendung, nämlich als Konjunktiv Fut. oder Konditionalis weist nun eher auf eine futurische Zeit, ebenso das Spanische und Portugiesische. Man könnte also annehmen, daß das Fut. ex. die Endung -im in der frühesten Periode des Urrumänischen oder, wenn man lieber will, im Balkan-Romanischen angenommen habe. (Ähnlich drückt sich Miklosich, Beiträge VI, p. 42 aus.)

§ 28. Diese Zeitform ist im Altrumänischen im Anfange des XVII. Jahrhunderts bereits erloschen und bei den Aromunen im Aussterben begriffen, im Istrischen dagegen noch sehr lebendig.

Da sie nun in ihrer Verwendung dem synthetisch gebildeten Impf. Fut. gleichstand oder doch sehr nahe kam, konnte die Endung -are der dritten Person auf die Form  $v]r\bar{e}$  übertragen werden, falls irgend eine Veranlassung vorlag, und diese war vorhanden, wenn das Hilfsverb in der verkürzten Form vorgestellt wurde, da dann von  $v]rea$  nur -a übrig blieb, wodurch die Form mit dem Praes. Fut. zusammengefallen wäre, wenn man ihm eben nicht die im organischen Konditionalis vorhandene Endung -re angehängt hätte, wodurch das altrum. are, ar̄ und das moderne ar für die dritte Prs. Sg. und Pl. entstanden ist.

#### **Das Impf. Fut. mit vorgestelltem Hilfsverb.**

§ 29. Ich habe im Vorstehenden das nachgestellte Hilfsverb betrachtet, weil dieses im D.-R. die ursprüngliche Gestalt erkennen läßt, allein die urrum. Bildungsweise war, wie aus dem Arom. erhellt, die Vorstellung des Hilfsverbs, neben welcher sich im Dr. und Istr. auch die Nachstellung desselben beim Fut. sowohl, wie beim Perf. durch slavische Beeinflussung eingebürgert hat, ohne indessen zur Alleinherrschaft zu kommen. Im Meglen ist die Nachstellung beim Perfektum die gewöhnlichere Ausdrucksweise, dagegen beim Fut. die Vorstellung des jetzt geschwundenen Hilfsverbs üblich gewesen. Der Einfluß des makedonischen Bulgarischen liegt dort klar zu Tage.

Im Urrum. bestand nach allem Vorausgehenden ein *voiu* *läudare* als Praes. Fut. und *vrea* *läudare* als Impf. Fut. Diese Formen müssen auch im älteren Aromunisch bestanden haben, bis sie durch die durch fremden Einfluß veranlaßte konjunktionale Verbindung verdrängt wurden; von einer Kurzform des Infin. findet sich keine Spur. Die moderne Form, aber nur auf einem Teile des Gebietes für das Impf. Fut., besteht in der erstarrten dritten Prs. Sg. *va* resp. *vrea* mit oder ohne Konjunktion *şo* + Konjunktiv.

§ 30. Im ältesten Altrumänischen kam neben *voiu-läudare*, *vrea-läudare* die Umstellung *läudare-voi*, *läudare vrea* auf, die geradeso wie im Serb. oder Bulgarischen Veranlassung zu den Kurzformen *läuda-voi*, *läuda-vrea* gab, woraus dann nachträglich auch *voi-läuda*, *vrea-läuda* hervorging. Und nun bildeten sich die Formen *vreaş-läuda*, *läuda-vreaş* (s. § 22), oder auch ohne *v*: *reş-läuda*, *läuda-reş* aus, die bis auf den heutigen Tag im Istrischen und im Banat (vielleicht auch noch an anderen Orten) lebendig sind.

Da man nun im Praes. Fut., das mit dem Impf. Fut. aufs Engste verbunden ist, ein *läuda-oi*, *ei* etc. einem *oi-läuda* gegenüber sah, also ein durchaus einsilbiges Hilfsverb, so zog man auch aus dem Impf. Fut. *läudare aş* ein einsilbiges Hilfsverb *aş*, was um so leichter möglich war, als die in demselben enthaltenen Formen *ai*, *a*, *am*, *ats* bereits als Hilfsverb beim Pf. fungierten und so dem Sprachgefühl vertraut waren. Eine Verwechslung konnte nicht stattfinden, weil beim Pf. das Part. Pf. beim Impf. Fut. aber der Infin. hinzutrat. Nur bei der dritten Prs. mußte, wie erwähnt, eine neue Bildung zur Unterscheidung vom Praesens Fut., das auch dialektisch *a läuda* neben *va* und *o läuda* lautet, eintreten. Man könnte sogar auf den Gedanken kommen, daß das *-re*, das man an *a* aus *vrea* anhängte, von *are* = habet genommen sei. Allein einmal ist die lautliche Entwicklung anders als bei *are*, das, soviel ich weiß, nirgends *arş* lautet, dann aber verbietet es auch die Funktion desselben als einer präsentischen Form, während nichts natürlicher war, als das Übertragen des *-re*

des organischen Konditionalis auf eine Bildung gleicher Bedeutung. Ja es hindert nichts anzunehmen, daß das ursprüngliche *vrule*  $\sqrt{\text{voluerim}}$  einer Neubildung *vreare* wie im Arom. Platz gemacht hat, die dann also noch eher bestanden haben könnte, als die getrennte Form *aš*, *aī*, *are* etc. aufkam. Ich lege aber kein Gewicht darauf, denn auf jeden Fall ist das Hilfsverb *vrea* auf dem größten Teile des dr. Gebietes und selbst auf einem Teile des Banats (Borlovení vek hat III Prs. Pl. *vřęř* < *vřęřę* < *vreare*) und auch im istrischen Žejanski (*vřęř* aus *vreare*) um die Silbe *-re* in der dritten Pers. Sg. und Pl. nach der Analogie des organischen Impf. Fut. *laudare*  $\sqrt{\text{laudaverit}}$ , *laudaverint*, *trekure*, *durmirę*, *visere*  $\sqrt{\text{vixerit}}$  vermehrt worden, sodaß man statt *läuda-rea* — *läuda-rea-re* sagte und nun auch vorstellen konnte *are läuda*, statt eines zweideutigen *a läuda*, wie man gemäß *ašī*, *aī* *läuda* erwarten sollte.

§ 31. II. Prs. *aī* = *ari*. Man nimmt nach dem Vorgange Ciparius an, daß *aī* aus *ari* entstanden sei. Cip. p. 278 seiner Gram. sagt: „*ari*, in asta forma usitatu numai la celi vechi, lat. haberes; acum *aī*, cu R moliatu, apoī elisu.“ Im Cod. Vor. findet sich überhaupt kein Beispiel für die II. Prs., bei Gaster lese ich aus dem Jahre 1644: *ai fi* 113, 2; anno 1650 *ai ki fost resp. de-i ki fostu aitše*, *fratele nostru n-are fi murit* 139, 2; an derselben Stelle weiter: *șę aī tšęre*; anno 1682 *de ai ki bătręn* 256. Daraus geht doch klar hervor, daß *aī* existiert hat zu einer Zeit, wo *are*, *arę* noch in voller Blüte war. Es ist also möglich, daß die Erweichung des *r* bereits früher eingetreten war, was ich augenblicklich nicht entscheiden kann, oder aber *aī* ist die alte unveränderte Form *ai* aus *v]re-ai* und dies ist angesichts der angeführten dialektischen Formen, wenn auch nicht sicher, so doch im höchsten Grade wahrscheinlich. Aber immerhin muß auch mit der Form *ari* gerechnet werden, aus der doch sicher wenigstens auf einem Teile des Gebietes das jetzige *aī* hervorgegangen ist. Gerade dieses *ari* aber, weit entfernt meine oben erklärte Annahme der Beeinflussung von Seiten des organischen Impf. Fut. zu schwächen, giebt ihr eine neue Stütze, denn das *-ri*



ist die Endung dieser Zeit, so daß *vreaş*, *vreai*, *vrea* nach dem gleichbedeutenden \**vreare*, \**vreari*, \**vreare* für *vrure*, *vruri*, *vrure*, oder nach den zahlreichen Verben, die diese Zeit auf -are, -ari, -are bildeten, in *v]reaş*, *v]reari*, *v]reare* umgewandelt wurde, wie uns ja die Formen auch überliefert sind in der nachgestellten Ausdrucksweise des Altrum.; aber ein vorgestelltes *vreari* findet sich nirgends in den Dialekten, selbst nicht im Banat, wo ein *săr* = du springst besteht, also mit mouilliertem r, sondern nur ein *vreai*, *vręi* (Banat), *ręi* (Banat, Istrien), weil hier eine Verwechslung mit dem Praes. Fut., das *v]ei* lautet, ausgeschlossen war. Das vorgestellte *ari* und das nachgestellte *reari* des Altrum. ist also keine organische, sondern eine analogische Form zu der organischen *ascultari* etc. (Cipariu Princ. p. 187), die nach Erweichung des r und Schwund des *ř* zufällig wieder zur ursprünglichen *re-ai* = *voleb(as)-i* zurückgekehrt ist auf dem Teile des Gebiets, wo sie überhaupt zur Aufnahme gekommen war.

§ 32. Übersicht. Unter I stehen die schriftrum. Formen, unter II die altrum., unter III die früh-altrumänischen, die sämtlich mit und ohne v dialektisch erhalten sind, (natürlich mit Verlust der auslautenden e und i) und unter IV steht das vulgärlat. Prototyp:

I re-ař	II re-aři	III vręa + ři	IV *vole-v-a
re-ai	re-ai (-ari)	vręai	*vole-v-i
re-ar	re-are, -arę	vręa + re	*vole-v-a
re-am	re-am	vręam	*vole-v-amu
re-aři	re-atsi	vręatsi	*vole-v-ati
re-ar	re-are, -arę	vręa + re	*vole-v-ant.

Ich hoffe, daß es mir durch obige Ausführungen gelungen ist, eine der vielen *cruces philologicae* des Rumänischen entfernt zu haben, wenn ich auch nicht glaube, daß man in Zukunft im Rumänischen *läuda-rearı* statt *läudare-aři* schreiben wird. Das ist auch ganz gleichgiltig, aber wenigstens die Philologen und Lehrer sollen wissen, daß das Hilfsverb *aři* resp. *rearı* aus dem Imperf, wie das Hilfsverb *oi* aus dem Praes. von *volo* entstanden ist.

## Aromunische Texte aus Monastir

mitgeteilt von G. Şaĭakđzi, übersetzt von G. Weigand.

### I.

#### Soarle ş luna.

Sqarle ş-luna irá frate ku sorü, unlu kama mare ş-alantq kama níq; ž-multu z-vręa. ma unq dzuq núštşu tsi lq intrq qñyrgña ş-uryia tu ínimq. Sqarle s-alqvda kq nqsü este kama mare pisti lokü ş-tuts I-añ friq. Luna nipõ dzotşea, kq nqsq este kama muşatq ž-vrutq pisti lokü. z-nairi atumtşea sqarle ş-il tradze unq ahtare şupleşakq pisti fatsq, tsi-I si virşq dñúnqarq oklul atsely stqñgu. ž-đeatúmtşea ş-armase marata di lunq qarbo di un oklu.

### II.

A únui fitsorü tsi-I sq-akqtsá limba, il dzotşea mqsa: dzq „pqró“, s-tşq dau un pqró. ş-atsél apandiseá totuna: nitsi „pqló“ dziku, nitsi pqló ts-kaftu.

### III.

Un-qarq nq dadq z-dişıptq nqaptşea, kq-i plqndşea fitsorlu tu sqrmnitsq. arake dñúnqarq ibriklu ku apq ş-ul tinde a fitsorluj taz-bęá ši s-takq. ma kum ira mintitq tu somnu qn lokü ta si-I bago ibriklu qñ gurq, il lu kidze t-ureklu. strigq maratlu di fitsorü: „udq mamó, udq mamó“; ma nqsq bqldisitq ti somnu, tqarnq, ž-ma tqarnq pqn il l-umplú kapi-

I.

**Die Sonne und der Mond.**

Die Sonne und der Mond waren Bruder und Schwester der eine größer, die andere kleiner; sie hatten sich sehr gern. Aber eines Tages, ich weiß nicht wie, erhob sich Zank und Streit in ihren Herzen. Die Sonne rühmte sich, sie sei größer über der Erde und alle hätten Furcht vor ihr. Der Mond hingegen sagte, daß er schöner und beliebter auf der Erde sei. Darauf wurde die Sonne zornig und giebt ihm eine solche Ohrfeige auf die Backe, daß ihr sofort das linke Auge auslief. Seit der Zeit blieb der arme Mond blind auf einem Auge.

II.

Zu einem Knaben, der mit der Zunge anstieß, sagte seine Mutter: „Sage „Para“ (Heller) und ich gebe dir einen Para.“ Er antwortete darauf immer: „Weder sage ich „Pala“, noch will ich einen „Pala“ von dir.“

III.

Einmal wurde eine Mutter in der Nacht vom Schreien ihres Kindes in der Wiege wach. Sie ergreift sofort die Wasserkanne und reicht sie dem Kinde, damit es trinke und schweige. Aber da sie noch schlaftrunken war, statt die Kanne in den Mund zu halten, steckt sie sie ins Ohr. Der arme Kleine schreit: „Naß, naß Mama!“ aber sie, halb bewußtlos,

tiñlu š-akqtsq fitšorlu zqíkurlé. atúmtšea z-dišęaptq veke mōsa gíne, š-kōndu tsi z-vęadq! nikq nihamū vręa-s niká maratlu di fitšorū tu sgrmqnitsq ti tšudie.

#### IV.

Unqarq unq řęatq ři s-kqase flurfile tu mayiryó, tas la, ř-li bōgq di unq parte. gíne, ma z-yinq pōarka ři lę-añgilitq. kaft-aqá, kaft-akló, dédirq tutq kasa di pade, ma di flurij nitsi un semnu. atumtšea intrarq tu ipupsie, kq vqrnu omq dę-añkasq ili vqrnq vitsinq vas-lę-aibq furatq, ř-arukarq ku kqrtšole tas-u aflu; ma ř-ku ista tsiva nu fu. kōndu tqlarq pōarka ti kqrtšúnū, s-tiñisęaskq s-lę-aflu di napándiña tu lqrdie, nikqrtite, kum ř-irá ř-kam-añgilitšqase dikqtū prota.

#### V.

Unq mveastq nauq irá klimatq la soja pi prōndzu. gíne, ma armase řqrq pōne ř-l-irá aršine s-kaftq ř-altq. tsi tšarée s-fakq tora? s-aprōake di vitsín-aléi ř-intrá pi zborū ku nqšq, ř-taz-veveoseęaskq taha kq atšęá, tsi spune, e dęalifęa, la bukata di pōne, tsi aflu kam-aprōapęa, džurq pi nqšq: „na pę-aistq pōne kq aší este,“ u bařq ř-u alasq dinintę-aléi.

#### VI.

Unqarq unq véduvq, tsi z-mqrtq di adáqra k-un vedur, s-plōndžęá la sqátsqle alei ř-dzqtšęá: „bqrbatlu-ń di prota z-duse ři ř-aflu mulérisa, aistu di tora, kara s-lę-arukq, vaz-dukq ř-nqšū la sqats-alij, mine kara s-morū, kai me ašęaptq tu alantq etq? t-atšęá nu-ij gíne z-da fete

gießt immer zu (sie verstand udø als im Imperativ „mache naß“), bis das ganze Kopfkissen voll war und das Kind hell-aufzuschreien anfang. Da erst wurde die Mutter vollständig munter, und was mußte sie sehen! Nur noch ein wenig und das arme Kind wäre wunderbarer Weise in der Wiege ertrunken.

#### IV.

Einmal nahm ein Mädchen ihre Goldstücke (die sie zum Schmuck oder als Verlobungszeichen trug) in der Küche ab, um zu waschen und legte sie beiseite. Gut, aber es kommt das Mutterschwein und verschlingt sie. Sie sucht hier, sie sucht dort, das ganze Haus kehrten sie um, aber von den Goldstücken keine Spur. Da kam ihnen der Verdacht, daß irgend jemand aus dem Hause oder eine Nachbarin sie gestohlen haben könnte, und schlugen die Karten, um es zu finden; aber auch damit war's nichts. Als sie zu Weihnachten das Schwein schlachteten, muß es sich treffen, daß sie sie zufällig im Speck finden, unverletzt, wie sie gewesen waren, nur noch glitzernder als zuvor.

#### V.

Eine junge Frau war bei ihren Verwandten zu Mittag geladen. Gut, aber sie hatte kein Brot mehr und schämte sich auch anderes zu verlangen. Welchen Ausweg sollte sie nehmen? Sie nähert sich ihrer Nachbarin und fing eine Unterhaltung mit ihr an, und um zu versichern, daß (= als ob) das, was sie sagt, wahr ist, nimmt sie das Stück Brot, das sie am nächsten fand und schwört darauf: „Bei diesem Brot, so ist's“, und küßt es und läßt es vor sich liegen.

#### VI.

Einmal beklagte sich eine Wittve, die zum zweiten Mal sich mit einem Wittwer verheiratete, bei ihren Gefährtinnen und sagte: „Mein erster Mann starb und fand seine Frau, dieser jetzige, wenn er stirbt (= wenn er sie, nämlich die Beine ausstreckt), wird zu seiner (ersten) Gefährtin gehen,

pi veduň.“ — ž-děaliňča la noi nu para da lišorŭ fete pi veduň.

## VII.

Un veduv dzotseá kŭtrŭ unŭ véduvŭ: „bŭrbattu-ts muri, mveast-aměá š-nŭsŭ u lirtŭ Dumnidzŭ, aĭ, more muŭere, s-nŭ luómŭ tu aĭstŭ etŭ, š-kara s-ti la dorlu dupŭ mŭparte, s-tsŭ fudzĭ la bŭrbattu, nu vas-ts-adukŭ nits-un embodiŭ, ma va ņ mi dukŭ ž-mine la sŭats-aměá.

## VIII.

Unŭ mŭše z-duse unŭarŭ la un ularŭ s-akŭmpŭrŭ ŭale ti numpt-a kil-sui. m-alidzeá m-alidzeá, š-kŭndu yineá altsŭ s-akŭmpŭrŭ s-trŭdzěá di unŭparte š-lŭ dzotseá: ursits, akum-pŭrats voi, ŭa sorŭ, mine armŭn š-kama dŭpoĭa, mine am s-akumpurŭ kama multe, š-hŭreŭásŭ lŭ dzotseá pŭ-anarya: kŭ . . . ššĭts, ŭa harŭ . . . mine ņ-amŭ pŭimŭne haráŭ-a kilŭi.

## IX.

Dzédzitlu atsél níkŭ nu irá totuna aŭtŭ níkŭ, kŭ irá š-nŭs unŭarŭ luŭgu kŭt fratsĭ alŭi, ma ia, tsi-š pŭtsŭ: unŭ dzuŭ dzédzitlu atsél marle, ka kama mare tsi irá, il strigŭ alantsŭ patru frats š-lŭ dzotse: „aĭ s-mŭkŭmŭ“ — „ku tsi?“ antŭabŭ alantu. — „ku tsi dede Dumnidzŭ“, lŭ dzotse tritlu. — „aĭ s-furŭmŭ“ arsare alantu. — „mine va sŭ spunŭ“ strigŭ diúnŭarŭ atsél níklu, ka kama frŭnim, tsi irá. „a; tŭne va sŭ spunŭ!“ il si da atŭmtseá tuts, tora tsŭ spunimŭ noi.

š-kŭš! il tale kaplu la hŭsaplu.

ž-dŭatŭmtseá dzédzitlu atsél níkŭ armase aŭtŭ škurta.

mich aber, wenn ich sterbe, wer wird mich in der andern Welt erwarten? Deshalb ist es nicht gut, Mädchen an Wittwer zu verheiraten.“

Und wirklich bei uns giebt man nicht allzuleicht Mädchen an Wittwer.

#### VII.

Ein Wittwer sagte einmal zu einer Wittwe: „Dein Mann ist tot und auch meine Frau hat Gott erlöst (verziehen); hei Weib, wir wollen uns nehmen in dieser Welt, und wenn dich die Sehnsucht nach dem Tode ergreift, daß du zu deinem Manne willst, so will ich dir gar kein Hindernis in den Weg legen, sondern auch ich werde zu meiner Frau gehen.“

#### VIII.

Eine alte Frau ging einst zu einem Töpfer, um Töpfe für die Hochzeit ihres Sohnes zu kaufen. Aber sie suchte aus und suchte aus und wenn andere kamen ging sie beiseite und sagte ihnen: „Bitte kauft ihr (nur zuerst), liebe Schwester, ich bleibe noch länger, denn ich muß mehr kaufen,“ und überglücklich fügte sie leise hinzu: „denn wißt, meine Liebe, ich habe übermorgen den Freudentag (= die Freude) meines Sohnes.“ (Sie lauerte überhaupt nur auf die Gelegenheit, dieses mitteilen zu können.)

#### IX.

Der kleine Finger war nicht immer so klein, einmal war auch er so groß wie seine Brüder, aber sieh, was ihm geschah. Eines Tages ruft der große Finger, in seiner Eigenschaft als größter, die vier andern Brüder und sagt ihnen: „Hei, wir wollen essen.“ „Was denn,“ fragte der zweite. „Was Gott gab,“ sagte der dritte. „Laßt uns stehlen,“ fuhr der andere auf. „Ich werd's angeben,“ ruft mit einem Mal der Kleine, der der bravste war. „Ach, du willst es sagen!“ dringen alle auf ihn ein, nun wollen wir ein Wörtchen mit dir reden.

Schnips! sie schneiden ihm den Kopf ab beim Metzger. Von da an blieb der kleine Finger so kurz.

X.

Tsi ti dúts di pom-pomů  
ka křskáręa di om-omů.

Unęarę aveá křimatę un bęrbat un řaspe alůi pi suřę;  
ma s-tiřisęaskę akló, řu řidęá, mulere alůi ku řáspitlu s-kaskę  
dęadunů. aistę ul bęęę tu ipupsię, kę mulęrisa vas-ařbę taiva  
ku řaspitlu. tutę nęaptęa nu putů s-ř-ařklidę okli. ř-sutsę  
s-anvřrti ř-pęn tu sone apofasi s-u křarę mulęrisa.

Alantę dzuę u řa ř u dutse tu kurie ku skopó s-u spín-  
dzurę; ř-akló řu alęęá di un pomů la alantu, tas-ařię vřrnu  
kama řonętosů tsi s-třonę funęa, mveast-aluř marata řęř s-ř  
tręakę tsiva pitu minte, kum vidęá bęrbasu kę-s řutsá ř-s-  
anvřrtęá ř fatse dęunęarę: more bęrbate,

tsi ti duts di pom-pomů  
ka křskáręa di om-omů?

— „kum more mulere, ka křskáręa di om-omů, kum s-fatse  
aistu lukru,“ strigę bęrbasu ka luátů di minte. — „am na,  
more bęrbate,“ ř fatse nęřę, „s-tiřisęařtře akló řu kasku mine,  
s-kaskę ř-un altu dęadunů. este ř-aistę tsiva?“ — „e! more  
mulere, avůř mare tiře, aistu zborů te askępó kę ařitře,  
ř-ařitře, ř-ařitře . . . ř-ř spune tutę luyřria ditu ařřie pęn tu  
sone.

ř-dęatuntřęa armase istu zborů la mulerle.

---



X.

Was gehst du von Baum zu Baum,  
wie das Gähnen von Mund zu Mund.

Einmal hatte ein Mann einen seiner Freunde zu Tisch geladen; aber da mußte es sich treffen, wie sie zusammen saßen, daß seine Frau mit dem Gastfreunde zu gleicher Zeit gähnte. Das brachte ihn auf den Verdacht, daß seine Frau etwas mit dem Gastfreunde haben müsse. Die ganze Nacht konnte er kein Auge schließen. Er wälzte sich hin und her und schließlich beschloß er, seine Frau umzubringen.

Am andern Tage nimmt er sie und führt sie in den Wald mit der Absicht, sie aufzuhängen; und wie er dort von einem Baum zum andern eilt, um einen kräftigen zu finden der den Strick halten könne, da sagte plötzlich seine arme Frau, ohne daß ihr etwas dabei in den Sinn kam, wie sie ihren Mann sich so drehen und wenden sah: „He Mann, was gehst du von Baum zu Baum, wie das Gähnen von Mund zu Mund?“ — „Wie, Frau, (meinst du das), wie das Gähnen von Mund zu Mund, wie geht das zu,“ ruft ihr Mann wie außer sich. — „Aber nun, lieber Mann,“ sagt sie ihm, „es kommt doch vor, wenn ich irgendwo gähne, daß auch ein anderer zu gleicher Zeit gähnt; ist das was besonderes?“ — „Nun, Frau, du hattest großes Glück, dieses Wort hat dich gerettet, denn so und so . . .“ und er erzählte ihr die ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende. Und so blieb auch die Redensart bei den Weibern.

---

## Beiträge zum Studium des Altrumänischen

von

**Jon Papp.**

---

Obgleich nicht Philologe habe ich doch, veranlasst durch das Beispiel und den Eifer, mit dem Ausländer sich dem Studium meiner Muttersprache widmen, auch meinerseits ein Scherflein beitragen wollen und habe zu diesem Zwecke einen altrumänischen Text durchgegangen, um aus demselben diejenigen Wörter herauszusuchen, die entweder ganz ausgestorben sind oder vielleicht nur dialektisch bewahrt sind, dann solche, deren Bedeutung sich geändert hat und schliesslich auch solche, deren Form mir besonders auffiel. Natürlich wird gerade die letzte Art nur sehr mangelhaft vorhanden sein, da mir der kritische Blick für die Wichtigkeit einer Form abging. Auch für die beiden übrigen Kategorien muß ich bemerken, daß ich über die Aufnahme eines Wortes geurteilt habe nach dem Sprachgebrauche resp. Sprachgeföhle meines heimatlichen Dialektes von Bihor in Ungarn, der ziemlich bedeutende Abweichungen vom muntenischen Dialekte enthält. Eine Reihe von Wörtern, die ich für veraltet hielt, hat mir bereits Herr Dr. Weigand als existierend und bekannt nachgewiesen, weshalb sie entfernt wurden.

Als zu behandelnden Text habe ich gewählt: „Psaltirea ce se zice cântarea a fericitului proroc și împărat David“ gedruckt im Jahre 1651 in Belgrad (Ardeal) auf Kosten der Metropole. Das Titelblatt fehlt, die Einleitung nimmt 17 Seiten ein, dann folgt der Psalter in schönem Drucke auf 264 Blättern, die letzten 40 Blätter enthalten Gebete und eine Nachrede.

Das von mir benutzte Exemplar befindet sich in der Seminarbibliothek und ist ein Geschenk des Herrn Pfarrer Marşavilla in Mehadica im Banat, bei dem es Herr Dr. Weigand gelegentlich seiner letzten Reise gefunden hat.

Die Einrichtung meiner Arbeit ist derart, daß ich unter 1 das betreffende Wort in kyrillischen Buchstaben aber ohne die zwecklosen Akzente wiedergebe, während der übrige zum Verständnis beigefügte Text in lateinische Schrift umgesetzt ist mit Auflösung der Kürzungen, unter 2. folgt die entsprechende Stelle aus dem Psaltirea Şcheiană, unter 3. aus dem Psaltirea lui Coresi und unter 4. die Parallelstelle aus der Luther'schen Bibelübersetzung. Oftmals stimmen die Parallelstellen nur wenig überein, aber doch habe ich die Stelle mitgeteilt, wenn der Sinn ganz abweichend ist, habe ich ein Fragezeichen gesetzt. Die in eckiger Klammer unter 1. beigefügte Wortform ist in unserm Texte auf dem Rande vom Verfasser des Psalters selbst wohl zur Erklärung des betreffenden Wortes im Texte für solche, denen es vielleicht unbekannt sein sollte, beigefügt worden. Die Reihenfolge der Wörter ist alphabetisch nach dem lateinischen Alphabete, also к und ч unter с, з unter а, ă, Ț unter g u. s. w.

1. Şi акме krai înțelepțivă . . . 2, 10. — 2. 3. Şi асму împărații înțelegeți . . . 4. So laßt euch nun weisen, ihr Könige . . .

1. dreapta lor plină de адсманж (:мнтж:) 25, 1. — 2. 3. prețu . . 4. . . Geschenke.

1. . . афндаоъсе limbile în grópa ce făcură . . 9, 16. — 2. întinără-se limbile în perire ce féceră . . 3. cufundară-se . . . 4. Die Heiden sind versunken in der Grube.

1. Spre sălcī spánzurăm алътеле noastre . . 136, 2. — 2. 3. — organele . . 4. — unsere Harfen.

1. de blăstăm rostul lui plinuī și de амъцитрож . . 9, 28. — 2. 3. că-ī e blăstem rostul lui, pliru de amaru . . 4. sein Mund ist voll Fluchens und Falsches.

1. . . și va | амиѣтѣй pre ei focul 20, 10. 2. ? 3. și mâ-  
nâincă ei focul.. 4. . . Feuer wird sie fressen..

1. Și dela амлѣкѣтѣаѣ aduse l pre el 77, 71. — 2. 3. . . și  
dela mulgătoare... 4. . . von den säugenden Schafen.  
aplecătoare im Banat bedeutet „Mutterschaf, das sein Lamm  
verloren hat“.

1. supt umbra аѣнѣлѣоѣ tale ascundemă... 16, 9.  
2. 3. . . arepilor. 4. . . unter dem Schatten deiner Flügel...

1. 2. 3. și toate аѣсѣлѣ tale grase fie. 19, 4. — 4. . . und  
dein Brandopfer müsse fett sein...

1. inima mea Батѣсѣж 37. u. 11. — 2. 3. . . turbură-se.  
4. . . mein Herz bebet.

1. Dumnezeu l mîeu кѣѣ mă lasași.. 21, 1. — 2. 3. de-  
реѣсѣ mă lăsași. 4. . . warum.

1. Să vâneze кѣматникал tot ce are.. 108, 11.. 2. Se  
ispitescă imprumut, détorîul tôte căte-su.. 3. Să ispitescă  
imprumut, detătorîul tôte căte-su.. 4. Es müsse der  
Wucherer aussaugen, alles was er hat..

1. Spre sine ȝau lăsat surumanul кѣѣѣѣѣ sa... 9, 35. —  
2. 3. ?.. 4. Du bist der weisen Helfer..

1. in sunetul четѣѣѣѣѣ tale... 41, 8. — 2. 3. . . in  
glasul sloatelor tale.. 4. Deine Fluten rauschen.

1. și să spuî tôte чудѣсѣлѣ tale.. 25, 8. — 2. 3. . . cîu-  
dele.. 4. . . Wunder..

1. glasul Domnului face de nască чѣѣѣѣ.. 28, 9. —  
2. 3. . . cerbiî.. 4. . . Hindinnen..

1. Și ai pus in capul lor корѣнѣ de aur curat 20, 4. —  
2. 3. curură de pîetri curate.. 4. Du setzest eine goldene  
Krone auf sein Haupt.

1. Pierdeva Domnul tôte buzele кѣѣѣѣѣ și limbă  
мѣѣѣѣѣ. 11, 4. — 2. Potrebeaște Domnul toate rosturile ȝămb-  
positoare, limbă mare grăitoare. 3. Potrebește Domnul  
toate rosturile înșelătoare, limbă mare grăitoare. 4. Der  
Herr wolle ausrotten alle Heuchelei und die Zunge, die da  
stolz redet.

1. Și se кечѳіа lui cu rostul său.. 77, 36. — 2. 3. și iubiră el cu rostul său. 4. ..und heuchelten ihm mit ihrem Munde.

1. Să vedeai furul, кѳан cu el.. 49, 18. — 2. 3. Să vedeai furul curéi cu rusul,.. 4. ..So läufest du mit ihm.

1. .. кѳенатай pre él.. 8, 6.. — 2. 3. ..cururat'ai.. 4. wirst du ihn krönen.

1. .. cu un scut кѳенавеѳ pre el.. 5, 12. — 2. ..curunat-ai. 3. ..cununat'ai.. 4. ..denn du beschirmest sie.

1. Pentru aceea eu încă laud pe tine cu күндік... 70, 23. — 2. 3. ? 4. ich lobsinge dir auf der Harfe.

1. Doamne nu te дѳенга de mine. 34, 22. 2. 3. nu împărțite de mine.. 4. ..sei nicht ferne von mir.

1. дѳс de deminează.. 62, 1. 2. 3...?. 4. ..früh wache ich zu dir.

1. досѳдіа cu post sufletul mieu 34, 13.. 2. 3. ..și pleca cu ajutorul sufletul mieu.. 4. ..thät mir wehe mit Fasten.

1. ..istă nu va дѳрмга nici va dormi păzitorul lui Izrail. 120, 4... 2. 3. ...?. 4. ..der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht...

1. mulțise-vor дѳрбгяе lor.. 15, 5.. 2. 3. ..nepuțințele lor.. 4. ...?.

1. Егă еѳ Зяшь 29, 7. — 2. 3. ..Eu ȳș. 4. Ich aber sprach.

1. ..după mulțimea еѳтеншгѳгялоѳ tale.. 68, 17 — 2. 3. miluiré 4. ..nach deinen großen Barmherzigkeiten.

1. ..фак а дѳота patul mieu.. 6, 6. — 2. 3. ..laų in toate nopțile patul mieu.. 4. ..ich schwemme mein Bette die ganze Nacht.

1. in фъіе nedereptul supără surumanul 9, 23. — 2. 3. ..in trufa necuratului.. 4. Weil der gottlose Übermut treibet, muß der Elende leiden.

1. și se vor pleca înaintea ta toate фъменяе limbilor.. 21, 28. — 2. 3. ..toate ocinele limbilor.. 4. ..und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden.

1. .. în φανταx mănului tale ... 9, 17. — 2. .. întru lucrul mărilor sale .. 3. .. délele mănului .. 4. .. in dem Werk seiner Hānde.

1. Și toate ce vru φῆε ... 113, 11. — 2. 3. .. toate câte vru féce. 4. .. er kann schaffen, was er will ..

1. φῆε, φῆε. 40, 14. — 2. 3. fie, fie. 4. .. Amen, Amen

1. Până când veți leși φῆε pre cine? .. 61, 4. — 2. 3. .. până când cădeți spre om? .. 4. .. wie lange stellet ihr alle einem nach?

1. Minciună grăiește φῆε cine .. 11, 3. — 2. 3. .. desert grăi cireș .. 4. .. einer redet mit dem andern unnütze Dinge.

1. Să va că fuū ca un φοαε .. 118, 83. — 2. 3. .. dto .. 4. .. denn ich bin wie eine Haut.

1. .. Pus'aī lacrămile mele în φοαεε tāu .. 55,9. — 2. 3. .. Pus'aī lacrămile mele întrō tire ... 4. .. fasse meine Thränen in deinen Sack ..

1. .. scoate φεε .. 34, 3. — 2. 3. .. trage arma .. 4. .. Zücke den Spieß ..

1. Să l facă pe el a șede a cu boiarī și cu προδεῡ oamenilor ... 112, 8 .. 2. giudeții ... 3. .. judecii .. 4. ?

1. Lapede-se spre piatră προδεῡ lor .. 140, 6. — 2. .. giudeții .. 3. .. judecii .. 4. .. Ihre Lehrer.

1. Și προδεῡε tale vor ajuta pre mine .. 118, 175. — 2. 3. .. Și județele tale ajutor miē ... 4. .. und deine Rechte mir helfen.

1. .. γλιγανx selvatic .. 79, 14. — 2. 3. .. mascur de luncă .. 4. .. die wilden Säue.

1. cu carea te χαλιφ̄ pizmași tāi Doamne .. 88, 52. — 2. 3. .. imputară .. 4. .. schmähen.

1. Pus'a pustiā în αζεφ de apă .. 106, 35. ... 2. 3. ... Pus'a pustiā în țazere de apă .. 4. .. und er das Trockene wieder um wasserreich machte.

1. Cela ce întorse piatra în αζεφε de apă .. 113, 8. — 2. 3. .. ezeru de apă. 4. .. der den Fels wandelte in Wassersee.

1. Că **нѣлѣ** mele implură-se de ferbântelă. [**винтреле** mieu:] 37, 8. — 2. . cimțul implu-se bățjocuri.. 3. . gimțul.. 4. . denn meine Lenden verdorren ganz.

1. Din coarnele **ннорѡгн**[**нн:**]лор auzimăvei. 21, 22. — 2. 3. și de cornū cu un cornu: 4. Errette mich von den Einhörnern.

1. Puful **ннорѡнлор** .. 28,6. — 2. 3. .. fiul cu un cornu. 4. . ein junges Einhorn.

1. . . nici intru mânia ta me izbѣ. 6, 1. — 2. 3. pedepsi.. 4. . . strafe mich nicht in deinem Zorn.

1. . . in faptul mânilor sale **дкълчнѣ** vinovatul. 9, 17. — 2. 3. intru lucrul mărilor sale legă-se pѣcătосul. 4. . . Der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände..

1. . . **дчепенѣ**лa cuvântului tѣu adeveruī. 118, 16. — 2. 3. inceputul. 4. ?

1. . . Să nu va fi **дчепенѣ**лa veseliei mele. 136, 6. — 2. 3. ca inceputul. 4. ?

1. . . cine va sta inaintea ta când să **дчиндѣ** mânia ta. 75, 8. — 2. 3. .?. 4. . . wer kann vor dir stehen, wenn du zürnest..

1. bărbații **дкроснѣтѡри** [**вѡрсѣтѡри** де сннѣ] 25, 10. 2. 3. . . crunți.. 4. . . Blutdürstige.

1. Eu m'am păzit de cărările **ддѡрѣннннннн**.. 16, 5. — 2. 3. ? 4. 16, 4 auf dem Wege des Mörders.

1. Toți să **ддѡрѣптѡрѣ** depreună să **дннѣѡрѣ**.. 13,3. — 2. . . Toți mestecară-se depreură și nu fură opă. 3. Toți feriră-se... netrebnicī fură.. 4. . . sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig..

1. . . Derepce se **дглѡтнѡрѣ** limbile. 2, 1. — 2. . . ince-tirăse limbile.. 3. . . rânjiră-se. 4. Warum toben die Heiden.

1. al Domnului este pământul și **дмлѣрѣ** lui.. 23, 1. — 2. . . plirul lui.. 3. . . plinele lui.. 4. was drinnen ist.

1. Și tot sfatul tѣu **дмлѣл** 19, 5. — 2. 3. . . inplă.. 4. . . und erfülle alle deine Anschläge.

1. **Дамплец** Domnul toate cererile tale.. 19, 6. — 2. 3. .. **inplă** Domnul toată cererea ta.. 4. .. Der Herr gewähre dich aller deiner Bitte.

1. .. **Carī дпрѣцурѡж** spre mine.. 26, 7. — 2. 3. **incunjura**.. 4. .. die um mich sind.

1. Nu mă tem de mii de oameni carī m'au **дпрѣцурат** pe mine. 3, 6. — 2. .. **ce cad** spre jurul m'eu.. 3. .. **ce cad** inprejurulū m'eu. 4. .. die sich umher wider mich legen.

1. .. **дпринсесж** piciorul lor 9, 16. — 2. 3. .. **legă-se** piciorul lor.. 4. .. ihr Fuß ist gefangen.

1. Și cu oameni fățarnici n'am **дтрат**.. 25, 5... 2. 3. nu intru.. 4. .. und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen.

1. .. cine **imblă дтрег** [афъръ винъ]... 14, 2. — 2. 3. .. **imblătorii fără vină**.. 4. .. wer ohne Wandel einhergeht..

1. .. și am fost **дтрег** inaintea lui [акърат].. 17, 24. — 2. 3. .. și voiu fi nevinovat.. 4. .. sondern ich bin ohne Wandel vor ihm.

1. .. că eu in **дтрѣѣа** mea imblaiu.. 25, 2. — 2. 3. .. că eu fără răul m'eu imblaiu.. 4. ?

1. .. **дтрѣѣа** și dreptatea păzeascămă pe mine... 24, 22. — 2. 3. .. ?.. 4. ?

1. .. și nu este **дтрѣѣе** in trupul m'eu.. 37, 8. — 2. 3. .. și nu e vendecare peliței méle.. 4. .. und ist nichts gesundes an meinem Leibe...

1. .. **Sci** Domnul zilele **дтрѣѣлѡж**.. 36, 18. — 2. 3. .. **sci** Domnul calea nevinovaților.. 4. .. der Herr kennt die Tage der Frommen.

1. .. și nu te **дтврѡна** cu mânie spre sluga ta. 26, 10. — 2. 3. .. Nu te plēca cu mânie spre șerbul teu.. 4. Verstosse nicht im Zorn deinen Knecht.

1. De multeorī se luptară cu mine din tineréțile méle, ce nu me **двънгѡж** pre mine.. 128, 2. — 2. 3. **insă** nu putură mine.. 4. .. aber sie haben mich nicht übermacht.



1. . . faptele nedirepte *двинежъне* . . 64, 4. — 2. 3. . . van-curăniă . . 4. . . unsere Missethat drücket uns hart.

1. Plouă spre nedirepții *лацъри* 10, 7. — 2. Ploao spre pĕcătoși cursă . . 3. . . Ploao spre pĕcătoși mrĕje. 4. ?

1. *лъџџа мърџеи* . . 88, 10. — 2. 3. . . ținutul măireei . . 4. . . das ungestüme Meer . .

1. . . Și n'am mințit intru *лєгътєра* [:пачџ:] ta . . 43, 18.  
2. 3. Și nu vătămăm în zisă ta. 4. . . noch untreulich in deinem Bunde gehandelt.

1. . . Pără când veți *лєшви* fiete pre cine? 61, 4. —  
2. 3. . . Până când cădeți spre om? . 4. Wie lange stellet ihr alle einem nach?

1. *лєшваџе* intru ascuns ca leul în sălașul său. 9, 30. —  
2. 3. ? er lauert im Verborgenen . .

1. Ședeva în loc de *лєшвіџе* . . 9, 29. — 2. 3. . ? —  
4. er sitzt und lauert in den . .

1. . . din *мъгъръ* mică . . 41, 7. — 2. 3. . de e pădurii mică . . 4. . . auf dem kleinen Berge.

1. Că era *мъніатъ* pre ei 17, 9 . . 2. 3. că mănie-se  
4. . . da er zornig war . .

1. . . Și trupul mĕu *мършеви* de grăsimе . . 108, 24 . .  
2. 3. . . Și pelița me schimbă-se drept untură . . 4. . . und mein Fleisch ist mager und hat kein Fett . .

1. . . Și legea ta în mijlocul *мървнтамлоџ* méle . . 39, 9. —  
2. 3. . . mațelor méle . . 4. In meinem Herzen.

1. Nu fireți cum e calul și *мъшкџкъль* . . 31, 9. —  
2. . . mujdeŭ. 3. . . mășcoŭul . . 4. Mäuler.

1. Moabu'i *мєдџлница* spălaturii méle 107, 10. — 2. 3. . . Moab conob uruvuința me. 4. . . Moab ist mein Waschtöpfen.

1. Și 'i să *мєні* lui în dreptate din neam în neam. 105, 31. — 2. . . Și fu lui în dreptate . . 3. . . Și să meniră lui.  
4. . . und ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit.

1. Să nu m'am smerit și să nu m'am *мџкзџтъ* ca înțarcatul la maică sa 130, 2 . . 2. 3. ? 4. wenn ich meine Seele

nicht setzete und stillete, so ward meine Seele entwöhnet, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird.

1. . . Neci vor läsa милося тѹ сѹ vază putrejuna. 15, 11. .

2. 3. . . Şi nu dăde prăpodobnicului sĕu se vază putredire. . .  
4, und nicht zugeben daß dein Heiliger verwese.

1. Să sĕ suie rugăciunea ca o мѹроденіє . . 140, 2. . . —

2. 3. ca o cadilă între tire. . . 4. wie ein Rauchopfer.

1. Ispovediţi-vĕ Domnului în наблж . . 32, 2. — 2. 3. 4. ?  
(irgend ein Musikinstrument).

1. нари au şi nu mirolesc 113, 4. . . 2. 3. nasure au. . .

4. . . Sie haben Nasen und riechen nicht.

1. Şi spre нѣлціи facemĕva a sta. 17, 34. — 2. 3. . . şi  
întu înraltu pusĕ-mĕ. . . 4. . . und stellet mich auf meine  
Höhe.

1. Şi Jacob fu немѹрникъ 104, 23. . . 2. 3. . . pribeag  
fu. . . 4. . . Fremdling.

1. tu оаме fiind asemenea. . . 54, 14. — 2. 3. E tu omĕ.  
4. ? (Mensch Vocativ).

1. Topimă pe mine обидя (м'а) 118, 139. — 2. 3. Topitu-  
mĕu jaloste ta. . . 4. Ich habe mich schier zu Tode  
geeifert.

1. Cela ce face judeş obidişilor. . . 145, 7. — 2. obi-  
ditorilor. . . 3. obidişilor. . . 4. Der Recht schafft denen  
so Gewalt leidenden.

1. Şi nu läsa om se обидяскъ пре еї. . . 104, 14. —  
2. 3. . . obiduescă. 4. Ihnen Schaden thun.

1. Şi 'i оборъ пре еї 58, 12. 2. . . vénce. 3. invenge. . .  
4. und stoße sie hinunter. —

1. Ca să nu să înnalţe ce să fiie оборът. . . 61, 5. —

1. Ploaie destulă dădeşi Doamne spre очина та. 67, 10.  
2. 3. destoіniciei tale. . . 4. . . Dein Erbe.

1. în vestmente de офиръ [:офиръя есте вн острон  
внде съ фаче азъ крат:] 44, 11. . . 2. 3. ? 4. in eitel köst-  
lichem Golde.

1. Apucă arma şi павъца 34, 2. — 2. 3. . . scut. . . 4. . . Er-  
greife den Schild und Waffen.

1. Vezi scârbă mea ce паис de pizmaşii miei. 9, 14 ..  
2. 3. 4. ?

1. Şi veni ră... пѣдски in toate hotărările lor .. 104, 30. —  
2. 3. ... muşiţe .. 4. ... Ihr Land wimmelte Kroeten heraus.

1. Că făcuşi judecata mea şi пѣра mea .. 9, 5. — 2. 3.  
.. pără mie .. 4. ... denn du führest mein Recht und  
Sache aus.

1. ... пѣра tăriilor in corturile lui Ham .. 77, 51. 2. 3. di  
inceputul tot trudulu lor in fsatele lui Ham .. 4. Die  
ersten Erben in den Hütten Hams.

1. Şi in пѣзгѣса acelora este plată multă .. 18, 12. —  
2. 3. 4. ?

1. неспре tot pământul 8, 2. — 2. 3. pestre .. 4. ... in  
allen Landen.

1. ... Dumnezeu lui meu nu нести .. 39, 18. — 2. 3. nu  
amăna .. 4. ... Mein Gott verzeuch nicht.

1. Polate de пиль .. 44, 9. — 2. 3. ... de păsarea slo-  
novnilor .. 4. ... elfenbeinerne Paläste.

1. apele плеснѣскъ cu mănule .. 98, 8 .. 2. 3. ... Băurile  
plăşavoru cu mănule .. 4. ... Die Wasserströme froh-  
locken.

1. Atunci ziseră între погънѣ ... 125, 2. — 2. 3. ... între  
limbii .. 4. ... da wird man sagen unter den Heiden.

1. пожазъл се aprinde monşii .. 82, 15 .. 2. 3. văpaia ..  
4. ... Flamme.

1. Din rostul поробѣчлор şi sugătorilor .. 8, 3. — 2. tire-  
reilor. 3. ... tinerilor .. 4. ... aus dem Munde der jungen  
Kinder und Säuglinge.

1. ... Pentru aceea nu se vor потикни piciorile lui. 36, 31. —  
2. 3. ... impiadecă-se. 4. ... Seine Tritte gleiten nicht.

1. Domnul in повѣю şade .. 28, 10. — 2. 3. ... Domnul  
potop aduce .. 4. ... Sündfluth.

1. пре ene tot pamântul .. 8, 10. — 2. 3. ... prespre ..  
4. ... in allen Landen. cf. неспре.

1. Intrecură ochii mei прѣверѣтѣрѣ .. 118, 148. — 2. 3.

.. Ainte apucară ochii mei către demănéţă.. 4. .. Ich wache früh auf.

1. Să să sălăşluască în притфоарые tale.. 64, 15. —  
2. 3. .. curtea ta.. 4. .. daß er wohne in deinen Höfen.

1. Că .. оъпна casei tale 68, 10. — 2. 3. Că .. răvnierea casei tale.. 4. .. denn ich eifere mich.

1. оъпшиоъ limbile şi să clătiră împărăţiile.. 45, 7. —  
2. 3. .. Turburară-se limbile. 4. .. die Heiden müssen verzagen.

1. întrebă оъоенкіи miei şi inima mea... 25, 3. —  
3. 3. .. încinde zgăul meu şi înrema mea.. 4. .. läutere meine Nieren und mein Herz.

1. Cu оъоенкюль seu ascoperişăi faţa. [оъоима] 16, 11. —  
2. 3. .. Grasul seu inchiseră.. 4. .. Ihre Fetten halten zusammen.

1. Şii оъшкиоъ pre ei. 17, 15. — 2. 3. .. răspândi..  
4. .. und zerstreute sie..

1. Ca să să оъшкиоъ feciorii lui şi să чъе. 108, 10. —  
2. 3. .. Rădicându-se mută-se fi lui se ceară.. 4. .. Seine Kinder müssen in der Irre gehen und betteln.

1. оъстиндъсж vor grăi nedireptate.. 93, 4. — 2. 3. răs-  
pund şi grăiesc nedereptate.. 4. trotzlich reden.

1. Şi din Sion оазимете pre tine 19, 3. — 2. 3. .. apă-  
te. 4. Stärke dich aus Zion.

1. .. în сълашыя său [оъологъя] 9, 30. — 2. 3. .. ogradă  
sa. 4. .. in der Höhle.

1. Doamne Dzeul meu c'am făcut acésta.. 7, 4. —  
2. 3. să aşu face ceasta.. 4. .. hab' ich solches gethan.

1. Şi pomântul roditoriu în съоъоъоъ.. 106, 34. —  
2. 3. .. Pământul roditoriu în slatină.. 4. .. daß ein frucht-  
bar Land nichts trug.

1. De съооъ ascultă-me 101, 3. — 2. 3. .. Curund auxi-  
mă.. 4. .. So erhöre mich bald.

1. .. съ ва că fuu ca un foale.. 118, 83. — 2. 3. că  
fuu ca foale.. 4. denn ich bin wie eine Haut.

1. Grópa o скѣрмж. 7, 16.. 2. 3. ..rămâ.. 4. ..er hat eine Grube gegraben.

1. Și din casa Domnului mergeam într'o conțe.. 54, 15. — 2. 3. ..cu un cuget.. 4. ..zu Haufen.

1. ..спѣсѣщемж pentru mila ta.. 6, 4. — 2. ..mântu-  
eștemă.. 3. ..spăséștemă. 4. ..Hilf mir um deiner  
Güte willen.

1. спата са ва асчуѝ.. 7, 13. — 2. 3. arma.. 4. ..so hat er sein Schwert gewetzt.

1. Smirnă стактїе și кациа.. 44, 9. — 2. 3. istacti..  
4. Myrrhen, Aloes und Kezia.

1. Adu'ți aminte ce e статах мїеу.. 88, 48. — 2. 3. -а  
me făptură.. 4. ..Gedenke wie kurz mein Leben ist.

1. стълпърїе ei ca cedrї 79, 11. — 2. 3. ..vinele..  
4. ..mit seinen Reben..

1. стълпърїе.. 79, 12. — 2. 3. ..vișale.. 4. ..Ge-  
wächs.

1. éřă spre el va infuri crema lui.. 131, 17. — 2. 3. spre  
el infuri sfințenia mé. 4. .. aber über ihm soll blühen  
seine Krone.

1. ..mai dulci decât стрѣда fagurului.. 18, 11. — 2. 3.  
..mai dulci de mīarea și stredé.. 4. ..süßer, denn Honig  
und Honigseim.

1. Primeșce sluga ta in bine ca să nu mă сгѣмж pe  
mine făloșї 118, 122. — 2. 3. Să nu clevetească mene tru-  
fașї. 4. — Daß mir die Stolzen, nicht Gewalt thun.

1. Pentru ce сгнєзї intru mine?.. 41, 6. — 2. 3. ..De-  
reptce turburi-te?.. 4. ..bist so unruhig in mir?

1. Tras'am de subt тѣохат uměrul lui 80, 7. — 2. 3.  
..taru.. 4. ..von der Last.

1. Fericitї de cineși imple тѣоба sa de еї. 126, 5. —  
2. deșideratul seu d'їnșї.. 3. ..pohtitul 4. wohl dem der  
seinen Köcher derselben voll hat.

1. оунїшбóрѣх мїеу. 21, 21. 2. 3. născutul мїеу.  
4. ..meine Einsame.

1. Pentru aceea laudate-vo pe tine оускеле mele 62, 3. —  
2. 3. ustnele mele.. 4. .. meine Lippen preisen dich.

1. Spre василіскаж vei călca.. 90, 13. — 2. 3. — vasili-  
scă.. 4. .. Ottern.

1. Că 'i puseși pe ei... întru векеле [:акоаорделе:] tale..  
20, 13.. — 2. 3. 4. ?

1. Vădua și венитя... 93, 6. — 2. ? 3. venitul  
4. Fremdlinge.

1. Din rodul вентрехей tău voiu pune în scaunul tău.  
131, 11. — 2. 3. .. de plodul mațelor tale punevoiu în scam-  
nul tău. — 4. .. Die Frucht deines Leibes.

1. Dămîi înțelepție și voiu віа.. 118, 144. — 2. 3. .. și  
voiu fi viū. 4. .. unterweise mich, so lebe ich.

1. Celuīa ce аū віар cu mine în pace 7, 5. — 2. 3. ?  
4. denen so friedlich mit mir lebten.

1. Să sē rușinéze toți slujitorii de бога.. 96, 7. — 2. 3.  
... cei ce închină-se bolvanilor... 4. ... die den Bildern  
dienen.

1. .. Că tu esci cel ce m'ai scos pe mine din греш..  
21, 10. — 2. 3. .. mațe.. 4. .. Leib.

1. Că puseși pe ei ca un знѣмъну.. 20, 13. — 2. că  
purî ei spete.. 3. .. că punî lor spinare.. 4. .. denn  
du wirst sie zur Schulter machen.

# Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen

von  
St. Stînghe.

---

Ich beabsichtige als ersten Punkt meiner Untersuchung die Frage nach dem Zeitpunkt der Einführung von pre als Akkusativzeichen zu behandeln, dann soll dargelegt werden, in welchen Fällen im heutigen Rumänisch pre, pe angewandt wird.

## I. pre im Altrumänischen.

1. Im Codex Voroneţean, der als der älteste uns bewahrte Text angesehen wird und aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts stammt, wird pre als Akkusativzeichen nirgends angewandt. Es mögen einige Beispiele genügen, in denen nach heutigem Sprachgebrauche pre stehen würde.

- 9, 5: Isusu lu cunoscu, şi Pavelu seiu.
- 3, 15: şi sărutămu fraţii.
- 10, 2: rugându 'lu elu de multă vreme.
- 5, 29: şi 'i sărutămu ei.
- 9, 29: şi slaviŃea dumneŃeu.
- 8, 32: vădura elu intru sfântutoare.
- 10, 33: priinŃseră Pavelu de lu trăgŃea.
- 1, 35: şi Ńise se lu ducă elu intru plăcu.
- 6, 35: ohiemându se Ńa elu.
- 3, 41: şi se vezi dereptulu.
- 13, 42: celora ce ucide elu.
- 6, 43: Ja despre pământu cela ca acela.
- 12, 43: eu rane se lu intrŃeabe elu.
- 14, 44: Aduse Pavelu şi lu puse intru ei.

2. Im Psaltirea Scheiană, von dem Herr Bianu angeht, dass er vom Jahre 1482 oder 1485 stamme, findet sich nirgends pre als Akkusativzeichen.

II. 5: și cu urgia sa smentéște ei.

III. 8: că tu vătâmaș toți vrăjbitorii miei.

V. 7: Urăș toți făcătorii fără lége, perđi toți grăitorii mencîuni.

V. 14: că cu arma în bună voe curunat-ai noi.

VI. 2: Doamne nu cu urgîia ta oblici mene, nice cu mănîia ta pedepsi mene.

VI. 6: Că nu e de în morte a pomeni tire:

VIII. 5: Ce ăaste omul că pomeniș elu? sau fiul omului că cerceți elu?

VIII. 6: înmicșîurat-ai elu cu nișkitu ceva de ingeri, cu slavă și cu cinste cururat-ai elu.

VIII. 7: pus-ai elu spre lucrul măriloru tale;

IX. 34: derep' ce mănîe necuratul Dumneđeu?

XVII. 17: și în scrăbia mé kiemu Domnul,

L. 13: nu lepăda mere de fața ta,

LII. 6: că ăeu defăimă ei.

LVIII. 12: Nu ucide ei . . . Mără ei cu sila ta.

LIX. 4: și smintiși elu;

CI. 25: nu ridica míne.

CII. 1: blagoslovéște sufletul mieu Domnul,

CII. 20: blagosloviți Domnul toți ingeri lui,

CV. 4: poménéște noi Doamne . . . certe noi cu spăsenia ta.

CV. 43: de multe orî izbăvi ei;

CVL. 6: și de relele loră izbăvi ei,

CVI. 14: și scoase ei diîn întunerécu.

CXLIV. 14: scoate Domnulă toți ce gîos cadu, și rădică toți gîos lepădați.

3. In der „Apokalypse“ des Apostel Paulus, die Herr Hasdeu in den „Cuvente“ II, 415 in die erste Hälfte des XVI. Jahrhunderts setzt, wird nirgends pre beim Akkus. angewandt.



1, 2: și blagosloviți Dumneșeu.

2, 13: și întrebați ingerul.

4. In der „Legenda Duminecei“ (Cuvente II, 43) von dem Popa Grigorie aus Măhăciu mit dem Datum 19. März 1600 findet sich pre nirgends beim Akkus.

43, 12: rugară Dumnădău.

45, 12: nu știți neînțeleptelor, că in vereré mare ainte fecu omu întâe Adamu.

45, 17: că va naște Isus.

49, 2: ești, morți, de primiți și noi la voi.

5. Im Leviticus, den Hasdeu in den Cuvente I, 6—12 für den ältesten biblischen Text erklärt, der etwa im Jahre 1560 entstanden sei, findet sich pre angewandt ganz nach heutigem Sprachgebrauche. Die Resultate dieser Arbeit, das sei hier schon vorausgesagt, berechtigen uns zu entscheiden, daß Hasdeus Ansetzung doch zu früh ist, daß er zum mindesten 20 Jahre später also nach 1580 entstanden ist, denn bis dahin stößt pre nirgends als Akkusativzeichen auf, und selbst dann noch nicht gleich so durchgeführt wie im Leviticus.

26, 7. goni veți pre vrăjmași noștri.

8. vor goni pre o sută, și o sută pre zece mi.

9. că eu voi căuta pre voi, și voi crește pre voi, și voi mulți pre voi.

11. și sufletul meu nu va urî pre voi.

13. cela carele pre voi amu a dus afară.

16. vedea-voiu pre voi cu cutremuri.

17. și carii urăscu pre voi, aceea ve vor domni pre voi. și veți fugi cându nimea pre voi nu va goni.

18. vom bate pre voi.

21. și nu veți asculte (!) pre mine.

36. și vor pica cându nimea pre ei nu-i va goni.

6. Im „Praxiul“ des Coresi, zwischen 1569—75 in Kronstadt entstanden, wird pre als Akkus.-Zeichen nirgends angewandt, so zeigen die Beispiele aus „Epistolia Sobornică a lui Jacob“ in Gaster, Chrestomathie roumaine p. \*9:

III. 9 cu aceea blagoslovim Dumnezeu tatăl

Aus „Epistolia“.

5. Că domnul oamenii de țara egyptului spăsi.

Aus „Epistola lui Pavel către Galateni“

II 1. și luați Titu cu mine.

„ 4. ca noi să ne prinză

„ 20. și se au dat el pentru mine.

7. Im Praxapostol, aus dem XVI. Jahrhundert (Gaster, Chrest. S. \*2) zwischen 1570—1600 nach Gaster, findet sich nirgends pre:

Cap. XXII.

8. cela ce tu gonesci.

14. și să vezi dreptul.

18. Deci văduiu elu grăindu:

20. și străjuia veștmintele celor ce ucidea elu.

22. Asculta-lu elu pătră la acesta cuvintu,

24. să-lu ducă elu intru plăcu,

25. și dacă lu strinseră elu cu oajde,

Cap. XXIII.

4. derep-ce dosădesci preutul zeului?

10. di să-lu rupă elu diin mijlocul lor:

12. pătră cându no voru ucide Pavelu.

15. gata semu a-lu ucide elu.

27. apropiăiu-me co voinici și luaiu elu;

28. și adușu elu in gloata lor;

33. inraintea lui puseră și Pavelu.

Cap. XXIV.

5. Aflămu acestu bărbatu pierzeturu,

7. Déci veitre lișia, miasul și cu multă gréță scoase elu.

24. ceea ce era iudeiancă și chemă pavelu, și auzi elu de credința ceea ce e intru Is. Chr.

26. să lu deslége elu.

8. Im Tetraevanghelie (Gaster Chrest. \*7) von 1574 wird pre nicht angewandt.

**Mateiu VI**

24. sau amu unul va iubi, iară altul va urt. și amu unul  
va ținea. iară altul unul (L a nu'l) socoti va încépe.  
26. și tatăl vostru de în ceriu hrănește iale.

**Luca VI**

27. iubiți draclii voștri.  
27. bine faceți ceea ce au urtt voi.  
28. blagosloviți ceea ce vă blastămă.

9. Im Tatăl nostru (Gaster, Chrest. p. 9) anno 1574  
(Britishch Museum, Columna lui Traian, 1882, p. 80) wird pre  
an der einzig möglichen Stelle angewandt:

Ce ne izbăvește pre noi de hitleanul.

10. Im Psaltirea lui Coresi anno 1577, wird pre  
nicht angewandt.

- 3, 13. Că tu vătămășu toți ceia ce vrajbescă miē indeșertă.  
5, 28. Că tu blagoslovești dreptulă, Doamne;  
5, 11. urăși toți făcătorii fără lége,  
5, 12. pierzi toți grăitorii mincinoși;  
6, 1. Doamne, nu cu urgiă ta oblici mine,  
6, 2. nece cu mână ta pedepsi mine.  
6, 9. Că nu e detn morte a pomeni tine:  
8, 11. pus' ai elū spre lucrulă mânăloră tale;  
9, 46. întărată Domnulă păcătosulă.  
9, 66. nu uita mișei' tăi până în sfrășitū.  
9, 67. Derep'ce mânia necuratulă Dumneșeu.  
10, 5. să săgēte întru întunérecū derep'tii cu inima;  
10, 11. sprâncenele lui ispitescū fiī oameniioră.  
10, 12. Domnul ispitește dreptulă și necuratulă.  
11, 18. după inaltulă tău mulțit' ai fiī oameniioră.  
17, 10. și în scrăbiia mé chemū Domnulă.  
17, 77. și derépta ta primi mire.  
142, 24. și cu milosté ta cumpli draclii miei.  
142, 25. și pierzi toți ce dodeiră sufletulă meu.

11. In den Minunile des hl. Sisoe, nach Hasdeu in  
den „Cuvente“ zwischen 1550—1580 entstanden, finden wir  
den Akkusativ sowohl mit, wie ohne pre:

- 6, 7. să nu faci vânat acelu dracu, că pentru tine gonește dumnul pre acela dracu.
- 6, 16. pentru mine gonește domnulu pre acela drac.
- 6, 19. și răpi coconul.
- 6, 23. văzuș dracul fugindu și tnu coconu ductnd?
- 7, 5. v. unt. svântul acela nu socoti pre dracul nice'l amănea.
- 7, 3. v. unt. acie și-l tremet(e) elu suptu intunerec.

12. Im Tetraevangelium des Coresi, das nach Gaster ein Abdruck der Kronstädter Bibel anno 1562 sein soll, gedruckt anno 1579 in Sas-Sebeș, findet sich nirgends pre.

Mat. XIII.

48. și-l scóse elu la margine.
49. și vor eși ingeriî de vor alege rēiî din mijlocul dreptiloru.

Mat. XXV.

43. golu era și nu îmbrăcatu mine. lângedu era și in temniță și nu socotitu mine.

Luca VI.

17. ce venise să asculte elu.
22. când vor urî voi oamenii.
27. iubiți draciî voștriî, bine faceți cea ce-au uritu voi.
28. Blagosloviți ceea ce vă blastemă.
34. și amu păcătoșii păcătosulu imprumutează.

Joan I.

5. și intunerecul elu nu-lu prindea.
11. și ai lui nu-lu primiră.
12. câți primiră elu dede lor putere.

Joan XIX.

6. ca să ucigă Dlu.
6. ia-lu ia-lu răstignește elū.
16. atunce deade-lū elū lor,
18. unde răstigniră elū.
24. să nu spargem elū.

13. Im Tălcul evangheliilor von Coresi, (Gaster 22) aus Sas-Sebeș anno 1579—1580, wird pre nicht angewandt.

Mat. VI.

24. nimea nu pôte a doi domni sluji. sau amu unulu va iubi, iară altulu va urt. și amu unulu va ținea, iară altul a nu'l socoti va încêpe.
25. nu vĕ grijireți sufletului vostru.
26. și tatălu vostru de in ceri hrănêște eale.

Dagegen im Tălcul vom Dumineca X după anul nou wird der Akkusativ mit pre angewandt:

Lucas XIII.

- p. 23, 1. v. unt. și o au sfințit pre ea.
- 24, 7. v. unt. și prinseră pre elu și totu nărodulu pre elu cu pietri-lu omorără și'l uciseră.
  - 24, 15. v. unt. da haru lu Dumnezeu, pre in fiulu seă. Js. Ćs. cum pre tine au feritu și te au hrănitu.
  - 25, 4. in ce chip trebueaște a cinsti pre Dumnețeu.
  - 25, 6. v. unt. să miluească pre ei.

Ebenso im Tălcul dela Dumineca XII după anul nou.

Lucas XVII.

- 26, 7. și lasă Dumnezeu pre draci.
  - „ 19. v. unt. și nimea pre ei nu putu curăți.
  - „ 12. v. unt. când ucise pre Uriea.
  - „ 11. v. unt. Dumnețeu trimese pre Naon.
  - „ 9. v. unt. elu rugă pre Dumnezeu.
  - 27, 3. așa ne va curăți și pre noi Dumnezeu.
  - „ 5. deacă vămu ruga pre Dumnezeu.
  - „ 11. cându-ne miluiaște pre noi.
14. In Cartea ce se chiamă evanghelie cu învățatură . . . . . Brașov anno 1581. Lucas (Gaster 30) XVI (19—31). Hier wird der bloße Akkusativ angewandt:
- v., 23. vĕzu Avraamu de departe, și Lazaru in poala lui.
  24. și treméte Lazaru.
  27. să tremiți elu in casa tatălui meu.

Im Tatăl nostru (Gaster 32) ist wie überall „ce ne izbăvesce pre noi“ zu lesen. Aber in den „Zehn Geboten“ p. 33 findēt sich kein pre:

4. tată-tău și mumă-ta cinstéște-ī.

15. In der Palia (Gaster 33) aus Orăștie anno 1582, Genesis I și XLIX kommt der Akkusativ mit und ohne pre vor.

I. 27. și Dzeu făcu pre om lui pre obrază. pre obrază lu Dzeu făcu elu. bărbatū și mueare făcu eī.

28. și Dzeu blvi eī . . și biruiți elu.

Genesis Cap. XLIX.

1. Chemă Jacovu pre feciorii săi.

2. și auziți fecorii lu Jacov și auziți pre Izdrail pre tătăl vostru.

6. Că in mânia sa omorîră pre omă, și in mânia sa ceea orbitoare omorîră pre taore.

7. învăța-voiu pre ei in Jacovu.

8. pre tine vor lăuda frații tăi.

9. cine va deștepta pre elu?

18. Doamne așteptavoiu ispititorulu tău!

23. și vor oști pre elu.

25. și cel puternicu va blvi pre tine.

28. când au pre ei pre toți blvit cu blveniile sale.

29. fugropați pre mine cu parinții mei.

30. care au cumpăratu Avraamu cu câmpul de pre ună dela Efronū Xeteos pre uricul de ingrupătoare.

31. acolo amu ingropatū eu și Liia.

32. și sărutându pre elu.

32. și sfrșindū (!) poruncele cu carele învăța feciorii săi.

Im Epilog (Gaster p. 37) kommt in allen möglichen Fällen pre vor. z. B.

37, 8. v. u. cum și Dzeu să blsvescă pre voi.

38, 4. pentru aceea rugați pre Dzeu.

16. Im Tatăl nostru des Luca Strocii (Gaster 39) anno 1593 wird pre angewandt:

și nu aducze pre noi in ispite.

17. Im Catechismul (Gaster p. 39) von 1607 wird mit Ausnahme eines Falles pre angewandt:

p. 40, 15. tată-tău și mumă-ta cinstéște-i.

41, 9. v. unt. ce-u învățatū însușu Is. Xs. pre apsi.

18. In einem Hrisov de vânzare, Gaster 44, (Ștefănesc 7122) anno 1614 finden wir pre.

3. înșine pre noi scim.

19. In Cuvânt pentru curăție (Gaster 45) ante 1618 wird überall pre angewandt wie heute.

3. lăudați pre Dzeu intru trupurile voastre.

46, 20. Au doră nu giudecați voi pre cei den lontru? iară pre cei den afară . . . . . lepădați inși-vă dintru voi pre cela ce-î rău.

47, 6. v. unt. că au doară nu vă iubăscu pre voi.

48, 20. Aceasta-m scris voaă pentru ceea ce vă înșală pre voi.

„ 22. și nu vă trebuieste să vă învêțe pre voi neștine. ci acela dar vă va învêța pre voi de toate.

„ 24. și cum va învêța pre voi să petrêceți într'acea.

„ 13. v. unt. pentr' acea lumea nu ne ști pre noi.

„ 8. v. unt. să va curăți pre sine.

„ 2. v. unt. nime să nu vă înșele pre voi.

49, 6. v. unt. fără de témere pre sine să socotesc.

50, 8. laudă pre ceia ce-s de față.

„ 12. aceștia simt de să impart pre sine.

„ 14. cu sfânta credința voastră vă întăriți pre sine. cu duhul sf. vă rugați inși-vă pre sine.

„ 5. v. unt. că decî osândesci pre altul pre tine osândescî.

„ 4. v. unt. știm ca ia giudețul lui Dzeu easte cu adevărū pre ceia ce fac une ca acélea.

„ 2. v. unt. cela ce giudeci pre ceia ce fac unele ca acélea.

20. Im Evangelhie cu tălc, der letzten Schrift des popa Grigorie aus Măhaciu, aus dem Jahre 1619, wird ebenso wie in der Legenda Duminecei desselben Verfassers beim Akkusativ nirgends pre angewandt. (Gaster 53.)

p. 55, 7. nu lăsa noi se fim răi.

56, 5. slava ce-i gătită de Dzeu celor ce l'au iubit elu.

„ 7. și scoase Adam întâi omu din rai.

„ 12. și prilăsti Evva. și Evva înșelă Adam.

„ 17. de se nu-lu făgăduimu elu intru nemicū. să nu

perîmu cu elu ce se urimu elu intru nemicu. și ni  
se cade să-lu blăstemăm elu cu cuvântulu lui Dzeu.

56, 21. învață noi acicea în dăruire.

21. In der Chronik des Michail Moxa (Gaster 56) anno  
1620 erscheint überall pre:

57, 16. v. unt. puse pre Kronu mai sus.

58, 3. Făcu Dzeu omul cu mâna lui.

Inceputul Romanilor.

59, 12. deci pre densa o băgară în temniță, iară pre coconii  
i lepădară cu unu cin pre apa Tiveriei să piară.

„ 23. de scoaseră pre Nemitoru de în domnie.

Impărăția lui Leu Iconoclast.

60, 11. și chemă pre German patriarcul.

„ 20. încă mai vrătosu pre părinții călugării!

„ 21. că covrășia pre muncitorii de'ntăiu.

Despre Vasile Machedoneanulu.

61, 9. ce dormi de nu te scoli să baği pre imperatul în casă?

„ 24. și deacia începu a uri pre Varda.

„ 35. lăudă pre împăratul.

„ 37. și'l dăruie pre acela.

62, 2. de uciseră pre Mihail.

22. In einer Rechtsurkunde (Gaster 62) aus Jassy anno  
1620 findet sich überall pre. z. B.

62, 7. v. unt. deci noi am întrebat pre călugării.

63, 7. ca să n'aibă mai multu a pără călugării pre rusca  
căldărușoae, nici ea pre călugării.

23. In der Povestea lui Adam și a Evveï, die Gaster  
zwischen 1600 und 1625 ansetzt, wird überall pre gebraucht.

63, 1. și află pre Asii (Avel corect).

3. și aduse pre Avel și'l puse în locul ce să chiamă Rionu.  
atuncea născum pre Situ.

64, 12. gonind pre fiu-său Situ.

„ 20. și pre feciorul tău voi mânca.

65, 1. și învață pre Siftu.

„ 7. așa îngropară pre Adam

„ 11. și acolo îngropară pre Evva.



24. Ebenso in der Paleea, 1600—1625, (Gaster 65):
- 65, 3. și te voi blsvi pre tine și verî fi blsvitû.  
65, 7. te-am pusu pre tine.  
66, 13. v. unt. te voi da pre tine jertfă gata dzeilor miei.  
„ 8. v. unt. că pre unul din feciorii noastră să-l giunghiem.  
„ 7. v. unt. iară împărăteasa iubiea mai vrătosu pre Melhii decât pre Sedecû.  
„ 6. v. unt. văzû că vei sê giunghi pre iubitu fiul meu ca sêl dai jertfă.  
67, 2. ca sêl dea pre ins jirtfă.  
„ 7. ca sê giunghi pre fiul meu cel mai tînărû.  
„ 12. (ia)ră Sedec deacă tîmpinâ pre friate-său Melhi.  
„ 27. după aceea săși giunghe și ei pre feciorii sêi.  
68, 2. și inghiți pêmântul pre toți ce petrecea in cetate.  
25. In Letopisețul lui Ureche, (Gaster 68) anno 1625, wird der Akkusativ mit pre gebraucht, z. B. in „Petru Voda bate oștile lui Cazimir.,,  
3. pre Stefan și pre Petru.  
70, 7. pre cari mai apoi iau rēscumpērat craiul Kazimir.  
In Proclamarea lui Stefan cel mare de Domn al Moldovei.  
2. și au rădicat Domn pre Stefan Vodă.  
5. și iau întrebat pre toți.  
In Bătălia dela Podul înalt la Vaslui.  
10. pre cari iau biruit Stefan Vodă.  
14. așa iau cuprins pre Turci o negură.  
24. ci pre aceea pre toți iau teaiat.  
26. și pe feciorul lui Isan-Pașa după ce l'au prins.  
29. dacă i'au bătut pre Turci.  
72, 23. aducînd și pre mulți din boierii țerei românesci.  
24. Acolo au pus pre ai sêi boieri.  
In Pribegirea lui Ureche Vornicul.  
7. au învățat pre gazda sa.  
14. au chemat pre alții.  
26. In der Pravila aleasă (Gaster 76) anno 1632, steht überall pre.

- Z. 4. pre toți pravoslavnicii spre cunoscința vieții.  
9. să vor aduce pre sine la mare perire.  
17. întreabă pre părintele tău și ți va răspunde ție.  
77, 18. pre cari ni-iau dăruită noao Dzău.  
27. Ebenso im Mollitvelnic (Gaster p. 80) aus dem Jahre 1633 wird immer pre angewandt, z. B.:  
20. și pre mine mă primesce într'acesta chipu.  
24. ca și pre cei chemați.  
81, 1. mă fă și pre mine cetașu.  
28. In der Pravila (Gaster 87) aus Govora anno 1640 steht überall pre, z. B.:  
88, 23. ca să indrepteze pre ceea.  
„ 28. cum va învăța pre alții a face lucrure bune?  
„ 29. va asculta pre el  
89, 7. că să nu dai pre fiul lui Dzeu.  
„ 10. nu lasă pre cei nedostoinici.  
29. In der Bibel von 1648 findet sich überall pre beim Akkusativ. (Cod. Voronețean.)  
18, 16. și scoase pre ei dela scaunul giudecății.  
18, 17. și apucându toți grecii pe sosfeiu.  
18, 20. și rugându pre el să mai rămăe la ei.  
19, 15. pre Isus cunoscu și pre Pavelu sciu:  
„ 16. și învățncu pre ei.  
„ 25. Pre cari adunându-și, și pre ceia ce era lucrători.  
20, 1. p. 15 ff. chemându pavelu pre ucenici.  
„ 2. și indemnându pre ei cu cuvinte multa.  
„ 4. și petrecu pre el.  
„ 5. așteptari pre noi in troada.  
„ 10. și înbrățișându' lă pre elu zise,  
„ 12. și adusari pre fecioru viu,  
„ 13. de acolo să luomă pre pavelu,  
„ 14. luindu' lă pre el.  
„ 17. de chemari pre bătrani besereci.  
„ 28. pre carea o agonisi cu sângele lui.  
„ 32. vă dau pre voi lui dumnezău,  
„ 37. sărutari pre elu:

- 20, 38. și petrecuri pre elū la corabia.  
21, 26. Atuncea pavelū luindū pre acei bărbați.  
21, 32. iarī ei decă văduri pre căpitanulū și viteajii părăsiri  
deabate pre Pave ū.  
22, 8. pre carele tu gonesci.  
30. In der Bibel von 1688 findet sich ūberall pre.  
18, 16. și goni pre ei dela divanū.  
„ 17. și apucindū toți elenii pre sosftenu.  
„ 19. și pre aceea lāsă acolo.  
19, 9. despărțindu-se dela ei osebi pre ucenici,  
„ 16. și biruindū pre ei.  
„ 25. Pre cariī adunāndū și pre cei ce era lucrători.  
„ 27. pre carē toată aștea.  
„ 30. nu lū lāsă pre elū ucenicii.  
20, 1. chemindū pavelū pre ucenici.  
„ 2. și mīngāindū pre ei.  
„ 5. aștepta pre noi in troada.  
„ 12. și aduseră pre copilū viu.  
„ 13. ca să luomū pre pavel.  
„ 14. luindu lū pre elū.  
„ 30. ca să tragă pre ucenici după dtnșii.  
„ 32. și acumū vă lasū pre voi fraților.  
„ 37. inlū sarutā pre elū.  
„ 38. și lū petrecē pre elū la corabia.  
21, 3. și lāsindu lū pre elū in stīnga,  
„ 5. petrecīndu-ne pre noi toți.  
„ 7. și sārutīndū pre frați.  
„ 11. pre bărbatulū alū căruia ieaste brtulū acesta.  
„ 26. Atuncē pavelū luindū pre bărbați.  
22, 8. pre carele tu gonesci.  
„ 14. și să vezi pre celū direptū.

Aus den vorausgehenden Beispielen, die ich bei meiner Untersuchung noch durch zahlreiche andere vermehrt hatte, geht hervor, daß bis zum Jahre 1574 in unseren Denkmälern pre als Akkusativzeichen überhaupt nicht vorkommt, sondern

nur als eigentliche Präposition. Zum ersten Male stößt es uns auf in Verbindung mit dem Pronomen im „Vaterunser“ von 1574. Dann fängt es an zu erscheinen um das Jahr 1580 im „Tălcuſ evangheliilor“ des Coresi, aber in eben demselben Texte wird die Anwendung auch häufig unterlassen, wo es nach späterem Sprachgebrauch stehen müßte, folglich ist der Gebrauch von pre zur damaligen Zeit noch nicht durchgedrungen. Kurz darauf im Jahre 1582 erscheint pre in der „Palia“ aus Orăştie, aber auch da ist es noch nicht durchgeführt, doch ist die Anwendung häufiger als die Unterlassung. Von da ab erscheint pre in allen Texten mit einziger Ausnahme der Schriften des Grigorie aus Măhaciu, der bis zum Jahre 1619 in seinen Werken pre nicht anwendet, sei es, daß in seinem Dialekte pre noch nicht eingedrungen war, was unwahrscheinlicher ist, denn gewöhnlich geht eine derartige Neuerung in der Umgangssprache längere Zeit voraus, ehe sie in die Schriftsprache eindringt, und wird sich bis 1619 auch nach Măhaciu hin verbreitet haben, oder aber Grigorie war eine konservativ angelegte Natur, und wollte seiner alten Schreibweise treu bleiben. Wie dem auch sein mag, jedenfalls dürfen wir die Zeit von 1580 bis 1600 als diejenige ansehen, wo die Verwendung von pre als Akkusativzeichen sich ausbildet, und auch in immer weiterem Umfange in der Schriftsprache, die man auch für jene frühe Periode durchaus nicht als getreuen Ausdruck des Dialektes der Schreiber betrachten darf, eindringt; daher wird auch der Leviticus, den Herr Hasden in das Jahr 1560 setzt, erst unmittelbar vor oder wahrscheinlich nach 1580 entstanden sein.

In den Denkmälern nach 1615 oder 1618 ist der Gebrauch allgemein so ausgebildet, daß er im wesentlichen mit dem heutigen übereinstimmt.

Zusatz 1. Der Gebrauch von pre als Präposition war im Altrumänischen etwas ausgedehnter als heutzutage; wir finden genug Beispiele, in denen man heute lieber eine andere Präposition wählen würde, z. B.:

Psalt. Scheiană 49, 20 ședându pre (preste) fratele tău, clevitai.

Leviticus 26, 31. și eu voi pustii pre (asupra) locurile vóstre.

Zusatz 2. Bei einigen Verben finden wir im Alt-rumänischen mit Vorliebe den Dativ an Stelle des Akkusativ angewandt, z. B.:

Cod. Vor.: invăncu lor 13, 5.

Cuvente II 415. 1, 24: și slujesc lor. (Auch noch heute im Gebrauch.) Praxapostel (Gaster 2\*) 24, 6: vremu să judecămă lui. 24, 8 și de elu poți noao însuți răzgiudeca.

Coresi, Psaltărea: 7, 17 Domnulă judecă oamenilor. — 9, 16. judecă oameniloră dereptă. — 9, 62. și cade cându vinge mișeiloră.

Fortsetzung folgt im IV. Jahresberichte.

---

# Der Banater Dialekt

von

Gustav Weigand.

---

## A. Das Banat und seine Bevölkerung.

Der südöstliche, an das Königreich Rumänien sich anlehrende Teil des eigentlichen Ungarns ist das Banat, das die Komitate Torontal, Temes, und Krassó-Szöreny umfaßt. Die alte Hauptstadt des Landes, das seit 1718 mit Österreich vereinigt ist, ist Temeschwar, auch heute noch durch Handel und Fabrikthätigkeit die bedeutendste Stadt Südungarns. Gegen Norden bildet die Grenze die Marosch, gegen Westen die Theis, gegen Süden die Donau, gegen Osten hohe Gebirge, die das Land von Rumänien und Siebenbürgen trennen. Der bedeutendste Fluß, der vollständig in dieses Gebiet fällt, ist die Temesch, deren Quellgebiet nahe der rumänischen Grenze ist. In einem breiten Thale fließt sie über Karansebesch bis Lugosch nach Norden, wendet sich dann in der Ebene nach Westen bis in die Nähe von Temesvar und dann in einem vielfach gewundenen Laufe durch die überaus fruchtbare Banater Ebene nach Südwesten zur Donau.

Die Bevölkerung des Landes namentlich in dem ebenen Teile ist sehr gemischt, weil nach dem Abzuge der Türken sich von allen Seiten Ackerbauer nachdrängten, um in den Besitz des guten Bodens zu gelangen. Vier Elemente kommen in erster Linie in Betracht:

1. Die Deutschen, vorwiegend Schwaben, doch auch in einigen Dörfern aus Siebenbürgen eingewanderte Sachsen, haben vorzugsweise den Nordwesten des Landes, die Gegend

um Hatzfeld inne. Ferner bilden sie in allen größeren Orten das durch Intelligenz und Wohlstand und auch durch Zahl hervorragende Element, wodurch den Städten Temeschwar, Lugosch, Karansebesch, Orschowa, Weißkirchen, Werschetz ein mehr deutsches Gepräge verliehen wird. Auch in den Industrie- und Bergwerksorten wie Reschitza, Bokschan, Anina spielt das deutsche Element die Hauptrolle. Doch ist es um seine Zukunft verzweifelt schlecht bestellt, da gerade die Deutschen den Entnationalisierungsbestrebungen der Magyaren den geringsten Widerstand entgegensetzen, ja sogar um des pekuniären Vorteils willen oft als eifrige Förderer des Magyarentums auftreten.

Die deutsche Sprache hat namentlich auf den Wortschatz des Rumänischen im Banat einen bedeutenden Einfluß ausgeübt. Viele Ausdrücke die sich auf Handel, Industrie, Bergbau und besonders auf das Handwerk (Instrumente) beziehen, sind dem Deutschen entlehnt, und selbstverständlich auch viele Militärausdrücke. Die Kenntnis des Deutschen ist unter den Gebildeten und Halbgebildeten allgemein. Viele Rumänen haben deutsche Schulen besucht und bedienen sich infolge davon der deutschen Sprache ebenso gut, oft noch besser als ihrer Muttersprache. In Zeitungen und Schriften finden sich daher auch oft genug Redensarten und selbst Konstruktionen, die ganz unrumänisch sind und sich bei näherem Zusehen als wörtliche Übertragungen aus dem Deutschen erweisen. Durch Umwandlung der deutschen Schulen in magyrische Staatsschulen wird in Zukunft der Einfluß des Deutschen durch den des Magyrischen ersetzt werden.

2. Die Serben. Wie im Nordwesten des Banats das deutsche Element überwiegt, so im Südwesten das serbische, längs der Donau besonders in der Gegend um Pancsova, wo sie seit 1688 unter Georg Brankowitsch angesiedelt wurden, verstärkt durch spätere Zuzüge besonders unter dem Patriarchen Arsenius III. im Jahre 1690. Der Rückgang des Serbentums ist ganz unverkennbar und zwar hauptsächlich infolge des bei ihnen verbreiteten Zweikindersystems. In Orten, wo Rumänen

und Serben zusammen wohnen, tritt daher auch eine langsame aber sichere Rumänisierung dieser Orte ein. Allerdings in den Städten Pancsova und Werschetz, wo die Rumänen zu sehr in der Minderzahl sind, ist es umgekehrt. Es giebt auch Gemeinden z. B. Jassenovo und Oreschats, in denen die Rumänen sich ganz eins mit den Serben fühlen, weil sie zur serbischen Kirche gehören. Doch solche Fälle sind Ausnahmen. Jedenfalls hat das rumänische Element sehr viel serbisches in sich aufgenommen. Auch ist infolge davon genug serbisches Sprachgut in das Rumänische eingedrungen, namentlich im südwestlichen Banat. Die im Volksliede im Banate, auch in Siebenbürgen, aber nicht in Rumänien vielbesungenen Helden Novak und sein Sohn Gruja sind serbisches Lehngut.

3. Die Magyaren. Im äußersten Nordwesten des Banats, sowie auf mehreren Sprachinseln, aber nie in großer Masse, wohnen auch Magyaren; doch ist der Einfluß des magyarischen Volkselementes auf das rumänische sehr gering. Wohl aber ist auf administrativem Wege, besonders durch das Gericht und durch die Schulen ein nicht zu unterschätzender Einfluß ausgeübt worden, der sich, wie erwähnt, in Zukunft wahrscheinlich noch mehr geltend machen wird. Für uns ist von besonderem Interesse, daß sich aus Orts-, Flur- und Flußnamen, ferner aus der Sprache einiger Gemeinden nachweisen läßt, daß auf dem jetzt rein rumänischen Gebiete des südöstlichen Banats früher einmal und zwar vor der Türkenherrschaft magyarische Gemeinden bestanden haben müssen, die jetzt vollständig rumänisiert sind. Es ist das die Gegend von Teregova, Mehadia und die Almasch. Der Versuch der Regierung durch Anlegung von magyarischen Bauernkolonien Bresche in das rumänische Element zu legen, hat bis jetzt keinen andern Erfolg gehabt, als daß diese Bauern in verhältnismäßig kurzer Zeit rumänisiert wurden.

5. und 6. Die Kraschowener und Bulgaren. Auf unseren ethnographischen Karten werden die Kraschowener als Bulgaren bezeichnet, ob mit Recht, oder Unrecht lasse ich dahingestellt, jedenfalls aber sind sie von den Bulgaren in Vinga



oder in Besenova (Beschenof) ganz verschieden. Letztere sind erst in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach Ungarn gekommen, erstere aber bereits im Jahre 1393. Sie waren zuerst in Lugosch, Karansebesch, Lipa und Rekasch, wo sich bis auf den heutigen Tag eine Mischung von ihnen, von echten Bulgaren und von Serben unter dem Namen Schokats erhalten hat, angesiedelt. Nach der unglücklichen Schlacht bei Mohacs, 1526, an der auch dieser Stamm teilnahm, zogen sie sich in die Berge zurück und gründeten dort acht Gemeinden, von denen noch sieben bestehen: Kraschova, Nermet, Klokotitsch, Vodnik, Lupak, Rafnik und Jabaltscha. Letzterer Ort ist fast vollständig rumänisiert, auch in den andern Orten ist die Kenntnis des Rumänischen sehr verbreitet, am besten hält sich die Sprache in Kraschova. Es ist deshalb schwer zu einem sicheren Schlusse über die Sprache zu kommen, weil neben rumänischem, auch viel serbisches Volkselement von den Kraschowenern aufgenommen wurde und weil in Schule und Kirche die serbokroatische Sprache seit langem herrscht und Einfluß auf die Umgangssprache ausgeübt hat. Der Dialekt der Dörfer ist selbst wieder verschieden, z. B. stehen-bani (Kraschova) bəni (Rafnik) bəni (Vodnik) bəni (Lupak); ebenso wann-kad, kəđ, kəđ, kəđ. Eine genauere Untersuchung wäre für einen Slavisten eine dankbare Aufgabe, auch müßte die Sprache von Rekasch, sowie von Svinjitsa an der Donau, wo man einen serbo-bulgarischen Mischdialekt redet, zum Vergleiche herangezogen werden.

7., 8., 9. Um vollständig zu sein möge erwähnt werden, daß im Banate auch Albanesen leben und zwar in Kovatschitza, ferner giebt es einige zerstreute böhmische Gemeinden, doch ist ihre Volksmenge unbedeutend. Das türkische Element ist natürlich geschwunden, doch hat es Spuren hinterlassen in Familien-, Orts-Namen und auch im Typus, besonders auffallend in dem Dorfe Furling.

Die Hauptmasse der Bevölkerung des Banats besteht aus Rumänen und zwar haben sie den ganzen östlichen Teil besetzt, sind aber auch in einer ganzen Anzahl, und zwar

großen Gemeinden im westlichen Teile verbreitet, oder bilden einen bedeutenden Prozentsatz der Bevölkerung größerer Orte. Doch sind alle diese westlichen Ansiedelungen nachweisbar jungen Datums, wie z. B. Petrovoselo, das erst im Jahre 1808 von Rumänen aus Žam, Verendia und Klopotia gegründet wurde. Überhaupt läßt sich nachweisen, daß ein Zuzug von Osten her sowohl aus Transilvanien, wie aus der Walachei stattgefunden hat, so daß man eine drei- oder sogar vierfache Schicht der Bevölkerung unterscheiden kann. Von wo und wann die Einwanderung stattfand, das wird erst dann zu entscheiden möglich sein, wenn auch die übrigen Gebiete dialektisch untersucht sein werden, was ich mir als Aufgabe für die nächsten Jahre vorgenommen habe. Für jetzt sei nur soviel bemerkt, daß die „Fratuts“ die älteren Bewohner sind, daß diese selbst aber bereits in zwei Schichten zerfallen, von denen, um ein sprachliches Merkmal zu geben die eine das Wort „din“ wie „dzin“, die andere wie „dun“ ausspricht. Außer diesen giebt es noch „Bufanen“ (Bufen Pl. Bufeni) und „Tseranen“, die beide in moderner Zeit eingewandert sind und zwar unter Karl VI. und später. Woher erstere ihren Namen haben, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Sie unterscheiden sich durch ihre Tracht und ihren Dialekt von den Fratuts. Ihren Dialekt konnte ich untersuchen in Neu Moldova, Saska-Banja, Oravitza und Ciclova.

Die Tseranen (Tsoran Pl. Tsorani) tragen ihren Namen deshalb, weil sie aus der „Tsara“ (rumânească) stammen, wie die in Vaskö (Eisenstein, Fier), Reschitza, Bokschan, deren Familiennamen ihren Ursprung aus der kleinen Walachei verraten, worauf mich Herr Architekt Diaconovich in Bokschan aufmerksam machte. Die Tseranen von Satu nou, St. Mihai, Oftcea, Borcea, Glogoni, Văljug stammen teils aus Rumänien, teils aus Siebenbürgen; sie erhielten, wie man mir in Werschetz mitteilte, diesen Namen nur zur Bezeichnung, daß sie „Ackerbauer“ sind, im Gegensatz zu den „Granitser“ (Grenzler), die als Soldaten dienen mußten. Aus demselben Grunde hört man auch in der ehemaligen Militär-Grenze die Bezeichnung

„Paşor“ (Bauer), für die mehr ackerbaubtreibenden nördlicheren Fratuts. Die Sprache der Tseranen ist der der Bufanen ähnlich, vor allem haben sie beide das spezifische Charakteristikum der Fratuts, nämlich das moullierte „ń“ nicht. Sie sind also eingewandert zu einer Zeit, als man es in ihrer Heimat bereits aufgegeben hatte.

Man sieht also, daß im Banate nicht nur viele verschiedene Nationalitäten beisammen wohnen, die auf einander in Sprache, Sitte und Kultur Einfluß ausüben, sondern das Volk, das uns im Folgenden beschäftigen soll, ist in sich selbst wieder ungleichartig, von Ort zu Ort wechselnd, ja in manchen Orten, wie z. B. in Banat-Komlosch so sehr gemischt, daß an ein erfolgreiches Dialektstudium gar nicht zu denken ist. Aus diesem Grunde habe ich auch die am weitesten nach Westen vorgeschobenen rumänischen Orte mit gemischter Bevölkerung gar nicht besucht.

Den Ausgangspunkt meiner Reise bildete Temeschwar, wo ich vierzehn Tage verweilte, um mein Ohr an die Banater Aussprache zu gewöhnen, auch besuchte ich von dort aus die Dörfer Beregsau, Remete, Topolovets und Liget, die sämtlich in der Ebene liegen. Dann begab ich mich nach Lugosch, der Hauptstadt des Krasso-Szörenyer Komitats. Einer Einladung des Herrn Advokaten Hatzeg folgend, machten wir eine Tour in das herrliche Gebirge, wobei ich die Dialekte von Surduk-mik, Zolt und Zsidovar kennen lernte. Außerdem machte ich noch einen Abstecher nach dem großen Dorfe Magyarisch Sakosch, wo trotz des Namens ausschließlich Rumänen wohnen. Der Name rührt daher, daß früher hier eine ungarische Garnison war, während in Türkisch Sakosch türkische Soldaten lagen. Von Lugosch führte mich die Eisenbahn nach Karansebesch, von wo aus ich meist zu Fuß die Orte Glâmboca, Ruj, Poiana, Zăguzeni, Sacu, Borlova, Slagna und Prissian besuchte, außerdem hatte ich Gelegenheit Leute von Ilova und Bolvaschnitsa zu hören. In größerer Gesellschaft fuhren wir dann das schöne Temeschthal aufwärts nach Teregova, Ruska, dann mit der Bahn nach Mehadia,

von wo aus ich im Wagen und zu Fuß die Orte Plugova, Valea-Bolvaschnitsa, Korniareva, Globuräu, Mehadika, Jablanitsa besuchte. Ich fuhr dann nach Orschowa, hörte in dem jenseits der Donau liegenden Tekia die serbischen Rumänen sprechen, machte einen Besuch in Zsupanek, in Begleitung mehrerer Herren von Orschowa lernte ich den großartigen Kazanpaß kennen, bei welcher Gelegenheit ich die Dialekte von Ogradina und Plavischevitsa untersuchte. In Orschowa selbst hörte ich noch den Dialekt von Toplets. Eine lange Wagenfahrt längs der Donau brachte mich nach Bersaska, am folgenden Tage nach Neu-Moldova, wo ich zum ersten Male mit den Bufanen zusammenkam, die ich dann auch in dem nördlich davon gelegenen Saska-Bania kennen lernte, das ich wieder in einer längeren Wagenfahrt über das schönbewaldete Gebirge erreichte. Von dort aus wandte ich mich östlich nach der sogenannten Almasch, einer von Bergen umgebenen, gut bevölkerten und fruchtbaren Landschaft, die eine ganz rumänische, aber nicht homogene Bevölkerung hat. Vorwiegend Slaven und Fratutsen zweierlei Art, sowie Magyaren (am stärksten in Bania) bildeten die ethnographische Grundlage der jetzigen rumänisch redenden Bevölkerung. Die Landschaft ist sehr abgeschlossen: nach Süden liegen ausgedehnte, unbewohnte Gebirgs-Wälder, in der Länge von Orschowa bis Moldova, in der Breite bis ans Donauthal, der sogenannten Klisura. Östlich schließt sich an die Almasch die Landschaft Kraina, wohin nur eine Straße führt, ebenso nach Norden und nach Westen. In diesem abgeschlossenen Lande besonders im östlichen Teile spricht man einen sehr altertümlichen Dialekt. Dort sind noch die starken Aoristgang und gäbe, das Imperfekt Futuri hat seine alte Form bewahrt und selbstverständlich sind auch die übrigen konservativen Züge, die den Banater Dialekt vor allen andern auszeichnen, vorhanden. Ich besuchte die Orte Bozowitsch, Dalboscheta, Alt Schopot, Prigor, Alt Borloven, das beiläufig bemerkt von den Rumänen nicht Borloveniü, „vechi“ sondern „bătrân“ genannt wird, ebenso wie Şopotu „bătrân“, ferner Ruderia und Bania.

Als ich die Almasch verließ, fuhr ich im Wagen nach den vorwiegend deutschen Bergwerksstädtchen Anina-Steierdorf, von dort ohne Aufenthalt mit der Bahn nach Oravitza, wo ich sowohl Fratutsen, wie Bufanen hörte, letztere auch in dem benachbarten Ciclova. Dann wandte ich mich westlich nach Kakova, von wo ich einen Abstecher nach Tikfan und Goruia machte, hörte in Kakova, wo gerade Markt war, Leute aus verschiedenen Nachbargemeinden und gelangte über deutsch Kudritz, serbisch Sredischtie in das ebene westliche Banat nach Werschetz, wo die rumänische Bevölkerung unter der deutschen und serbischen verschwindet. Von Werschetz besuchte ich die Orte Kustely, Alibunar und Petrovoselo und fuhr dann direkt nach dem wieder im Gebirge gelegenen Bokschan. Zu Fuß oder Wagen begab ich mich nach Vaskö (Fier), und Roman-Bokschan, dann nach Bärbosu, Ramna, Furling und Ezerisch. Interessant ist die Übereinstimmung in der Anlage der Orte Oravitza, Ciclova und Bokschan, die aus je zwei Teilen bestehen, von denen immer der westliche flußabwärts gelegene von Fratutsen bewohnt ist, daher auch die Namen „Roman“ Oravica, Csiklova und Boksan, während der höher gelegene Teil von Deutschen und später eingewanderten Bufanen bewohnt ist; nach den Deutschen erhält dann der betreffende Städtenamen den Zusatz „német“ oder „deutsch“. Ähnlich ist es auch in der Fabrikstadt Reschitsa, wohin ich mich von Bokschan begab. Ich untersuchte die Dialekte von Tirnova, Tserova, Kilnik an Ort und Stelle, den von Kuptoare in Reschitsa selbst. Außerdem nahm ich die Gelegenheit wahr, um den interessanten Dialekt der slavischen Kraschovener zu hören, der, wie erwähnt, in sieben Dörfern südlich von Reschitsa gelegen gesprochen wird. Der letzte Ort, den ich um Dialektstudien zu machen besuchte, war Petromani, südlich von Temeschwar, so daß ich nach einer zwölfwöchentlichen Rundreise oder richtiger Kreuz- und Quer-Reise durch das rumänische Banat wieder an meinem Ausgangspunkte angelangt war, versehen mit einem unerwartet reichen und hochinteressanten linguistischem Material, das in

der Hauptsache auf den folgenden Blättern veröffentlicht werden soll, während das ethnographische erst im Zusammenhange mit den übrigen Gebieten seinen Wert bekommt und deshalb erst später publiziert werden kann.

Daß es mir gelungen ist, ein so schönes Resultat zu erzielen, verdanke ich zum guten Teile dem liebenswürdigen Beistande der rumänischen Intelligenz und der stets bereiten Begleitung von orts- und landeskundigen Herren, die mir in geradezu rührendem Eifer tagelang auf meinen Touren folgten. Allen diesen Herren, sowie allen denen, die mich in überaus gastlicher Weise aufgenommen und in einer meiner Natur durchaus nicht zusagenden Weise mit Ehren überhäuft haben, sei auch an dieser Stelle mein herzlichster Dank ausgesprochen.

## B. Beschreibung des Banater Dialektes.

### 1. Wert der Schriftzeichen.

Trotz der großen Zahl von Typen, die zur Verwendung kamen, mußte doch ein großer Teil Laute besonders der Vokalvarianten unbezeichnet bleiben, doch glaube ich für die Zwecke der historischen Grammatik eine genügende Genauigkeit erreicht zu haben, auch werde ich bei Besprechung der untersuchten Wörter Gelegenheit haben, auf Manches hinzuweisen, was im Drucke nicht zum Ausdrucke gelangt.

#### Vokale

a) Orale i (e) e ɛ a ɔ o (o) u.

i, u ist meist geschlossen, doch in unbetonter Silbe auch offen und wechselt dann mit e (e), o (o) z. pi-pe, omurȳt-omorit.

Die geschlossenen ɛ und ɔ sind nicht von den mittleren e, o geschieden.

ɛ, ɔ sind sehr offen zu sprechen, a ist gleich italienischem a, doch in einigen Gegenden wird es dunkler gesprochen und in drei Gemeinden geht es in o über.

b) Nasale. Die Nasalität wird durch übergestelltes - bezeichnet, doch bleibt sie unbezeichnet, wo die Vokale in der Verbindung mit Nasalkonsonanten einen nasalen Klang bekommen. Der Umstand, daß  $o$  ( $\check{o}$ ),  $u$  ( $i$ ,  $\hat{a}$ ) häufig vor  $n$  stehen und so nasal gefärbt werden, hat Veranlassung gegeben, sie als Nasalvokale zu bezeichnen, was durchaus falsch ist. Als reine Nasale kommen hauptsächlich  $\tilde{u}$   $\tilde{y}$  vor.

c) Gedeckte Kehllaute. Soviel Vokale es giebt, soviel gedeckte Kehllaute können gebildet werden, theoretisch also unzählige. Im Banater Dialekt kommen fünf Hauptarten vor, die ich durch vier Typen bezeichne  $\varepsilon$ ,  $\varepsilon$   $o$   $y$ , davon giebt  $\varepsilon$  sowohl das offene, wie das geschlossene  $e$  wieder, letzteres meist in unbetonter Silbe. Der Versuch die gedeckten Kehllaute den Umlauten gegenüber zu stellen, und als solche zu bezeichnen, bei denen sich die Lippenartikulation der hellen mit der Zungenartikulation der dunkeln Vokale verbindet, ist unhaltbar, umso mehr als es mir nun auch gelungen ist, den gedeckten Kehllaute des  $i$ , den ich weder bei den Aromunen, noch im Banat gefunden habe, bei zwei aus Kronstadt stammenden Herrn festzustellen, so daß die ganze Vokalreihe vollständig ist. Man hat es also mit einem neuen Register zu thun, das durch Senken des Kehlkopfes, wahrscheinlich auch durch eine Modifikation der Artikulation der Stimmbänder erreicht wird. Die Lippenartikulation ist passiv, der Kieferwinkel variiert nur um ein Geringes er ist gleich bei  $y$  und  $i$ , etwas größer bei  $o$ ,  $\varepsilon$  ( $e$ ) am größten bei  $\varepsilon$ ,  $\varepsilon$  ( $e$ ). Das Gaumensegel liegt fest an, doch kann es sich auch senken, wodurch der Nasallaut  $\tilde{y}$  entsteht z. B.  $\tilde{y}o\check{d}o\check{s}i\check{n}\check{e}dz$ - $i\check{n}r\check{a}d\check{a}$ - $cinez$ , ebenso bei den Aromunen in derselben Verbindung  $\tilde{y}o\check{d}o\check{s}i\check{n}e\check{d}z\tilde{y}$ , oder bei den Istriern:  $\tilde{y}r$ - $o$   $o\check{s}tarie$ - $i\check{n}$   $o$   $o\check{s}tarie$ . Man vergleiche Vlacho-Meglen p. 3, Aromunen p. XIV. p. 176, 354, 355.

d) Diphthonge. Durch untergestellten Halbkreis ist bezeichnet, welcher Komponent des Diphthonges unbetont ist:  $a\check{y}$ ,  $\varepsilon\check{i}$  etc, oder welcher als Halbvokal fungiert:  $i\check{g}$ ,  $u\check{o}$  etc. In der Verbindung  $u\check{o}$  ( $v\check{y}o\check{d}$ - $v\check{a}d$ ) ist  $o$  betont. Unter  $\varepsilon$ ,  $o$  sind

Diphthonge zu verstehen, deren Komponenten sehr nahe bei einander liegen  $\epsilon = \epsilon + a$  (sehr offen),  $\varrho = \varrho + a$  (geschlossen) und bei denen der Akzent auf beiden gleichmäßig schwebt. Während  $\epsilon$  sehr häufig ist, konnte ich  $\varrho$  mit Sicherheit nur selten feststellen. Die Verbindung  $oa$  wird häufig  $u\alpha$  gesprochen, aber manchmal schien es mir, als ob  $o$  Akzentträger sei  $no\acute{a}pt\acute{s}\epsilon$ , oder gar  $nopt\acute{s}\epsilon$  statt  $noapte$ . Doch bin ich darüber nicht zur Klarheit gelangt und schreibe daher  $oa$  meist ohne Bezeichnung des Akzentes.

e) Geflüsterte Vokale. Durch übergestellten Halbkreis werden Vokale als im Flüstertone zu sprechen bezeichnet. Es kommen in Betracht  $\ddot{u}$ ,  $\ddot{i}$ , nur im Auslaut Rumänische Leser mache ich darauf aufmerksam, daß  $\ddot{u}$ ,  $\ddot{i}$  total verschieden sind von  $\ddot{u}$ ,  $\ddot{i}$  in  $a\ddot{i}$ ,  $bo\ddot{u}$ , die phonetisch  $a\ddot{i}$ ,  $bo\ddot{u}$  geschrieben werden.

#### Konsonanten.

	lab.	dent.	pal.	gutt.
Explosiven	stimmhaft. b	d	ǵ	g
	stimmlos. p	t	ḳ	k
Spiranten	stimmhaft. v,w	z,ž	z',(y)	
	stimmlos. f,w	s,š	ś,(ḳ)	h
Liquiden		l,r	l',r'	l
Nasalen.		m	n	ñ
Affrikaten	stimmhaft.		dz,dž	dź
	stimmlos.		ts,tš	tś

Die stimmhaften Konsonanten werden, wenn sie im Auslaut stehen, als stimmlose Lenes gesprochen; da die Regel durchgeführt ist, habe ich nicht für nötig gefunden, besondere Zeichen anzuwenden.  $v$ ,  $f$  sind labio-dentale Laute,  $w$  dagegen ist labio-labial zu sprechen, doch kommt es nur selten vor.

Am besten entwickelt ist die Palatalreihe;  $ǵ$ ,  $ḳ$ ,  $l$ ,  $r'$ ,  $ñ$  sind die bekannten moullierten Laut;  $z'$ ,  $ś$  dagegen lassen sich nicht ohne weiteres mit den von mir auf dem Olympe oder



in Istrien gehörten Lauten indentifizieren, wenn sie auch sehr ähnlich sind. Bei ihrer Artikulation lehnt der Zungenrand sich an den oberen Rand der unteren Zahnreihe, das ganze vordere Zungenblatt hebt sich zu den Alveolen und dem Vordergaumen, nur in der Mitte bleibt eine schmale Kanüle, die sich nach dem Zungenrande verflacht. Man kann bei  $\acute{z}$  den gleichzeitigen Klang von  $z+y$  heraushören, doch ist dieses  $z$  ein klein wenig breiter als  $z$ , aber viel dünner als  $\acute{z}$ . Der entsprechende stimmlose Laut  $\acute{s}$  macht auf das Gehör einen einheitlicheren Eindruck, daher wird er auch von transsilvanischen Rumänen mit  $\acute{s}$  verwechselt. Die Affrikaten  $d\acute{z}$ ,  $t\acute{s}$  sind  $d'+\acute{z}$  resp.  $t'+\acute{s}$ , und sind zu vergleichen mit dem serbokroatischen  $\acute{c}$ ,  $\acute{đ}$ , mit denen sie im südwestlichen Banat überhaupt zusammenfallen, während im nord-östlichen das  $s$ -haltige Element etwas mehr zurücktritt. Gerade letzterer Umstand hat Veranlassung gegeben zur Behauptung, daß die banatischen Palatalen aus dem Magyarischen stammen, was, ganz abgesehen von andern Gründen, schon aus rein lautlichen unhaltbar ist, denn die magyarischen  $gy$ ,  $ty$  sind die mouillierten  $d'$ ,  $t'$ , die von den banatischen  $d\acute{z}$ ,  $t\acute{s}$  deutlich verschieden sind. Daß man nach allen Palatalen einen jod-artigen Klang hört, liegt eben an ihrem palatalen Charakter, es ist deshalb auch ganz überflüssig noch ein  $\acute{i}$  nach ihnen zu schreiben, wie das gewöhnlich geschieht: *dulce* durch *dul\acute{s}te* statt *dul\acute{s}e* oder gar *verge* für *verde*, das wäre *verd\acute{z}e* statt *verd\acute{z}e*.

Im allgemeinen läßt sich über die Banater Sprechweise bemerken, daß sie gezogener und singender ist, als etwa die muntenische, in der weder so große Unterschiede in Länge und Kürze, noch in der Stimmhöhe vorkommen. Der Vokaleinsatz ist leise gehaucht vor  $i$ ,  $u$ ,  $y$ ; wenn betonte  $e$ ,  $o$  im Anlaute stehen, stellt sich allemal halbvokalisches  $\acute{i}$ ,  $\acute{u}$  ein, und vor  $a$  ( $o$ ) findet entweder leise Expiration, oder auf einem großem Teile des Gebietes starke Expiration wie bei deutschem *Ha* statt, durch den Spiritus asper bezeichnet z. B. *h* *arku-arcu*, *h* *pla-ála* u. s. w. (Das Zeichen  $h$  bedeutet dagegen stimmlose gutturale Spirans).

## 2. Zur Lautlehre.

Um die wirkliche Aussprache des Volkes kennen zu lernen, habe ich eine Reihe von Wörtern, die leicht zu erfragen waren, von ungebildeten Leuten aller Gegenden des Banats aussprechen lassen und, so genau ich es vermochte, niedergeschrieben. Ich gebe diese Wörter in der Reihenfolge, wie ich sie erfragt habe, die, wie man leicht sehen wird, in einem gewissen, durch die Gespräche gebotenen Zusammenhange stehen. So fragte, ich um die Wörter pâne, fârină, grâu zu hören, wovon man lebt, wie man das Brot bereitet u. s. w. wobei ich dann nebenbei manches unerwartete Interessante zu hören bekam. Auch kam es vor, daß das Wort, welches ich hören wollte, gar nicht existierte, z. B. statt pâne ist allgemein pită üblich, ich sah mich also genötigt, es durch câne zu ersetzen. Die Wörter sind so gewählt, daß alle möglichen Lautverbindungen meist doppelt vorkommen. Die den Wörtern beigesetzten Zahlen beziehen sich auf die dialektisch untersuchten Orte, 60 an der Zahl, deren Liste am Schlusse gegeben ist. Da, wo es sich um auffallende Besonderheiten handelte, habe ich mich natürlich nicht nur mit den aufgestellten Normalwörtern begnügt, sondern eine ganze Reihe dahin gehöriger Wörter zu erfragen gesucht, die an geeigneter Stelle in dem zugegebenen Texte mit angegeben sind.

1. ctne. kûņę 1—60.

Die Aussprache ist überall gleich. ân > un; -ne > nę. Nur nach Labialen kann im Banate auslautendes e vorkommen, und auch das nicht überall. Jeder andere Laut wird palatalisiert und e selbst geht in den gedeckten Kehllaut ę über. Die muntenische Aussprache kûne habe ich nirgends beobachtet, ebensowenig die transsilvanische kûne. Die artikulierte Form lautet kûņęļę, das meist wie kûņilę klingt.

In Klein Tikfan soll man kâņę sprechen.

2. fâină. I fâină 1, 2, 6, 7, 8, 9, 11, 16, 17, 23, 23, 28, 29, 31, 34, 35, 42, 44, 50.

II fâină 3, 4, 5, 10, 12, 13, 15, 21, 24, 25, 26, 27, 33, 36, 37, 38, 41, 46, 46, 47, 51, 54, 55, 56, 60.

3. grîŭ. I grŭu 1—60.

Pl. grŭne. II greu, breu 54.

Da im B. mouilliertes *n* nicht schwindet, (cf cuiŭ cǎlciŭ) beruht der Ausfall von ursprünglichem *n* in diesem Worte auf einer Nasalierung, die im Urrumänischen sehr verbreitet war, im Lauf der Zeit aber wieder geschwunden ist, gerade so wie im Bulgarischen oder Serbischen und zwar ist dabei *n* unter gewissen Bedingungen verloren gegangen. Dahin gehören die Wörter grŭu, brŭu für grŭnu, brŭnu, woraus zunächst grŭu, brŭu, dann grŭu, brŭu entstanden. Ähnlich steht es mit den Wörtern anima > ŭnimŭ woraus 1) inima durch Vokalharmonie 2) ŭrimŭ > irimŭ (in Istrien, bei den Motzen und in Bihor) entstand. *r* ist weiter nichts als der Rest eines im Nasalvokale verschwindenden *n*, das schließlich so leicht und kurz artikuliert wird, daß nur ein einziger Zungenschlag an die Alveolen ausgeführt wird, der eben als *r* empfunden wird, und sich als solches in der jüngeren Generation weiter entwickelt, oder auch ganz schwinden kann.

Über Nasalierung im Altrumänischen vergleiche man das p. 8 des III. Jahrh von Dr. Byhan Gesagte, der im Wesentlichen meine Ansicht wiedergibt, nur die Erklärung des *r* als Hiatusstilger ist nicht exakt, da es überhaupt in den Gegenden, wo *r* eintritt, nicht zu einem Hiatus gekommen ist.

In einigen Gemeinden bei Facset am Begakanal spricht man griŭ, briŭ, riŭ u. s. w. aus. *ŭ* nach *r* geht dort in *i* über. Ich werde dieses Gebiet im nächsten Jahre besuchen und dann darauf zurückkommen. Auch behalte ich mir vor die Nasalierung, die eine so bedeutende Rolle gespielt und zahlreiche Spuren hinterlassen hat, später eingehender zu behandeln.

4. orz. ordz 1—60.

Überall wird dz gesprochen, selbst in den wenigen Gemeinden bei Orschowa, wo *d* bereits sonst geschwunden ist. Der Grund ist der, daß nach *r*, *n* (l) das *d* vor folgendem *z* sich leicht von selbst einstellt. Man vergleiche altfranzösisch filz

statt *fiis*, oder im Deutschen die Aussprache von *Gans* und *ganz*.

5. *secară* (e) *sokarə* 1—60.

*se-ist* nie bewahrt, es geht in *-sə* über, oder, falls es jünger ist, wie z. B. in dem neugebildeten schwachen Aorist in *sə* (*fripsəi*). Da die Endung *rə* statt *re* durchgeführt ist, erweist sie sich als älter, denn sonst müßte es *-rə* lauten; das Wort scheint übrigens trotz der vorkommenden Schreibung *secare* allgemein *săcară* gesprochen zu werden.

6. *mînc. mînk* 1—60.

Daneben kommt in 22, 28, 29, 48, 53 auch *mɔnɔnk* vor. Es ist selbstverständlich, daß *ɔ* hier ganz nasal ist also *ɔ̃*, da es zwischen zwei Nasalen steht, ich habe deshalb auch in den Texten das Zeichen der Nasalität weggelassen. In Wörtern wie *cânt*, setzt erst das orale *ɔ* ein, das dann in *ɔ̃* übergeht infolge frühzeitigen Senkens des Gaumensegels.

7. *pasere. pásrə* 1—60.

*-re* > *rə* falls es nicht schon vorher zu *-rə* geworden war.

8. *sboră. zbərə* 1—60.

Ausnahmslos geht *sb* in *zb* über, wahrscheinlich auch in den übrigen Dialekten. Auch scheint mir überall *ɔa* gesprochen zu werden.

9. *rîndunea* I *runduña* (genauer wäre zu schreiben *runduŋa*, der Übergang von einem mouillierten Konsonanten nach *a* findet immer über offenes *ɔ* statt, nie wird etwa *rundunya* gesprochen) Pl. - *ŋlə* 2, 5, 8, 9, 10, 15, 27, 38, 50, 51, 52, 55, 54, 60.

II *runduŋuɔ* 1, 3, 4, 6, 7, 21, 26, 34, 36, 37, 41, 42, 43, 47, 48, 57, 58, 59.

Ebenso verteilt sich *ŋuɔ*-Schnee. In den nicht angeführten Orten sagt man *runduŋikɔ*. Die Formen auf *uɔ* sind ziemlich gleich verbreit wie die auf *-ɔa*.

10. *vrabie* I *vɔrɔbɔts* 52, 55.

II *vrebətšə* 6.

III *birbətšə* 45.

IV *bribətšə* 9, 12, 35, 46.

V brqbětsé 22, 23, 29, 31, 38, 42, 50.

VI brqběts 41.

VII briběts 58.

Die Formen lassen sich sämtlich auf vrběts (vielleicht mit Beeinflussung von stiglets-Stieglitz) zurückführen, das als Pl. aufgefaßt Veranlassung zum neuen Sg vrběts-vrbětsé gegeben hat.

11. ari pã I áripq, Pl. řripħ 1, 2, 3, 4, 16, 17, 21, 27, 28, 36, 37, 38, 41, 42, 44, 47, 48, 51, 56, 60.

II áripq, Pl. áripę 5, 9, 12, 13, 43, 45.

III 'áripq Pl. 'řripħ 29, 33, 34, 35, 50.

IV 'áripq Pl. 'řrpħ 6, 7, 8, 10, 11, 14, 15, 31.

V áripq Pl. řripħ 22, 23, 25, 55.

Die stark aspirierten Formen sind im östlichen Banat vorwiegend, ebenda auch die synkopierten Formen, die mit den aspirierten Formen insofern in Zusammenhang stehen, als der mit der Aspiration verbundene Hochtou den Schwund des unbetonten folgenden i veranlaßt. Zu bemerken ist, daß das betonte q des Pl. einen verschiedenen Klang hat nach der Gegend und zwar mehr nach ę zu in der Temeschwarer, nach a in der Karansebescher Gegend, sonst mit o-Artikulation. Das ĩ in řripħ ist reduziert zu sprechen, es wird natürlich zu vollem i, wenn der Artikel hinzutritt: řripilę. Synkopierte Formen sind der Banater Mundart in geringem Grade eigen. Die Sprechweise ist im allgemeinen zu gedehnt, doch kann man in einigen Dörfern (10, 11, 14) Neigung zu Synkope beobachten; da hört man auch ein vint-venit, vřst-vřzut, řęřt-deget bulvan-bulovan etc. akló-acólo ist dagegen fast überall im Banat verbreitet und beruht auf acoló, das älter ist als acólo, wie man meist in Muntenien spricht.

12. panã. panq Pl. pęņę oder pięņę 1—60.

nur in 7, 8 im Sg. pęņq. (pęņq = Stahlfeder 1)

13. uřã. uřq Pl. uř, uřplę 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden Poiana 13, Illova 19, Tserova 57, Kuptoare 58, in denen überhaupt kein ř gesprochen wird, und die ich daher der Kürze wegen die s-Ge-

meinden nennen will. Näheres darüber unter s-Gemeinden p. 229. Die Aussprache uşuļę statt uşile ist allgemein banatisch.

14. chee. ķęię Pl. ķęi 1—60.

Doch tşęię 8, vielleicht auch in Nadrag und wohl noch in andern Orten, die ich nicht besucht habe. Besonders bemerkenswert im Banat ist, daß altes ea altrumänisches ƒ als ę bewahrt ist, man hört nicht einmal ę wie in Transilvanien, geschweige denn ę, wie in der Moldau.

15. fer. fer, fjer 1—60.

Die Labialreihe ist unverändert bewahrt, auch tritt nicht je für e ein, sondern selbst da wo je ursprünglich ist, ist es auf einem großen Teile des Banats bereits geschwunden. (pept)

16. cuiű. kuű Pl. kuűę 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden der Bufanen und Tseranen 34, 35, 42, 44, 50 und in 26, 29, 31, wo man kujű spricht, wird überall ń bewahrt. Wenn, wie ich sehe behauptet man es allgemein, străin von extraneus käme, das lautlich zunächst strinű dann strűu ergiebt, müßte es im Banate strűnű lauten, oder doch strűń, allein es lautet strűin und strin. Das Wort kommt ohne allen Zweifel von ablg. страньнъ, woraus strűnin vollständig lautgerecht wird, dann strűnin, strű(n)in, strűin, strin. Der Ausfall des n beruht auf Nasalisierung nicht auf Mouillierung.

17. scaun. skamn Pl. skamnę 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden der Bufanen und Tseranen, wo skaun üblich ist. mn ist alt, wie bei den Aromunen, es kann nach slavischer Lautgewohnheit in wn übergehen, woraus dann un leicht folgt. ne wird nę.

18. masă. maso Pl. męşq, mięşq 1—60.

Ausgenommen einige Gemeinden: Mehadika und Verendin in der Kraina und Bania in der Almasch, woselbst jedes betonte a zu q wird, also męşq. Diese Gemeinden bilden ebenso eine Sonderstellung wie die s-Gemeinden, mögen sie daher q-Gemeinden heißen. Näheres darüber folgt weiter p. 231

Auslautendes se wird immer sq, also auch bei der

Flexion des Verbums zise  $\sqrt{\text{dixit}} > \text{dzysq}$ , ese  $\sqrt{\text{exit}} > \text{iesq}$  etc.

19. biserică. I biscrikō Pl. biseriś. so meist.

Das ę im Sg. ist sehr breit zu sprechen, ich hätte auch ę schreiben können, doch würde dann ę als gedeckter Kehllaut (ę+ǫ) zu sprechen sein. Jedenfalls ist das ę des Pl. geschlossener als das des Sg. aber immer noch offen.

II bōserikō hörte ich in 7, 24.

Letztere ist die ältere Form in Bezug auf bō- aus der die erstere durch Vokalharmonie, die eine große Rolle in der rumänischen Sprache gespielt hat, hervorgegangen ist. Aus Vokalharmonie erklärt sich auch ǧindzesk, ǧindzi, ǧindzit für gändesk.

20. peatră. piatrō oder piatrō Pl. pietrē, pietri 1—60.

Nirgends im Banat findet sich ein katrō.

21. casă. I kasō Pl. kyōś (mehr im ebenen Banat,) auch kyś und kōś in 3, 9, 10, 27.

II kōsq, kōś in den o-Gemeinden.

22. pept. pept, piēpt 1—60 cf. fier.

23. sin. syn 1—60.

24. dinte I ǧintśę so am meisten verbreitet.

II dzintśę 8, 33, 36, 37, 41, 43, 45, 46, 47.

Auch die Bufanen und Tseranen machen den Wandel von di > ǧi mit, während nur auf einem kleineren Teile des Gebietes das erwartete dz erscheint.

25. deget I ǧezōt Pl. ǧezōtsę 4, 6, 7, 9, 11, 14, 15, 16, 17, 18.

II dzędzōt, Pl.-ętsę 44, 55.

III dzędzitsę. Pl. -itsę 57, 58.

IV dzezōt, Pl. ętsę 5, 8, 12, 21, 22, 25, 26, 27, 28, 39, 34, 35, 36, 37, 38, 43, 46, 48, 50, 56.

V dżęst 13.

VI zęzōt 1, 2, 3, 23, 24, 29, 32, 51, 52, 53, 60.

VII zęst 10.

Die Form, die man aus degetu im Banat erwartet, ist dżęzōt und diese ist auch bei weitem die häufigste.

I erklärt sich mit ǧintśę aus dinte, in II und III hat das

anlautende *dž* seinen Einfluß auf das folgende *ž* ausübt, in VI (VII) umgekehrt das mittlere *ž* auf das vorausgehende *dž*, gerade wie im Aromunischen *džędit* statt *dędit*. Zu bemerken wäre noch, daß die istrische Form *žęzet* der banatischen *žęžot* entspricht.

26. *geană. žanę* Pl. *žęņę* 1—60.

(*žęņę* in den o-Gemeinden); *žęņę* 7, 8. *g=dž* wird überall zu *ž*,

27. *sprinceană I spręnsano* Pl. *-ęņę*.

II *spręsanę* 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 56.

Die Form I ist die gewöhnliche, auch in ihr ist *ę* nasalisiert, aber nicht im Momente des Einsatzes, dagegen in II ist *n* vollständig geschwunden und *ę* voll nasal.

28. *vınă. vęņę* Pl. *vęņ.* 1—60.

29. *picior. pişor* Pl. *pişoarę* und *-rę*.

Wie *dž* (*g*) zu *ž*, so wird *tš* (*c*) zu *š* im ganzen Banat, selbst die Bufanen und Tseranen haben diese dialektische Eigentümlichkeit, an die man sich, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, nur zu leicht gewöhnt, angenommen.

30. *călciiŭ I kęlkęņę* Pl. *-i. masc.* so gewöhnlich.

II *kęlkęņŭ* Pl. *-ņę. neut. (ń)* 25, 27, 32, 33, 36, 37, 38, 45, 46, 48, 51.

II *kęlkęņę* Pl. *-ię n.* 28, 29, 31, 34, 35, 42, 44, 50.

Die Form I gehört zur e-Klasse und ist *m.*, II ist gewöhnlich *n.*, doch auch manchmal *m.* oder beide Geschlechter sind in Gebrauch. Die Form III findet sich außer bei den Bufanen und Tseranen auch in den Dörfern um Orschowa, wohin sie sich wahrscheinlich von der nahen rumänischen Grenze aus verbreitet hat. cf. *cuŭ*. Weitere Beispiele sind *kępętnęŭ, ęntęņŭ, putregaņŭ, moroņŭ, străņŭ* etc. Auch bei der Flexion bleibt natürlich *ń* erhalten: an Pl. *ań. I ręmęn, II ręmęņ, spuń* etc.

31. *genuchiiŭ. ženuŭkę* Pl. *-k* meist *m.* doch auch *ženuŭkŭ* Pl. *kę* als *n.*

Die Verteilung ziemlich wie beim vorigen Worte. Auf-



fallend ist *ženuntše* in 8, stimmt aber mit dem auch dort gehörten *tšęę* (chee) überein.

**32.** *grādinā, grōdžing* 1—60.

In der Kraina spricht man mehr *grāžing*, und selbst *gradžing* in Mehadika.

**33.** *ļemn. Iemn* Pl. *ļemņę* 1—60.

**34.** *mār* (Apfel) I *mōr* Pl. *mīrō* oder *mērō* 8, 22—29, 33, 38, 48, 50, 52, 60.

II *mōr* Pl. *mērę* oder *mīrę* in den andern Orten.

III *marō-mērę* 1 ist Analogie zu *parā*.

**35.** *parā* *parō* Pl. *pērę* und *pērō* gerade so verteilt wie das vorige.

**36.** *rošņū* I *rošņi* f. *rošņę* so gewöhnlich.

II *rošū* f. *rošę* 8, 9, 10.

III *rošu* f. *rošę* 31, 34, 36, 37, 39, 45, 46, 50, 51, 60.

IV *rosjū* f. *rosję* 13, 19, 57, 58.

š weniger ž wird meist bewahrt, doch giebt es Gemeinden genug, in denen in einer Anzahl von Wörtern š, ž zu á, ź werden, man vergleiche z. B. *joi* bei dem die Aussprache *žoi* viel häufiger als *žoi* ist. Der umgekehrte Fall, daß *ś* als *š* gesprochen wird, ist mir nur in *nici* aufgestoßen, das man vielfach, besonders bei den *Bufanen*, als *niš* statt *niś* spricht, gerade wie bei den *Istriern*, worin auch ein *ni* + *ši* stecken kann.

**37.** *alb.* *alb* Pl. *albı* *alb*, *albı*, aber in *Zagujeni* *albu*, *albi*, mit volltönenden *u*, *i*.

**38.** *galben* I *galbin* 22, 25, 26, 29, 31, 33, 34, 36 sonst

II *galbōn* oder *galbūn*.

**39.** *verde.* *verdže*, *vjerdže*.

Da *e* vor *e* als *ę* im *Banat* bewahrt wird, sollte man *verdže* erwarten, was aber nur selten vorkommt (in der Gegend von *Karansebesch*), sondern dafür mittleres *e*, oder ganz geschlossen *verdže* (7, 8). Die Gruppen *rd*, *rl*, (*mjērļō* oder sogar *mirlō*) *rź* (*mērźę*) haben die geschlossene Aussprache veranlaßt, oder richtiger die Brechung verhindert, was sich aus *arom.* *ńerļō*, *ńirlō* erkennen läßt.

40. vīnet vūņt 1—60.

(Aber nur vind-verkaufe, das sich durch Stammausgleich erklärt.)

41. cireașă I širęșo Pl. širęșo so meist

II širęșo Pl. = 47, 48, 49 (Assimilation).

III šureșo Pl. = 21, 22, 23, 24, 25, 27, 50.

Überall ist der Pl. dem Sg. vollständig gleich, da -še zu -șo wird. Die Form III ist durch die Vorstülpung der Lippen bei š entstanden, wofür sich auch Beispiele im Schrift-rumänischen finden: ciurciuvea, ciurechiü, ciurică etc.

42. stejār I meist strožār oder strožār

II stūņār 5 (ob anderwärts?) wahrscheinlich unter Einfluß von stīņen entstanden.

43. frasen I frasun 8, 11, 21, 23, 25, 26, 27, 29, 31, 33, 34, 36—39, 41, 50.

II frapsun 12, 13, 42, 43, 45, 46, 47.

III fraksun 2, 6, 7, 9, 15.

IV frapsunę; Pl. ū 51, 52, 56.

V fraptsun 55, 60 (auch bei Panciova).

VI frasnik 3, 5, 10.

Am verbreitetsten ist I, häufig II und die dazu gehörigen IV, V (gleich dem aromunischen frapsin). fraksun ist jetzt die echt volkstümliche Form in einigen Gegenden, allein direkte Ableitung aus fraxinus ist unmöglich, da nur frapsin die lautgerechte Form ist, aus der erst frasun entstanden ist, daher bleibt kein Ausweg als die Form als gelehrte zu erklären, die ihren Weg durch Forstbeamte in das Volk gefunden hat.

44. teiü. I tseiü so meist. II kejü 1, 3, 6, 11. té > tée (unbetont te > tée) nur in einigen Orten stellt sich k ein.

45. pin. pin (nur so, wo es überhaupt bekannt ist).

46. jneapān (meist unbekannt) I žņępon (Wachholder) 1.

II žņępon (Knieholz) 12, 16.

III žņępōr 2.

IV žirępon 6, 7, 8.

V žirępinę 9 (auch carpinę, und frapsunę in andern Orten).

47. cǎmaşǎ I kimeşş Pl. — eş 1—7, 10—14, 16—29, 31, 32, 33, 36—41, 43, 45—49, 51—54, 56, 59, 60.

II komaşş Pl. -şş 30, 34, 34, 42, 44, 50.

III komeşş Pl. kimeş 8, 9, 15, 55.

IV kimeşş Pl. -eş 13, 19, 57, 58 (s-Gemeinden).

Form II ist durch die Bufanen eingeführt, I ist durch Vokalharmonie im Plural, wie III zeigt, entstanden, und durch Stammausgleich in den Singular gelangt.

48. cuşit. kutsit 1—60.

49. ŧin tsun 1—60.

50. cer. şer Pl. şerur, şeriur 1—60.

51. nor I nor Pl. nor 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 11, 48, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 60.

II nor Pl. norur 6.

III nor Pl. nor 10, 16, 17, 18.

IV nor Pl. nour 24, 29, 47.

V nour Pl. nour 12, 13, 26, 28, 30, 31, 42, 44, 50, 56, 59.

VI nşur Pl. nşur 30.

VII nourş Pl. nour 9, 43, 45, 46, 57, 58.

VIII nourş Pl. noor 14, 15.

IX noor Pl. noor 34, 35.

X nuwşr, nuşr Pl. nuvir, nuver m. 22, 27, 32, 36, 37, 38, 39, 40, 41.

XI nuwşr Pl. nuvirş n. 23, 33.

XII nuşr Pl. nuşr 21, 25.

Die Mannigfaltigkeit der Formen ist sehr groß, gewiß größer als hier zum Ausdruck kommt. Besonders interessant sind die Formen X, XI, XII, in denen der Hiatus zwischen o (u) — ş durch w resp. durch den Hauchlaut getilgt ist, wie in dem Schriftrumänischen măduvă oder văduvă, woraus das masc. vădov abgeleitet ist. Das ursprünglich bilabiale w, kann zum labiodentalen v werden zuerst im Plural vor e oder i.

52. umblu. şmblu 1—60. Ebenso sind şnflu, şmflu bewahrt, unghiu ist, wie mir scheint, durch colş ersetzt.

53. searǎ. sarş 1—60.

54. soare soară 1—60.  
55. vint vunt 1—60.  
56. vind vind 1—60. Das i der fibrigen Formen (vindzi etc.) ist durchgedrungen.  
57. stea I stea Pl. stele 2, 5, 8, 9, 10, 14, 15, 27, 30, 51, 52, 53, 54.  
II sta 12, 16, 17, 20, 38, 39, 40, 45, 46, 50, 56.  
III sto 26.  
IV ste 11, 13, 22, 23, 24, 25, 55.  
V steu 1, 4, 6, 21, 29, 37, 60.  
VI steie 3, 7.  
V steu Pl. stele 32, 34, 35, 36, 41, 42, 43, 44, 47, 48, 49, 57, 58, 59.  
VI steu Pl. stele 31, 33.  
Die vollen und die verkürzten Formen sind ziemlich gleich verbreitet. An ein stea aus stella mit unerklärbarem, spurlosen Schwund von ll, wie Tiktin annimmt, vermag ich nicht zu glauben. Auch wird die ganze Annahme hinfällig durch das Pronomen o; denn ellam > eaju > o, wie eljum > lu; stella > steau. Die Aussprache des schwebenden Diphthongen e in steu ist e + a, nicht e + a, sehr wahrscheinlich ist auch stea als stea zu sprechen, doch ist das schwer durch das Gehör festzustellen, weil die Dauer des Lautes zu kurz ist, allein der Umstand, daß man reines t und nicht ts hört, weist auf ein stea.  
58. sea I sa Pl. seie (sei) = stea, sta.  
II se Pl. sei = ste.  
III sau Pl. seie = steu, stau, steu.  
IV sau 13, 19, 57, 58.  
Es giebt vielleicht auch eine Aussprache seu, notiert habe ich sie nicht. Auch hier e = e + hellem a.  
59. vitel vitsel Pl. vitsei überall, ausgenommen 33, 34, 35, 42, 52, wo man vitset spricht.  
60. vitea vitsa, vitse, vitsau verteilen sich wie sa, se, sau, außerdem habe ich hier vitseu bei 31, 33, was also steu entspricht. kotsau, mopsau verteilen sich gerade so.

61. bārbat I bȃrbat, so meist.

II bȃrbát oder selbst barbát, in der Kraina bis Mehadia aber auch im Norden vereinzelt, so in 10.

III barbȃt 26.

IV bȃrbot 41.

62. nevastă I névastȃ Pl. névestȃ, so meist.

II névastȃ Pl. névestsȃ 31, 32, 33.

Der Plur. fast durchgehends auf -tȃ oder tȃ, nicht auf -te = -tsȃ. Ebenso in iestȃ, iestȃ = este; oastȃ = oaste; prȃstȃ, pȃstȃ = peste.

63. bātrín I bȃtrún.

II bȃtrún 10 und in der Kraina; doch ist zu bemerken, daß reines a (außer in Mehadika) nicht vorkommt; es scheint, daß reines a an folgendes a gebunden ist, wie in barbát.

64. júne I žúnę. II žúnę.

Die Aussprache ž = j findet sich bei den Bufanen und in der Klisura von Mehadia an, sonst hört man fast überall ž besonders in den lateinischen Elementen, ž in den slavischen Elementen, aber nicht durchgeführt, z. B. mit ž: jireapăn (juniperus), joc, joĩ, jor (juro), jos, jug, junc, junincă, junghiu, jumătate, aber auch străjar, jidov. jilț.

mit ž: jale, jertfă, jidov, jignesc, jip, jir, jireadă, jivină, jupin, rujă, strajă, prăjină aber auch jneapăn, jude, judec, joc, joĩ, jur.

Modern koražȃ und kuražię.

Offenbar ist die Tendenz vorhanden, alle Wörter, einerlei welcher Herkunft, mit ž zu sprechen, in der einen Gegend ist dieser Vorgang weiter, in der andern weniger weit gediehen. Aber sicher ging die Bewegung von den lateinischen Elementen schon vor längerer Zeit aus, sonst könnte nicht in den s-Gemeinden žoĩ, žok und einige andere bestehen, während die slavischen Elemente ausnahmslos reines z zeigen für ž.

65. tĩnăr I tăinȃr (nicht tăinȃr) so fast überall, auch da wo man đyn = din, oder povestȃ = povesti spricht.

II kinȃr — Bräutigam 6.

III tynqr 3, 23, 55.

Vermutlich ist das Gebiet größer, als hier zum Ausdruck kommt, denn die Zahl der nichtbesuchten Orte ist doch ziemlich groß. t, d hat zu einer gewissen Zeit in einem gewissen Dialekte einen ähnlichen Einfluß auf e, i geübt, wie die Labialen d. h. sie in g, ŷ verwandelt: provestqsk, a povestq. pustqsk, a pustq, pustqie = pustie u. s. w. Allein zur Zeit vermag ich noch keine näheren Angaben darüber zu machen, zumal meine Liste hier eine Lücke aufweist.

66. rtd ryd 1—60 d ist stimmlose Lenis.

67. zic I dzqk so meist.

II zqk siehe unter zece (zic nirgends).

68. dumnezeu I dumńedzq, dumńidzq.

II dumńizq cf. zece.

69. ştiu I ştsiq so gewöhnlich.

II ştsiq 3, 21, 22, 23.

III ştsiq 13, 19, 57, 58.

In den s-Gemeinden ist wegen des folgenden s nicht s, sondern s für ş eingetreten.

70. peşte peştş PL peştş 1—60.

Die s-Gemeinden habe peştş, peştş.

71. aud aúd 1—60. Der Akzent liegt überall auf dem u. Die Verschiebung des Akzentes kann durch das fragende audzi mit steigendem Stimmtone auf a veranlaßt sein. wodurch u etwa eine Quinte höher lag und dann auch zum Akzentträger wurde.

72. caut I kaut so meist.

II kaptü 41, 53, 54, 56, 57, 58, 60.

Diese Aussprache hörte ich zum ersten Male in der Almasch in Bania, sie ist aber ziemlich weit im ebenen Banat verbreitet, so außer in den angegebenen Dörfern in Jidovin, Biniş, Doclen bis nach Becicherech hin. Diese Form spricht keineswegs gegen die von mir im zweiten Jahresberichte p. 222 gegebene Etymologie von cavito, sondern bestätigt sie eher,

denn ich kann den Beweis liefern, daß p auf bilabialem w beruht. Wörter, die hierher gehören, sind *lap̄t̄o* = *lap̄t̄o* (Geige) (*l̄opt̄aš* — Geigenspieler) *keptoar̄e* = *kēptoar̄e* (Bindfaden am Hemdkragen, in 60 auch Halsbinde) *koptar* = *k̄optar* (Schachtel aus Lindenrinde, worin Schnecken gesammelt werden) *lab̄du* = *lap̄d* (lobe). Hierzu kommt noch das Wort *unopt* = *inot* (schwimme), das man noch in anderen als den oben angeführten Gemeinden mit p ausspricht, so in 55, wo man aber die übrigen Wörter mit bilabialem w spricht und zwar stimmlos *law̄t̄o* etc., stimmhaft *law̄du*. Dieses w ist zweifelsohne aus *ɥ* im Diphthongen *aɥ* hervorgegangen, genau so wie im Istrischen *k̄owtu* (\**low̄du*), und im Aromunischen *kaftu*, *alavdu*, wo f, v auf w beruhen, während in den betreffenden Gegenden des Banats sich w dem folgenden t, d in Bezug auf den Charakter als Explosivlaut zu p, b durch Beeinflussung von magyar. Volkselement assimiliert hat. In der Gemeinde 58 wird so ausgesprochen, daß man im Zweifel sein kann, ob wt oder pt, wd oder bd gesprochen wird. Es ist nicht nötig anzunehmen, daß ein direkter Zusammenhang zwischen den Formen des Banats und denen Istriens besteht, es kann sich ganz gut so etwas selbständig entwickeln. Dafür spricht wenigstens der Umstand, daß im Istrischen und Aromunischen *ow̄du*, *av̄du* gesprochen wird, im Banate aber überall *aúd*, nirgends *abdu*, der Übergang von *ud* > *wd* > *bd* also erst stattgefunden haben kann nach der Akzentverschiebung von *áud* zu *aúd*, die spezifisch dako-rum. ist.

Erwähnen will ich hier noch eine merkwürdige Aussprache, die mir von Facset gemeldet wird, *kāt* statt *kāt̄*, also *ɨ* für u (was auch im Altitalienischen vorkommt), während doch das Umgekehrte das Häufigere ist, wie ich denn auch in 55 *laolaw̄t̄o* gehört habe, aus *laolaw̄t̄o* aus *laolaw̄t̄o* = *laolalt̄a*.

73—79. Wochentage: *lūn*, *marts*, *m[i]erkūr*, *joi* I *z̄oi* 22—32, 34, 35, 42, 44, 50.

II *z̄oi* so meist *vīn̄ḡr*, *s̄umb̄ot̄o*, *dum̄ínik̄o*.

80—84. Zahlen: unu, una (als Art. un, vorfolg. Vokal dagegen ū im östlichen, zum Teile auch im südlichen Banate, also ū om, ū ak etc. Das fem. o beruht auf ună > ū[n]o > ūo > o. Nasales u im Auslaute hörte ich in Tirnova im Worte aknū = acum). — doi f. doayo oder daug, nur die Bufanen haben das schriftumänische doyo. — trei I: tri, trí so meist. II: třej̃ 12, 23, 25, 26, 33, 34, 36, 37, 38, 41, 51, 52; patru so gewöhnlich; pøtru 26, 41; ein etwas dunkles a hörte ich in 7, 8, außerdem bei manchen Bufanen, besonders auffallend in 42. — cinc̃ I: síná, geschrieben síná, so meist. II sís 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 42, 44, 48, 56; sís ist nicht so sehr verbreitet wie ū = un, seine Verbreitung fällt zusammen mit ūspr̃[ɔdz]ɛs̃[ɛ] — unsprezece. Wo man sís sagt, hört man natürlich auch opińk Pl. opis u. dergl. Wörter. Ganz allgemein verbreitet ist die Aussprache ūr- für inr-, also ūro-døsínedz, ūrpurire etc. ebenso bei den Aromunen, höchst wahrscheinlich überall, aus allgemein phonetischen Gründen.

85. șase I șas[ɔ] so meist.

II șosq cf. pøtru.

III sasq in den s-Gemeinden.

86. șapte, șaptésq etc. wie bei șase.

87. opt meist ɔopt, doch auch opt.

88. nouă fast immer noayo oder naug, bei den Bufanen noyo.

89. zece dzɛs̃[ɛ] so fast überall auch bei den Bufanen nur in 22, 28 spricht man zɛs̃[ɛ], während die Aussprache dumńizq vielleicht durch den Einfluß der Kirchsprache viel verbreiteter ist, auch zpk kommt häufiger vor als zɛs̃[ɛ]. Die Verdrängung von dz durch z beginnt in Mehadia, also nahe der rumänischen Grenze und geht über Orschowa die Klisura aufwärts bis Bersaska, wo wieder sämtliche in Betracht kommenden Wörter mit dz gesprochen werden. Folgende Tabelle diene zur Übersicht.



	dręśę	dzpk	dzpuo	vedz	vōdzut	dumnǐdzou
Jablanīța	dręśę	dzpk	dzpuo	vedz	vōdzut	dumnǐdzou
Mehadia	z-	z-	z-	-dz	-z-	-z-
Topleț	z-	z-	z-	-dz	-z-	-z-
Jupanec	dz-	z-	z-	-dz	-z-	-z-
Ogradina	dz-	z-	dz-	-dz	-z-	-z-
Plavișevița	dz-	dz-	dz-	-dz	-dz-	-z-
Berzasca	dz-	dz-	dz-	-dz	-dz-	-dz-
Techia (Serbien)	dz-	dz-	dz-	-dz	-dz-	-dz-
Boșneac (Buf.)	dz-	dz-	z-	-dz	-z-	-z-

Hieraus geht hervor, daß die Verdrängung von dz durch z nicht alle Wörter gleichmäßig ergriffen hat. Ich vermag keinen andern Grund als den der größeren Häufigkeit anzugeben, warum zpk mehr verbreitet ist als ześę, zpuo. Auslautendes stimmloses dz hat sich überall erhalten: kred II. Prs. kredz, brad PL bradz, selbst da, wo inlautenden dz vor dem Ton zu z geworden ist: kredz aber krezut. Auch in nicht-lateinischen Elementen erscheint dz statt z: dzohár — Zucker, dzamō — Brühe, dzalō (= za) Kettenring, dzarō (= zer  $\sqrt{\text{serum}}$ ?), radzom  $\sqrt{}$ ?

90—98. unsprezece I unsprōdzęś[ę oder unspręśę so gewöhnlich.

II ūspręś[ę 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 42, 44, 48, 56.

Die gewöhnliche Aussprache der folgenden Zahlwörter ist doispřęśę, tris-, patrus-, sí[n]-, šajs-, šapts-, opts-, nous- oder naos-

99. doužecī I doauōdzōś oder daodzōś.

II douzōś 22, 28, 29, 31.

III doudzōś bei den Bufanen.

Bei den gehörten Antworten kamen natürlich auch Präpositionen vor, von denen ich vier besonders gemerkt habe, die uns sehr deutlich die Mischung der Bevölkerung zeigen.

100. de I dźę 8, 11, 14, 20—32, 34, 35, 38, 39, 40, 42, 44.

II dō 1—7, 9, 10, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 33, 36, 37, 41, 43, 45—60.

Das nord-westliche Banat hat also vorwiegend dō, das süd-östliche mehr dźę = de, daneben ist die Aussprache von Dorf zu Dorf wechselnd, wie in der Karansebescher Gegend oder in der Almasch.

101. din I dźin überall da, wo dźę gesprochen wird.  
II dŷn wo dŷ.
102. pe I pe, pi, pię konnte ich nicht gēnau scheiden, da sie nur satzunbetont vorkommen: 20, 22—32, 34, 35, 42, 44, 50.  
II pri, pre, prę 7, 22, 30, 32.  
III pŷ 1, 4, 6, 7, 8, 9, 11, 14, 16, 17, 18, 21.  
IV prŷ 1, 2, 3, 5, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 19, 33, 36—41, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 51—60.  
(peste scheint überall pŷtŷ oder prŷtŷ gesprochen zu werden.)
103. pentru I pentru, pintru 22, 23, 26, 29, 34, 42, 44, 50.  
II pŷntru, pŷntu 1, 4—10, 12—21, 36, 37, 39, 40, 49, 52, 54, 60.  
III prŷntu, prŷntu 2, 3, 10, 11, 45, 46, 47, 48, 51.  
IV prŷntu 41, 59.

In den meisten Fällen deckt sich die Verbreitung von dźe (de) pe, pentru und anderseits die von dŷ, pŷ, pŷntu, aber nicht überall so z. B. in Ruska wohl dźę aber pŷ, wie denn überhaupt dźę viel mehr verbreitet ist, als das entsprechende pe, das offenbar viel früher zu pŷ geworden ist, als de zu dŷ.

### 3. Zusätze.

Ohne mich näher auf eine Beschreibung der Altertümlichkeiten des Banater Dialekts wie Bewahrung von ea√e auch vor folgendem e, oder der Laute *ń* (cuńŷ), dz (dźęsę = zece) etc. oder sonstiger Eigentümlichkeiten einzulassen, die ja auch durch die angeführten Beispiele genügend illustriert sind, will ich hier doch noch einmal auf das hervorragendste Charakteristikum dieses Dialektes aufmerksam machen, nämlich auf die Veränderung der Dentalreihe (im weitesten Sinne) durch die folgenden Palatalvokale e und i, und zwar nur deshalb, weil sich an **einigen** Orten in **einigen** Wörtern eine Richtung in der lautlichen Bewegung zeigt, die der gewöhnlichen direkt entgegengesetzt ist. Allgemein wird d zu dź, t > tś, n > ń, r > ṙ, l > l̇, tś (c) > ś, dź (g) > ź, ž (j) > ź.

Altes I ist, wie auch sonst, geschwunden, nur im Liede hat sich erhalten „jin“ in Verbindng mit „pelin“, und fast überall gurgulü = gurgulü. Die Affrikaten ts, dz sind außerdem zu einfachen Spiranten abgeschleift. Nun zeigt sich aber auch k für tá, resp. älteres t', denn der Übergang kann nur von t' aus nicht von tá stattgefunden haben, ferner g für dz, resp. d'. Dies ist der Fall in folgenden Wörtern in 1, 3, 6, 11: kimoarq — Temeschwar; kemeš — Temesch; kemeňę — Vorderschädel (teme); kikesk — chitesc, šifkitsq = cintiță; kindq — Küche, Hausgang (tindă); keju — Linde (teju); [kingr in der Bedeutung „Bräutigam“ nur in 6]. Über gintse = dinte, gęzqt = deget sehe man oben. ges, gasq = des, deasš ist gerade so verbreitet wie gintse. Auf einem Teile des Gebietes sehen wir nun aber auch den Übergang von k > tá, also in physiologischer Beziehung gerade die umgekehrte Bewegung als die vorige, obwohl die Orte fast dieselben sind. chee > keje, aber in 8 tšeje; chem > kem, aber tsem in 1, 3, 5, 6, 8, 9, 10; zenuntse = genuche hörte ich nur in 8. Von fremden Elementen hörte ich: rqtšitq = rächită 8; tšilim = chilim 3; tšimiš — Pfeifenspitze statt kimiš aus türk. serb. kamiš durch Vokalharmonie entstanden.

Die Zahl der Gemeinden, die diese Abweichungen zeigt, ist gegenüber der Masse der andern gering. Sehr wahrscheinlich sind fremde Volkselemente schuld, daß die sonst übliche Entwicklung eintrat. Von Lugosch wissen wir aus der Geschichte, daß daselbst auch Bulgaren ansässig waren, die, soweit sie nicht wieder fortzogen, rumänisiert worden sind. Daher finden sich auch im Lugoscher Stadtdialekt Wörter wie bobrik = blg. bābrik, serb. bubreg; bqrqban, bqrqbqňęsk = Gleichgewicht, bringe die Kräfte ins Gleichgewicht (besonders vom Zugvieh gesagt), blg. serb. borba. In der Umgebung von Lugosch sagt man für das erstere Wort rārunkū, das andere ist unbekannt.

Der Übergang von k zu tá ist spezifisch serbisch, nicht bulgarisch: čibrit = kibrit, čilim = kilim u. s. w., während t' > k im Makedo-Bulgarischen zu beobachten ist: kuka

— Haus (nicht kuća), kerka — Tochter, ke — will, wird u. s. w. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß hier makedonische Beeinflussung vorliege, das wäre eine Hypothese, die ebenso unsicher wäre, als diejenige, auf die sie sich stützen müßte, daß die Kraschowener aus Makedonien stammen. Allein die serbische Beeinflussung bei k zu tś ist sicher, ist doch das serbische Volkselement nicht nur im südwestlichen Banat, sondern auch im nördlichen in beständiger Berührung mit den Rumänen, die unaufhörlich sich serbisches Element assimilieren.

Ich füge hier noch einige Eigentümlichkeiten an, die durch die Normalwörter nicht zum Ausdruck kommen, da ich während der Reise selbst erst darauf aufmerksam wurde.

Statt eines auslautenden f kommt in einigen Wörtern im Südwesten des Banats ȳ nach Vokal oder völliger Schwund nach Konsonant vor: vřrh > vřf, daraus bildet man die artikulierte Form vřvu, vřwu, vřu und hieraus unartikuliert vř; gerade so: piláf > pilay; prah > praf — praȳ; vrah > vraf — vraȳ; Blech > blef — bleȳ, pleȳ. beřif, beřiv — bořȳȳ. Das slav. brava — Schloß lautet braȳȳ.

a statt ja im Anlaut ist in einigen Orten zu hören: ʼatagan statt řatagan, agód statt řagod.

Metathese beobachtete ich in krapȳ = capřä, bořurn = bāřrn (im Arom. bitȳrn) untȳmplat = implitat (Vewechselung mit intȳmplat kann nicht stattfinden, da man dafür untřmpinat sagt. Die Aussprache řuntatře, řuntȳe, řun-la ist häufiger als die mit ȳ: řuntate etc.

Erweichung eines Stimmlosen im Anlaute findet sich zuweilen, wenn die folgende Silbe mit einem Stimmhaften beginnt: řumziang neben řumziang, řugubinȳ neben řugubinȳ, řumar neben řumar (Waldhüter).

Herabsinken der Energie der Artikulation bei stimmlosen Fortes im Auslaut zu stimmlosen Lenes, die dann bei Zutritt einer Silbe zu stimmhaften Lenes werden, ist bei fremden Elementen häufig.

Almas > Almař — Almařan.

Lugos > Logoř — Logořan.

báľmos > balmož — bqlmqžesk.  
búcsú, bíľí > bylž — bylžu.  
(Strohsack > stružak)

#### 4. Die s-Gemeinden.

In der Richtung zwischen Karansebesch und Reschitza liegen einige Gemeinden, in denen die Laute š, ž durch s, z ersetzt werden, während die Laute ś (s + ě) ź (z + y) existieren. Diese Orte sind Ilova, Pojana, Tserova und Kuptoare. Die Angabe bei Hodoș, Poezii poporale din Bănat p. 5, daß dies auch in Slagna, Prisian und Visag der Fall sei, ist nicht richtig, denn ich habe Slegna und Prisian selbst besucht und nichts davon gehört, und von Visag hörte ich es in Reschitza verneinen. Allerdings giebt es in Prisian einige Frauen, die aus Pojana stammen, und ihre heimatliche Aussprache noch nicht geändert haben. Wenn diese nach Karansebesch auf den Markt kommen und nach der Herkunft gefragt werden, geben sie natürlich Prisian an, wodurch dann diese Verleumdung der Prisianer entstanden ist. Ebenso ist es auch in Slagna oder in Doman bei Reschitza, wo Mädchen aus Kuptoare und Tserova verheiratet sind. Die Eigentümlichkeit der Aussprache ist so auffallend, daß sie reichlich zu Spott Veranlassung giebt. Wenn die unglücklichen Bewohner in ein Nachbardorf kommen, wollen sie ihre Herkunft verbergen und setzen so gut und so schlecht es eben geht (denn sie bringen es meist nur zum ś, und nicht zu š), an Stelle ihrer s ein ś oder š. Da sie nun aber absolut kein Kennzeichen haben, welches ein echtes s, und welches ein aus š entstandenes ist, so passiert es ihnen oft, daß sie auch z. B. šare statt sare sagen, woher dann die Mähr entstanden ist, man spreche in den betreffenden Gemeinden s statt š, und š statt s. Es ist möglich, daß früher die Eigenheit weiter verbreitet gewesen ist, augenblicklich sind es nur die vier angegebenen Dörfer. In diesen können die meisten aus Tserova š sprechen, in Pojana nur wenige, von Kuptoare brachte ein etwa zwanzigjähriger Bursche trotz der ihm von mir ge-

gebenen Anleitung ein š überhaupt nicht zu stande. Von Ilova habe ich nur einen Burschen gehört, der š und ś auseinanderhielt.

Beispiele: s statt š: sasq, usq, asa, sŷ (ši), rosiu, rusuŷe, serpię, kimeşq, kas, skoalq (Schule) u. s. w. Dagegen škop und śkop, aştserg, štšiu, aştšern, also nicht s sondern ś vor folgendem Palatal.

Auch in deutschen Wörtern stets s statt š: slingeraę = Schlingerei, Art Häkelei. z statt ž: zok (žok), zuŷe, mizlok, kozok, zidov, grizq, zęlujesk u. s. w.

Statt des erwarteten zoi sagt man žoi, weil auch die umwohnenden Banater žoi und nicht žoi sprechen und so noch einige Wörter, in denen auch sonst ž zu ž geworden ist. Im übrigen zeigt der Dialekt keine gemeinsamen Abweichungen, nur sei noch erwähnt, daß in Pojana u so offen klingt, daß es fast wie o lautet: dus fast dos.

Woher jene Eigentümlichkeit kommen mag, ist schwer zu sagen. Daß diese vier Dörfer, die übrigens nicht weit auseinander liegen, sondern nur durch wenige rumänische und einige deutsch-böhmische Gemeinden (Lindenfeld, Franzdorf, Wilhelmsthal) getrennt sind, einen gemeinschaftlichen Ursprung haben, ist sicher, ebenso, daß ein fremdes Volkselement den Grundstock bildet, das den š-Laut nicht kennt. Denn hätten die Leute in der Vergangenheit an einem Orte x zusammengeohnt, und wären dort sämtliche š, ž zu s, z geworden, so müßte man auch zoi, zur sprechen, was nicht der Fall ist. Sie haben eben den Banater Dialekt angenommen zu einer Zeit, als dieser schon ziemlich ausgebildet war und alle in diesem vorkommenden š, ž durch s, z ersetzt, dagegen die ś, ź unverändert bewahrt. Im süd-östlichen Europa giebt es aber meines Wissens nur eine Sprache, die š nicht kennt, und das ist das Neugriechische. Sollte sich ein Häufchen Griechen dorthin verirrt haben, das wäre zwar sehr unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich. Wohnen doch auch in ziemlicher Nähe dieser Gemeinden, Albanesen, die ihre Sprache bewahrt haben, oder die slavischen Kraschowener, die Ausganges des XIV. Jahr-

hunderts aus Bulgarien eingewandert sind, so könnten auch Griechen aus Süd-Makedonien dorthin gekommen sein. Allerdings müßten die Gemeinden genauer durchforscht werden, als es mir möglich war. In Tserova sind zwei Familien (Miklosina u. Pena), die als Hauspatron Kosma und Damian haben, was auf Bulgarien weist. Sollte sich herausstellen, daß auch auf andern daco-rum. Gebieten s-Gemeinden existieren sollten, so würde die Frage natürlich in einem ganz anderen Lichte erscheinen. Bemerken will ich noch, daß die Eigenschaft des Istrischen, den š-Laut oft durch ein palatales s zu ersetzen, mit der hier besprochenen wahrscheinlich nichts zu thun hat, denn dort wird der š-Laut durch ś oder ŝ wiedergegeben, aber keineswegs in allen Wörtern, hier aber durchgehend durch s, entsprechend bei den Stimmhaften.

#### 5. Die o-Gemeinden.

Unter diesen verstehe ich solche, in denen jedes betonte a durch ɔ, d. h. durch ein offenes o ersetzt wird, das im Klange vollständig dem magyarischen a gleich ist und es nur durch seine Dauer übertrifft. Beiläufig bemerkt, ist es ein Fehler, das magyarische a als tiefes a zu bezeichnen, es hat ohne Zweifel die Grenze der a-Laute überschritten, und jeder Unbefangene wird es als ɔ auffassen.

Die hierher gehörigen Gemeinden sind an Zahl nur drei: Mehádika (Meedzíkɔ) und Verendin in der Kraina und Bania in der Almasch. Während die Mundart der s-Gemeinden in fast allen Punkten übereinstimmt, finden sich zwischen den Mundarten einerseits von Bania und anderseits Mehadika und Verendin Unterschiede, abgesehen natürlich von dem Hauptpunkte, auf den es hier zunächst ankommt.

In allen drei Gemeinden sagt man also ɔpo = apă, ɔşɔ = casă, ɔripɔ = aripă, źɔnɔ = geană, stɔ = stea, urɔş = oraş u. s. w.

Die zweite Eigentümlichkeit besteht darin, daß jedes vortönige ɔ, einerlei, ob aus a oder e entstanden zu reinem a wird: barbɔt = bărbat, batut = bătut, saptamɔŋɔ = săptămână,

vadzut = vāzut u. s. w. In Bania dagegen ist das a nicht rein, sondern gedeckter Kehllaut, wie man ihn auch sonst in der Kraina und einem Teile der Klisura hört. Diese Eigenheiten sowie die langsame und singende Aussprache in Verbindung mit der Neigung zu starker Lippenrundung, wodurch jedes e einen ö-artigen, jedes i einen ü-artigen Klang bekommt, was besonders in Bania hervortritt, hat auch diesen Gemeinden den Spott der Nachbarn zugezogen, und die jüngere Generation in Bania spricht bereits ein etwas dunkles a an Stelle des o, das man am besten von solchen hört, die sich immer auf den Bergen als Hirten und Holzhauer aufhalten.

Während die Ursache der Aussprache der s-Gemeinden noch dunkel ist, liegt hier die Sache anders. Man kann aus einigen Ortsnamen innerhalb des Gebietes zwischen dem Bache Hideg bei Ruska, der Almasch und dem Städtchen Mehadia<sup>1)</sup>, welche genannten drei Namen zweifelsohne magyarischer Herkunft sind, beweisen, daß in der dortigen Gegend einst auch Magyaren neben Slaven und Rumänen gesessen haben, die aber jetzt gänzlich verschwunden sind. In den genannten drei Gemeinden war ihre Zahl offenbar besonders stark, weshalb sich dort mehr Spuren erhalten haben. Auch die Hinzufügung eines „do“<sup>2)</sup> zum Part. Perf. um ein deutsches „schon“ oder „ganz“ zu bezeichnen, entspricht genau dem magyarischen „meg“. Z. B. după ce au do plekat = minekutánna ók meg-tértek volna. Ferner weist die ganze Art der Aussprache, die man übrigens auch bei Serben und Deutschen beobachten kann, wenn sie gewohnt sind, häufig magyarisch zu sprechen, auf den Einfluß eben dieser Sprache hin.

---

1) Die so beliebte Ableitung von „Ad Mediam“ ist so crasser Dilettantismus, daß ich kein Wort darüber verliere.

2) An und für sich ist das Wort slavisch: do = bis, Präposition und Vorsilbe: doido = ich gehe bis (ganz) hin = ich komme.



### 6. Zur Flexion (Wortbildung und Syntax).

Im folgenden Abschnitte führe ich die hauptsächlichsten und weiterverbreiteten Unterschiede des Banater Dialektes vom Schriftrumänischen an, soweit sie nicht schon durch die Normalwörter zum Ausdruck kommen. Dabei erwähne ich auch Dinge, die eigentlich in die Syntax gehören, auch einige besondere Wortbildungen habe ich eingefügt, dagegen lokale Besonderheiten unerwähnt gelassen.

#### a) Das Substantiv.

**Artikulation.** Das Maskulinum hängt u an: lup — lupu; gr̥u — gr̥u; kodru — kodru; wenn man im Gespräche gelegentlich das l des Artikels zu hören glaubt, so beruht das auf einer falschen Auffassung, z. B. „p̥mporatal tur̥esk“ ist aufzulösen in: împáratu — ál tur̥esc; ebenso „omu-l ku barb̥ luŋg̥ u. dgl.

**Nominativbildung.** Die Wörter auf -ece lauten auf dem größten Teile des Banats auf -ek aus: birbek, p̥nt̥sek, šoarek, purek. (Ebenso im Aromunischen.) Die Wörter auf -eá, — -á haben vielfach die volle Form bewahrt (wie im Aromunischen) steauá, šauá.

Eine Neubildung ist mi̥l̥, Pl. mi̥l̥ (agnella) und dzal̥ (= za) nach dem Pl. dz̥l̥. Hier mag auch i̥pur statt i̥pure angeführt werden, das sich wie die vorigen erklärt. Siehe auch unter den Normalwörtern 30, 31, 43, 46, 51.

**Pluralbildung.** i (masc. u. fem.) ist in dem vorausgehenden Palatalen oder Dentalen meist spurlos aufgegangen: pork — porá, fag — faž, frate — frats, brad — bradz, an — ań, daskal — daskał, vak̥ — vaś, kas̥ — koš etc. i erscheint als ś hinter št aus št̥si: musk̥ — mušt̥ś, fust — fušt̥ś, tur̥esk — tur̥ešt̥ś (auch — št̥ś).

i erscheint nach dentalen Zischlauten als y 1. in der artikulierten Form: moš̥yi = moš̥ii, frats̥yi = fraťii; bript̥o — bripts̥yl̥; kas̥o — koš̥yl̥, 2. nach manchen Konsonanzen (ortsüblich) bań moņun̥ts̥y LIX, 88 (siehe Texte); mult̥s̥y šy XLIII, 14; drepts̥y u. dergl. m.

Nach Labialen ist die Behandlung dialektisch verschieden: entweder vollständiger Abfall (in der Kraina), oder Entwicklung von Spiranten, die aber reduziert gesprochen werden (so meist), oder Flüsterlaut (in der Klisura) z. B. lup. Pl. lup, lupĥ, lupĭ; pom — pom, pomy, pomĭ; nach Konsonanz wird auch volltönendes i gehört *śerb* — *śerbi*, *vulpĭe* — *vulpi*.

Das -e der Feminina (Neutra) kann in unveränderter Gestalt nur nach Labialen erscheinen und da ist es oft (das Gebiet läßt sich nicht begrenzen) durch *ię* ersetzt z. B. *labę* — *labe* und *labię*, *iapę* — *iępe*, *iępię*.

Nach dentalen Zischlauten (dz, z, ts, s, ś, ź) geht e in *o* über, wodurch in vielen Wörtern der Plur. dem Sing. völlig gleich wird: *masę* — *męsę*, *oraś* — *oraśę*, *tsuťsę* (*tiťā*) — *tsuťsę*, *fęťsiťsę* Pl. =, *śireśę* Pl. =, *atsę* Pl. = (aber in Zsebely *ęts*) etc. In der Gegend von Ruska bis Orschowa, aber auch in Petromany südlich von Temeschwar besteht die Neigung das *o* nach s u. ś (sowie *ę* nach *ś*) völlig schwinden zu lassen also: Pl. *męs*, *śireś* etc.

Nach d, t, l, n erscheint e als *ę*: *fęťę* — *fęťę*, *Ięmn* — *Ięmńę* etc. Die artikulierte Form scheint i zu haben *fęťiľę*, *Ięmńiľę*, es kann aber auch *ę* sein, worüber ich nicht zur Klarheit gekommen bin.

Einige t-Stämme zeigen *o* statt e aber nicht überall, z. B. *ńęvęstę* Pl. *ńęvęstę*; *ńępoatę* Pl. =; *noastę* — *noastę* (*noastre*). *maĭka* hat sowohl *maĭkiľę* VI, 8, so vorwiegend, als auch *maĭsiľę* XXXV, 18; *broaskę* — *broaşę*, *broaşę*; *salkę* nur *soľá*, *muskę* — *mušťá*.

*kale* hat überall, ausgenommen in der Orschowaer Gegend, *koľ*, dagegen *vaľę* allgemein *voĭ*. Die Ursache dieser auffallenden Veränderung liegt vielleicht in dem sehr ähnlichen Klang von *căĭ* — Wege und *caĭ* — Pferde, welch letzteres im Banate *kaĭ* gesprochen wird, wie *măĭ* = *maĭ*, *kunťăĭ* = *căntăĭ* etc., wodurch eine Verwechslung nahe lag.

Differenzierung der Aussprache (Laut oder Akzent) nach der Bedeutung habe ich auch in andern Wörtern beobachtet: *peano* — Stahlfeder, *panę* — Feder (Temeschwar): *ťsinęr* —

jung, kinor — Bräutigam (Lugosch); kopl — Kind, kópl — Bankert (wohl überall); mǝzlok — Mitte, mizlók — Mittel (allgemein).

mormunt hat meist im Pl. mormints, doch auch morminte. Im Geschlechte schwankend ist auch rakíe, das vielfach rakíu (rǝkíu) lautet.

**Kasusbildung.** Die Namen von Personen werden in der Regel anders flektiert als die Namen von Tieren oder Sachen, nämlich erstere vermittelt des vorgestellten lu für Mask. und Fem., ohne indessen die für die zweite Gruppe geltende Flexion vermittelt des angehängten Artikels auszuschließen. Zur Illustration der verschiedenen Fälle begnüge ich mich, eine Anzahl Beispiele zu geben.

Gen. 1. kasa lu tata (tatsí), lu popa (popii), lu Pǝtru, lu mama (mamii), lu Maria (Marii), lu maika (maiki), lu fata (fetsi); 2. kasa lu fratsǝ miǝu, lu fratsuni miǝu, lu tatyuni miǝu, lu mumuni mǝleǝ 3. kasa noaǝ a lu tata 4. o kaso a unui birtaš. 5. a kui íeštǝ tu? — Wem gehörest Du? (eigentlich: der wessen bist du) a lu tata, a lu mama, a lu Maria etc.

a kui-i kasa? a lu fratsǝ.

a kui-s kai? a lu fratsǝ (sehr selten: ai lui).

a kui-s vašileǝ? a lu fratsǝ.

Man sieht aus diesen Beispielen, daß das Pronomen a vollständig unverändert bleibt, einerlei, worauf es sich bezieht. Der Grund liegt darin, daß Masc. und Fem. im Sing. gleich lautete, denn ob man antwortet „al lu“ oder „a lu“, das ist fürs Gehör gleich. Dieses a hat sich dann auch für den Plural „ai“ und „ale“ eingeführt, doch muß bemerkt werden, daß in einigen Dörfern noch „ai“ und auch die Frage „al kui“ gebraucht wird, aber von einer Form „ale lu fratsǝ“ wollte man nirgends etwas wissen. Auch die Vorstellung des abhängigen Gen. kommt vor. pentru a lu Adam grǝšaleǝ 8.

**Dat.** Der Form des Subst. nach sind ja Gen. und Dat. gleich, allein da das einen Gen. regierende Subst. häufig von dem unbestimmten Artikel oder von einem attributiven Adjektiv begleitet ist, so steht vor dem Gen. das gleichsam zur

Partikel gewordene Pronomen a, das beim Dat. fehlt, und ferner wird der Dat. bei Personennamen am liebsten mit der Präposition la gebildet, so daß in der That in sehr vielen Fällen ein Unterschied zwischen Gen. u. Dat. vorhanden ist.

kuj aĭ dat pita? — Wem hast du das Brot gegeben? (Nie wie im Aromunischen: a kuj, ein Beweis, daß man es in a kuj ieşté wirklich mit dem Pron. und nicht mit der Präposition zu thun hat) — Am dat pita la fişor oder fişoruluj oder lu fişoru lu Gĭorgĕ; la oder lu mama, la oder lu popa u. s. w.

Bemerkenswerte Suffixbildungen sind -oñũ, -oaņę für -oĩũ, -oaie: ratsq — rotsoñũ Enterich, mjerlq — mjerloñũ Amselmännchen, melitsq — militsoñũ Hammer an der Hanfbreche, uşoñũ — Thürrahmen 12, muroñũ (moroi) Geist, petronũ — Steinchen 11, selbst ein fĭtoñũ — Mädchen mit männlichem Charakter wird gebildet. -oaņę wird an Eigennamen gehängt, um die Frau des Betreffenden zu bezeichnen, z. B. Surbu — Surboaņę = die Frau des Surbu, auch preotoaņę — die Frau des Erzpriesters (preotşaşq — Pfarrersfrau), spĭgioaņę — Edelfrau, Nemptsoaņę — die Deutsche, Uĭguroaņę — Ungarin, kşoşoaņę — Hütte im Gebirge, fundoaņę — Vorderseite (des Hauses) etc.

om — Mann, omutsq — Frauchen, omok — derbes Weib; mit derselben Veränderung: fatq, fĭtutsq, fĭtok; kopil, kopilutsq, kopilok.

Das Suffix -aş scheint mir häufiger zu sein, als in der Schriftsprache, z. B. flueraş, läutaş, cărăbaş etc.

## b) Das Pronomen.

### Personale.

I N. ĭqũ, ĭqũ; D. miĭ, ũm, m, mi (do-m-un nicht dq-mĩ-un, aber mi-o-dat). A. mĭ, Pl. N. noi, D. nõaũq, nę; A. ũę.

II N. tu; D. tsuĭę, ts, z; A. tsę. Pl. voi, D. vĭaũq, vĭ; A. vĭ.

III m. N. ĭel; D. lui, ũi, i. A. ũl. Pl. N. ĭęi, D. lor, Ię, A. ũ[i. f. N. ĭa, D. ĭęi, ũi, i. A. o, Pl. N. ĭeĭę, D. lor, Ię; A. Ię.

Der Dativ kann durch a verstärkt werden, mia, tsyja luja etc.

Vereinzelt wird auch iel als Reflexivum gebraucht, z. B. pø iel nu sø puņę XXVII, 3 aus Borlova

Demonstrativum.

acest und acel werden wohl kaum vorkommen, dafür dieser m. østa; østúja; østsa; østóra. f. asta; østsa; østsia und østseja; østora.

jener m. øla (ala); a]luja; a]øja; alora. f. aia; aieja, aje]a; alora.

Sämtliche Formen kommen auch mit stark gehauchtem Stimmeinsatze vor, manchmal auch noch mit a versehen, also: østa, østa, aøsta u. s. w. Dies ist besonders der Fall auf der Strecke von Lugosch bis Mehadia und seitlich. Im Affekt gesprochen nähert sich der Laut ø in øla dem ø und geht gar bis ø, so hörte ich in Liget: la birtašu øla! In Neu-Moldova sagt man ala, mit reinem a.

Possessivum.

m. miøu, tøn, lui, søu; nost[u, vost[u, lor. f. meø, ta und tæa (tæ, tæa in 6, 9, 33, 53, 55), iei, sa; noastø, voastø, lor. Der Plur. zu nost ist noštá, zu noastø lautet er meist noastø, selten noastse.

Wird das Possessivum substantivisch gebraucht, so tritt davor das unveränderliche Pronomen a, gerade wie beim Interrogativum also! a kuj-s kortsu]e? a me]e.

Indefinitum.

tot lautet im ebenen Banate auch tøt, ferner tēt, tets, f. tētø, tetsø auch tøt, tēt u. s. w. kommen vor. tot muß auch ficare vertreten: tot natu — jedermann, toatø fata — jedes Mädchen.

### c) Das Verbum.

#### Präsens.

Einige Verba gehen im Banate oder in einem Teile desselben abweichend vom Schriftrum. nach einer andern Konju-

gation, z. B. skriu, skriaj, skriat neben skris; adang (adqúg), adqugaj, adqugat (nicht überall); gat, gətaj, gətat, seltener gətsesk; scuip = skip, skipij, skipit 14, 37, 47, 51 oder škip, škipaj, škipat 22, 23, 29.

romyn, romunuj, romynut 55, 56 wohl nach šod; kur, kuri, kurit 50, 55, 56 wohl nach fug.

Bildungen auf g für d sind: usig (ucid) purseg (purced), untšing (intind), (yusifig umgürte unterscheidet sich nur sehr wenig vom vorigen in der Aussprache), preting wird nur von Gebildeten gebraucht.

In der ersten Konjug. bieten nur die jotierten Verba zu Bemerkung Veranlassung.

tajũ	dəškunũ	spqr̄ (spãriũ)	apropi (nicht -pĩ)	skriũ
taj	-ń	spqr̄ (speĩ selten)	pi	skriĩ
taję	-nę	spqr̄ę	pię	skrię
tq̄iem	-ńem	spqr̄em	piem	skriem
tq̄iats	-ńats	spqr̄ats	piats	skriats
tajũ, taję	-nę	spqr̄ę	pię	skrię

Verba auf -ez: ięrnędz (überwintere) ięrnędz, ięrnędzq, ięrnq̄m, ięrnats, ięrnędzq. Statt lucrez ist lukru gebräuchlich, ebenso kuvunt statt cuvãntez u, a. mehr.

#### Verba der II. Konjugation.

a vedea	a ředea	a putea
vqd, vqod	řod, řqod	pot, poř
vedz	řodz	pots
vedźę	řęadzę. (řędzę) řodzę	poatsę
vedźem	řędzęm, řodzęm	putřem
vidźęts	řędzęts, řodzęts	putřęts
vqd, vqod	řod, řqod	pot

#### Verba nach der III. Konjugation.

trimq̄t, trmq̄t (Almař)  
 -mets  
 -mętsę

-męśēm  
-męśęts  
-męt

Bei den Bufanen sind gerade wie im Arom. die I. und II. Prs. Pl. endungsbetont: fęśēm, duśēm, merzēm etc.

Die III. Prs. Pl. lautet oft wie die III. Sg.: koaśę (coc), dzęśę (zie), batsę (bat), faśę (fac), duśę (duc), merzę (merg). Bei seltener gebrauchten Verben ist dies weniger oder gar nicht üblich. Auch bei Verben nach II und IV kommt dies vor: taśę, doarme, fuźę, sfędźęśtę etc.

#### Verba nach der IV. Konjugation.

a) vin, sęr, sęr (sariü)	b) omor, umor
vin, sęr	omor
vinę, sęrę	omoarę (omoarę = Konj.)
veńim, sęrim	omoręm
veńits, sęrits	omoręts
vin, sęr, sęr	omoarę, umor

Verba auf -esc. Statt bęśesc hört man bęś, sorocesc — soros, pufęesc — pufęü, stręluceşte — stręluşę und andere. Die Flexion der Verba auf -esc ist: munşesk (muncesc) munşęśtş, munşęśtşę munşesk (munşęśtşę). Bei den labialen Stämmen überwiegt die lautlich richtige die analogische Form, also: vorbęsk, vorbeştş, vorbeştşę, vorbim, vorbits, vorbęsk, allerdings auch vorbesk, primesk etc. Auch t-Stämme verwandeln e > ę, i > ü: gostęsk, gostüt, aber nicht überall.

#### Konjunktiv.

In der Ersten wird -e fast immer zu -ę, wodurch bei den jotierten Verben Ind. und Konj. zusammenfällt, z. B. skrieg kann Ind. und Konj. sein, aber sonst kęntę Ind. und kęntşę Konj., męńkę — męńşę, aratę — aręśę u. s. w. nur bei den Bufanen in Oravitsa mont. beobachtete ich, daß Ind. und Konj. vollständig gleich lauten gerade wie bei den Aromunen: męńkę. kęntę für Ind. und Konj. Der Vorgang ist natürlich ana-

logisch nach der II, III. und IV. Konjugation. Lautlich dagegen ist der Zusammenfall von Ind. und Konj. bei den Verben auf edz, deren dritte Prs. auf -ędzę ausgeht, die einzig übliche Form im ganzen Banat für -ează resp. -eze.

In den übrigen Konjugationen lautet der Konj. auf -ę aus, wobei der Endkonsonant unter allen Umständen bewahrt wird. Die häßlichen dialektischen Formen wie: vază, vinză, trimită (Banat: vadę, vindę, tromatę), die auch in die Schriftsprache eingedrungen sind, sind unerhört, gerade wie auch die erste Person Sg. des Ind. unverändert bewahrt ist, obgleich doch schon in den ältesten Texten vădzu für văd etc. vorkommt. Der Banater Dialekt ist in dieser Beziehung gerade so konservativ gewesen, wie das Aromunische. Die Ansicht, daß die Formen vădzu etc. die älteren seien, läßt sich leicht als unhaltbar nachweisen aus der Übereinstimmung der vier rum. Haupt-Dialekte trotz der ältesten überlieferten, natürlich dialektischen Formen. Die einzige Form, die Veränderung zeigt, ist pot = pot, pot. Die Form muß ihrer weiten Verbreitung wegen schon sehr alt sein; den Schlüssel zur Erklärung bietet das Istrische pok, in dem t durch k ersetzt wurde, wie bei anderen Verben d durch g. Zu pok lautet die zweite Person pot, die in manchen dr. Dialekten in die erste eingedrungen ist, wie văz, trimeţ etc. und auch ins Banat durch Einwanderer verschleppt wurde, allein pot ist dort doch viel verbreiteter als pot.

#### Imperativ.

Bemerkenswert ist die Stellung „tse du“ neben der gewöhnlichen du-te, wofür man auch „dę-tse“ hören kann. Folgt bei der zweiten Plur. ein enklitisches Pron., so hört man den sonst abgefallenen Vokal: duşetsę-vę, lęsatsę-mę, skulatsę-vę. Auffallend ist die Metathese in duşevęts = duşets-vę (gehört in 13, 60). Am interessantesten ist, daß auf dem ganzen Gebiete des Banats die durch das Altrumänische bekannten Formen des verneinten Impt. im Plur. mittels des vollen flektierten Inf. gebildet werden: nu zbirareţ! nu făsęreţ!



(fõšéřęts 34) nu darets! nu vř swõdzirets (w ist stimmlos) = streitet euch nicht! nu vorbiręts! nu vř kũntarets! nu mř břžokurirets!

### Imperfektum.

Die dritte Person Pl. lautet im ganzen Banate auf -aũ aus, wie in der Schriftsprache, welche Form keine „invenție a literaților“ (Tiktin Gramm. p. 166) ist, sondern eine weit verbreitete dialektale, natürlich analogisch, gegenüber der älteren lautlichen auf -a.

In der dritten Prs. Sg. kommt in der II., III., IV. Konj. auch die Aussprache ęę statt ęa vor, so in Ramna: tăcea = tãșęę, fugea = fužęę.

Der häufige Gebrauch des Impf. in den Balladen statt des Aoristes oder Perf. erklärt sich wohl aus dem Bestreben eine anschauliche Schilderung zu geben, gleich als ob der Zuhörer, zugleich ein Zuschauer der Handlung sei. Auch die Bequemlichkeit des Reimes mag dazu beigetragen haben.

### Aorist.

Im nord-westlichen Banat ist diese Zeit im Begriffe ganz zu erlöschen, es giebt schon Orte genug, wo sie nur noch in Liedern gebraucht wird. Ihre Funktion übernimmt das zusammengesetzte Perfektum.

Die Verba der I. Konj. auf -a<sub>i</sub> werden häufig mit -ę<sub>i</sub>\*) gesprochen, die der II. Konj. auf -u<sub>i</sub> sind wie in der Schriftsprache, ebenso die der IV. auf -i<sub>j</sub>, doch verwandeln sämtliche Aorist-Stämme auf dent. Zischlaute -i<sub>j</sub> in -ę<sub>i</sub> (pat, pășesc Aor. pãșę<sub>i</sub> etc.), während bei den r-Stämmen lat. Ursprungs i<sub>j</sub> meist bewahrt wird, aber doch hörte ich sřę<sub>i</sub>, murę<sub>i</sub> in 29, 31, 32, 47 vielleicht auch in andern von mir besuchten Gemeinden.

Die Verba der II. u. III. Konj. auf -sei kommen nur mit

\*) Auch bei Hodoș finde ich eine derartige Form p. 66 Anm. astrucăi și astrucaii = acoperii.

Weigand, 3. Jahresbericht.

der Aussprache -sej vor und zwar in der Lugoscher Gegend, ferner bei den Bufanen; doch giebt es bei letzteren, wenigstens hörte ich so in 34 und 35 im Plural Doppelformen mit Bedeutungs-differenzierung, z. B.:

dušej, dušej  
 dušejš  
 dūsq  
 dūsgrqm, dusęgrqm,  
 dūsgrqts, dusęgrqts  
 dūsgrq, dusęgrq

Der Unterschied in der Bedeutung ist der, daß die Pro-paroxytona perfektiv, die Paroxytona imperfektiv (im Sinne des Slavischen) gebraucht werden.

Viel verbreiteter als die Formen auf -sej sind die auf -šej, die ich zuerst in 11 hörte, dann in 12, 14, 16, 17, 20, 21, 43, 47, 51, 52, 55, 59, 60.

Sie sind offenbar erst in jüngster Zeit aus den starken Formen entstanden, denn in einigen Gemeinden hört man neben diesen bei einigen häufig gebrauchten Verben noch die starke Form, z. B. in 43 immer duš, aber meršej, fripšej; in 51 selten duš und fripš, gewöhnlich dušej, fripšej; in 21 duš spuš, dzuš, fripš = ich habe angebraten, fripšej = ich habe gebraten, bei allen andern -šej, z. B. alešej, kulešej, kopšej, auch fušej kommt vor.

Die alten starken Formen sind im Gebiete der Militär-grenze von Ruska ab, am meisten in der Almaš in Gebrauch.

Ich gebe sämtliche gehörten starken Aoriste in alphabetischer Reihenfolge: adauš — adauxi, aleš — \*alesi, duš — duxi, džedz — dedi, dzuš — dixi, fierš — \*fersi, (un) fipš — fixi, fripš — frixi, frunš — \*franxi, kopš — coxi, kuleš — \*collesi, merš — mersi, plunš — planxi, priš — \*prensi, puš — \*posi, rōmaš — remansi, — rupš → rupsi, spuš — \*exposi, strūš — strinxi, stūš — exstinxi, trōmeš — transmisi, unšiš — incinxi, unšiš — \*intensi, unviš — \*invinxi. Ob die Liste vollständig ist, vermag ich nicht zu sagen. Gefragt, aber vergeblich, habe ich nach feci und vixi, die noch im Altrumā-

nischen vorkommen, ersteres noch im Aromunischen. Ausgestorben sind auch die altrum. Formen des Plural, die auch im Arom. erhalten sind, nur im Aor. von dau findet sich in 33, 36, 37, 45 ein Rest davon. Man flektiert also: fripš, frip-sěš, fripšq, fripšqrom, fripšqrots, fripšqro. In der Almasch wird das auslautende š mit auffallend vorgestülpten Lippen gesprochen, manchmal scheint auch ein geflüstertes u hörbar zu sein, was auf ein älteres volles u hindeuten würde, wie man es auf einem Teile des arom. Gebietes hört. Ein interessante, fast unglaubliche Mannigfaltigkeit herrscht im starken Aoriste von dau:

22 dzedz	23 dedz	28 dędz	33, 45 dzedz
dźidzěš	dedzěš	dzedzěš	dzedzěš
dzedzę	dędzę	dędzę	dzedzę
dzedzqrom	dędzqrom	dędzqrom	dzedzqrom
dzedzqrots	dędzqrots	dędzqrots	dzedzqrots
dzedzqro	dędzqro	dędzqro	dzedzqro
36 dzedz	37 dżets	38, 39 dżets	43 dzedz
dzedzěš	dzedzěš	dzedzěš	=
dżetsq	dzedzę	dżetsq	=
dżetsqrom	=	dżetsqrom	dzedzqrom
-tsqts	=	dżetsqrots	dzedzqrots
-tsqro	dzedzqro	dżetsqro	dzedzqro

#### Perfektum.

Es dient als Pf. präsens und meistens auch als Pf. historicum und wird mit dem Part. Pf. und dem Präs. von a avea in einer Kurzform, die vor oder nachgestellt werden kann, gebildet, doch auch bei einigen Verben der Bewegung kann a fi benutzt werden, um weniger die Handlung, als vielmehr das Resultat hervorzuheben, z. B. ĩestq dus — er ist fort, noi nis veńits dŭn tsara rumuńęsq — wir stammen aus Rumänien etc.

Die Formen des Hilfsverbs sind:

am  
aĭ, Ńi

o, zuweilen aꝝ 15, 21, 34, 35, 36;

am

ats, ʒts, ɔts

or (ar 34) aꝝ 21

Die Form am im Sg. und Pl. ist wie im Schriftrumänischen, ʒi und ʒts, ɔts neben ai, ats sind lautlich zu erklären wie maꝝ = magis — oder im Aorist kyntaꝝ — cantavi. Die dritte Pers. Sg. o ist aus aꝝ kontrahiert; es ist oft schwer zu entscheiden, ob man aꝝ oder o gehört hat. Die Form stammt aus dem Pl. au = habunt. Das litterarische a wird nur von den Zigeunern, die aus Rumänien stammen, und in einigen Dörfern wie Comoriste und Varadia gebraucht, die wahrscheinlich einen starken Prozentsatz Zigeuner haben. Wenigstens wurde mir von ihnen auch die Aussprache tʃifkitsɔ = cinița gemeldet, die nur zigeunerisch sein kann, banatisch sagt man siŋkitsɔ oder auch siŋɔitsɔ. In der dritten Person Plur. sagt man allgemein or, auch da wo man im Sg. jetzt aꝝ sagt, mit Ausnahme von 21. or stammt von dem Hilfsverb des Fut. or — volunt (siehe Fut.). Die Form ar in Bošneak ist ein Kompromiss zwischen a und or.

Noch drei Besonderheiten sind hier zu erwähnen:

1. der Zusatz des Vokals -ɔ an das Part. Pf., der in einigen Dörfern der Almasch gehört wird: am vɔdzutɔ, audzɔtɔ, dzɔsɔ u. s. w. Auch anderwärts tritt dieser Vokal in Liedern auf, um eine Silbe zu gewinnen, oder man hört ihn zuweilen in der Rede, wie in Alibunar. Der Zusammenhang dieser Erscheinung mit dem im Aromunischen durchgeführten Gebrauch, ist unverkennbar, aber eine befriedigende Erklärung über den Ursprung vermag ich nicht zu geben.

2. In den ɔ-Gemeinden, sowie in 27, 42, 43, 48 hört man manchmal ein dem Part. Pf. vorgestelltes do: am do vɔdzut, am do dzɔs, am do ɔɔtat, um die vollständige Vollendung oder ein „schon“ auszudrücken. Über den Ursprung siehe „ɔ-Gemeinden“.

3. In der Almasch speziell in 36, 38, 40 und in Prilipeți wird das dem Hilfsverb vorausgehende Personalpronomen noch

einmal in der konjunkten Form dem Part. Pf. angehängt, z. B. m-am dusu-mo; m-or aštseptatu-mo; s-or fōkutu-so etc. Herr Liuba teilt mir auch aus Maidan einige Beispiele mit: le am datu-le lor, te am bātutu-te, ne am fntilnitu-ne noi.

#### Plusquamperfektum.

Was ich über den Gebrauch des Aoristes gesagt habe gilt in noch höherem Grade von dem des Pluspf. Ich kann mich nicht erinnern, es auch nur ein einziges Mal im Munde eines Bauern gehört zu haben, dennoch wird es noch gebraucht, so in der Lugoscher, Oravitzäer, Karansebescher Gegend (6, 10, 12, 16, 18, 35, 42, 43, 44, 47). Etwas häufiger als die einfachen Formen des Plusqpf. sind die des zusammengesetzten; sie kommen wenigstens überall, wenn auch selten vor, also statt luasom—am fost luat, vōdzusom—am fost vōdzut ich hatte gesehen (nicht: ich bin gesehen worden, was man durch eine aktive Wendung wiedergiebt).

#### Futurum.

Die Bildung mit am so + Konj. ist häufig, noch häufiger die mit voi + Inf. Das Hilfsverb hat wenig verschiedene Formen.

oi̇	16 oi̇	22 oi̇	36 oi̇	Buf. oi̇
v] i̇, u̇i̇	vei̇	vei̇	vei̇	u̇i̇
o (va)	or	va, o	o	o
om	om	om	om	om
v] its, u̇ts	vets	vets	vets	u̇ts
or	or	va, o	or	or

Die erste Reihe ist bei weitem die verbreitetste. v vor o ist allgemein geschwunden, vor hellen Vokalen und auch vor a hat es sich teilweise (12, 21, 26, 51, 55) gehalten. Die Form o der III. Sg rührt von habere durch Vermittelung der Wendung: o să + Konj., während umgekehrt die III. Pl. or zu habere übergegangen ist, so daß die dritte Prs. Sg. resp. Pl. vom Fut. und Prf. gleich lauten: iel o venit, iel o veni resp. iei or venit, iei or veni. Daß o nicht lautlich aus va entstanden ist, das zeigt das gleichzeitige Vorkommen von va

und o an denselben Orten, wo eben beide Formen noch miteinander kämpfen, o wird natürlich siegen. or ist in 16 in den Sg. gedrunge, o in 22 in den Pl. Das folgende Schema mag den oben besprochenen Vorgang veranschaulichen.

	I. Stufe.	II.	III.	IV.
haböre	III. Sg. a	a ↑	o ↓	o
	III. Pl. au	au, o ↗	o ↓	or
volöre	III. Sg. va	va	va ↗	o (va)
	III. Pl. vor	or	or	or

#### Impf. Futuri.

Die gewöhnliche Bildung ist wie im Schriftrumänischen, aš, ai etc., doch finden sich in der Militärgrenze besonders in der Almasch die alten, unveränderten Formen vreaš, vreai, vrea, vream, vreats, vrear\*, über die ich eingehend S. 139ff. des III. Jahresberichtes gesprochen und gezeigt habe, wie sie zur Aufklärung der historischen Grammatik benutzt werden können. In den folgenden Texten finden sich nur wenige hierher gehörige Formen: reš šti LIX, 216, vręi fi murit LVIII, 99. řem ruga LVII, 65.

a bea. (= a vrea).

Pr. bæaŭ	12. bæŭ	29. bæŭ	33. bæŭ	Aor. bæŭi.
bæai	bæi	bæi	bæi	Part. P. bæut, beut.
bæa	bæę	bę	bę	betrunken = bæat, bat
bëm	bëm	bëm	bëŭm	
bęts	bęts	bęts	bęęts	
bæaŭ	bæŭ	bę	bęŭ.	

a da.

Pr. daŭ etc. Conj. III. dęęę, dę Impf. dędzam und dędzám. In 28 (vielleicht noch anderwärts) lautet die erste und zweite Prs. Pl. im Präsens. dędzém, dędzéts statt dęm, und als Impf. kommt auch dam vor (Almasch).

Bei Hodoŭ finde ich z. B. in einem Liede aus Váliug p. 96 Nr. 519: tu reai face bine, de reai fi. In der Vorrede p. 9 giebt er die Flexion wie sie in Vărădia und Pătaș üblich ist, die mit der in Ruŭ übereinstimmt.

a fi

Pr. mis (sunt Buf.)

iešti

uļi; iestq; iest; iest; us 3

nis; nisqm 22—33, 37—41 (suntśém Buf.)

vis; visqts (suntśéts Buf.)

uļs; iestq; iest; iest; sunt.

Conj. fiy, fi, fiq, fim, fits, fiq, so auch als Hilfsverb, nicht unverändert fi. Impf. ieram—ieraṡ. ierqam—ierqay 28. Aor. fui, fuš, fu; fusei, fuseš, fu; fušei, fušš, fu 21, 29. Pl. gew. furqm etc., doch bei den Bufanen (34, 35) fusérqm, fusérqts, fusérq. Das Pluspf. fusérqm ist selten.

Die etwas auffallenden Formen des Präs. mis, nis, vis sind weiter nichts als die Kurzform s und der Dat. des Pers. Pron. und entsprechen in ihrer Bildung genau dem arom. iḡu n-šiu. In der Gegend von Mehadia und in der Almaš hat man die Form nis, vis nach Analogie der Verben der II. und III. Konj. weiter gebildet, worauf der Akzent deutet und die I. Sg. mis, oder es sind noch die ungekürzten, älteren Formen: noi ni-sem, voi vi-sets; mit Sicherheit lässt sich das nicht entscheiden.

a lua.

iḡau, iḡu Aor. luai, luvai oder loai III luq, lq.

iḡi Part. P. luat, loat, luvat.

ia.

luqm; lom 4, 6, 11, 35, 60; luvqm (luwqm) 13, 22, 23, 27, 29, 33, 47.

luats; lqts 11; luvats.

iḡu, iau.

### C. Texte.

Ich habe sehr viel Zeit und Mühe auf das Sammeln von Texten verwandt, der Raum gestattet mir aber nicht, alles Gesammelte zu veröffentlichen, beinahe die Hälfte habe ich

zurückgestellt. Doch habe ich darauf Bedacht genommen, daß möglichst alle Gegenden vertreten sind und auch darauf, daß das stofflich Interessantere und Schöneres ausgesucht wurde; aus diesem Grunde habe ich die in Ramna gesammelten oder brieflich übermittelten Balladen vollständig mitgeteilt. Die Banater Volkspoesie ist frisch, packend, lebenswahr, auch entbehrt sie nicht des Humors und gutmütigen Spottes. In der Sammlung von Hodoş noch mehr, als in der meinigen wird man wahre Perlen der Lyrik finden. Die Prosa bietet ausser den bis zum Überdruße gehörten Märchenstoffen, Hervorragendes nur auf dem Gebiete des schon mehr zotenhaften Schwanks, das ich aus begrifflichen Gründen nicht veröffentlichen wollte. Eine mehr harmlose Probe bietet Nr. I aus Temeschwar.

I.

1. O fost kund o fost, dakø n-ar fi fost, nu s-ar povestø.  
o fost un moş, şø o babø şø moşu s-o dus ku sula dupø Izmîne  
şø baba ku şuru dupø apa şø kum o turnat, tèt-apa s-o vørsat  
şø o şoarø o trekut şø o strugat: ku imalø s-o lipestø! şø  
baba o lipit şø o dus apø unluntru sø gætø la moşu dø muş-  
karø; dar se s-ø gætø?

2. o avut o kotsaø şø o tømø „Tøena“ şø baba o  
tøiat-o şø o fiert-o, şø kund o venit moşu a kasø ku sula  
uñkørkatø dø Izmîne o strugat: „babo, døşkidzø poarta!“

3. baba o dzys: aştøaptø punø pun blidzilø prø masø.  
atúnø s-o dus şø i-o døşkis poarta. şø i-o dat dø muşkarø  
şø baba s-o kulkat dupø kuptør.

4. moşu o tømø sø vinø sø muşø, şø ia spunø, kø nu  
postø, kø-i betøagø. apøi moşu s-o apukat şø o muşkat  
suñgur şø kund s-o søturat, o strøns oasøIø sø Iø dzejø (dea) la  
„Tøena“ şø o strugat: „na Tøena!“

5. baba o dzys: „Tøena øi strugat, Tøena øi muşkat.“  
moşu, kund o audzøt, s-o muñiat şø o vrut sø batø prø baba,  
darø baba o fužit punø la o støng, undzø iestø o, şø akolø  
o fost tèt nørøndzit.



Im Ganzen habe ich 65 Stücke mitgeteilt: 9 in Prosa (1, 4, 5, 25, 27, 42, 43, 51, 56), eine Colinde (9) sechs Balladen (24, 48 Bruchstück, 57, 58, 59, 60), von denen sich die vier letzten auf die „Novacești“ beziehen (631 Verse). Die übrigen Nummern sind mehr oder weniger lyrischer Natur. Höchst merkwürdig ist die Totenklage Nr. 52 aus Maidan.

Die Reihenfolge der Stücke ist so, wie ich die betreffenden Orte besucht habe. Für solche, die nicht an das phonetische Alphabet gewöhnt sind, habe ich das erste Stück zur Erleichterung des Verständnisses in die gewöhnliche Orthographie übertragen, auch sonst noch im Texte, wo es mir wünschenswert erschien, in Klammer die Umschrift beigelegt. Die spaziniert gedruckten Wörter sind in das Glossar aufgenommen worden, sei es, daß ihre Bedeutung eine abweichende ist, oder sie überhaupt dialektischer Natur sind.

1. A fost când a fost, dacă n'ar fi fost, nur s'ar povesti. A fost un moș și o babă, și moșul s'a dus cu sula după lemne și baba cu ciurul după apa și cum a turnat, toată apa s'a versat și o cioară a trecut și a strigat: cu imală s'o lipești! și baba o a lipit și a dus apă înăuntru să gătească la moșul de mâncare; dar ce să-î gătească?

2. A avut o cățea și o chiamă „Tena“ și baba a tăiat o și a fert o, și când a venit moșul a casă cu sula încărcată de lemne, a strigat: „Babo, deșchide poarta!“

3. Baba a zis: „așteaptă până pun blidele pe masă. Atunci s'a dus și i'a deșchis poarta. și i-a dat de mâncare și baba s'a culcat după cuptor.

4. Moșul o chiamă să vină să mănca, și ea spune, că nu poate că-i beteagă = bolnavă. Apoi moșu s'a apucat și a mâncat singur și când s'a săturat, a strins oasele să le dea la „Tena“, și a strigat: „na Tena!“

5. Baba a zis: „Tena ai strigat, Tena ai mâncat.“ Moșul când o a auzit, s'a mâniat și a vrut să bată pe baba, dar baba a fugit până la o stână, unde este(-sint) oi, și acolo a fost tot neorindit.

6. šy ia s-o apukat šy o mōturat šy kúnd pōkurarij or veñit šy or vōdzut s-or bukurat šy or dzys: o doamñe, dar šine s-o ūndurat dō n-o mōturat? dakō o fi bōtrunō sō ñe fiē mamō, dakō o fi tšingrō sō ñe fiē sorō.

7. ia atunš o iēšyt šy o dzys: „iōx mis, maiki.“ iēi totš sō bukuray ku ia.

8. odatō o ažunžē prō ia doru dō moš. o luat o ūoalō dō kovōsyt šy s-o dus sō vadō, šē fašē mošu. n-o putut sō sō bažē ūnluntru, numa s-o suit sus prō kasō šy s-o ūitat priñ-koš šy o vōdzut prō mošu ūn vatra fokuluj šy o arufikat kovōsyt pro iēl, šy mošu o dzys: „kakō, šoarō, kakō, kō-i bun šy kōkōtsēlu tōy.

9. atunš ia o dzys, kō nu-i šoarō, mošulē, numa mis iōy. šy-i o spus tēt. iēl o spus: „du mō, babo, šy prō miñe akolō.“

10. ia o dzys: „tē-aš dušē, numa akolō nu-i iērtat, sō tē beš.“ „apoī bagō-m un šep ūñ-kur šy baba i-o bogat un šep ūñ-kur šy l-o dus la styna dō oī. šy l-o bogat untrun vas marē.

11. mošu atyta o myñkat, pūņō s-or ūñkordat ūn foalē bōšūñilē šy o slobodzyt una atyta dō tarē, kyt šepu o iēšyt šy ūn vas o durōit, kyt šy oīlē s-or spōrat šy or ūñšeput a fuži.

12. oīlē fug, pōkurarij dupō oī. baba dupō pōkurař, mošu dupō baba, dakō nu s-or oprit, šy aštōdz maj fug.

13. šy iōy Vasulē m-am pus prō un kokoš šy m-am dus pūņō la Logož šy atunš m-am pus prō un ariš šy am veñit pūņō aiš.  
Timișoara 1. Vasile Beno.

## II.

afarō-i lunō šy biñe  
šy bōdžitsa nu maj viñe.

oř-i rōy, oř nu-i biñe,  
oř i-s-o urut dō miñe.

5. nu ts-o fi, badžo, pōkat,  
š-asarō tē am aštēptat,  
tāt (tot) ku fok šy ku lumjingo,  
šy ku dor dō la inimo.  
kūnd am vōst (= vōdzut), kō nu maj viñ

6. și ea s'a apucat și a măturat și când păcurarii (ciobanii) au venit, și o au văzut, s'au bucurat și au zis: o doamne, dar cine s'a îndurat de ne a măturat? dacă va fi bătrână să ne fie mamă, dacă va fi tânără, să ne fie soră.

7. Ea atunci a eșit și a zis: „eu sint, [dragilor] maichei.“ ei toți se bucurău cu ea.

8. Odată o ajunge pe ea dorul de moș. A luat o oală de covăsit și s'a dus să vadă ce face moșul. N'a potut să se bage înăuntru, numai s'a suit sus pe casă și s'a uitat prin coș și a văzut pe moșul în vatra focului și a aruncat covăsit pe el, și moșul a zis: „cacă, cioară, cacă, căi bun și căcă-țelul tău.

9. Atunci ea a zis, că nu'i cioară, moșule, numai sint eu.“ și i'o spus tot. el a spus: „du mă, babo, și pe mine acolo.“

10. ea a zis: te aș duce, numai acolo nu-i ertat, să te beși (= bășești).“ „apoi bagă mi un cep în cur.“ și baba i-a băgat un cep în cur, și l'a dus la stîna de oi și l' a băgat într' un vas mare.

11. Moșul atîta a mâncat, până s'au încordat în foale bășinele și a slobozit una atît de tare, cât cepul a eșit și în vas a durăit, cât și oile s'au speriat și au început a fugi.

12. oile fug, păcurarii după oi, baba după păcurari, moșul după baba, dacă nu s'au oprit, și astăzi mai fug.

13. și eu Vasile m'am pus pe un cocoș și m'am dus până la Logoj și atunci m'am pus pe un aricîu și am venit până aici.

10. puseși doru ű-kopqutűn,  
ku urűtu mq-nvoľii,  
Doamnę, rűu mq odihńii.  
pqstű noaptę am visat,  
kű, badžo, m-ęi sűrutat,  
15. m-am skulat řu pipűii  
řu űiműika nu gűsui  
fűrű doru iniműii,  
skris pq fatsa perinűii.

III.

- Mōriq maiko Mōriq,  
še maikō bunō ai avut,  
mult mō miēr, undžē ai kreskut,  
dō še nu tšē-am māj vōdzut,  
5. un šetatsē tšē-o tsynut  
un laptšē dulšē tšē-o skōdat,  
pō kōlōr tšē-ai pōpurtat,  
pō kōlōr ku flor frumoasō.  
trēsē badža rupig o floarē  
10. šū o puņē la šinģotoarē  
undžē inimioara-l doarē.

idem.

IV.

1. Un tsygan o avut un fisor, karē o dat š-o omurūt tri muštšē. atunša o veñit la tato-su š-o dzys, kō duntr-o lovitō o omurūt tri sufletšē, akum sō-ī kumpeřē uñ kal, sabiē, šauō, šū doauō pištoalē, š-atunša iōu mō duk džirept la-mparatu, šū sō skriē pō sabiē: iōu mis vitsaz, karē am omurūt tri sufletšē d-odatō.

2. šū iēl s-o dus uñ grōdzina ūmparatalui šū o slobodzut kalu la pōšunē. ūmparatu sō ujtō pō ferēstō šū vėdžē kalu uñ grōdzinō. atunša o kēmat un slugō šū l-o trimōs uñ grōdzinō, ka sō vadō, šinē o ūndrōznit, sō sloboadō kal uñ grōdzinō ūmpōrōtsaskō. sluga, kūnd s-o dus akolō, o gōsut fisoru tsyganului kulkat šū vėdžē pō sabiē skris pō koardō: „iōu mis vitsaz, karē am omurūt tri sufletšē d-odatō.“

3. atunša sluga nu kutšėdzō sō-l skoalē. dar ūmparatu o avut o bātaiē ku altō tsarō š-o avut lipsō dō un vitsaz, kum s-o arātāt tsyganu. sō dusō ūmparatu sūfigur ūn grōdzinō šū-l pomēņē šū dzysē: dakō tu iēštš vitsėzu ģla, āpoi tsara karē am perdut-o, tu o skots, šū a tē o fi šū ūfikō z-dau šū fata mē tsuiē dō nēvastō.

4. tsuganu o dzys sq-i dzejig numa un regiment dq 'usař. pğ urmq o plękat uř kalęa dużmanului. dukundusq igl o azuns la un ryt mařę ku peperik ř-o fokut rçst ř-o porunřit, kğ tot natu sq-ř fakğ kğsulğ dq peperik řy lę or luat uř kap ř-or plękat asupra dużmanului.

5. dużmanu s-o uřtat ku okan ř-o vğdzut kğ viņę aša oameņ mař asupra lui řy s-or spğrat ř-or fuřit. akum 'osta vğdzund kğ fug, s-o luat dupğ igi řy l-o skos dym tsara ř-o luat kųtsęva orařğ.

6. iel, adżiko tsuganu, o pus granitsa d-akolo řy s-o ntors ngpoi. ımparatu i-o dat fata lui dq mujęre řy partęsa kğ-řigatğ ka mporçtsuję.

Lugoj 6.

Vasile Onea.

## V.

1. O fost odatğ un moř ř-o babğ. řy igi or fost tařę sğrař: primavaro s-or dus ım pğdurę sq kulęğğ buřetsų. or veņit a kasğ ku buřetsų řy i-or pus sq fęarbğ. darğ buřetsųi n-or mği fert. atunřa i-or lępdat nafarğ n-okól.

2. myņędzų o veņit un pğkurar ř-o vğdzut buřets-ym okol ř-o řerut dğla mořu sq-i dzejig lui buřetsų gja, kğ-i dq o oaię pğ igi. řy mořu i-o dat buřetsų řy o luat oaija řy o tğiat-o řy s-or dus baba řy mořu s-adukğ lęmnę.

3. kųnd or veņit a kasğ, n-or gğsųt oaija ım bridęę dupğ kum or lęsat-o ř-or vğdzut numa muřřiřę, kum umblaų ım bridęę. atunřa mořu sq puņę ku toporu řy undęę vędęę muskğ dq ku toporu ř-o omoarğ.

4. ře fařę, ře nu fařę, sq puņę una la baba lui uř kap. řy igl dq ku toporu. darğ muska o zburat řy mořų o omurųt pğ baba. řy kųnd o kğdzut la pğmųnt, o dzys mořu kğtğ ja: „ře-i, babo, postę kğ tęę rydz, undęę am omurųt muska dupğ kapu tğų. nu tęę rydęę, ma skoalğ tęę.“

5. darğ baba n-o putut skula, o fost moartğ; aša o řamas mořu fğrğ babğ.

Lugoj 6.

Georg Iacobescu.

VI.

- ašâ-m dzysq myndra mię,  
ka sq kâqt la grindušaIę,  
k-akoló-s keiļę męļę,  
sq-m dęškunę lędziļę
5. sq-m Ię pung ūn tri kârę  
sq Ię skoatq ūn drumu ql mârę  
sq Ię dę parq dę žârq,  
sq s-ŭnvętaq maikilę,  
kum sq ž dę fetšitsqIę
10. dupq un kŭnę dę bęrbâtŭ,  
še struqq, sq-i dzŭk župunŭ;  
da župun drâku ię dzŭš,  
niš mqlai pq mäsę n-ârę  
niš poňâvq pq pät n-ârę
15. niš boi ūn žug n-ârę.

Surducu mic 7. â ist dunkles a.

Petru Jušca.

VII.

- frundzq verdžę dzę bužor,  
vręŭ dužmañilę sq mor,  
sq romuņq badža lor.  
badža lor nu Ię romuņę,
5. kq Ię o lua groapq ku miņę,  
sq-i spun o vorbq ku biņę,  
sq nu-š ia muięę uruťq,  
sq tręiaskq nękqžŭťq,  
šŭ sq-š ia myndrę ka miņę,
10. sq tręiaskq ku ia biņę.

Zolt 8.

Ion Graviloni.

VIII.

- frundzq verdžę kukurudz  
un-tšę (unde-te) duš tu moi Ionuts?  
iğŭ mq duk la Dŭmbrovitsq  
sq kumpqr o romuñitsq,  
5. romuñitsq nu gęsŭi,

- şu gosu o konoitsa  
konoitsa adurmita  
dupa tufa dze rotaita (rachita).  
trosei sabia s-o sozet,  
10. ia sori la mine m-piept:  
nu grobi tu Ioane a da,  
ka igu mis floarza mai frumoasa  
la tine ufi kasa po masa.

idem.

IX. Kolinda a lu Adam.

- sa kintom glas dze zala  
pontru a lu Adam greşala  
şu pontru a lui izgonire;  
zalnika dzin rai iesure.  
5. Adam sapo pomuntu,  
sapo Eva ku dunsu.  
Sotana la iei veina,  
şu ku grai asa dzusa:  
„du tse, Adame, nu sapa,  
10. nu-i ais moşuia ta  
du tse, Adame, sapo un rai,  
ka akolo moşuia ai.  
ka ais nu-i sapa,  
niş dze mine nu-i skopa.“  
15. Adam unsepu a plunze,  
şu kotro Eva a dzuse:  
„o vai Evo, se fokuş,  
undze om merze akuş,  
ka tu m-ai unşeluit,  
20. şu dze rai n-am dzesportsut.“  
Eva unsepu a plunze,  
şu ku glas dze zala a dzuse:  
„serpile unveninat  
pro mine m-au unşelat,  
25. ka la mine au venit

- la urękę m-aŋ šoptšit:  
muńkę, Ewo, mięro buńę,  
ka sę troještę mult prę lumię!  
ięu dżin pom męor am muńkat,  
30. š-apoi š-tsyię ts-am dat.  
pontru un męor, še am muńkat,  
am ręomas goi dżęsbęokats.“  
ięarę Iuda šel viklan,  
aša dżęsę lu Adam.  
35. „tu ais kę vei sępa,  
dżęakę mię-m vei da,  
še va fi prę voia męa,  
kęts fi s-or naštęsę dżin tšinie;  
numa mię sę-m dai pašę,  
40. dżęakę dżin raj mis skępat  
dar ais sę fię łęsat.“  
Iuda kam viklan fiind  
adusę o kęromiędę.  
Adam męna prę ia pusę  
45. kašę ku pęnę o skrisę.  
ęn ręu Iordanulęi  
o tsępat prę fatsa nęsępulęi.  
Eva lu Iuda aša ęi dżęsa:  
„atunša voi kę vets skępa,  
50. kęnd asta s-ar afla.“  
šę ięł aša proroša:  
„nimię ęn lumię nu va fi  
kęromiędę o gęsu.“  
šę dżęn grai aša o gręit  
55. kętrę Adam ęł amęzit:  
„Adame, fašęręa ta  
Adame, zidiręa ta  
dżę še ai kędzut ęn pękat?“  
šę ięł aša o kovęntat:  
60. „ięar Eva m-aŋ ęnšęlat



- dže igu mjerę am myńkat  
oh amar! dzylilę meļę  
s-au untors dżin buņę un řeļę.  
šu mę tsem dže dumnidzou,
65. kę m-o batšę maj ręu.  
rajulę, grędżinę dulšę,  
dżęla tšimę nu m-aš dušę  
dže mirosu florilor,  
dže fumu tųmyęlor,
70. dže para faklięlor  
dže komoara sfintsęlor  
dže kųntu pęęorilor  
šu frunętsa rajulu  
pęntru aja doamnę sfintšę,
75. adę-ts šu dže noi amintšę  
šu-n raj nę sęlęšlujęštšę  
ku dreptşu nę odżinęštšę.

idem.

X.

- męi Dżordżitsę pokurąę  
undżę grębeštšę aša tarę?  
:| oļę ts-ųs ręsfiratšę  
turma-i duşę żumętatšę? :|
5. dę še laš fagu stufos,  
šu nu-m flujer dureros;  
:| kę pęduřę-i unverdżutę  
šu pojana-i unfloritę. :|  
n-am igu grizę, męi furtatšę,
10. niš dę turmę, niš dę altšę  
:| ši mę duk la nuntę-n sat,  
mųndra mi s-o męritat. :|  
dakę la nuntę ai plękat,  
še įęštšę aša supęrat?
15. :| še ts-ųi fatsa ntunękatę,  
ka šu noaptša unouratę? :|

kum sꝫ nu fiu supꝫrat  
kꝫ myndra mi s-o mꝫritat  
∴ kum sꝫ nu fiu untuńkat

20. kund grꝫbesk sꝫ mor un sat. ∴

Jidioarã 9.

Florea Borcã.

Obiges Lied ist zwar kein Volkslied, aber doch ein volktümliches Lied mit einer prächtigen Melodie und sehr verbreitet im ganzen Banat.

### XI.

frundzꝫ verdzẽ frundzulitsꝫ  
am avut tri myndrulitsꝫ:  
una-n dzẽl š-una n-valẽ  
una-n ulitsa 'a marẽ.

5. 'a dꝫn dzẽl s-o mꝫritat  
'a dꝫn valẽ m-o lꝫsat,  
'a dꝫn ulitsa 'a marẽ

griza mẽ nu mi-o mõi arẽ  
frundzꝫ verdzẽ viorẽlẽ,

10. m-o kuprins un dor š-o žẽlẽ  
postꝫ piept šꝫ postꝫ šẽlẽ  
šꝫ la inimꝫ durẽrẽ.

inimꝫoarꝫ še tšẽ bats  
dꝫń koastꝫ šꝫ dꝫn fikats?

15. inimꝫoarꝫ nu tšẽ batsẽ,  
dakꝫ n-ai nꝫrok šꝫ partšẽ.  
frundzꝫ verdzẽ, verdzẽ ai fost,  
trek doauꝫ dzũlẽ dꝫn post  
šꝫ la myndra n-am mõi fost.

idem.

Variante aus Tirnova von Vers 9 ab.

kũtšẽ florꝫ prꝫ muntšẽ unflor  
tꝫatšẽ un pluńg miẽ dꝫ dor  
šꝫ kũtšẽ florꝫ us pr-o kũmpie  
tꝫatšẽ un pluńg dꝫ žẽlẽ miẽ.

XII.

- prōstō toatšę satsiļę (satele)  
uī sōnin ka laptšiļę  
numa prōstō satu miļū  
da kolo-i norū māj grōu.
5. nu štsiu, nofiļ vinō žos,  
d-o fi badža muņios,  
kō i-or tras kožoku žos.  
ieštš loanę dō un škoalō  
kō tets fišōriļ s-unsoarō,
10. šō fētšiļę sō mōritō.  
„las-sō s-unsoarę sō sō mōritšę,  
duntr-o mię duntr-o sutō,  
niš una nu mi-i plōkutō.  
gli mař s-or mōritat
15. gli miš s-or rōdžikat.

Sacoș unguresc 10.

Ana Proleka.

XIII.

- „un-tšę (unde te) duš badžo sōrasę?“  
„iļū ku doru tšę oī fašę.“  
„ia mō, badžo, šū prō miņę,  
kō šū iļū ts-oī prindžę biņę.
5. dō tsū-i rušūņę dō miņę,  
fō mō brūu prō liņgō tšīņę.  
dō tsū-i grōu dō brūu miļū,  
fō mō lumīņō dō sōu (señ)  
šū mō poartō un sūnu tōu.
10. undžę vii sta dō vii šina,  
iļū frumos ts-oī lumīina.  
oameni tšę or untreba:  
„še lumīņō uī asta iarō?“  
„asta-i lumīņō dō sōu,
15. mundrutsa dun satu miļū.“

10.

Conița Sciopu.

XIV.

- „Kukulę dę undżę vin?“  
„dę kōla dę prōstę wińę.“ (vie)  
„dar dę munda mę nu štšii?“  
„štšii bińę kę-i sunętoasę,  
5. šędżę la masę šę kōasę.  
nu štšii kōasę or dżęskoasę,  
numa lakręm vęd kę varę.“  
kųtę lakręm ięu vęrsat,  
pots faęę izvor ęn sat.  
10. tręndafir, męndru ęnflorit,  
frumoasę fatę am iubit,  
š-o am iubit vro doi an  
šę nu m-or štšiiut dużmań.  
dar aku dę astę varę  
15. šę dużmańii mę aflarę.  
nu štšii še drak or vorbit,  
kętrę męndra or mintsųt.  
spuńę, męndro, adżęvęrat,  
pręntu še drak m-ęi lęsat!

idem.

XV.

- pęduritsę vęrdżę,  
męndra m-poartę šędżę,  
ńęka pę drum tręęę,  
ku okii-l pętręęę.  
5. pęduritsę gęsę (deasă)  
męndra fiķisę fi-kasę  
mųķa sa n-o lasę,  
sę ięęę dęin kasę.  
pęduritsę rarę  
10. męndra šędżę aflarę  
tręlalala —.

Glămboca 11.

Ano Leno.

In Ruska hörte ich dasselbe Lied mit dem Zusatze:

pađuritsq vėrdźe  
mųndra podu tręśe.  
ńeįka priśepea  
dupq ia sq luá  
śu la ia merzá  
gura-į sęrutá.

XVI.

- frundzq vėrdźe, krųn domńesk  
nu śtśių fata sq iubesk.  
reś iubi una mai mikq  
dar śe maře-į męi voįnikq.  
5. frundzq vėrdźe dq sqkarq,  
mi-o veńit o vęstq asarq.  
kq mi-į mųndra kam bętsęęq  
ku fatsa kętrq pęřtsę,  
ku gura friptq dq sętsę,  
10. sq-į dai vin ku apq řęśe  
kq dq dor mųndriį i-o tręśe.  
trękui, mųndro, dźęlurię  
sq-ts aduk ięu iękurię  
aduśęi tręi lęstq řęi  
15. śu skośęi sara la stęię  
dźimińętsa la zęřię  
pęn-ųn ręsqřit dq soarę  
skulai pq mųndra ųn piśoarq.

Ruj 12.

Pátru Franu.

XVII.

- frundzq vėrdźe floriśęię,  
aśa dźuk mųndrię meię,  
kq nu-į gura ka la ięię,  
ba, dźou! ięstq (este) śu męi dulśę,  
5. numa ięu nu mq pot duśę.  
ięś, mųndro, pęn-ųn poartq,  
dq vedz doru, kum mq poartq

- mō poartō dūn lok ūn lok,  
ka pr-ū-om fōrō nōrok.  
10. nu ts-o fi mundrō, pōkat  
kō prę mult tšę am dozmięrdat  
šū sara šū dżimiņętsa  
pōnō m-am urūt viatsa.

idem.

### XVIII.

- „frundzō vęrdžę dō dudōu  
domnuļę solgōbirōu  
sloboadžę prō ņęika miōu,  
kō-nu-ī 'ots (hoť), niš nu-ī ku roari (?)  
5. ņęgustōr dō turgur' mar'  
vindžę la mōrgōritař,  
tot šuru ku trii kritsař,  
numa mūdrii dōnōpoi  
numa ięi ūl dō ku doi.“  
10. — „iubeštšę, mūdno, iubeštšę,  
šū ia samō, šę iubeštši  
kō prō urmō tšę kōištši.  
iubeštšę ū om frumos,  
sō-ts fiō ņemu fōlos,  
15. nu iubi prō fiō-šine  
sō-ts faš ņemu dō rušūņę.“

Ion Rada.

### XIX.

- „Kōtōling, vino ņkoasę!“  
„ba iou nu, ba iou nu,  
kō mis nōkōžytō aku.“  
„ba asa, iędžera,  
5. Māriutsa, mūdno męa;  
kolo n-valę la izvor  
šędžę o fatō ku un fišor,  
sō žudžękō dō sō omor.  
dzysō žunę kōtrō fatō:  
10. „tu rōmyņ ņemōritatō“.

- dar fata dún gura mi gróia:  
„unsoaró tşé, dumjata.  
şó vóđ pró şiné vii lua  
dó vii lua unó bótrunó
15. dumnídzóu şú nu tsi-o tsunó  
şó faş noaúó fişóř  
şú pró urmó o fetsítsó  
şó tşé poartşé pró ulítsó  
pró ulítsó kreştsíneasko
20. strííni şó-l miluiasó  
şú şó viń la pragu mióu  
şó tşé miluiesk şú ióu  
ku o koažó dó mólai  
koaptó un tşest dó noaúó an
25. şú niş aja nu ts-oi da-o  
púnó noi né am źudźeka  
fostu-ts-am ióu dragó o ba.  
dakó nu ts-am fost ióu draga,  
ts-o fost, neiko, lumęa largó.“
30. „fó, myndro, kum vii putśa  
şú-m trimętsé guritsa,  
untr-un póhar ku apó řęşé.“  
apa un póhar s-unkóldzęa,  
gura myndrii s-undulśa.

12.

Jlonia Duma.

XX (s-Gemeinde).

- vai dźé minę róu-m pářé  
dupó myndrulitsa floarę  
kó-i unalta şú suptsurę  
şú prea dulşé la iubiřé.
5. gura ięi páhar kristari  
fatsa ięi — dźé şundźé,  
kund o vóđ inima-m plundźé  
kund o vóđ la sórbótor  
dupó myndra stau şó mor.
10. kund o vóđ untr-altşé dzulę

plundzê inimioara-n miñe  
ka-n kopilu dzê trii dzufê.  
dragu plundzê, sô troigsk,  
doru sô mô ppopdzêsk.

Poiana 13.

Pătru Cornea.

XXI.

myntra mê, kund zoakô un zok  
yi toatô aprinsô n-fok.  
dar sô igu prô lufigô ia,  
nu mai stăiu dô firăa mê,  
sô o trag la sunu miqû  
pôno mô aprind sô igu.

idem.

XXII.

- dô la miñe mai la valê  
frumos trundôfir unfloarê,  
trundôfir d-ol rumynêsk  
om ka nêika nu gôsêsk,  
5. niș la fatsô, niș la dos  
om ka nêika dô frumos.  
kund yl vôd sara prô lunô  
par-kô-i floarê dun kununô  
kund yl vôd sara prô stêlê  
10. par-kô-i krusê dô marzêlê.

idem.

XXIII.

- fô mô, doamîe, še mi-i fasê,  
fô mô lubôrêl dô tsei,  
sô fiu dzyna untrô mujêr  
sô lê aud vorba sô swatu,  
5. kum us (tș) farmekô bôrbatu,  
ku pămunt dô la mormunt,  
sô-l punô sup astêernut  
sô sô skoalê surd sô mut.

idem.



XXIV.

- fost-aŭ fost un reziŝor (regiŝor)  
tŝinereŝl myndru fiŝor  
kum uŝ bradu kodrului  
sus pro vuvu muntŝelui
5. dŝe sotsiq s-o luvat (luat)  
o kopilo dŝin ŝel sat  
ku pelitsa rumeniŝo  
la tots veŝiŝii drogutsŝo  
ko-i ka floarŝa kumpului
10. ka lumina soarŝelui  
iatŝo lui, kund i-au sosut  
kartŝe marŝ dŝe ŝeŝŝit (cetit)  
su la veŝto dŝe porŝit  
kŝtro sotsiq aŭ groit:
15. „mundra meŝa, sufletu miŝu,  
tu ŝo-m tsun inŝlu miŝu.  
puŝe-l pro dŝeŝtu (deget) toŝu  
kund inŝlu o ruziŝi  
ŝo ŝtŝii, skumpo, io-i muri.“
20. ia tarŝe ŝo zeluiŝa (jeluia)  
su prun lakrim ia groia:  
„na-ts nŝrŝama (măramă) dŝo mŝtasŝo  
kund auru s-o topi,  
su ŝtŝii, dulŝeŝo, io-i muri.“
25. nŝrŝama-n sun kŝ mi-o bogŝo,  
iŝl pro kal ŝo-ŝkaŝekŝo,  
su la oastŝo um plŝkŝo.  
miŝerŝe iŝl prun la un lok,  
su aprinŝo un marŝ fok
30. dun mizloku (mijlocul) kodrului  
la funtuna korbului  
muna n-sun kŝ mi-o bogŝo  
la nŝramŝo ŝo uitŝo.  
inima i-ŝo dŝŝpikŝo
35. su napoi kŝ s-untorŝeŝa,

- sų ku-n tšingr s-untqlńęa,  
ku-n vojńik ku kalu mik.  
„nřrok s-aĭ tšingr vojńik,  
še-ĭ dq nou, dq undžę viń?“
40. „dakę-ĭ vręa, doamnę, sq štšii,  
ięstę bińę ręu dq tšinę,  
tata tęu tsara o prędat,  
sų myndra ts-o aruńkat,  
ęntr-un lak afund sų lat.“
45. řęželę i-au kovuntat:  
„na tu, bradu, kalu mięu  
sų mi-l du la tatę sqę  
dq untrabę, undžę mis ięu  
tu sq spuń, kę ięu m-am dus
50. ięu m-am dus prę mal ũnsus,  
sų sq spuń kę m-am vųřut,  
undžę apa aų klokotsit.“  
tatę-sqę kund audza  
toatę tsara mi-o skola.
55. laku untręg kę mi-l sękę,  
l-aų sqkat sų l-aų stųřpit  
sų kopĭ ĭ-aų gęsųt  
amųndoĭ dqmbřętsosats,  
prųn nęro ĭ la fund kulkats.
60. ku kosųtsa gęlbinioarę  
sų ku fatsa ruminioarę.  
prę ięĭ, doamnę, kę mi-ĭ luę,  
ųn mętasę ųnvęĭęa,  
sų-n sqkriń kę mi-ĭ kęęa,
65. ųn bisęrikę-ĭ zųdžęa (zidea)  
prę ĭa-n usę la sfųntsųt  
prę ięĭ ųn altarŭ la ręsqřit.  
dųn ięĭ, doamnę, še ięęa?  
un brad myndru kondinat
70. prę bisęrikę kulkat,

dar dūn ģa o ģedzġro,  
tšineręa sū frumoasa,  
prō bisęrikō s-aų-ntsġns (intins)  
sū ku bradu s-aų kuprġns;  
75. tunō, doamnę, sū trošnęstęse,  
ųn šinę, doamnę, doşportsęstęse,  
oŕ pr-un źunę ku pr-o fatō,  
kund Ię-ġ dragostęa kuratō.

idem.

### XXV.

1. O fost odatō un tsugan, š-o mers la un kōsap sō kum-  
perę fikat. š-o ntrębat pō kōsapu, kō kum sō muŕġkō fikatū.  
kōsapu ġ-o spus, dar tsuganu n-o tsunut mintęse, o dzųs, sō  
skrię ku kreta pō pept (nicht piępt), kum sō muŕġkō fikatū.

2. atunš o luat fikatū š-o ģęşųt nafarō, š-afarō l-o pus pō  
un skamn. un kuņę o veņit šų l-o luat fikatū, dar tsuganu o  
dzųs: „ę, dar tot nu štšġġ tu, kum sō-l munš“. atunš ģęl o  
skġpat ųn palmō š-o štšęrs.

Zagujeni 14.

Alexandru Cardaş.

### XXVI.

viņę vulpea dola kurtęse  
şų rę vęstō ģę adusō:  
sō ģa moşųġ fetęşęle  
şų fişoriġ babilę.

5. babilę kun (când), audzaų,  
la kovaš sō duşau,  
şų ġints (dintġ) dō fer ųš puġau  
şų prōżųņę muşkaų.  
dar źunġġ kun audzaų

10. tarę, doamnę, s-ųntristaų.  
maġ biņę sluź la-mpōrat  
dō kųt bōżokur (batjocurġ) ųn sat.  
şų moşųġ kun audzaų  
tots ųntr-un pişor sōraų.

15. kun ġindžeštš (ġandęstġ), kō-ġ ma-ġ frumos

kurmō šy prō barb-ynšos.  
fētšēļē kūn andzau  
tarē, doamnē, s-yntristau.  
māi biņē ku kap un fūn  
20. dō kyt ku mošu ōl bōtrun.  
māi biņē ku kap un iarbō  
dō kyt ku mošu ōl ku barbō.

Sacu 15.

Antonie Fircia.

### XXVII.

1. Or plēkat nōaūō tsuganī la pādūrē š-or vōdzut o salkō  
lūfīgō apō, kařē o avut o krēfīgō plēkatō un apō, o luat-o  
apa, šy iara s-o ūntors nōpoi.

2. atunša dzūse 'ōl māi bōtrun ūntro iēi: „salka aja ūi  
sōtoasō, trēbūō s-o adōpōm. s-or suit tsuganī tōts un salkō  
š-or tras-o un apō. salka s-o rupt š-or kōdzut un apō. iēi or  
iēšyt, kum or putut.

3. atunša iēi sō numōrō, sō vadē, kō o fi perit vrunu  
dūntro iēi. 'ōl māi bōtrun numōrō šy pō iēl (sic!) nu sō puņē.

4. s-ynsfādžesk, kō nu-i unu. atunša dō un pōkurar  
pōstō iēi ūnsfōdzindusō. iēi povestōsk, kum ūi traba. atunša  
iēl ia buta šy la tot tsuganu ūi dō ku butō šy-i afļō pō tōts  
nōaūō.

Borlova 16.

Pavel Maran.

### XXVIII.

am nēikutsō tšingrēt  
š-or pus kurve dupō iēl.  
punō-sō satu žumātatsē  
tot džēla miņē nu-l pot skoatsē.

5. mōi, nēikutsō džēpōrsōr  
še-m trōmets atyta dor  
pryn gurilē tuturor  
trōmetsē, mōi, putsynēt  
šy vino dumņēata ku iēl.

Rusca 21.

Pātru Ghierga.

XXIX.

- „florişikə viorintə,  
kaŋtə-ts, n̄əiko, altə mundrə,  
kə d̄zə minə n-ai dobuŋdə.“  
mūndra n̄əiki d̄zə s̄ins ver,  
5. s̄e ai krišit alaltoj̄er  
pə o pasor̄ə mikə ŋn šok (c̄ioc),  
ka s̄ə t̄sə ašt̄sept la lok.  
mūndro, loku nu-i d̄zə noi  
'aj̄dats, mūndro, la z̄əvoi,  
10. s̄ə vorbim gurə ku gurə  
s̄ə n̄ə īubim la m̄asurə.

21.

Dimitru Humitsa.

XXX.

- Kukul̄ə, pasor̄ə n̄əagrə  
zboarə la mūndra d̄zə grabə  
kūntə š-o ŋvesel̄əšt̄sə,  
š̄ə ŋn̄tr̄əabə o, m̄ə īub̄əšt̄sə.  
5. kukul̄ə zboarə m̄əi tar̄ə,  
s-o affi la p̄qumblar̄ə  
p̄r̄ūn gr̄ədz̄in̄ə s̄ūngur̄əa,  
ka s̄ə pots vorbi ku ia.  
frundzə verd̄zə, spik d̄zə ov̄os,  
10. d̄zə s-ar fašə d̄z̄əlu š̄os,  
š̄ə val̄əa bunə d̄zə mers,  
ku mūndra s̄ə m̄ə ŋnt̄ol̄n̄əšk  
doaŋə vorbe s̄ə-i vorb̄osk,  
doaŋə vorbe t̄əinuit̄sə,  
15. s̄ə m̄ə ts̄ūnə mūndra mint̄sə.

idem.

XXXI.

- asarə m-am sokot̄sit  
s̄ə m̄ə las d̄zə īubit,

- draku s-o putsá lása  
k-am fost ȳvotsat aša
5. kȳnd sara mi-o ȳnsarat  
sȳ iaȳ kȳpenęagu fi-kap  
șȳ s-apuk gardurilę  
dupȳ myndrutsȳlę mięlę.  
fię gardu ȳstreșȳnat,
10. tot ȳm trek undžę mi-i drag,  
fię gardu ku sȳlkutsȳ  
tot mȳ duk la a mę droęutsȳ.  
mȳndra džin gura-m grȳia,  
džę ai fi, nęiko, ũ om džirept
15. n-ai luva kȳlilę ȳndžirept.

21.

Simon Todor.

### XXXII

- štšii, nęikutsȳ, sę am vorbit,  
sȳ iȳbim pȳn-la sfȳrșȳt,  
șȳ sfȳrșȳtu nę-au veit  
șȳ noi doi nę-am džęspȳrtsȳt.
5. șim (cine) pre noi nu nę-au lȳsat  
fię-i moartșęa spundzurat,  
șim-pre noi nę-au džęspȳrtsȳt,  
fię-i moartșęa džin kutsȳt.

Mehadia 22.

Katarina Mergea.

### XXXIII.

- frundȳ verdžę dže buięžę  
m-aș mȳrita șȳ n-am opręžę  
kȳ dž-un an șȳ žumȳtatșę  
mi-am pus dȳaȳȳ m-partșę
5. șȳ niș unu n-am gȳtat  
niș iȳȳ nu m-am mȳritat.

idem.

XXXIV. Abzähllieder.

1. úni dúni tréni píni,  
rõámpa gõámpa mórli górli,  
gai tsai tsók.

Plugova 23.

Mitru Drăgălescu.

2. ala bala portogala  
še ai mǔňkat, dže še ai umfiat.  
šaptseǵ pitseǵ š-un piton  
š-un gõvan dže usturon  
ieš fetšitsǵ dzin portitsǵ  
kǵ tse-aštseǵptǵ un talion,  
talion fišor dže domn  
ku kǵrutsa mǵoratulǵ  
pin (pe in) mižloku satulǵ  
o fruňǵie, panǵ dže šokǵriǵe  
tsók, bok, třeš la lok.

idem.

3. éneke, déneke, tsúrka, zá  
rápitsa, pápitsa, not.

idem.

4. luń ǵi luńejǵ  
marts ǵi kovejǵ.  
mjerkuř ie tǵrgu  
žoi tǵrguim,  
vińeř veńim,  
šumbǵtǵ odžinim,  
šǵ duminikǵ dakǵ vidžem  
pe popa lukrǵnd  
lukrǵm šǵ noi.

idem.

5. ala bala bumbureǵi  
kapitsikǵ tsaratseǵi  
aki ndaki de vindžika, jakoba.

Globurǵu 25.

Andrei Razvan.

XXXV.

- frundzø verdžę dżin nãdaj,  
tãsinęř mō mãřitaj,  
řu řę soakřo-m kãřotaj.  
řędžę-n vatřo řu tot latřo
5. řu strugō, kō nu mis bãřbatō.  
mō munō la sešęrat,  
suřiguroř řo- džę bãřbat.  
sešęraj kyt sešęraj  
džę la vřęmię mō lašaj.
10. viņę o mikō pōsęřę (pãseręa)  
řu-m plunžę džę žęla mę.  
nu-m plunžę džę žęla mę,  
ři tšę du ũn tsara mę  
řu spuņę la maika mę
15. sō nu-m poartšę tsoalęlę,  
niš sō nu lę vindō  
numa ũn fok sō lę aprindō,  
sō s-unvęřšę maišilę,  
kum sō ž-dę fetšitsolę.
20. nu mō dō, maiko, džępartšę,  
kō nu ts-oj veni la moartšę,  
ři mō dō, maiko, ũn vešin,  
sō tšę vōd, sara kund řin  
sō tšę vōd, sara kund prundžeštš,
25. přořtō dzy kum trãještš.

Corneareva 24.

Ion Laitin.

XXXVI. Um die Zigeuner zu verspotten.

avęa tata, še avęa,  
avęa pe draku sō l-ja.  
avęa o oaię laię,  
laię, laię, bukōlaię,  
dzyņa o mulžęa  
řu noaptša o futšęa.

idem.



XXXVII.

kolēa un valē la šerņēts  
iēstō un marē nukulēts  
nuku-ī marē, frundza-ī rarō.  
sus la vūru nukului,

5. kuntō muma kukului,  
māi unžos la radōšing,  
kuntō šy kuka batrunō,  
māi unžos la kruņfigurelē.  
kuntō doauō turturēlē

Lablaniņa 27.

Irena Tārdziu.

XXXVIII (cf. XLIX).

„o mor, ņēikō, o tšē skoalō,  
o mi māi dai šy miē boalō.  
kō miē mi s-o urūt,  
ku motsu umbrō tsy fōkūnd.“

5. „niš nu mor niš nu mō skol  
pūn tu miē-m vii adušē  
apō rēšē džin vedritsō  
miērō dulši džin lablanitsō.“  
„aku-ī postu lu sūm Pōtru  
10. miērōlē nu s-or māi kopt.  
apa rēšē s-o ņkōldzūt  
sloī dzē ģatsō s-or topit.“  
„proastō iēštī, nōroadō iēštī,  
džikō nu tšē nōdōiēštī:  
15. sloī dzē ģatsō-s okiī tōī  
apō rēšē-ī gura ta,  
miērō dulši-s tsutsōlē tēlē.

idem.

XXXIX.

frundzō verdzē sōrōšing  
miē-m spusō o višing:  
kō tšē nsoī, mō laš pe miņē  
unsoarō tšē ku dumņizōū,  
5. kō miē nu-m parē rōū.

Weiġand, 8. Jahresbericht.

18

- niš bińe, niš rǫu nu-m pare,  
numa la ińimǫ mǫ doarę.  
dźe-ı luva o mǫi frumasǫ  
dumnizǫu sǫ-ts fakǫ kasǫ  
10. dźe kopii šu dźe ńevastǫ.  
dźe-ı luva o mǫi urǫtǫ,  
dumnizǫu sǫ nu-ts azutsę,  
sǫ mor ın kinur kumplitę.  
dźe-ı luva o bǫloioarǫ,  
sǫ dźe dumnizǫu sǫ moarǫ.

Topleți 28.

Ion Baltean.

XL.

- la podu Topletsului  
ięstǫ o piętrǫ minunatǫ,  
dźe sǫ mirǫ lumęa tǫatǫ,  
sǫ mirǫ šu bun šu rǫu  
5. sǫ mirǫ šu ńeika a mięu.  
busujok rošu kitat,  
sinę fok ts-o sǫmǫnat?  
kǫtańęęę ts-or plękat.  
kǫ s-o dus ńeika s-o dus,  
10. kǫ s-o dus šu nu mǫi vińę  
ię mǫ, ńeikǫ, šu pe mińę,  
kǫ ts-oı prindźę odatǫ bińę.  
undźę tu vej ınsǫra,  
ıǫu mik fok ts-oı atsutsa  
15. ku skintseı dźin okii mięi  
šu ku ıęmnę dźin sprunęęęę.

Tufări.

Dr. Popovič.

XLI.

- frundǫ verdźę dǫ mǫr dulęę,  
am o mǫndrǫ ka-š-o krusęę,  
kǫnd o vǫd inimǫ m-plundźę.  
kǫnd o vǫd ın sǫrbǫtor,  
5. dupǫ dǫnsa stau sǫ mor;

- kund o vöd ün altsë dzylë,  
plyndzë inimutsa ün minë.  
kodruļë, kodrutsulë  
dõškĩdzë-ts kõrõriļë,  
10. sõ m-aduk nõkazurilë,  
sõ m-aduk šy dorurilë.  
doru myndri-i arzõtõr,  
šy mõ fašë muritõr.  
dušetsy-võ ründunilë  
15. la feresta myndrii meļë  
šy kuntats doinë dõ žaļë (jale)  
doru inimioarii meļë.  
šinë strukõ dragosta,  
strušë-i boala inima.

Bãrzasca 33.

Martin Dragicĩ.

#### XLII.

1. un tsugan o plëkat ku našu ļuļ la põdurë sõ kautsë stuph. iļë or mers amundoĩ pr-o potsakõ. dõla un lok or fost daõõ potsõš, unu aļ plëkat pr-o potsakõ, altu prõ altõ potsakõ.

2. or mers kũta, tsuganu au aflat un roĩ dõ albiņë. iļë atunša dõ bukuņiļë dõ lok aļ strugat prõ našu ļuļ. kund aļ venit našu ļuļ, dzušõ kõtrõ iļë: biņë k-aĩ aflat šy tu un puits dõ norok, dar iõu am aflat ništëe albiņë ku tot ļaĩ maĩ, ka a tēļë.

3. tsuganu n-aļ kredzut, šy mersõrõ šy võdzurõ albiņilë Rumunuluĩ. aļla or fost vespi. atunša tsuganu aļ vrut sõ skimbë ku našu ļuļ, kõ albiņilë aluĩa or fost ļaĩ maĩ šy ļaĩ frumoasõ.

4. Rumunu dzušõ: 'aida sõ fašëm skimb, kõ mi-eštë fin. tsuganu au vrut, sõ sõ suiļ sus la vespi ku košnitsõ, sõ iļë prindõ, dar n-aļ putut, kõ n-aļ avut lemnu krenzë. atunša aļ mers dupõ o skarõ, š-aļ adus skara ku pritkë šy fõrõ pritkë. kund s-aļ suit tsuganu sus la vespi, au bogat muna untrõ iļë š-aļ spus kõtrõ iļë:

5. „suits nsus la mošu  
kõ võ aštšaptõ košu,  
õi šõ košu aurit  
ku aramõ unpodubit.  
suits la dumńidzõu,  
sõ nu võ dzük dõ rõu.“

6. atunša našu lui aõ luvat skara š-aõ o dus mai dõpartšõ.  
dar prõ tsyganu aša l-aõ muškat vespilõ, dõ šõ inima l-au  
durut un iõl. atunša aõ strugat la našu lui:

7. puńõ, našulõ, skara, vedžõa-tš-aš õnigrupařõa.

8. našu s-aõ fõkut kõ n-audžõ. atunša iõl š-au luvat  
inima n-džints š-au sõrit žõs, š-au dzõs:

9. ‘up, zdub!  
fi-rej a drakului, stup!

idem.

#### XLIII (Bufanen).

1. ar fost doi põkurař š-au šõzut ku oiõõ untr-o peštširõ.  
ašadarõ vińõ un tõatõ nõaptša o ‘alõ šõ šerõõ o õaiõ, ka s-o  
mõnõnsõ, šõ iõl ar trõbuit, sõ-i džõ.

2. untr-o sarõ vińõ un tsygan šõ sõ rõagõ džõ iõl, ka sõ-l  
lasõ sõ dõarmõ la iõl. šõ iõl ar spus, pe kum vińõ ‘ala la  
iõl. dzõsõ tsyganu: voi sõ võ dusõts džõ aiša un sat šõ lõ-  
satsõ-mõ pe mińõ sungur un peštširõ. da iõl spuńõ kõ-i frikõ,  
sõ-l lasõ, kõ-l mõnõńkõ ala. iõl au spus, kõ nu sõ tšõmõ.  
atunša põkurarij s-ar dus un sat.

3. pestõ nõaptšõ vińõ ‘ala la iõl, šõ šerõõ o õaiõ. tsyganu  
ku gura marõ s-au rõpezut kõtrõ ‘ala, š-au spus, kõ-l puškõ,  
ja džõ frikõ s-au rugat, ka sõ nu o puštšõ, kõ ul va lua la  
ja a kasõ šõ-i va da blagõ, kut va vrõ.

4. iõl s-au kõlõrit pe ja, š-ar plõkat kõtrõ kasa iõl. kund  
ar ažuns akolo, šadžõ iõl afarõ, ja s-au dus la muma sa unun-  
tru š-au spus: „noi, mamõ, murim džõ fõamjõ, kõ iõakõ, omu  
õsta õi mai tarõ džõ kut mińõ“.

5. atunša muma sa spuńõ: „sõ iõl dao bišõ šõ sõ-i dai  
unu lui, šõ karõ pokńõštšõ mai tarõ ku bišu, ala va fi mai

tařę. ȳi dŃ lu tsyganu biřu řy-i spuńę: „sŃ probim noi, fratřę, kařę pokńim (sic!) mąi tařę ku biřu.

6. tsyganu au spus, sŃ pokńęskŃ ja untȳi. ‘ala au pok-ńit ařa dźę tařę, kȳt au asurzȳt tsyganu.

7. dar ięł spuńę, sŃ sŃ uĩtřę ‘ala ȳńkolo řy-i dŃ lu ‘ala pestŃ ok. atunřa sŃ duřŃ ‘ala ȳnuntru la muma sa řy-i spuńę: „ře sŃ fařem noi ku ięł, kȳnd pokńi, gundźam kŃ-m sŃřę okiĩ dźin kap.“

8. atunřa mama-sa ȳi spuńę, kę altkȳnd nu-l va ȳnřŃlui sŃ-l omoařŃ la noaptřę, kȳnd sŃ va kulka, sŃ-i spung, sŃ sŃ kulřę supt koritŃ řy ięł sŃ ię maju řy sŃ dźę ȳń koritŃ. kȳnd vińę vremeřa dźę a sŃ kulka, atunřa spuńę ‘ala kŃtrŃ tsyganu: kulŃŃ třę, fratřę, aiřa, řy iŃu třę voi astruka ku korita, ka sŃ nu-ts fię frig.

9. tsyganu sŃ kulŃŃ, pŃnŃ au adurmit ‘ala, atunřa sŃ skŃalŃ řy sŃ puńę dupŃ uřŃ. pestŃ nŃaptřę ‘ala sŃ skŃalŃ, ja maju řy ku putřerilę dŃ ȳn koritŃ, pŃnŃ au spart korita tŃatŃ. atunřa sŃ duřę la muma-sa řy spuńę, kŃ l-au omurȳt. i-au fost drag lu muma-sa, kŃ au skŃpat dźę ięł.

10. dźiminatsŃ sŃ duřę tsyganu la ięi řy spuńę: „bunŃ dźiminatsa fratřę, da nu řřsiȳ, astŃ nŃaptřę, kŃ veńi un purek řy mŃ muřkŃ dźę fruntřę“.

11. atunřa spuńę muma-sa kŃtrŃ ‘ala: sŃ ięi douŃ maię dźę fięř řy sŃ dai unu lu tsygan řy kařę dŃ ku maju mąi tařę ȳnsus, ala va fi mąi tařę. atunřa spuńę ‘ala lu tsyganu: „mŃi, fratřę, sŃ probim noi, kařę putřem da ku maju mąi tařę ȳnsus“. tsyganu spuńę: „sŃ probim!“ atunřa ja ‘ala maju ř-atȳta dŃ dźę tařę ȳnsus, ȳńkut pestŃ vo-douŃ řasur au pikat řos.

12. atunřa tsyganu, ře sŃ fakŃ? numa ięł sŃ duřę luńģŃ bunar řy atunřa strȳŃŃ kŃtrŃ ‘ala: „uĩtŃ-tŃ nsus!“ (Die Aussprache der Zigeuner ist nachgeahmt.) ř-au nřęput a fařę larmŃ tsyganu ř-atunřa ‘ala sŃ uĩtŃ nsus řu ięł ja maju řy-l lapŃdŃ n-bunar.

13. řŃdźę ięi ařia, ka sŃ piřę maju dźę sus. atunřa sŃ duřę ‘ala la muma-sa ř-ȳi spuńę, kŃ ja au dat ku maju nsus

şy iar au pikat žos, da kund au dat tsuganu, n-au mai pikat  
mai žos aša dže tarę l-au lopotat sus.

14. atunsa muma-sa uı spuņę, ka sę-i dže bań, kuts vre  
ieł. 'ala uı do lu tsuganu bań multsy Ńy-l duşę akas. kund  
ažunsęro aprape dže kortu tsuganului, tsuganu au spus kętro  
'ala, ka sę aştęptę ašia, pęno sę duşę ieł sę džeşkidę port-  
silę. tsuganu s-au dus Ńy au vorbit ku kopii lui, ka sę ieşę  
tot natu ku kutsyt Ńy ku furkitsę n-munę Ńy sę spunę: „ęş  
muńka karne do zmoų.“

15. iarę s-au ntors tsuganu nępoi, sę adukę 'ala. kund  
ažunę aprape, ieşę kopii tsuganului unaintę Ńy struęę: „ęş  
muńka karne do zmoų.“ 'ala kund auzyt, au lopotat blaga  
žos Ńy au fužit Ńy tsuganu sę duşę la kort.

Boşneac (Neu Moldova) 34.

Dumitru Danet.

#### XLIV.

„tu tęę duş, badžo sęraşę,  
ięų ku doru toų, še oi faşę?“

„dže fokut vei faşę biņę,  
kę romuń un sat la tşiņę

5. numa ięų oi faşę roų  
kę mę duk dżin satu mięų  
dže o fi vro tsarę ku paşę  
m-oi lipi luńg-o şętatşę  
şy ts-oi trimętşę vro kartşę

10. dže la miņę sęņtatşę.  
du tęę, badžo, duşę-tşę-ai  
undęę o sta apa, sę stai  
altę mundro sę nu ts-ięi,  
kę mundrutsa ts-am fost ięų

15. şy la biņę şy la roų.

Sasca-montana 35.

Gheorghe Orlescu.

#### XLV.

frundę verdęę dže mę dulşę,  
am o mundro ka o kruşę,

dar la lukru nu poatsę dusę.  
dżimińatsa la raŋo ręsę

5. šy sara sę bitsężęštęsę,  
maį amonat sę prę ųfikoldęštęsę  
šy myndrutsa sę zmintsęštęsę.

Prigor 38.

Von einer jungen Frau im Pfarrhause mitgeteilt.

XLVI.

frundę verdęę golopęr,  
dragu-i-m ųęikutsa ęl bęl,  
kę-l kunosk noapsęsa prę pęr;  
kę-i pęru gęlbińor,

5. nu maį poś, muįkę, dęę dor.  
frundę verdęę dżin grędżinę  
sę viń, ųęiko, pręn grędżinę  
la priłęzu dęęla vałę  
kę bęrbatu nu-i akasę.  
10. dar mękar o kas-sę fię,  
dż-aja frikę sę nu-tsy fię,  
kę ięl frękę la obęlę,  
tuńę draku ųn ięl š-ųn ięlę!“  
„męi muįęę, še-m vorbiś,  
m-par-kę mę drękuiś!“  
„ba ięų nu tşę-am drękuit,  
15. ši ku fusu m-am sfędżit,  
kę nu s-ųmvęrtsęštęsę tarę,  
sę-ts fak kimęşę n-spinaęę.

idem.

XLVII (ę-Gemeinde).

- nu fuşęś, myndrę, kurętę,  
kęnd tşę-am sęrutęt odętę  
ts-o fost gura fęrmękętę  
ku tşęryńę dę la źok,  
5. dupę tşię sę mę kok,

ku tsorunq dyn obor,  
dupq tsinē sq m-omor  
šy še n-o lašqt dumnidzou,  
šy še am iubit sq fię a mięu.

Bania 41.

Pătru Ciutta.

XLVIII (cf. Heiduck Peter, LVII).

- pruntrq Nistru, pruntrq žuu (Jtu)  
blōstomq muma prq fiu.  
ku pišor mi-l Ięgonq,  
dyn guritsq-l blōstomq.
5. „sužę Pqtru, sužę droęę,  
sugq-tšę šerpe-bqlqur,  
kųnd ts-o fi lumęa mąi droęę.“  
křeštšę Pqtru, křeštšę šerpe.  
kųnd fu dq optsprodzešę qn,
10. žumqotšę-l inęitsq,  
žumqotšę nu-l putsq (putea)  
dq boldureęę šy dq pištoreęę  
šy dq lunž sqbięoarę.  
křeštšę Pqtru, křeštšę šerpe:  
„stqj, Petrę, sq tšę monųfik,
15. kq tu ięštš dqrnit mię  
dyn mikq kopilqrię.“  
„iar sfuntu dumnidzou  
šy Iię, sfuntu Iię,  
ęa! grqbeštšę šy trqsnęštšę
20. šy prq šerpe-l propqdžęštšę  
šy prq Pqtru mi-l pęžeštšę.

idem.

XLIX. Doina lu „Jumanca“ (Bufanen).

frundzq verdžę sqłšioarq,  
tražę žumańka sq moarq  
yn tsemnitsq yn Tsimišoarq  
ku fiarq řeši la pišoarq



5. ku myna pe sǒbioarǒ.  
pǒru-ǐ batsǒ bratsǒlǒ  
šǔ barba ženufikǒlǒ.  
toatsǒ ar fi kum ar mǎǐ fi,  
dar o blǒstǒmatǒ nopurku
10. i-a puiat supsuoara stuǔǐǒ;  
kund sǒ tsindžǒ ul kuprindžǒ  
kund sǒ zgursǒstǒ ul topeǎtsǒ.  
džǒ pǒzǔt šǐnǒ-l pǒza?  
soru-sa ku muǐkǒ-sa,
15. mǎǐ ku dor ibovnika.  
ǎar mǔndra džǐn graǐu groǐa:  
„moǐ žumaǐko, oǐ tsǒ skoalǒ  
oǐ mǎǐ dǒ-m šǔ miǒ boalǒ,  
kǒ miǒ mi s-o urǔt
20. kopǒtǔǐu tot mutǔnd  
džǒ la kap pǔn-la piǒoarǒ  
pǔn-la dalbǒ fǒtsǐšoarǒ.“  
ǎar žumaǐka aša-ǐ groǐa:  
„atunǐ, drago, m-oǐ skula,
25. kund miǒ-m vejǐ adusǒ  
sloǐ džǒ ġatsǒ džǐn pǎstǒrǒ  
apǒ řǐšǒ džǐn funtǔnǒ,  
šǔ řǐřǒ džǒ pe křǐžǒ.“  
dar mǔndra-i řǒspundža:
30. „džǒ undžǒ astǐsea sǒ-ts aduk?  
sloǐ džǒ ġatsǒ s-o topit,  
apa řǐšǒ s-o řǐkǒldzǔt,  
šǔ řǐřǒlǒ or trekut.“  
atunǐ žumaǐka ũǐ dzǔsa:
35. „proasta řǐštǐ, bolǔnda řǐštǐ  
niš atǔta nu prišǐpǐ  
sloǐ džǒ ġatsǒ-s budžǒlǒ  
apǒ řǐšǒ-s tsǔtsǒlǒ  
okǐ-ts sunt řǐřǒlǒ.
40. kǒ az-mǔnǒ la douspřǐšǒ

- šy viatsa mi-sq pięrdzė,  
džin tsemnitsq m-or skoatsė  
sq mq gotsėaskq dzė moartsė.  
oř ka sq mq spundzurq,  
45. oř pe roatq sq mq tragq,  
oř ku kutsytė m-or umpunzė,  
oř dzė viu ka sq mq ardq,  
soareřę kund va apunė.  
kund soareřę va rqsori  
50. pe minė dzė viu m-or zudi  
un zudu šetqtsyĭ (cetăřii)  
ku fatsq la meadzq noaptė,  
sq mq plunz viatsa toatq.“  
frundzq verdzė dzė buzor  
55. dzė buzor roř-umpupit  
zumaňka s-o pępędžit.

Ciclova montana 44.

Mihai Jumanca.

(mitgeteilt durch H. Al. Francu.)

L.

- foaię verdzė dzė sqkarq,  
badzė-ĭ mqnos dzė-asarq  
dzė-sę n-am ięřyt afarq.  
n-am ięřyt, kq n-am putut  
5. mi-o pus muĭka la šernut.  
řy mi-o dat o suty dzėasq,  
sq nu pot ięřy džin kasq  
ięy am luat una maĭ rarq  
řy am ięřyt pęnq afarq.  
10. kund ĩera sq-m stumpqr doru  
m-o kęmat s-aprind kuptorq,  
kund ĩera la sęrutat  
m-o kęmat la fręmuntat.

idem.

LL. uomu šu ursu.

1. un uom iškō š-lō odatō toporu prō umiērē šu plēkō la kodru, sō-š adukō o krošņō dō šubioarē, žūpī or ņēštē Iubar uskats pruntru luming.

2. ažuns la pōdurē apukō prō potsākō (poteacā) unuj kra k. kynd fu la un konveič, d-odatō sō pomeņi k-o 'aloving dō urs, kō-i stō naintē prō doauō laba. bietu uom ņē māj avund vřemiē, dar poatsē kō niši ursu nu-i vřea da rōgaz, sō fugō yndōrōpt, uņkrēmeņit dō spaimō šu dō frikō stōtu lokuluj ka šu uņlēmņit, lōsundu-sō-n voja lu Dumņedzoļ.

3. ursu uņsēpund turvinu ku uomu nostu, ūl uņtrēbō: „undžē tē dūš, mōi omulē?“

4. „iako viņi šu iōu prūņ kodru sō-m astruņig ņēštē uskōtur prō jarnō, ka sō nu-m džēdzēre (degere) kopij dō frig.“ „biņē, omulē, dar kum frunzi tu lēmņēlē?“

5. „Iēsņē, dzuse omu, māj prindzund kyta inimō, dō-š pusō šu muna aialaltō prō koda toporuluj, „dau iakaša n-lēmņē ku toporu; osta dō lē taig, šu lemnu kadzē zos“, šu dzukund aša, kōpōtō mau dō-š rōdzikō toporu ynsus, stōtund ku iel gata d-a lovi. „mōi, omulē“, dzusō māj dōpartē ursu: „ian dō tu odatō ku toporu gla ūn miņē, iak-aiš“, arōtund la slōbing.

6. „darō dō šē sō dau iōu ūn tšīņē numa iak-aša ūn tajnō, kō tu nu mi-aj fōkut miņē ņimik.“ apuj vedz tu, aša vřēu iōu, sō dai odatō ūn miņē, makōr kō nu ts-am fōkut tsujē ņimik“. „mō mir iōu, šē ts-o tufikat tsujē ūņ kap, sō mō sūlēstš tu sō dau ūn tšīņē“.

7. māj šērķō omu nostu, sō sō skōpiē dō urs, ņi ku sfatu, ņi ku pošovajka, dar vōdzund, kō n-arē ņkōtro, sō stūņžōņi odatō napoļ, sū mi tsy-l flosņi ku sūmsaua toporuluj prōstō slōbing, dō-i tunō barburilē pōņō-n mukē, tokma la ū.

8. ursu ūš pusō laba la ranō, šu plēkō prūņ pōdurē mō-rōind, fōrō a dzusē omuluj ševa. bietu uom dō frikō pōtsytō ku ursu, zōuītō šu lēmņē šu tot, sō sufulkō š-o lō la kōl-

kyńoasa, dar sonytoasa, pry koraře la valę, dę nu sę maj putu opri pęn-akasę.

9. d-atunę yomu n-o maj kutsędzat o vręmię sę sę dukę la kodru dupę Ięmnę. ęi, dar ęęvoia tęe duęę, undęę nu tsę voia! dupę ęe s-o maj zęquitat vręmia, řę vińę altę iarnę, řę yomu křędęę kę s-o fi urvit ursu — kę pęęa bińę l-o lipit — yę proia uomu inima-n dżints řę toporu pry umięęę, řę yuntr-o korařę, ęaid-la kodru dupę Ięmnę.

10. nię n-o nęęput bińę a tęia la ęęętęę lubar dę tęęiu, kynd sę-ř pomeńi, kę stę Męrtšin pry dęęę labe naintęęa lui ynkřemeńi dę spajmę řę nu maj putu gęi nimik dękut: ptui! batę-tęę kruęęa dę spurk! řę stętu stęlp, aštęęptund sę-l ynfarmięę ursu. „męi omulę! kunoštęi-mę?“

11. „ba ięę, Dumńędzęę tęę kunoštęę“, dzęęę yomu buiguit. „ian, nu tęe profaęę, o nu štęi kę tęęman aknu-i anu dękynd aį dat ku toporu yę mińę iak-aię la slobingę?“

12. „ba, ięę, sę mę pęzaskę Dumńędzęę, nię nu tęę-am vędzut vrodatę, dękynd m-am nęstęńit yę lumię!“ „bińę, tęe kunosk ięę! dar lasę, lasę!“ apoi o lę pry korařę la dęęal. yomu stręęę dupę ięł: „męi, ursulę, apui dakę tu ięęštę ursu ęla, yę karę am dat ięę, ian spuńę-m, rogu-tęę, o tęę-aį vindęękat la ranęę?“

13. „dę vindęękat m-am vindęękat, dar la inimę tot mę doaręę“. d-atunę o ręmas dęękala aįa, karę va sę dęękę: Rumunu tsęńę mintęę ręę, řę dupę ęe s-o vindęękat dę ięł.

Mařdan.

Sofr. Liuba.

## LII.

vińę marę, maręę  
maręę tulburařęę,  
řińę o audza  
ręę sę spęmunta.

5. kę nu štę-aduęęę (sciu ce aducea)  
Iiń řę męliń,  
bradz dęę rędęřiń.

- darø x. x. merzøa,  
ku o rugarø marø:
10. „bradzø sq-m fi fratsø,  
untšindzø, untšindzø,  
rođošini d-a tølø  
do sq m trøk pro iølø  
marøa-n aja partø
15. kø mis kølotořu,“  
„iøu nu poš untšindzø  
kø-n miñø o pujat,  
galboňø šerpoañø.  
puji tšø-or sumtsø
20. š-or da a šužera,  
tu tšø-i spoimunta  
un marø-i kødžøa  
šø tšø-i unøka“.  
„las fiø š-aša“,
25. do nou sq ruga:  
„bradzø sq-m fi fratsø etc.
- wiederholt sich von Vers 10—25 noch zweimal, nur bittet er  
zum zweiten Mal den „Stamm“, zum dritten Mal den „Gipfel“,  
die sich weigern, da im Stamme ein Geier (šujumijel), im  
Gipfel eine (vidruřa) ihr Nest habe. Dann weiter
27. — ‘ai bradzø, ‘ai.  
kø mult tšø rugaj,  
dar sama sq a!'
30. k-am šø iøu un froťsužor,  
šø-i pokurørijel,  
poartø un toporel;  
bradzø, l-oj ruga,  
do m tšø-o šerka,
35. vuntu o abura,  
šø tšø-o roťturna  
žos la pomunt,  
šø ij putrođu,  
bradzø, ka šø miñø.

40. atunś untśindźea,  
vurvuř prōstō mōř,  
śy x. x. um tręśea  
mařea un aja partśe.  
putsynęł mierzęa,  
45. pōnō azunźea:  
la liņō funtunō,  
la skōmnisęł d-odźinō (odihnā)  
la maika Mōrie,  
śōdźe-n skamn śy skrie.  
50. skamnu lu x. x. ūi da,  
putsyn odźinęa,  
apō ręśe-ī da,  
apō ręśe bęa,  
lumęa albo ūita.

Broșteni

Ana Doga (Sofr. Liuba).

LIII.

- „frundzō verdźe dō sulvinō  
m-am iubit ku a męa wiśinō  
sup sōlkutsa dūn grōdźinō.  
grōdźina mi s-o uskat,  
5. numa salka o rōmas,  
ka sō kuntśe kuku un ia,  
sō mō maī iubōsk ku ia.“  
„ba iou nu tśe maī iubōsk,  
kūt tśe-am maī iubit odatō.  
10. ś-am dzōkut o varō tōatō  
śy nu dzak dūn dumnidzō,  
numa dzak dūn doru tō.“  
dar mūndra dūn graī grōia:  
„audz, badźo, biņe o ba,  
15. doru miōu śy a dumitalę  
fię o floarę mirosūtōarę,  
sō o puī la nśiņgotōarę,  
undźe inima mō doarę.“

Cacova 45.

Alexa Ciorman.

LIV.

asarø m-am sokotsit,  
sø mø las dø iubit.  
dar kum iøø sø mø las  
kø viñø myndra a kas.

5. du tšø, nanø drakului  
nu da gura satului  
ši o tsunø bõrbatului.

Pätroväsälä (Petrovoselo) 49.

Jon Glanda.

LV.

kukurudz ku frundza nsus  
dragu-mi-i dø šinø tšø o pus.  
tšø o pus plug ku patru boi  
šø badža ku šizmiø noi.  
5. sø-i tsuk oki amundoi.  
kø gura dø žunø laš,  
dø-n š-o tsuš, daja tšø uñgraš.

- iar gura dø fatø marø,  
ui ka spuma dun kõldařø  
10. sø nu tres tu prun grõdžinø  
kø tšø vødžø a bõtrunø  
šø sø viñ prufiğø ferestø  
šø sø faš ka mutsa nõastø.

idem.

LVI.

1. o fost odatø ka niš odatø, kø dø n-ar fi, nu s-ar po-  
vestši. o fost un umpõrat šø s-o tsunut tarø kumintšø, šø  
ka sø-š ispitsøaskø mintšøa lui aø kømat doj oameñ bõtrun la  
iøl, šø lø-o spus kø punø munø la opt šasur, sø-i spunø, še-i  
møi gras prø lumie šø se-i møi iutšø prø lumie.

2. aša duntrø-i doi o fost unu bogat š-unu sõrak; boga-  
tului nu i-o pøsat nimik d-aia, dar sõraku s-o nõkõžyt (nãcã-  
jit) tarø, kø kum sø gitsøaskø iøl aia, ka s-o spunø umpõratului.

3. aša, iel akasø o avut o fatø, karø l-o untrøbat, kø dø še-i nõkøžut. iel o dzus: kum sø nu fi nõkøžut? iakø-mi dzødzø (dede) umpøratu, sø-i spun pønø mønø, še-i maj gras šø še-i maj iutšø prø lumie“. dar fata dzusø: „nu fi nõkøžut tatø, kø aia štsiø iø. maj gras øi pømøntu šø maj iutšø-i gundu.“

4. dar mønø-dzø la opt šasur s-or dus amundoø la umpøratu, bogatu šø søraku. maj untuøu o fost kømat bogatu šø iel o dzus: „nøltsatšø umpøratšø! maj gras øi prø lumie, iø am un pork, dø nu poatšø iøšø døn košing afarø, šø maj iutšø am ufi kal, dø še dušø ka vøntu.“ umpøratu dzusø, kø nu-i bun, še-o dzus, šø-i dzødzø drumu afarø. atunša o kømat prø søraku. iel dzusø: „nøltsatšø umpøratšø, iø aš gundži, kø maj gras prø lumie-i pømøntu šø maj iutšø-i gundu.“

5. „binø ai spus, bøtrunulø, darø sø-mi spun, šinø tšø-onvøtsat, kø tu døn mintšøa ta bøtrunøškø n-ai putut sø štsii asta“. atunša o dzus: „nøltsatšø umpøratšø, mø rog iø am o fatø, šø ia mi-o spus.“ „dakø-i fata ta aša kumintšø, iakø øts dau tšøiø un øø, sø-i spun, sø-l klošøškø šø sø skoatø pui døn iel, šø sø-l krøškø šø mønø sø-l adus sø-m fak pø-prikaš døn iel.“

6. mošu s-o šø maj tarø nõkøžut, kø kum sø poatø fata lui sø skoatø pui døn øø øla. ažufigund mošu la fata i-o spus føtsø, še o dzus umpøratu. atunša fata o adus o mønø dø mak, šø l-o pus untr-o kurpø šø l-o trømøš prø tatøšø la umpøratu šø sø-i spunø lu nøltsatu mpørat, kø sø-š trømatø birišii afarø ku plugurilø šø sø arø šø sø sameøø maku šø sø-l koakø šø la doauøsprøšø šasur noaptšøa, sø-i trømatø maku kopt, kø atunš iøšø puiø døn øø šø dakø n-arø mufikarø, ku še sø-l rønøškø (hrãneasã), atunš moarø puiø dø foamiø.

7. umpøratu s-o tarø nõkøžut, vødzund kø fata-i maj kumintšø dø kyt iel. s-o dus šø i-o adus un fir dø kønøpø, šø l-o dat lu mošu sø-l dukø la fatø, sø-l murødzø, sø-l albøškø šø sø-l tšøšø šø pønø mønø la opt šasur sø-i adukø kurpø døn iel.

8. dukundu-sø mošu akasø, i-o spus føtsø. fata s-o dus la



buşumu, undže o tǝiat tatǝsqun iemné, š-o struns iěškítǝ, kařę o aflat maǝi miš, lę-o pus untr-o kurpǝ šy lę-o trimǝs prǝ tatǝsqun ku ięfę (ele) la ȳmpǝratu šy sq-i spunǝ, kǝ dȳn iěškilę aļa, sq-i fakǝ rǝzboi, rǝškitorǝ, vȳrtšelnitsǝ, sukalg, suveikǝ, tǝlpitsǝ šy bryglę, kǝ fǝrǝ ǝštšęa nu poatšę sq tšęsq kurpa.

9. ȳmpǝratu audzund ǝštšęa i-o porunšit lu tatǝ fętšę, kǝ sq sq dukǝ akas, šy sq spunǝ la fatǝ, kǝ un kutarę džęal arę o pęatrǝ marę, sq sq dukǝ fata sq tragǝ pięļa dǝprǝ pęatrǝ. tarę nǝkozȳt mošu sq dušę akasǝ, dar fata dzȳsę: „du tšę la nǝltsatu mpǝrat, šy-i spuņę, kǝ ięl ȳi marę šy tarę, sq strȳņǝ toatšę kǝtanilę lui šy sq sq dukǝ sq žunģę pęatra, atunš iǝu mǝ duk šy trag pięļa dǝprǝ ia.

10. atunša mpǝratu o dzȳs kǝtrǝ mošu, kǝ sq sq dukǝ šy sq-i spunǝ fętšę lui, kǝ sq vinǝ la ięl umbrǝkatǝ šy nu baš, periatǝ šy nu baš, unkoltsatǝ šy nu baš, šy kǝlǝr šy nu baš.

11. atunša mošu s-o sokotsit, kum o fi asta, dar fata o štšiuť: dǝla bryȳ unžos umbrǝkatǝ šy-nsus goalǝ, žumǝtatšę dǝ kikǝ periatǝ šy žumǝtatšę dǝsplǝtšitǝ, la un pišor unkoltsatǝ ku obęalǝ šy opiņkǝ, šy la un pišor goalǝ, šy kǝlǝr s-o pus pr-un tsap. ȳmpǝratu kum o vǝdzut-o, i-o dzȳs: „no, kum aǝ veňit?“

12. „kum o porunšit unǝltsatu mpǝrat. umbrǝkatǝ šy nu baš, iakǝtǝ mǝ etc. (Der Kaiser heiratet sie darauf, doch stellt er die Bedingung, sie dürfe sich nicht in seine Angelegenheiten mischen, was sie jedoch nicht halten kann angesichts der verkehrten Urteile ihres Mannes. Er verstößt sie, erlaubt ihr aber das Liebste mitzunehmen, worauf sie ihn durch Opium betäubt und mitnimmt, dann folgt Versöhnung. Vergl. Aromunen II, Band p. 229.)

Am Schlusse heißt es: am fost šy iǝu akolǝ, šy muņkai o prunǝ šy vǝ spuš o minsunǝ.

Bocșa română 51.

Nikolae Pitsu.

LVII. Heiduck Peter, Sohn des Novak, genannt „Ungur Päturu“.

- iel sufigur so solbotšiššə,  
šy dun kodru so dušəš,  
poruŋko troyetsəš  
la-mporatu ol turšesk,  
5. prokum so vo povjestesk.  
iel pro Pjotru so mi-l prindo  
šy pro iel so-l propodžeasko,  
iel, doamne, aša struga:  
„šine prosto turg, prosto šetatsə  
10. šine-n lumje s-ar afla,  
do pro Pjotru so-l aduko,  
nolegat, nofjerekat,  
ku bunovintsə dat.“  
nimje-n lumje nu s-afla,  
15. kuto-i lumja šy tsara,  
for-do iei bine kodža  
trij tursi vizar botruŋ,  
šy kum sudu le ješə,  
nu-i maji sudu do troit,  
20. si-i sudu do propodžit.  
iar Turšij so rugau:  
„nołtsatsə mpuoratsə,  
šy do blag-a trija partsə,  
nuoauo (noue) kaļa so ne dai,  
25. šy viatsa so ŋ-o lunžeštš  
šy so nu ne propodžeštš.  
noj pro Pjotru l-om aduše,  
nolegat, nofjerekat,  
ky bunovintsə dat“.  
30. ymporatu audžeš (Impf.)  
mintun kaļa le dožəš;  
Turšij-ni kodru so dušəš.  
Turšij-s ka mujerile,  
skornau minšunile,

35. tot iei biņe kō vorbēg  
šy pūņi kodru lōrmuiņ  
pūn-prō Puōtru ūl skornā.  
iar Puōtru kūnd ūi gōsā:  
„futu-ts krusēca šy lēzēca (legea)  
40. dō kūnd kodru stōpūnēsk,  
nīmje-n kodru n-o ūntrat,  
fōr-voj vitšēzū (viteji) v-ats aflat.  
vō ūjtats, še sō vō fak!“  
dar un Turk, vizar bōtrūn  
45. iēl ūndrōznālō-š luwa:  
„Pietrē, Pietrē, ‘aiduk Pietrē,  
ia, fūg (fā) biņe pūntru minē,  
adzikō šy pūntru noi.  
kō noi biņe am kōdzut,  
50. Pietrē-n mar nēštšē nēvoj.  
š-ūmpōratu o strugat,  
prōstō turg, prōstō šetatsē:  
šīnē-n lumjē s-ar afa,  
prō Puōtru mi-l dukō,  
55. nōlegat, nōfjerekat  
ku bunōvointsō dat.  
nīmje-n lumjē nu s-o aflat,  
d-ūfi kodru sō sō bažē,  
prō Puōtru sō mi-l skornāsko,  
60. še noi biņe am pikat,  
la džudžekatō (judecatā) am pikat,  
šy kum sudu n-o iēšyt,  
nu-i mōi sudu dō trōit,  
ši-i sudu dō prōpōdžit.  
65. noi Pietrē, ni rēm ruga:  
sō fās biņe pūntru minē  
šy pomang pūntru tšīnē,  
la-mpōratu tu sō mjerz,  
šy viatsa sō n-o lunžēštā.“  
70. dzysō Puōtru, ‘aiduk Puōtru:

- „duševots voi nointśę,  
kq d-oj mierzę igu ku tśinę,  
mq fak suřgur dq ruřunę;  
řu d-oj mierzę igu ku vuoj  
75. mq fak suřgur dq nęvoi.“  
atunś Tursij mi-ř mierzęę  
la-mporatu azunzęę,  
tuqatq taina i-o spuńę.  
umporatu nu-i kredzęę,  
80. sus la tsapo mi-i suję.  
niś ku okij nu křipeę,  
iakq Puqtru azunzęę.  
umporatu mi-l vedzęę,  
dq lok Tursij kobořęę  
85. řu vjatsa-l lunzęę.  
d-aśi kaļa Ię dqdzęę,  
aśi Puqtru mi-ř udzęę,  
umporatu mi-ř dzuśęę:  
„Pietře, ajdk Pietře!  
90. še pierirę řer la minę?“  
„igu, nqltsatśę umporatsę,  
aja pierirę řer:  
binę sq trimets,  
bufqrařq prun qorařq  
95. řu binę sq-ts strunz  
tuqatsę kqtańile  
dun tuqatsę qorařq  
řu binę sq Ię faś,  
řuřęęę sq Ię faś,  
100. řu prq minę sq mq Ież  
ku tri sfor dq ibriřun  
řu ku tri sfor dq mqtasq,  
řu ku tri sfor dq bumbak  
řu nqltsatśę mporatsę  
105. sqbjuska meę asta nuqauq  
s-o frunz, umporatsę, n duqauq,

- śiku-ñ gurō sō mi-l puń,  
muńeńu-n muńō sō mi-l dai,  
š-untrō šur̄agur̄ sō mō baž.
110. prō kōtanē sō porun̄seštā,  
prō minē sō mō prōpōdžeštā.  
d-oj̄ p̄ieri, p̄ierit sō fiu,  
d-or p̄ieri, p̄ierits sō fig.“  
um̄poratu sō dušēā,
115. mint̄šinaš kō porun̄seā  
ku muńiļē-n spat̄sē-l lega,  
ku tri sfoń dō ibrišun,  
šy ku tri sfoń dō mōtasō,  
šy ku tri sfoń dō bumbak;
120. sabja-n duōauō i-o frun̄zēā  
muńeńu-n muńō ūi puńā  
śiku-ñ gurō ūi dōdžēā  
prō kōtanē porun̄seā:  
prō Puōtru sō-l prōpōdžeaskō.
125. dum̄nēdzōu sō fiēzēaskō,  
aša sō nu opravēaskō  
ka šy trupa m̄porōtēaskō.  
Puōtru la dum̄nēdzōu ġindžēā,  
vaj̄ ba slab sō un̄fla (um̄fla),
130. sfońiļē, duōam̄nē, krēpau  
šy sabja i-sō kit̄sēā,  
prō fišōń sō tovōfēā,  
sfor̄uma-i ka lēmn̄iļē  
zdrumika-i ka vjērdžyļē,
135. dzy dō varō puńō-n sarō.  
kund fu-n sun̄tsyt dō suōarē,  
num-o suta-ira-n pišoarē  
niš oki nu mi-i klipiā,  
šy pr-aia mi-i got̄sēā,
140. iar Puōtru mi-š dzušēā:  
„un̄oltsat̄sē um̄porat̄sē,  
dar maj̄ ai, sō maj̄ dai,

- o şy tsyie kapu-ts taiu.“  
„Pietre, Pietre, 'aiduk Pietre,  
145. iou bine m-as ruga,  
limbo vie tu mo laso,  
stopuneştse-ts kodru-n passe,  
ko n-are nimo, se-ts fase,  
io (ia) blago kut vii putseş,  
150. şy troieştse kum vii vrese  
a mea grişo nu mai avieş,  
nis iou nu mai sof asupra tea.  
kund blaga vii sfurşu,  
iar la mine vii veni,  
155. dola blago nu te-oi opri.“  
frumoşo vorbie v-am vorbit  
multşomşok, ko ats şulit,  
frumos kuvunt am kuvuntat,  
multşomşok k-ats askultat.

Ramna (Rafna) 53.

Iosif Pirvu.

Mitgeteilt durch Herrn Lehrer Romul Ancuşa.

### LVIII.

Wie Gruja, Sohn des Novak, freien will.

- „unsoaro mo, neiko, unsoaro!“  
„nu ieştse neiki, d-unsurat,  
tuotse fetşele tşe bat.  
ko iou kun-m-am unsurat,  
5. ku şaptse fetşe m-am luptat.“  
„unsoaro mo, neiko, unsoaro,  
ko voinişi do vurstă mea  
I-i gloata d-unsurat,  
dar iou nu m-am kununat.  
10. unsoaro mo, neiko, unsoaro!“  
„atuns neika tşe va unsura,  
dako tu, Grujo, tşe duş  
sus ũi kodru Nistrului,

- tu, Grujo, sǫ kaptǫ, (cauṭi) ȳn miǰloku kodruluj,
15. iǰstǫ o miǰǫ dǫ poiǎǫ,  
poiǎǫ rotǫsikǫlatǫ  
ǫṭ dǫ nimijǫ nu ȳmblatǫ.  
akolo, Grujo, sǫ kaptǫ,  
ȳn miǰloku dǫ poiǎǫ
20. iǰstǫ o tufǫ dǫ rǫkitǫ.  
supt a tufǫ dǫ rǫkitǫ  
iǰstǫ o fatǫ adurmitǫ.  
tu, Grujo, la ia so mierzǫ,  
tu fata s-o pomeǎeǫstǫ,
25. ku ia sǫ tǫǫ biruǎeǫstǫ,  
dakǫ fata viǎ lupta,  
atunǫ ȳǎika tǫ-o nsura.“  
Gruja kund audǫǫǫ,  
bukuros, doamnǫ, kurǫǫ,
30. kǫ tatǫ sǫṭ ku ǫaptǫǫ fǫtǫǫ s-o luptat,  
ǫ-apoǎ atunǫ s-o nsurat.  
ǫṭ Gruja duǎi gǫnd gǎndǫǫǫ,  
kǫ prǫ una o lupta.  
a douǫ (doua oarǫ) Gruja mǎersǫ
35. ǫṭ gǫǫǫ fata adurmitǫ,  
dar Gruja prost iǫra  
ku ǫǫǫt o boldǫǫǫ  
pǫṭǫ fata pomeǎǫǫ.  
fata nsus, doamnǫ, sǫǫǫǫ
40. la Gruja sǫ lǫsa,  
frumos ȳl ȳmbroṭǫǫǫǫǫ,  
vai ba slab, doamnǫ, ȳl strunǫǫǫǫ  
ǫṭ nsus, doamnǫ, ȳl zǫvrǫǫǫǫ  
vro tri dzǫlǫ nu kǫdǫǫǫǫ
45. mǎi tri dzǫlǫ 'odǫǫǫǫǫ  
apoǎ a kas sǫ duǫǫǫǫ.  
tuǫatǫ dzǫṭa kund ȳl vedǫǫǫǫ  
roǫu ka turta dǫ ǫarǫ (cearǫ).  
„ǫ-audz, Grujo, puǎu ȳǎiki,

50. kę multșę ai zębovit,  
potșę fata ai ęndręzit?“  
dar Gruia așa dzușęę:  
„lasę o, ęęiko, drakului,  
pęn oi fi, pęn oi tręi
55. d-ęnsurat n-oi męi vorbi.“  
dar bętręnu așa dzușęę:  
„futu-ts krușęa dę kępil,  
potșę nu ts-am povęstęt,  
nu ięstș Gruia d-ęnsurat?
60. ia sę tșę uęts la ęst bętręn,  
kum ęi taię koasa ęn fęn.“  
ęl bętręn sę dușęę  
iar ęfi kodru Nistrului  
ęn mișloku dę pojanę
65. la șęa tufę dę rękitę  
iar gęșę fata adurmitę.  
ęl bętręn o pomeņęę,  
doamņę, kum o pomeņęę,  
ku ęęęotu nu o boldęęę,
70. ši ku gurgęju dęla šișmę, (cizmă)  
ęfi kukęju kapului,  
undęę-i kuięu drakului.  
atunș fata nsus, doamņę, sęręę,  
ka o kloatsę sę luluięę
75. ęl bętręn sę slobodęęę  
fata ęm bratsę mi-o prindęęę  
vaj ba slab, doamņę, o stręnęęę,  
pę vię ęm pęmęnt o da,  
pęn supsoarę o kufunda,
80. șę pęlosu mi-l tręęęę,  
kapu fętșęi mi-l ștșeręęę,  
șę-n strajtsę mi-l puņęęę,  
a kas mi sę dușęęę  
kętrę Gruia așa dzușęęę:
85. „audz, Grujo, puju ęęiki,



- ia fə mi-ts, Grujo, fok,  
kə iɣu biŋe ts-am adus  
uŋ kap də mirioarə,  
sə ɲe faś də muŋkɔrioarə.“
90. ɡindʒeə Gruja, kə-i aša,  
muŋa un straitsə mi-š bəga,  
kap də urekə ul prindʒeə,  
darə kund kapu ul vidʒeə,  
friguŕ də moartsə ul prindʒeə.
95. tatə sɔu kund ul vidʒeə:  
„futo-ts krušəa də kopil,  
še betšeziš də iel mort,  
dar sɔ-l fi məi vɔdzut odatə viŋ  
vrɛi fi muŕit, Grujo, də tot.“
100. prə Gruja ul bəʒokurəə,  
iel la masə doamŋe šodʒeə,  
la masə vitseʒeaskə,  
də ɲəaŋə stunʒeŋ də luŋgə  
šy də tri palmje dun duŋgə,
105. prə pɔloasə rɔdzumatə,  
puŋtru vitseʒ-ŋi ɡɔtatə,  
ieŋi beaŋ šy sə ɡostseəu,  
prə Gruja bəʒokurəəu.  
m-am plɔtsit kɔntsese (cātece)
110. ka lupu ku kreaŋgu verdʒe,  
kund puškašu ul dobundʒeštse,  
iel ku pieləa sə plɔtsəštse.  
‘ai sə dzušəŋm noj amin,  
sə bem un pɔ‘ar də vin,
115. las-sə fie də rɔkie  
də la noj n-ar fi muŋie.

LIX.

Vom alten Novak und seinem Sohne Gruja.

- ieł bińg, isko (sô zice că), struga  
kôtrô Gruja puju lui:  
„andz, Grujo, puju nejki,  
tu bińg sô tşg dus
5. la ufki-to Adzivoj,  
la kar-i kosap dô boi.  
ieł bińg sô ne mprumutşg  
ku duşauş mşur dô galben.  
doar n-or fi dô Keltujalo,
10. sô ieşum un primşvarô.  
un primşvarô d-om ieşu,  
dupô duşauş i-om da nuşauş.“  
sta Gruja şu mi-ş dzuşg  
„ba iqu, nejko, nu m-oi duşg,
15. dô noi sô ne-ndôtorom.  
dôtorija-i lukru marş,  
şine n-o poaşg nturna.  
[kô nu poaşg omu untornarş]  
numa nuoi, nejko, sô mierzem  
la nqltsatu mporat.
20. iqu bińg am aşdzut,  
kô mporatu o murit,  
[şmporotşeasa o udzit]  
tsapon s-o kqlugorit.  
şu iea (impărătשא) bińg mi-ş ştrunşg  
or tuotşg (toate) kôtañile
25. un o mikô dô pustuş,  
dumnedzou marşina-i ştsie.  
tuotşg giedô le foşg,  
pruntô iele mi-ş pornşg,  
prô tuot natu oki puñşg
30. kô doar vrunu i-o pluşg,

- ka-mporat iea sǝ-š ałęǝ.  
tuǝatǝ kǝtana o vedzǝǝ,  
niš unu nu-i plǝšǝǝ,  
šǝ iea bińę porǝnšǝǝ,  
35. tuǝtšę tǝmńitsǝ dǝškunšǝǝ,  
robii tuǝts domńia skotšǝǝ,  
la tuǝt natu sǝ ivǝǝ,  
kǝ doar vrunu i-o plǝšǝǝ.  
niš unu nu-i plǝšǝǝ,  
40. šǝ iea bińę iar skrišǝ  
ǝn tuǝtšę ǝrašǝłę:  
sǝ sǝ strǝńfigǝ ǝnvǝtsǝtšęi  
doar š-o ałęzǝ dǝń ięi.  
prǝ tuǝts, dǝǝamńę, ǝi strǝńzǝǝ  
45. šǝ prǝ tuǝts iea ǝi vedzǝǝ,  
niš unu nu-i plǝšǝǝ.  
‘aida, ńęiko, ‘aida dragǝ,  
la ǝł mikuts dǝ kovaš,  
la kovaš sǝ porǝnšǝštš:  
50. mię, ńęiko, tu sǝ-m faš  
o tsǝrǝ dǝ łǝntsišǝr,  
dǝ dzǝšǝ, šinsprǝšǝ dzǝłę,  
sǝ mi-l puń tu, ńęiko, n šǝłę.  
tuǝatǝ dzala trag-o mažǝ.  
55. šǝ noi, ńęiko, kredz, ‘ajdats  
ǝn ǝraš la-mpǝrǝtšǝsa,  
ka doar sǝ ń-om kǝpǝta  
noi bań dǝ keltuialǝ  
sǝ ięšǝm ǝn primǝvarǝ.  
60. ǝn marzine dǝ ǝraš,  
kǝnd noi om ašunzǝ  
sǝ-m ięi, ńęiko, lantsu dǝń šǝłę  
šǝ sǝ mi-l puń ǝn pišǝarǝ,  
šǝ sǝ strǝż drept ǝn kurtšǝ lu-mpǝratu:  
65. „aǝ la robu dǝ vindzarǝ,  
kǝi ar fi dǝ kumpǝraře.“

- ympqrotśesa audzëą,  
kap prq ferestq iveą,  
kund robu, dycamné, -l vedzëą
70. dq lok (indatá) robu mi plqśëą  
„audz, mqj, tu mqoşulë,  
dq tsy-i robu dq piqrdzarë,  
dq-mi-l mię-n dżudżëkarë,  
dq tsy-i robu dq vindzarë,  
75. dq-mi-l mię-n kumpqrarë.“  
„nu mi-i robu dq pierdzarë,  
śi mi-i robu dq vindzarë,  
kuj ar fi dq kumpqrarë.“  
ympqrotśesa mi-ş dzycşëą:
80. „audzy-mq, mqoşulë,  
dakq-i robu dq vindzarë  
dq mi-l mię-fi kumpqrarë!“  
„aşa iou tsy-l oi da,  
dakq tu l-i i kuntqri,
85. dq śins ór ın tqlieriór,  
şy dq śins ın gqłbeńóř,  
şy dq śins ın sfyntsus,  
şy dq śins ın bań mqnuntsy.“  
ympqrotśesa audzëą
90. tarë dq rob mi plqśëą  
kq mi-i nalt şy spryńsenat  
kum mqj bun dq sqrutat.  
ympqrotśesa nimik nu dzycşëą  
dupq mqzar trqmetşëą
95. prq Gruja ıl kuntqřëą  
dq śins ór ın tqlieriór  
şy dq śins ın gqłbeńóř  
şy dq śins ın sfyntsus  
şy dq śins ın bań mqnuntsy.
100. Novak bińë sq ducşëą,  
kqpeńagu-l aştserńëą,  
bańii prq iql ıj puńëą.

- atunś Novak sŏ duśeę  
la Gruja mi-sŏ duśeę:
105. „audz, Grujo, puij űęiki,  
ryŏŏ fŏkui kŏ tśę vindui,  
kŏ tu aiśa udźeštś,  
prŏ mińę mŏ nŏpusteštś,  
ku ięa o sŏ tśę iubeštś.“
110. „du-tśę, űęiko, du-tśę, dragŏ,  
pynŏ kapu nsus mi-o sta,  
ńiś kŏnd nu tś-oj lŏpŏda.“  
Gruja aśia mi-ś udźeę,  
tatŏsu akas sŏ duśeę.
115. Gruja aśia, dŏŏamńę, udźeę,  
ŏmpŏrŏtśęsa-l ŏmbieę,  
ku śe godźę kuźeta  
Gruja ŝŏdźę, ńiś nu bęa, ńiś nu myńka,  
numa sta ŝy firea ŏś strŏka.
120. iakŏ, dŏŏamńę, vjĩńę sara.  
Gruja m-pat kŏ sŏ kulka,  
ńiś nu bęa ńiś nu myńka,  
numa firea ŏś strŏka,  
ńiś nŏŏaptśa nu mąj durmeę,
125. ńiś ku ięa nu sŏ iubeę,  
ńiś nŏŏaptśa nu mąj vorbeę  
pynŏ dzŏŏŏ sŏ fŏśęę.  
atunś ŏmpŏrŏtśęsa mi-ś dzŏśęę,  
kŏnd fruštuku aduśęę,
130. ięa dŏŏ grajũ aśa dzŏśęę:  
„iakŏ mŏrŏtśę dragulę  
ŏr śe tsŏję-ts poatśę fi?  
ńiś nu bęj, ńiś nu mŏnŏnś  
numa stąj ŝy firea-ts strŏś.  
135. iŏŏ mult dŏ tśińę mŏ mir,  
kum ŏn pat tśę ŏdźińeštś,  
ku mińę nu tśę iubeštś.  
o nu vřei sŏ mŏrŏtśęštś?“

- „kum oi bę šy oi muŋka,  
140. šy un pat iŋu m-oi kulka,  
šy un lumie iŋu m-oi ġindži, (ġandi)  
šy ku tšine m-oi iubi?  
kŋ dŋ kund m-ai kumpŋrat,  
mie nu mi-ai maŋi dat
145. tsuŋaŋe dŋ grŋnat,  
ka prŋla tŋu ŋmpŋrat.“  
ŋmpŋrotšesŋ dŋ lok tŋmetšesŋ  
dupŋ sŋbŋi tŋmetšesŋ,  
maŋi faŋie tsuŋaŋe-i ŋŋesŋ,
150. dar Gruŋa aša mi-š dzysesŋ:  
„ŋnŋltsatŋ mŋŋrotšesŋ,  
dar kum sŋ beŋ šy sŋ tŋŋiesk,  
kŋ mie nu mi-ai dat tŋŋatše keŋle,  
sŋ-ts dŋškuŋ kŋŋmŋŋile,
155. sŋ-ts vŋŋd iŋu blŋzile,  
ku še sŋ tsun tsuŋŋile (tšŋrile).“  
Gruŋa dakŋ sŋ dusesŋ,  
dupŋ iša, duŋamŋe, sŋ luwa,  
iŋl ku vorbie mi sŋ luwa,
160. keŋle iŋe šeluisesŋ.  
tŋŋatše kŋŋmŋŋile dŋškuŋesŋ,  
tŋŋatše blŋzile vedžesŋ  
num-o keŋe n-o putšesŋ.  
iar ŋŋesŋ kum putšesŋ,
165. prŋ mŋŋrotšesŋ šeluisesŋ  
duŋi graŋi aša dzysesŋ:  
„tŋŋatše keŋle mi-ai dat  
numa una nu mi-ai dat  
ŋntr-un graždž iŋu n-am ŋntrat.“
170. „aia keŋe nu ts-aš da-ŋo  
k-akolo-i murgu lu Novak,  
dŋ nuŋaŋŋ aŋ-i kŋŋŋtat,  
niŋie-n graždž nu s-o bŋgat.  
mŋ tšem, kŋ dakŋ tš-i bŋga,

175. fõrõ tšínë oi romuńëš.“  
darõ Gruja aša dzuśëš:  
„umpõrotšëšõ, draga mëš  
prõ minë nu mõ võita.  
põnõ kapu nsus m-o sta,  
180. kalu nu m-o võtõma.“  
dakõ këia yï dõdžëš  
iël graždzu-l dõškídžëš,  
prõ murgu kũnd yl vedžëš,  
frumos, dõõamńë, -l kunoštšëš.  
185. kũnd prõ iël, dõõamńë, groyëš,  
vai ba slab ym rińkõdžëš,  
kõt kurtšëš sõ Iegõna.  
atunš Gruja sõ duśëš,  
prõ kõtánë põrunšëš,  
190. šõ-l spolay ku apõ kaldõ  
šõ mi-l unžë ku unt dulšë,  
šõ la soarë mi-l pripeštšë,  
prõ iël šaua mi-š kitšëštšëš,  
iarš Gruja sõ duśëš,  
195. dõ blagõ sõ tovarëš,  
šõ prõ murgu sõ suiëš,  
šõ dũfĩ graiũ aša dzuśëš:  
„umpõrotšëšõ, draga mëš,  
ia, uĩtõ tšë ym fatsa mëš,  
200. kan samõn iõõ ku mõratu?“  
„dar mõi fain iëštšë dumńata“  
„dakõ mõi fain mis iõõ,  
ku šínë mõ sõmõluiëštšë?“  
„ku õi uriëšõ dõ Novõšëštšëš  
205. ku aia tšë asõmõluiëšk.“  
„binë m-ai asõmõluit  
iõõ mis Gruja lu Novak,  
mõi romuń ku synõtatšëš,  
kõ dõ minë n-ai tu partšëš.  
210. nu mi-i data dõ-mõrõtsyt,

- ši mi-i data dō 'otsut.  
ympōrōtsēsa mi-š dzusēḡ:  
„du-tšē, Grujo, sunōtos,  
dō tšinē 'arnikō n-am fost.
215. dakō tš-aš mǎi dobyndži,  
rēš štši kum tš-aš stopuṇi.“  
Gruja tōsēḡ (tācea) šy pornēḡ,  
prō murgu mi-š boldžēḡ,  
prōstō kurts, duḡamnéḡ, sōrǎ.
220. ympōrōtsēsa prō kōtanē porunšēḡ,  
prō Gruja sō mi-l ažuṇḡḡ.  
la karē kōtan-ažuṇžēḡ,  
ku buzduganu-l prōpōdžēḡ.  
darō murgu kyt putšēḡ
225. ku kopitšē omorǎ.  
Gruja tōsǎ šy mierzēḡ,  
dō nimjē nu sō tšemēḡ.  
jēl ufi kodru ažuṇžēḡ  
la tatōsu mi-š mierzēḡ.
230. tatōsu kynd ul vedžēḡ,  
dō tri or ul sōruta.  
„andz, Grujo, puju nēiki,  
iḡu dō kynd tšē-am avut,  
aša nō džerdžēḡ (nādejde) n-am vōdzut
235. jo-am gindžit, kō ku jēa tš-i jubi  
prō miṇē m-iḡ nōpusty.“  
ōl bōtrun fōlos jera,  
prō Gruja mi-l puṇēḡ  
dupō masō vitsēžēaskō
240. dō nuḡauḡ stynžēṇ dō luṇḡḡ,  
šy dō tri palmjē dun duṇḡḡ,  
prō pōloasō rōdzumatō  
puḡontru vitšēž uḡ gātātō.  
prō lova ul trōmetsēḡ
245. tuḡatšē nēmurilē strynžēḡ



vro tri dzule sꝑ gostseꝑꝑ,  
prꝑ dumńgdzꝑꝑ pomeńeꝑꝑ.

Ramna 53. Bis 110 diktiert von Iosif Pirvu, dann vollständig mitgeteilt durch Herrn Lehrer Romul Ancușa, von demselben Gewährsmann. Abweichungen sind in Klammern beigegefügt.

LX.

Vom alten Novak.

- la šeĭ munts ūnalts šꝑ minunats  
šꝑ dze nĭma nu-s ūmlats,  
numa purkꝑrašu dze Novak,  
ĭ-aꝑ ūmlat šꝑ ĭ-aꝑ tręꝑodat  
5. ku porși ūn vꝑru muntsęluĭ,  
la sel lak dze laptse dulse,  
undze dzunĭle sꝑ skaldꝑ  
šꝑ kolo ne s-adapꝑ.  
ĭel ĭeșa, kund dzunĭle veńeș,  
10. šꝑ-s pitula, ĭelę nu-l vedzeș.  
šꝑ ĭelę sꝑ dꝑsbrꝑka,  
purkꝑrašu dze Novak  
sꝑ dușeșa furiș šꝑ fura  
rokșeș šꝑ aripa unĭ dzunę.  
15. ĭa kund ūl vedzeș, la ĭel stręga:  
„purkꝑrașule Novașe!  
kautꝑ dze vedz, še n-aĭ męĭ vꝑdzut,  
pięleș albꝑ ka zꝑpadꝑ,  
pꝑrul kapuluĭ, pana korbuluĭ,  
20. mięꝑleș obrazuluĭ, sꝑnzęleș porkuluĭ.“  
ĭel nꝑꝑoĭ kꝑta  
ĭa-l așunza,  
o palmꝑ ūĭ da,  
ĭel la pꝑmunt kꝑdzeș,  
25. tri dzule nu sꝑ pomeńeș,  
la maĭka sa sꝑ dușeș,  
šꝑ rꝑꝑ kꝑta. (er sah traurig aus)  
maĭka sa ūl ūntreba:

- „še kaṭs rōṭ?
30. aṭ pierdut poršī,  
aṭ sfuršūt bukatšēlē  
aṭ aṭ rupt opinšīlē?“  
īl džīn gurō aša grōja:  
„niši poršī n-am pierdut,
35. niš bukatšēlē n-am sfuršūt  
niš opinšīlē n-am rupt  
numa am iēšūt ūn vūru muntšēlui,  
la šel lak džē laptšē dulšē,  
džuñīlē veņga džē sō skōldaṭ,
40. iṭ m-am dus š-am furat,  
rokša šū aripa unī džuñē,  
šū fuga am dat,  
īa la miņē aṭ strugat,  
sō vōd, še n-am māj vōdzut,
45. piēlē albō ka zōpadō,  
pōrii kapului ka pana korbului,  
miērolē obrazului, sunžēlē porkului.  
iṭ nōpoi am kōṭtat,  
īa m-aṭ ažuns,
50. o palmō mi-aṭ dat,  
la pōmunt am kōdzut  
tri džūlē nu m-am pomeñit.“  
maika sa džūšō: „du tšē  
šū iara furō rokša šū aripa,
55. šū nōpoi sō nu māj kaṭs.  
šū la miņē sō lē aduš.“  
īl sō dušēa,  
šū iara fura  
rokša šū aripa
60. a džūñīi, Magdalīnīi,  
šū fuga da.  
īa dupō īl sō luva  
šū iara struga,  
sō kaṭšē nōpoi,

65. sɔ vadɔ, še n-aɥ mǎi vɔdzut.  
iɛl nɔpɔi nu mǎi kɔɥta,  
pɥn-la maika sa azunzɛa  
ku dzɥna dupɔ iɛl.  
aǐ (= ale iei) rokɛa ŝɥ aripa
70. la mama sa da,  
ia nɔpɔi nu sɔ mǎi dusɛa,  
ŝɥ kɔɥta sɔ sɔ mɔrita,  
ŝɥ ku iɛl ŝɔdzɛa,  
ŝɥ mǎi dɔ vrɛmiɛ
75. un kopil fɔsɛa,  
ŝɥ numiɛ naŝu aŝa-i punɛa:  
„Gruja.“  
au dzɥs kɔtrɔ Novak naŝu,  
sɔ-i zoasɛ dzɥna ɥn zɔk.
80. ia au dzɥs aŝa;  
kɔ fɔrɔ aripɔ ŝɥ rokɛ nu zoakɔ.  
Novaku-i da,  
rokɛa ŝɥ aripa.  
ia ɥnsɛpɛa ŝɥ zuka,
85. ŝɥ nsus s-ɥnɔltsa,  
kɥt nima ka ia  
nu mǎi fɔsɛa,  
niŝ nu mǎi zuka.  
ia atunsa struga aŝa:
90. „Novaŝɛ, iɔɥ nɔpɔi,  
akuma mɔ duk,  
ŝɥ tu prɔ Gruja  
sɔ-l dus ɥn vɥru muntŝɛluj  
ka sɔ-l vɥɔd ŝɥ sɔ-i dau tsɥtsɔ.“
95. iɛl kɥnd audzɥ aŝa  
la pɔmunt kɔdzɛa ŝɥ plɥnzɛa,  
kɔtrɔ naŝu dzɥsɛa:  
„naŝulɛ, še fɔkɥŝ?“  
naŝu atunsa ɥnsɛpɛa dzɛ plɥnzɛa.
100. Novak kopilu lɥva,

- şy la lak sş dşşea  
şy işl sş pitula,  
ia la kopil veşea,  
şl sşruta, şy tsştsş-i da.  
105. şy ia nu-l aşşsepta,  
şy nsus iara zburu,  
şy struşa: Novaşş, Novaşş,  
ia kopilu şy-l du a kasş  
sş-l kreşş.

Prilipăti.

Dumitru Zaberca.

Das hohe Alter des Gewährsmannes (82 Jahre) ist schuld,  
daß manche Stelle verstümmelt, manche in Prosa gegeben ist.

LXI.

- frundzşşşarş kunşşş  
sş vinş şşika şşşşşşş  
kş mş aflş şşşşşşş.  
şşşşşşş şşşşş ş ş kasş  
5. ku koaşşş albe prş masş  
şy ku oki la ferşşş.  
kş şşşşşşş mş mşşşşş  
şy řş soakşş-m kopşşş  
şşşşş şş vatrş şş-m latş.  
10. şy dzşşşşş kş nu-s şşşşşşş,  
mş mşşşş la sşşşşşş  
şşşşşşş şşşşşşş  
şşşşşşş kşş şşşşşşş  
rşş la dşşşşşşş mş şşşşş.  
15. mş şşşşşşş prş brşşşşş şş valş  
şy vşdzşşş o rşşşşşş  
kum plşşşşşşş dş şşşşş mşş:  
„taş tu, rşşşşşşş, nu plşşşşş,  
kş ts-oi skria o kşřşşşşşş,  
20. ka s-o dşş la maşka mşş,  
kş sokru mişş s-o dus la mşşşş,  
kadş piatra (Mühlstein), sş-l omoarş.

soakra meă traŕe sŕ moarŕ.

dŕ-reŕ ŕtsi kŕ reŕi muri,

25. mŕ reŕ albi, mŕ reŕ rumŕni;

dŕ reŕ ŕtsi, kŕ tsŕ reŕi skula,

mŕ reŕ duŕe, mŕ reŕ ŕneka.

Tirnova 56.

Pătru Dalea.

LXII (s-Gemeinde.)

trundŕfir ku krŕaŕig ŕnsus

m-o ŕubit neŕika pr-askuns

dar duzmaŕi ne or vŕdzut

sŕ s-or grŕbit dŕ ne or spus.

5. pŕrintsiŕi kum ne aflarŕ,

dŕ lok (indată) sŕ muniarŕ,

ŕŕ ŕeŕi rŕŕ sŕ sokotsirŕ,

kŕ dŕ lok ne dŕsportsurŕ

prŕ neŕika-l munarŕ dŕpartŕe

10. opt postŕe sŕ zumŕtatŕe.

fak prŕ voiŕe la duzmaŕ,

ka sŕ nu vinŕ treŕi an;

ŕar prŕ miŕe mŕ opresk

15. prŕ neŕika sŕ nu-l zeŕesk;

or zŕŕitat, kŕ dragostŕea

ŕi mŕi ŕe ka frigura (sic),

dŕ frigura tsŕe trŕzeŕts

ŕar dŕ drag tsŕe prŕpŕdŕeŕts.

Terova 57.

Ioan Franŕu.

LXIII.

frundzŕ verdŕe floriŕeŕe,

mŕ aŕunsŕ dor ŕŕ zeŕe

dŕ dŕarŕ mundrutsŕ meŕe.

ŕe am ŕubit dŕŕi kopilŕreŕeŕe meŕe

5. ŕe am ŕubit ŕŕ ŕe am ŕsat

nu mi-i grŕŕ kŕ ŕe am ŕsat,

numa mi-i grŕŕ, k-am bŕtrŕnit

ŕŕ m-am ŕsat dŕ ŕubit.

Cilnic 59.

Ion Lupŕa.

LXIV.

mult mō mustrō, myndra-m pustō,  
kō am luat mōrama ūngustō  
dar niš iḡu nu synt dō vīnō  
k-o fost maiko-sa ku miņē.

5. astōdz luń šu mūņē-i marts,  
‘aidats, myndro, la piats,  
sō-ts iḡu una dō mōtasō,  
kum prō mōrziń ku aur trasō.

Petromanī 60.

Nicolai Drāgālina.

LXV.

„župynē solgōbirḡu!  
nu űkidzē prō badža miḡu,  
kō badža miḡu nu-i dō vīnō  
k-o fost sara la šing,

5. šu badža o prē nsōrat,  
ku aja o amūņtat.“  
„vindzē-ts, myndro, še tsu vindzē,  
vindzē surma duń keptoarē,  
mō skoatsē dōla űkisoarē.“

10. š-o vindut surma duń keptoarē  
šu-l o skos dōla űkisoarē.

60.

Trāica Bocia.

## D. Glossar.

---

Fast noch mehr wie auf dem Gebiete der Laut- und Flexionslehre macht sich im Wortschatze der Unterschied des banatischen Dialektes von der Schriftsprache und andern Dialekten geltend. Und zwar kommt das nicht nur daher, daß fremde Elemente eingeführt sind, sondern auch die Bedeutung der rumänischen Wörter ist oft recht abweichend. Ich habe aus Transsilvanien stammende Lehrer getroffen, die mir versicherten, dass sie bei ihrer Ankunft in der banatischen Gemeinde gar oft nicht verstanden haben, was man zu ihnen sagte. Im Banate selbst ist der Wortschatz nicht ganz gleich. Namentlich was die Kleidungsstücke und Speisen betrifft, so herrscht da eine große Mannigfaltigkeit. Für „Kartoffel“ kann man hören: kartof, krump, pęř (dę pęřmęnt), bobok, baraboy, aduburkę, tšuling, pitšoiķę; auch in dem Spottverse, den man den Deutschen zuruft: Nęmts, Nęmts, kotoflęnts steckt das Wort „Kartoffel“, denn „kotoflęnts“ bedeutet „Kartoffelpflanze.“

Für „Streichholz“ hört man: kibrit, raepelts (= Reibholz, am meisten verbreitet) tšumpor, škindžoartsę, aprinžoarę, Iemnušę, Iemnušel, dżufę (gyufa). Für Vater: tatę, taiķę, titę, titsu, tutsę; Mutter: mamę, mumę, maiķę, muikę, nano; Großvater: dedę, moš. Großmutter: bung, bunikę, maiķę, babę, moašę; Onkel: uikę, mętušonũ; Tante: mętušę, tšeiķę; älterer Bruder: nanę, tsatsę, nęņę, šusę, šuiķę nur in Bania so gehört; ältere Schwester: dodę, doiķę (auch Frau des älteren Bruders).

Gemeinrumänische Wörter mit anderer Bedeutung sind z. B. folgende: *dq lok* — sofort (offenbar nach dem Deutschen: auf der Stelle; rum. *gar* nicht); *rar* — langsam (r. selten) *mereu* — langsam, gemach (r. fortwährend.)

Der Satz: „*tung un sobq*“ bedeutet im Banat: „er tritt ins Zimmer“, aber in Rumänien: „es donnert im Ofen.“

Eine Sammlung von etwa 1000 Pflanzennamen aus *Me-hadica*, *Maidan*, *Caransebeş* und andern Orten, soll später veröffentlicht werden, ebenso eine Monographie über den Webstuhl. In das Glossar sind diejenigen Wörter aus den Texten aufgenommen worden, deren Verständnis mir Schwierigkeiten zu bereiten schien, sei es als Fremdwörter, oder durch ihre Form, oder abweichende Bedeutung. Die römische Ziffer bezieht sich auf die Nummer des Textes, die arabische auf die Zeile. Wenn nur arabische Ziffern angegeben sind, so ist darunter die Nummer der Gemeinde gemeint, wo ich das Wort notiert habe. Hat das Wort gar keine weitere Angabe, so ist es auf größerem Gebiete oder im ganzen Banate in Gebrauch.

Die Reihenfolge der Buchstaben ist streng alphabetisch, also *q* nicht **unter** *o*, sondern **nach** *o*.

Im südwestlichen Banate sind noch eine ganze Reihe serbischer Wörter in Gebrauch, die ich nicht ins Glossar aufgenommen habe, weil sie neben denjenigen rumänischen Ursprungs zugleich üblich sind, wie: *oman* = *delok* — sofort; *deteling* = *trifoj* — Klee; *moraj sq* = *trebuiş sq* = *musaj sq* — es ist nötig; *tşoşqk* = *colts* — Ecke u. a. m.

<i>abęa</i> 4 kaum. In Turn-Severin d-abí.	(Maidan) <i>aknū</i> 56, <i>aknuma</i> 49, <i>akua</i> (auch <i>įuta</i> in Vă- răşan) — jetzt.
‘ <i>aida</i> , PL ‘ <i>aidats</i> = <i>haideţi</i> LIX, 55.	<i>alauzqt</i> , verrückt.
<i>ajnmokt</i> 6, Eingemachtes.	<i>alemundaşq</i> 42. — Beides (im neutralen Sinne).
<i>akló</i> 3, dort. (Dieselbe Aus- sprache wie im Arom.)	<i>almintreńęa</i> 7, anders.
<i>aknu</i> LI, 11. <i>akru</i> , <i>akrum</i>	‘ <i>alovinq</i> , Weiterbildung v. ‘ <i>alq</i> .



- alq XLIII, 1, Drachen, Ungeheuer, auch Alpdrücken.
- apIękqtoarę 56, Mutterschaf, das sein Lamm verloren hat.
- ar — nun, denn. ar undzę ats fost? wo wart ihr denn?
- aramíz 3, Seidenband.
- aręt 42, Umgebung.
- aręęIę, Pferdeplatz, Stuterei (herghelie)
- ariętsę, Widder.
- ariuš, mqr - Winterapfel.
- arqmbášq 5, Räuberhauptmann.
- arvokat 42, Advokat.
- arşuťsq 41, steiniger Ort (nicht Glut).
- asqmqłuięsk v. sqm —.
- astqur v. I; 21, ich lauere auf etwas.
- astruk v. I; XLIII, 8, einwickeln, bedecken.
- astruęę LI, 4, zusammenraffen.
- aşęr I; 21, ich passe auf etwas.
- atagán 22, Jatagan (Lugoş hendzęr).
- aq — oder LX, 32 cf. o.
- avIię 22, Friedhof (wofür im Norden mehr ogradq gesagt wird). 47, 48 Hof.
- báburq, Regen und Hagel untermischt. (bqburęadzq.)
- bakhendl, Gebackenes (Hähnchen oder Huhn oder sogar für Kalbsbrust).
- balmqż 39, Schmierkäse mit Mehl vermischt. bqlmqżęsk — rühre durcheinander, plaudere viel.
- barabár 29, gleich cf. bqřban, poroboatq.
- barbq, Kinn.
- barburilę, von barbę LI, 7, Breitseite, flache Seite (einer Klinge).
- baş adv. gerade (tocmaj).
- baştę 49, Garten, bqştęşvan — Gärtner.
- bqřbatq adj. XXXV, 5, tüchtig.
- beda, Hufeisen (nur in Forotic gebraucht) Teufel (in der Almasch).
- betsęg f. betşagq I, 4, krank.
- betsik 4, Trunkenbold, bqťsq 25, bqťsyu 6.
- beżęi (begei) 6, Graben
- bik 23, Ziegenbock.
- birişfũ LVI, 6, Diener, Unterthan.
- biruęsk, beherrschen, besiegen. refl. LVIII, 25, seine Kräfte messen, kämpfen.
- bitsęęęştę, von betęęęsc — krank werden.
- blai, blevais — Bleistift.
- bleu, blef, blek, plek, Blech.
- boaktq 6, Nachtwächter.
- boambq, Korn, kugeliger Knopf = bumbq 34.
- boatq, Schulter.
- bobrik 6, Niere. (In der

Umgehend von Lugosch sagt man dagegen rorufik).	buiguięsk, irre reden, verwirrt reden.
bogami! 33, Gott!	bukluk 53, Mist.
boldureę von boldureauš XLVIII, 11 — Pistolengriff.	bulvan (bolovan) 18, Balken bei der Ölpresse.
boldżesk LVIII, 37, anstoßen.	bunár, Brunnen.
borboroseęsk 37, irre reden.	burdak, Schnapskrug.
borńęu, Ranzen.	burdżik 5, 47, Frauenweste aus Schaffell, Leibchen.
bosųiók 6, Basilikum.	burmę 6, Trauring.
boútsę, kleiner Stein zum Werfen.	buręu 34, Wasserfall.
bęglamę, Thürangel.	bušum LVI, 7, Baumstumpf.
bęla 32, Schatz.	bušan oder kal bušát 51 kurzbeiniges Pferd.
bęloįoarę XXXIX, 16, Blondine.	buturęu 34, Holzröhre.
bęrbatę f LXI, 10, fleißig.	buř — řę n. 47, Fäßchen mit zwei Öffnungen (buríu).
bęrnáš 47, Nestel, Hosenband.	buzanę (in Maidan), Stall.
bęręban 6, Gleicher Zug (des Viehes). bęrębęnesk — die Kraft ausgleichen cf. barbar.	bųvę, bųhę 43, Trotz, Widerstreit. kalu dę bųvę, o pus bųvę — das Pferd ist störrig.
bravę oder braęę, Schloß.	bųvaš — störrig, trotzig.
břęazdę 56, Grenze, Grenzfurche.	da 34, aber (auch dar, darę)
bridżę = blide, Pl. von blid V, 3 Schüssel.	da — ja, ist ganz und gar nicht volkstümlich.
briptę 3, 56, Messer.	daráb, Stück.
brištę, Federmesser.	darę, ašadarę, šašadarę, aber, je, nun, also.
bręsirę, bręsir, bręšur, Gürtel aus Wollstoff.	data (= adetiü), Gewohnheit
bufęraš n. LVII, 94, Bote oder Botschaft (?)	data dę 'otsųt LIX, 211.
buhę 55, Uhu.	daų = dę aų — oder.
buiężę XXXIII, 1, Unkraut. Sg. buįago.	dešklíńęsk — unterscheide
buių, v. I, hinabbringen.	dešklíńiřę — Unterschied.
	do, Partikel bei Part. Pf., siehe unter ę-Gemeinden.
	doláf 6, Kommode (dulap)

- dovlętsę Pl. ets 29, 47, 48, Kürbis (dovleac).  
dęindże 4, woher.  
dęlok, sofort.  
dęmbrotosats = imbręto-  
saři XXIV, 58.  
dęrlog, dęrlog, Watte, die als  
Unterlage für die Zöpfe be-  
nutzt wird.  
dęrkuiš v. dręcuesc XLVI, 13,  
zum Teufel wünschen, ver-  
fluchen.  
drugę 29, Maiskolben.  
duduię 8, 11, es donnert.  
du'ęnesk 41, rauche.  
duręię, es donnert.  
duręts, weißer Mantel mit  
schwarzem Besatz oder Jäck-  
chen oder Rock.  
dęlmę 39, Hügel cf. tųlvę.  
dzak 6, liege, brüte.  
dzamę (zamę) 51, Fleischbrühe.  
dzar 18, dzę'ar 33, 34, Zucker.  
dęęę Pl. zu dzala LIX, 52,  
Kettenring (za).  
dęęakę = dacę IX, 40.  
dęęindże — woher.  
dęęikę = adecę XXXVII, 14.  
dęęirept = drept 8, 45, 46,  
IV, 1.  
dęęiši 56, mag es sein = deęi.  
dęęivan — Rede, Unterhaltung.  
dęęivęnesk — spreche, unter-  
halte mich cf. tajęę.  
dęęiveritsę, Schwester der  
Braut.  
dęęor 5, Marder statt dihor.  
dęęudęękařę, dęęudęękatę LIX,  
73, LVII, 61 = judecare.  
dęęurdęęęę 5, Stickerereien.  
faįn — schön.  
fal 15, 26, Art (gewöhnlicher  
ist fęł, fel).  
falš 36, falsch spez. in Bezug  
auf Geld.  
farbę, Farbe. (Dies ist das  
gew. Wort, manchmal auch  
fatsę in demselben Sinne  
gebraucht.)  
feriko! 59, ~ dęę dumįata, du  
glücklicher Mensch!  
fęęštęęlesk, męę ~ ich be-  
feuchte mřch. fęęštęęilę, Docht.  
filaįt s. vilįt.  
firiz n. Säge.  
flekęętsi 6, Dummheiten re-  
den.  
flosnęęsk LI, 7, aufschmettern  
(auf etwas Weiches).  
fołař 45, geschlossener Wams  
von Schaffell).  
folomok, Durcheinander, Ge-  
päck.  
fondrokaš s. vandrolaš.  
forand, am ~ ich habe die  
Vorhand, das Vorrecht.  
forfoįũ, ku ~ = ingęmfat;  
fęęřęęęsk refl. — sich brüsten.  
foremet 18, Vorhemd.  
fořęštęę 24, imp. nu ~ es  
liegt nichts dran.  
fęęłię 27, Stück Brot.

- fõmęię 12, Weib, fõmeje soll die Aussprache im Bihor sein.
- fõurař 27, Februar.
- frigurõ f. LXII, 17, 18, Fieber.
- friřkõ 24, Bachstelze cf. pliskõ.
- fruřtuk LIX, 129, Frühstück (ung. fõlõstõkõl) fruřtukuesk.
- fund, Hackbrett.
- fundak, Wams aus Schaffell.
- fundoańę 5, Vorderseite des Hauses.
- funta 8, ńę umblõm põ funta — wir gehen verborgen, heimlich.
- furkitsõ = furculiřã.
- gajũ 52, kleiner Wald.
- galafond 39, Kolophonium.
- gar 48, Strohasche.
- gat oder gõt I — mache fertig (cf. Cod. Sch. VII, 13, Cuv. I, p. 481).
- gliedõ LIX 27, Reihe, Glied.
- glimp 34, Holper, glimpuroř holperig.
- gloatõ, Kinder; ats kõpõtã vro gloatõ?
- glob m. Kugel, Bergkuppe (volkstüml. Wort).
- glod 29, Strunk (vom Maiskolben).
- goadźin (Teregova), einjähriges Wildschwein.
- golopõr XLVI, 1, Frauenminze (tanacetum balsamitum).
- golymb, gõlumb, Holztaube. auch Haustaube.
- gorgõńesk 15, aufscheuchen.
- gorńik 6, Feldhüter (eigentl. Waldhüter).
- goruńiř 41, Eichwald.
- gostõsk P. P. ńt, bewirte.
- gõisunõ 3, Aprikose.
- gõrunõ 35, Schonung.
- grek 34, Krämer.
- grind'eiũ, Pflugstange.
- grinduřãlę Pl. von grinduřãuõ VI, 2, Thürbalken.
- grof, Graf.
- grõniřer, nicht -tser — Grãnzer cf. Oraviřan statt — tsan aber Reřitsan.
- grõ'õtesk 20, grunze.
- grũńgoařõ = insectã cu scõrřã. (Mitgeteilt von H. Liuba in Maidan).
- gubav, hinkend. (So in Branestri nach Mitteilung des H. Brediceanu Lugoř).
- gumilastru, Gummi.
- gunętsõ 22, Leibchen aus Fell.
- gurgulũ (doch auch gurguiũ LVIII, 70). Vorderteil des Bundschuhs.
- gurķin 41, halbkreisfõrmige Erhõhung auf dem Herde, auf die die Tõpfe gesetzt werden.
- gundõlař 55, Kaulquappe.
- gũnskõ (statt des gewõhnl.

- guskø) in Bolduri bei Lu-  
gosch.
- guñgølię, goañgø, Insekt.  
(Mitget. von H. Liuba).
- gurbitsø 27, Nacken.
- đerman, Balken über dem  
Brunnen.
- ęes = des f. ęasø, oft, dicht.  
ęindži, ęindžesk = gāndi.  
ęisaś 52, PL tant. Quersack.  
ęižø 28, Hobelspahn, Mais-  
kolbenblätter.
- ęoasø 14, Schale (ghioacă).
- ian, ianø! LI, 5, laß sehen!  
mach zu!
- iankø 59, Überrock.
- ibomnikø, Geliebte.
- ibrišun = ibrišim LVII, 101.
- iępur-u 12, Hase.
- ięškito PL neben ięški LVI,  
8 zu iasca — Zunder, trocken-  
nes Holz.
- iklęn, 'iklęn, vıklęn.
- ilileak = lileac.
- imalø; imølos, imos, Schmutz,  
schmutzig.
- inát — Ärger; inatę —  
Feindschaft in Globu —  
Craiova. Brediceanu).
- iribitsø, Rebhuhn, Wachtel.
- iriš 43, 48, rein, unverfälscht.
- ispikošat — bestürzt, er-  
schrocken (in Bujor).
- istina, wahr, (sehr verbreitet).
- iś 42, hier; piś — hierhinaus;  
džiś — von hier.
- iśe kø, iśkø LI, 1, man sagt,  
daß . . . erklärt sich als  
Kurzform aus der Zwischen-  
form žiśę aus gice durch  
Assimilation aus đice ent-  
standen, wie geget für deget,  
ar. țsitșor für kițșor. Auch  
das Alltrumänische kennt  
gice, z. B. cod. Schei. 51, 5  
u. 8. Gaster, Chrest. p. 3, 1  
u. 56, 8.
- íu Pl. íe LI, 7, Hüfte (arom.  
íe PL)
- izaflu, finde, mache ausfindig.  
izgoñíę IX, 3, austreiben,  
verjagen.
- kan = cam LIX, 200.
- kanatø, Krug, Kanne.
- karmažøp — karmoasin.
- karøboi 39, Vitriol.
- kasø 3, Küche.
- kaøk 18, 48, Schöpflöffel aus  
Holz.
- klakø — Essen, das den Bau-  
ern für geleistete Arbeit an  
Festtagen von Seiten der  
Geistlichen gegeben wird;  
die Arbeit selbst. klokáś —  
einer der an der klakø teil-  
nimmt.
- klańe = clae.
- kloatsø LVIII, 74, Henne.
- klotsán 5, Ratte.
- kløbøts, weiße Fellmütze  
(d. schwarze = køsulø).
- klup (klupię 41), lange Bank.

- kIę[n]tsaıkę 34, Frosch.  
 kIęnts 34, Felsblock.  
 kIęntsę, Riegel, Klinke.  
 kIompfęr, Klempner.  
 koardę = poliřa 41.  
 kodręan, Forsthüter.  
 kodru, Hochwald auf dem  
 Berge; Berg mit Wald 26;  
 Ortsname eines jetzt unbe-  
 waldeten Hügels (10); meist  
 unbekannt.  
 kodrutsu XLI, 8, Dim. von  
 codru.  
 koıkęię 20, es quiect.  
 koięę, kuięę — Küche.  
 koltsuń Pl. 4, dreieckige  
 Spitzen am Hemdensaum.  
 komandę, Gemeindehaus (in  
 der Grenze).  
 kóminę, Meische (Gährmasse).  
 kondinat XXIV, 69 (?)  
 kondúr, Mitgift der Braut  
 (Bujor bei Lugęs).  
 konts 27, großes Stück Brot.  
 kons = concü 9, schmales  
 Kopftuch.  
 konveiu LI, 2, Biegung, Um-  
 weg cf. koveiu.  
 kopil 26, Knabe n-am kopij,  
 numa doanę fetęsę.  
 korażę 43, Glück, Erfolg,  
 auch in dem Sinn von Mut.  
 koritę 38, XLIII, 8, Trog.  
 korsiturę 34, Bastard.  
 kotofIęnts, Kartoffelpflanze,  
 Spottname der Deutschen.
- Von Mangiuca wird das Wort  
 falsch „Goto-Freant“ (Go-  
 then-Franken, Hasden, Et-  
 magn. p. 3183) zitiert.  
 kotęrlon 20, junger Mensch.  
 kotęritsę, Backkorb f. d.  
 Sauerteig, auch allgemein  
 Korb.  
 kotrintsę, kotryntsę, kę-  
 trintsę — Schürze.  
 koveiu Pl. — ęię; auch kon-  
 vej, kovoį kommen vor. Bie-  
 gung (gew. okol). am uńko-  
 voiat — ich habe einen  
 Umweg gemacht.  
 kovunt v. I; IX, 59, cuvintez.  
 kękętsęl I, 8, Kot, Dreck.  
 kęlarę = cäre IV, 7, Pfad,  
 dagegen kęrarę — Scheitel.  
 kęlbadzę, Gelbsucht.  
 kęlkuńoasę, Ię la ~ VI, 8,  
 machte sich aus dem Staube,  
 nahm die Beine auf den  
 Rücken.  
 kęliIę = cäle XXXI, 15.  
 kęlmężyt, karmoisin.  
 kęparę, Handgeld, m-am kę-  
 pęryt — ich habe mich ge-  
 bunden, verlobt.  
 kępkęn 25, Gespenst.  
 kępętsęn masc. 34, Bündel  
 (Holz).  
 kęřęlnik 52, Hühnersteige.  
 kęrigat, męř ~ frühereifer  
 Apfel (Valjug).  
 kęrtsięsa = cäreicea LXI, 19.

- kəsoaŋ 12, Hütte für Hirten.  
 kətə = cătră, către 3, V, 4.  
 kətəramə, kleiner Riemen  
 zum Zumachen des Leib-  
 riemens.  
 krak LI, 2, Bein, Bergfuß,  
 Berglehne.  
 kriəl, krel 49, (auch in Pan-  
 ciova) Gehirn.  
 kristari XX, 5, păhar ∞ =  
 Becher aus Krystall.  
 kristnik, Kirchendiener.  
 krišesk XXIX, 5, schicke  
 Nachricht, Groß.  
 kritsar, Kreuzer.  
 krošŋ 34, = crosnă, Holz-  
 bündel, Last LI, 1. uŋ-  
 krošnedz — lade auf.  
 krəpəturə, Schneiße.  
 krump m. 4, 6, Kartoffel.  
 kryŋgurəle Pl. XXXVII, 8,  
 Buschwerk.  
 kuŋə oder koŋə, Küche.  
 kukə XXXVII, 7, Kukuks-  
 weibchen.  
 kukuŋü LVIII, 71, Scheitel.  
 kukumelś, nackte Schnecke.  
 kukuvəuə 12, Schleiereule.  
 kumət 6, Geschworener.  
 kuŋiŋel 39, Nägelchen (Ge-  
 würz).  
 kurastə 20, 50 = colastră,  
 Biestmilch, auch Suppe, die  
 daraus gemacht wird.  
 kuraə 34, schmaler Gürtel,  
 Riemen.  
 kuražie 34, s. korazə, Mut.  
 kuŋelŋik 22, 29, Hühnerstall  
 cf. kəŋelŋik.  
 kutšə 22, kleiner, junger Hund.  
 kužmə 22, Decke aus Ziegen-  
 wolle.  
 kyrpə, Kopftuch, Schnupf-  
 tuch.  
 kyrš 22, Traubenstrunk.  
 kyršəgúts 5, kleiner Krug  
 mit Loch im hohlen Henkel.  
 kyta XLII, 2, LI, 5, ein wenig.  
 kyto soll man in Deleniești  
 sagen.  
 kuvynt 8, auch kovynt, Pre-  
 digt, als Verb.: predige.  
 kebə 53, kleines Messer.  
 keə = incheea XXIV, 64.  
 kəie, Schluß-Stickerei als  
 Naht.  
 keptoarə LXV, 8, 10, Hals-  
 band.  
 kidə, Reif (Frost).  
 kišesk — schmücke, putze,  
 richte ein, ordne.  
 kiŋelə 34, Flitter, bunte, künst-  
 liche Blumen.  
 kiširedz 34, tsitsiredz, Holz  
 am Mahlkasten, das das  
 Klappern hervorbringt.  
 kiloman, Windsbraut.  
 kiləvitsə 28, Spitzhacke.  
 kim 39, Kümmel.  
 kimšesk 21, zwinkere, schau  
 von der Seite an.  
 kindziə, ∞ marə 2—5 Uhr

- ~ mikø, Zeit vor Sonnen-  
 untergang.  
 kinéz, Dorfrichter.  
 kintúš 5, Jacke ohne Ärmel,  
 48 Weste.  
 kíš, -ur 6, Hüfte.  
 kitat XL, 6, blumig.  
 kitø 32, Blumenstrauß.  
 kitsesk LIX, 193, richte ein,  
 ordne, vergl. kikølo, kikesk  
 und arom. adar schmücke  
 und ordne. sabia i-sø kitsøø  
 LVII, 131. Der Säbel wurde  
 wieder ganz.  
 kitsøl, Hinterteil der Schürze.  
 labø PL be LI, 2, Tatze.  
 laj f. lajø. — XXXVI, 3,  
 schwarz. Das Wort ist nicht  
 überall gebraucht, vielfach  
 nur in Anwendung auf  
 Schafe, aber im Südosten  
 ganz allgemein für negru.  
 lajü v. I mø lajü, m-am lojat,  
 in Ciclova rom. für das ge-  
 wöhnliche spoj in Gebrauch.  
 nelat — ungewaschen ist  
 allgemein üblich.  
 lajbø — Leiber, Jaquette,  
 Weste.  
 lajntok, Leintuch.  
 leneos 43, faul.  
 lekvar, Latweg aus Zwet-  
 schen.  
 libøø, zehn Kreuzer.  
 lozník 33, Rebengeländer.  
 lojëtšø PL — ets 21, Zigeuner.
- lormuiødz LVII, 36, mache  
 Lärm.  
 loštořøi PL von lästarel XVI,  
 14, Schößling.  
 lubøřel XXVII, 2, Stamm,  
 Holz cf. Iubar.  
 ludajø PL ludøi 6, 53, Kürbis.  
 luft 3, Luft, Klima.  
 luluiødz LVIII, 74, wackeln.  
 luŋgoarø = langoare 33,  
 Hundekrankheit.  
 leg stricke cf. ung. köt-binde,  
 stricke; gewönl. štrikuesk.  
 løøø 22, gitterartige Vorrich-  
 tung in den Stromschnellen  
 um Fische zu fangen.  
 løtšø 39, merg la ~ — ich  
 gehe bequem; arø ~ er hat  
 Zeit.  
 liín šø moIiín LII, 6, Flachs-  
 büsche und Ahlkirschen, nur  
 hier und in „lin šø peIin“  
 sonst jin.  
 Iubar LI, 1, Stamm, Ast. cf.  
 lubøřel.  
 majøš, Leberwurst.  
 mal = mál 47, Thon.  
 mandra 24, Polenta.  
 maramø, maframø, nøramø,  
 nøřamø, Kopftuch, Umhän-  
 getuch.  
 marvø 39 = marfä — Rind-  
 vieh, møřviš — Viehbesitzer  
 máškøøø 6, -øšk Schimpf,  
 schimpfen.



- mašyŋo, Maschine, mašyŋe, Streichholz.
- maŋ 51, Lust, Energie, um perduj maŋ — ich verlor die Lust. luaj maŋ — bekam Lust. kppotŋ ~ fašte Mut LI, 5.
- meŋeŋ — langsam.
- mjer = mir III, 3, auffallende, aber sichere Form, die auch in Transsilvanien vorkommen soll.
- milŋ! 56, 1. = soro! Schwester. 2. Pension 50.
- mintšelan, jung, unreif.
- mintšinaš LVII, 115, auch mintonaš, sofort.
- mintonaš 49, sofort.
- mintun adv. LVII, 31, gleich, bereitwillig.
- mirioaŋe LVIII, 88, Lamm.
- misŋr 5, feines Gewebe aus Baumwolle.
- mitokosut 25, verrückt cf. zŋbuŋit, ŋorod, alauzŋt.
- mŋžlok — Mitte, mižlók — Mittel.
- mižlošiu der Mittlere (an Alter).
- morŋiešk LI, 8, brumme.
- moruŋo dŋ sprát 6, versalzen.
- morut 47, lila.
- mošandŋ, mokšandŋ 42, Markscheide.
- motresc 6, kuppeln.
- mŋlun 27, langsam.
- Mŋrtšiu = Martin LI, 10, Meister Petz.
- mŋsai 42, meseritsŋ, Tischtuch.
- mŋtrikŋ 56, Milchschaft.
- mŋtušoŋŋ, der Tante Mann.
- mŋtasŋ 3, buntes Wollband (nicht Seide).
- muika = maica XV, 6, XLIX, 4.
- mułdzyŋ 56, Milchschaft, die unter den Hämmeln weiden, und den Hirten jener die nötige Milch gewähren.
- muŋkŋ 34, mi-i ~ mir ist ūbel.
- músai sŋ, muŋ sŋ — es ist nötig, muß sein.
- muskurŋ 29, kapŋ ~ eine auf der Schnauze gefleckte Ziege.
- mynŋtat LXV, 6, = amānat.
- mynŋedzy V, 2, am andern Tag.
- mynŋeju 41, 56, gebräuchlicher mynŋer, Stiel, Griff.
- mynŋk (in Mercena), verstümmelt.
- mynŋkŋorioarŋ LVIII, 89, Speise.
- myrtán 22, Kater.
- nabušilŋa 42, auf allen Vieren.
- naiŋŋ 38, Teufel.
- naiŋurŋa 37, vorbeštše ~ — er spricht in Phantasien. Das Wort aiŋurŋa ist dort nicht erhalten, sondern durch alt-undže ersetzt.

- na'otos, streitsüchtig, (in Tin-cova mitget. v. Brediceanu).  
 nanq 48, Mutter, ältere Schwester; LIV, 5, Schatz; 1 älterer Bruder.  
 našerišilğa 42, himmelwärts.  
 nat — Kind tot natu — jeder-mann.  
 náturq 43, Temperament (volkstümliches Wort).  
 nğdaj XXXV, 1, Pflanze mit kleinen blauen Blumen. Ver-gißmeinnicht?  
 nedžeię, Kirchweih.  
 neiřorts 39, Neugewürz, ge-stoßener Pfeffer.  
 Nęmts, Deutscher, spöttisch: Jeder der europäische Klei-dung trägt, auch wenn er Rumäne ist.  
 Nęmsoaņę, Deutsche.  
 nikqiuř 9, 60, nikqur 15, nir-gends.  
 nimbru = membru, Mitglied.  
 niš statt niš = nici XXXIX, 6 (bei den Bufanen).  
 ništotsesk 29, (faste?) niš-totřut m-am — ich habe mir am Essen abgespart, (um etwas ausführen zu können).  
 nopurkq = năpărcă 33.  
 nqđqie 29, mq ~ es fällt mir ein.  
 nqđžeždže, nqđžerdže = nă-dejde LIX, 234, Zuverlässig-keit, Hoffnung.
- nqian, Pacht.  
 nqimqsk, (Reschitza) gebe Tagelohn.  
 nqltsat = inaltat LVI, 4 etc.  
 nqmaię 43, kleines Hornvieh (cf. arom. namaľu).  
 nqoryndžit = neorndit I, 5, unaufgeräumt, in Unordnung.  
 nqpastq 22, Wurfnetz.  
 nqprqóř 40, Frühstückszeit 9—10 Uhr.  
 nqr'amq = mărămă XXIV, 22, cf. maramq.  
 nqrod 25, XXXVIII, 13, tóřicht, verrückt, cf. mitokosyt.  
 nqroi = norořu XXIV, 59.  
 nqstqņęsk LI, 12, refl. wer-den, sein.  
 nqtuřig, wütend, jähzornig.  
 nukq 18, Schraubenmutter.  
 nukuleřts XXXVII, 2, Nuß-baum.  
 nę, nicht, nę męi avund LI, 2.  
 nęgurq (Reschitza) Dunkel-heit (nicht Nebel = ceařă) s-o uņęgurát — es ist dunkel geworden.  
 nęikq, nęikq m.; Gen. nęiki, Schatz, Geliebter, auch An-rede an den Vater in LVIII, 1.  
 nęuq, năuq, Schnee.  
 nımq, nıma, nımię — niemand. o-o XXXVIII, 1, 2, entweder — oder. (Weder řaineanu, noch Damé kennen diese Be-deutung, die einem aut-aut

<p>entspricht, aber auch eine Kurzform von <i>or-or</i> sein kann). Weitere Belege LI, 11, 12. LVII, 143. LIX, 138.</p> <p><i>oarfə</i>, <i>or</i> 7, Geflügel.</p> <p><i>oastə</i> = <i>oaste</i> XXIV, 27.</p> <p><i>obəlo</i>, Gamasche.</p> <p><i>obód</i> 53, Waschfass aus einem Baumstamme gehöhlt.</p> <p><i>obók</i>, Hauptwache.</p> <p><i>oborošyt</i> 37, verliebt.</p> <p><i>oborók</i> 37, Faß aus Lindenholz.</p> <p><i>ogáš</i> 21, Bach, gew. nur Schlucht, in der zuweilen Wasser ist.</p> <p><i>ogod</i> 52, Wesen, Natur, Art.</p> <p><i>ogriñdžəuə</i> = <i>ogliñdä</i> 41.</p> <p><i>ogrušyt</i>, Krüppel, verkrüppelt; 37, abgemattet. <i>ogursalo</i> — Abmattung, Erschlaffung. <i>šə tšə ogursešts</i> was machst du für Komödien, was willst du uns vormachen.</p> <p><i>olbə</i> 47, od. <i>uəgə</i>, Flasche.</p> <p><i>omestəsk</i> 21, <i>mə</i> ∪ ich fange an.</p> <p><i>omət</i>, Schneewehe.</p> <p><i>omumiəu</i> 23, mein Ehemann.</p> <p><i>opravesk</i> LVII, 126, ausführen, handeln.</p> <p><i>opreg</i> Pl. <i>oprežə</i> XXXIII, 2, hintere Teil der Schürze, lange bunte Fransen.</p> <p><i>orenda</i>, Möbel, bewegliche</p>	<p>Habe. (Mitget. von H. Bre-diceanu).</p> <p><i>ormán</i> 48, Kiste für Mehl; 25, Kommode.</p> <p><i>ovəsk</i> 50, Hafer.</p> <p><i>oğidúk</i> 6, Fresser.</p> <p><i>oğrəbor</i> 6, vorschnell.</p> <p><i>paŋə</i>, Feder, Stickerei, Blume.</p> <p><i>par</i> (<i>po'ar</i>) 47, Glas.</p> <p><i>paradais</i>, Tomate, Paradeis.</p> <p><i>parsəko</i> 43, Pflirsich.</p> <p><i>paur</i> oder <i>paurə</i>, Bauer.</p> <p><i>pekméz</i>, <i>pikmez</i>, <i>pézmət</i> — — Zwetschenlatweg.</p> <p><i>peperík</i> IV, 4, Paprika.</p> <p><i>periatə</i> LVI, 10, gekämmt.</p> <p><i>pesak</i>, <i>pišək</i> 3, 35, (auch im Süden verbreitet) Sand.</p> <p><i>peštusk</i>, <i>nu məi pot peštə</i> — ich kann es nicht mehr aus-halten.</p> <p><i>peštimalə</i> 47, große Schürze.</p> <p><i>petšeikə</i> 59, Schlinge, Öse, Läppchen mit Knopfloch.</p> <p><i>piats</i> LXIV, 6, Markt.</p> <p><i>piərdzařə</i> = <i>pierdere</i> LIX, 71, 76.</p> <p><i>piksə</i> 18, Büchse.</p> <p><i>pipəlak</i> 2, 9, Wachtel.</p> <p><i>pirotosyt</i> 42, übernachtig.</p> <p><i>pištorgá</i> XLVIII, 12, Pistole.</p> <p><i>pitsigañə</i> 25, Meise.</p> <p><i>pitə</i>, Brot.</p> <p><i>piunə</i> v. imp. ∪ <i>ureka</i> — das Ohr summt. <i>pionišə</i> — Horn (Instr.)</p>
---	--

- plaj 34, plavajs (cf. blaj) Bleistift.
- plastq, Seite eines Daches.
- plats 3, Platz.
- plekqšunę (eigentl. Verbeugung) als Grußformel: ergebener Diener, Empfehlung.
- pliskq 22, Bachstelze (friškq 24).
- ploaię (nicht ploauq) es regnet.
- plotogař 29, Schuhflicker.
- plotóg 29, Flicker (auf Schuhen).
- plqtqžínq, Wegerich (Karansebeš).
- plutq (nicht überall) statt pluto — Espe.
- podrúm 41, Keller.
- podvan, große Bütte für Trauben.
- pogqđzesk 34, werde handelseinig, komme überein.
- pojitritsq 26, zweiter Tag nach den Fasttagen (Freſtag).
- pokompos, Waffenpaß.
- poležnitsq, Glatteis.
- pomeńesk oder pomen; pomeńę IV, 3, er erweckt; refl. erwachen. sq pomeńi LI, 2, er traf überrascht zusammen; nu m-am pomeńit LX, 25, 52, ich bin nicht zu mir gekommen.
- pońavq, Leintuch, auch bunte Bettdecke, VI, 14.
- ponvon 42, Bahnwagen.
- poroboatq 2, Gleichgewicht, Abwägung, Sorge cf. barabãn-
- portsuię 34, Steuer.
- postáv, Umschlagkragen, Aufschlag, Taschenklappe.
- pošovaijq LI, 7, Verdrehung, Umschweif (wohl mit s zu schreiben).
- pošumb 5, Holzklotz.
- potśę (nicht poatsę) adv. etwa, vielleicht LVIII, 51, 58.
- potśinóg 20, Gewohnheit.
- potuńgón 21, Lämmel, Bursche.
- pozonař, pusunař — Tasche.
- pođzing 33, Lichtung, Bergwiese, nicht Bergrücken wie Hodoq p. 91 angiebt. Auch padieš, padište (Ortsnamen) gehören hierher.
- poqkurař, Schäfer.
- poqkurqrięl, Dim. zu poqkurař LII, 31.
- poqlos n. Pl. poqloasq LVIII, 80, 105 (auch poqloš) — Pallasch.
- poqłqpoię, es flattert, es rauscht (beim Vogelflug).
- poqrlq 38, Scheffel.
- poqprikaš LVI, 5, Paprikahuhn.
- praškę 5, Ledergürtel.
- praq 42, 52 (praf) Staub, Schießpulver.
- praznik, Feier des Hauspatrons (wird überall in der Grenze gefeiert).

pripáš, ein neugeborenes Kind.	gebacken ist, während pitq allgemein Brot bedeutet.
pripór (nicht pripor) steile Anhöhe.	puŋiq = pō lungō (Almaš, Prilipāt).
prirkō Pl. prirkē XLII, 4, Sprosse (der Leiter).	purloq 29, Laugenfaß.
pritsesk 6, befehle. (In der Grenze soll man kritsesk sagen).	putsq, Fleisch (Ruska, Jablanitsa Armeniš, Plugova).
privitsq 35, Holzkreuz am Fischnetz.	raf, Wandbrett.
probesk XLIII, 5, 11, die Probe machen.	raipelts, Streichholz.
profasē von prefac LI, 11, refl. verstelle mich.	rampaš, Federweißer, Rampasch.
progadžē 18, f. Friedhof.	raŋg 28, Stemmeisen.
proja LI, 9, er nimmt.	rapqō I, laufe Schlittschuhe, rōpōguš, Eisbahn.
proita 54, nu-m vorbirets un ~ spricht nur nicht zu viel.	rar, vorbeštē ~ = sprich langsam. ušq rarq — Lattentüre.
proport, tšq-aj propurtat III, 7, du hast dich weiter begeben.	razumōn, verständlich. (In der Grenze).
ptui! = ptiu, Pfui Teufel.	riatsq, řatsq = ratsq. In einigen Orten der Lugoscher Gegend.
pufajkō 29, Faullenzer, Nichtsnutz.	roiβit 47, ziegelrot.
pufqju v. IV. — 23 = pufāesc puste, fache an.	rotokol 47, rund, adv. ringsum.
pun m-partše XXXIII, 4, gebe auf Halbscheid.	rotokolat, kugelförmig.
pup, Knospe, aufblühende Knospe, ūmpupeski = knospen, aufblühen.	rotšikolat LVIII 16, abgerundet.
purkōraš LX, 3, 12, Schweinehirt.	rōst IV, 4, Rast.
pustōsk, auch pust; verwünsche, verfluche LXIV, 1.	rōtund = rotund.
puŋē 36, Brot, das im Tsest	rōdzqtoarē 5, Reibeisen.
	rōkōŋel 51, Laubfrausch.
	rōrqturq 36, gelichteter Wald.
	rōtšitq 8, = rāchitā, Buschweide.
	rōzlog n. 2, Resultat.
	rōzvor, Reihe, Gang im Weinberg.

- rudq 42, Eisenerz. rudár Erzgräber.
- ryp 25, (rypós) Dreck, Schmutz.
- rypq 33, Schlucht ohne Wasser.
- ryt IV, 4 — Feld, Flachland.
- ryzq, Fetzen, Lumpen.
- salkq Pl. solś, Weide.
- seľištśe, Flur.
- seś, -ur 56, Schafhürde = struŕŕq.
- sfqdźesk, refl. ich ärgere mich XLVI, 15.
- sfukq, swukq, svukq, Käsewasser.
- sfyntsuyś Pl. zu sfyntsuk LIX, 87, Zwanziger.
- siratsė, Rasiermesser (in der Gegend von Caransebeş).
- sits 6, Kutschbock, Sitz.
- skam — Stuhl, skomńie — kurze Bank.
- slqbie, Hüfte, Weiche.
- slqbinq LI, 5, Weiche.
- sloi, slojete Pl. slojets, Eiszapfen.
- sobq, Stube (nicht Ofen).
- sokák Pl. -ur, Straße.
- sóminq 27, Stange, Querstange, die beim Zeltbau verwandt wird.
- somońitsq, Zelt, Hütte der Zigeuner.
- somot 17, Sammet.
- soroś v. IV, statt sorośesk, 6, einen Tag festsetzen.
- śovan, Backofenschieber (H. Brediceanu).
- sqbjuškq, Dim. zu sabie LVII, 105.
- sqbqy LIX, 148, Schneider.
- sqkriń = sicriu XXIV, 64.
- sqkujü, ringele (einen Baum).
- solkutsq XXXI, 11, Weide (salkq).
- alsqmqluiesk LIX, 203, 205, vergleiche.
- sqrqśinq = sărăcină XXXIX, 1, eine Pflanze.
- spikosat 54, erschreckt, m-am tarė. Mitget. v. H. Brediceanu.
- sqjoańe, Gutsbesitzersfrau.
- sprizoń 25, empfangen einen Gast.
- sprunśenat LIX, 91, cu sprincene, sehr hübsch.
- spurk LI, 10, der Unreine, Teufel.
- spundzatsik 56, bartlos.
- stqrminos 34, steil.
- strażq 25, Gemeindehaus.
- strin = străin.
- strqluśe 9, es bitzt.
- strożan 6, Gemeindediener.
- struńq 6, Enge zwischen den Vorderzähnen, Ausgang bei der Hürde, Hürde selbst.
- strużak, Strohsack.
- student 56, Aufschneider, Maulheld.

- stulk = Pl. 55, Storch (gew. kokosturk).
- stunžoňesk LI, 7, refl. sich aufrichten (wohl mit ž zu schreiben).
- sudomošk, mo ~ ich kränke mich.
- sudu LVII, 18, 19, 20, 62 = sudoare. nu-ī maī sudu dō troit śi-ī sudu dō propōdžit — es lohnt sich nicht mehr zu leben, aber es lohnt sich den Untergang zu wagen.
- sufulk LI, 8 = suflec.
- sulving LIII, 1 (?) eine Pflanze.
- suspīn 6, kal ku suspīn, ein Perd, das dampft.
- Sumdžiana, Johannistag, auch für die Blume, die am Johannistag gesammelt wird.
- Sumdžordžu — hl. Georg.
- Sumnkoara — hl. Nikolaus.
- Sympōtru — hl. Petrus.
- sumsauo LI, 7, Schneide (sămcea); 41 kleines Schnitzmesser.
- suntsyt LVII, 136 = sfintit, la ~ dō soarē, bei Sonnenuntergang.
- swat XXIII, 4, (w stimmlos) für sfat, Unterhaltung.
- śaňkōtuesk refl. bereuen (H. Brediceanu).
- śapsō, Haartuch.
- śerimje, Zimmerdecke.
- śerņets, la ~ XXXVII, 1 = cernet = Platz, wo man siebt.
- śikmo, śikmo, śiptō śipko, Spitzenhäkelei.
- śikō, ui śikō! — Anruf der Burschen an ein größeres Mädchen. śikō f., śikuļe m. Kosewort für Kinder.
- śiku LVII, 107, 122, Klinge.
- śisnovit, häßlich, verkrüppelt.
- śizmaš 47, Schuster.
- śizmo Pl. miš, Stiefel.
- śoi 47, Beule, Knorren.
- śokan 49, Glas.
- śorkobarō 55, Elster.
- śumeltši, tšumeltši — Was ist das? (Frageformel, wenn man ein Rätsel aufgibt).
- śurešar 27, Juni.
- śurk, Jacke.
- śuroturō 3, Handarbeit, wobei die Fäden des Gewebes zum Teil herausgerissen werden.
- śurēdz, Ohrenle. ~ ol maře — Uhu.
- śuturo 47, Holzflasche.
- śuvan, 48, 53, Bactrog.
- śerpoaňg LII, 18, Schlange.
- śikmo cf. śikmo 5, Stickerei.
- śilbók, Schildwache.
- śivig 41, Balken an dem der Kessel mittelst einer Kette aufgehängt wird.
- ślafjaňk, Schlafjacke.
- ślajfor, Scheerenschleifer.

- šlǵau 50, Fußweg über einen Berg.  
 šliŋgeráj, Schlingerei, eine Art Hákelei.  
 šnitsǵl — Schnitzel.  
 šńor 5, Schnur zur Verzierung.  
 šǵakǵts 4, Ratte, Deutscher.  
 šofiǵi, šofejü m. 23, Eimer.  
 šorof 18, Schraube.  
 šǵdvasǵr, Scheidewasser.  
 špatsir, merg la ~ — gehen spazieren.  
 špekulariǵe, Betrug.  
 špents, Jacke (Spenzer).  
 špogot, Bindfaden, dial. Spagat.  
 šprips, Gießkanne, Spritze.  
 štalonk 6, Stall.  
 štiglits, 32, 33, Stieglitz.  
 štil 6, Stiel.  
 štrikuesk 1, stricken (cf. leg).  
 štri[m]f Strümpfe.  
 štsǵiup 22, Staub.  
 šupertǵl, Schuhbündel, Schnürriemen.  
 šuše, šusǵ, (šuiǵǵ 41) älterer Bruder.  
 šǵ 8, ja.  
 šǵbiǵ 5, Brunnenstange.  
 šufos 8, buschig = stufos.  
 šuiǵás 47, Verzierung auf dem Rock.  
 šuiǵumǵiel LII, 26—27, Geier.  
 šumar 26, Forsthüter.  
 šumǵ 26, Laubbaum, Eiche.  
 šurlikar 12, Mäusehacht.  
 šurlitsǵ 12, Gabelweihe.  
 šuškü 6, seufze.  
 šǵbioarǵe Dim. zu štie — kleines Reisigholz, dünner als jtp (žup).  
 tabǵǵ 39, Krieg.  
 taiǵǵ (Geheimnis) Versammlung, Rede. tǵiǵnǵiesk — spreche. taiǵǵ, tǵiǵnǵiesk = zbor, zburǵsk = dživan, dživǵǵesǵsk sind die im Banat verbreiteten Ausdrücke für cuvint, cuvintez, die im Banat meist als Predigt, predigen verstanden werden. Im Norden herrscht divan vor, im Süden zbor, taiǵǵ hat in manchen Gegenden die Bedeutung von Gespräch zu zweien, oder im Geheimen. turvin, turviǵesǵsk haben dieselbe Bedeutung. un taiǵǵ LL, 6, vergeblich. ~ Geschichte LVII, 78.  
 tǵt, tǵt = tot.  
 tokma = tocmal.  
 toktsǵǵǵǵ 34, Dachziegel.  
 toldǵiǵesk 45, vereinige.  
 tovǵǵesǵsk refl. LVII, 132, handgemein werden. LIX, 195, sich beladen.  
 tǵǵǵǵǵ 5, matt.  
 tǵiǵnǵuit XXX, 14, heimlich gesprochen cf. taiǵǵ.  
 tǵǵǵerǵior: ǵǵǵbeńǵ LIX, 85, Thaler: Dukaten.



- tqman LI, 11 = tāmam.  
 tqmuńę, Weihrauch.  
 traštq 45, gew. straitsq, Beutel,  
 Hafersack.  
 tręam 41, Schafstall.  
 trikaIę 5, Strohsack.  
 troján 23, Weg, auf dem man  
 abkürzen kann, in Petroşniţa  
 gebraucht man das Wort im  
 Sinne von Landstraße.  
 trogqşuţsq, kleiner Schlitten.  
 trogunq od. trogulq, Stech-  
 heber.  
 trupitsq 41, Untergestell des  
 Pfluges.  
 trupq LVII, 127, Truppen.  
 tsagrq Pl. tsegrę 51, 6, Dreifuß  
 (gew. pirostqię).  
 tsapq, Grane.  
 tsimqt, Zimt.  
 tsuqaIę LIX, 145, Pl. tsol, Kleid.  
 tsukq, Zucker.  
 tsuguiü 29, Böcklein von  
 einem Jahre.  
 tsumpor 34, Schwefel[holz.  
 tsunik 29, Seihetuch (bei der  
 Laugebereitung).  
 tsup l, ich werfe weg IX, 42,  
 quieke, schreie.  
 tşeńer, Teller.  
 tşeüš 9, Lindenwald.  
 tsikńęlq 26, Friede, Ruhe.  
 tsikoš 60, Pferdehirt.  
 tsimp 8, längerer Zeitraum,  
 Zeitabschnitt, sonst immer  
 vreme.
- tulbend, schmales Kopftuch.  
 tult = 20 Kreuzer.  
 tulúž (š) = tuIęi, Stroh von  
 Mais.  
 tun I, eintreten, hineingehen.  
 XXIV, 75, donnern.  
 tuńk I še ts-o tuńkat uń kap  
 LI, 6. Was ist dir in den  
 Sinn gekommen.  
 turtşei 29, Wachholder.  
 turvin LI, 3, Versammlung,  
 Beratung — staę la ~ ich  
 unterhalte mich, oder turvi-  
 ńęsk cf. tajię.  
 tútor 41, Vormund, tu n-aį  
 sq m porunšeštš, kq nu ještš  
 tutoru mjeę. (Das Wort ist  
 ebenso wie senator volks-  
 tümlich geworden).  
 tužesk 35, klage an.  
 tulvq, Gebirgsweide, Berg-  
 gipfel mit Weide.  
 tuńgię 56, ku ~ a bripts —  
 mit dem Messerrücken.  
 tuńáts, erhöhter Gang vor  
 dem Hause, häufig auch  
 „gońg“ = Gang genannt.  
 tuńsalq 52, Gebüsch.  
 udžesk, bleibe zurück, ver-  
 einsame, (LIX, 21b, werde  
 Witwe) LIX, 107, 113, 115.  
 uįaq, Glas, Flasche.  
 ‘uI 12, Habicht.  
 undq 57, Wellen (aber nur  
 beim kochenden Wasser, wie  
 im Arom).

- 'up! XLII, 9, hops!  
 'urduig 9, es donnert.  
 urdzun 34, dunkelblond.  
 urvesk LI, 9, sterben, krepieren (nur von Tieren gesagt).  
 'usar IV, 4, Husar.  
 uškoalq 25, Schule.  
 ušon 12, Thürrahmen.  
 umbistrit 35, bunt gestickt.  
 umblu = umblu.  
 umpupit XLIX, 55, mit Knospen versehen cf. pup.  
 undqopt 1, 7, 9, LI, 2 = indärät cf. undzirept.  
 undrqžesk LVIII, 51, lieb halten, lieben.  
 undzirept XXXI, 14, unrecht. (Wenn du ein rechter Bursche wärst, würdest du nicht unrechte Wege wandeln).  
 unfarm v. I, anpacken.  
 unfemnit LI, 2, verholzt, wie ein Stück Holz.  
 unsfqđžesk XXVII, 4, unswqđžesk refl. sich streiten.  
 unšgluiesk IX, 19, betrügen (celuiesc).  
 untsqrk v. I, umhürden, isofieren (die Schafe).  
 untsiñg, strecke aus.  
 uñkuriškqpitšilga 42, kopfüber.  
 'urb 5, Blumentopf, gew. Scherbe.  
 'urgie 6, ein zankstüchtiges Weib.
- 'ursok — Ratte, (hörscök — Hamster).  
 'urts — Maus.  
 ũstrešunat XXXI, 9, mit einem Dach versehen.  
 vandrolaš, fondrokaš, vqndraš — Handwerksbursche, Wanderbursche.  
 vatrq 53, Kohlenmeiler.  
 vedritsq XXXVIII, 7, kleiner Eimer (vadrä).  
 ver 20, Eber.  
 verkaš 8, Arbeiter, Werkmann.  
 vidrutsq LII, 26—27, vidrā bedeutet Fischotter. An der Stelle ist von einer „blauen vidrušā“ die Rede, die im Gipfel des Baumes ihr Nest gebaut hat. Vielleicht „Fischreiherr“.  
 viklibuš, Offiziers (wirklicher) Bursche.  
 vikodolū 5, Donner.  
 vilajt, filajt; o fost mult ~ — es waren eine Menge Menschen (viele Leute).  
 vintseles, Weinzeidler, Aufseher.  
 viorint 52, violett.  
 vipqrg, falsches Weib, Viper.  
 vir 35, Wasserwirbel.  
 višinat, angetrunken (beschnapst).  
 vitsaz 34, Riese (nicht Held).  
 vizar LVII, 17, Vezir, Heerführer.

- vq̄l̄gatu 10, Leben, ~ oameñilor nu-l štáiu. vq̄l̄gatu anului — im Jahre.  
 vor̄gts 14, 51, Hof.  
 vorták 35, Ort auf der Wiese, wo das Gras üppiger wächst; auch im Sinne von Doline.  
 vortoapp, Doline.  
 vq̄ruikq̄ Pl. s̄g = verișoară.  
 vraknitsq̄, Thor in einem Zaune.  
 vrau = vraf.  
 vulvq̄ 35, Windhose. 51, Mut, Begeisterung, Schwung.  
 vqr-u 23, LX, 5, XXXVII, 4 Pl. vq̄rvuř LII, 41 = vřf.  
 vqrzop 56, Reif aus Holz mit Schnüren überzogen, worauf der Käse getrocknet wird.  
 zajtsq̄ 55, Nußhäher.  
 zanat — Handwerk, Kunst.  
 zdub! XLII, 9, hoppa!  
 zbor 23, 25, Versammlung, Unterhaltung, Rede, Wort.  
 zburq̄sk u. zborq̄sk — spreche. cf. tajnq̄.  
 zdrumik LVII, 134, zerhauen, zerkleinern.  
 zq̄q̄ 56, steiler Abhang.  
 zgrabq̄l v. IV, ich kratze.  
 zlot = 40 Kreuzer.  
 zmernq̄ 39, Myrrhen (= smirnă).  
 zmr̄ek 35, Dickicht.  
 zq̄gonoesk verjage.  
 zq̄buñit 41, verwirrt, verrückt cf. mitokosut.  
 zq̄hár 39, Zucker cf. dzar.  
 zq̄kq̄toar̄e 35, Ruheplatz für Kleinvieh.  
 zq̄nosut 41, im Halbschlummer.  
 zq̄nosalq̄, Halbschlummer.  
 zq̄tón m. 56, zatoñe f. 7, 8, Stauung des Wassers, mit der man Holz abwärts treibt.  
 zq̄uñt v. I auch refl. LI, 8, 9. vergesse. (Gaster, Chrestom. I, 137, Zeile 6).  
 zyrtsq̄ 33, Brille.  
 zviduesk 51, m-am zviduit — ich habe mich geheilt.  
 zvqrk 6, = sfirc Brustwarze.  
 z̄anq̄ 20, Leute, Volk. multq̄ ~ s-o strys — viele Leute sind zusammen gekommen. frumoaşq̄ — was für schöne Leute. sq̄ r̄q̄dzikq̄ — es bildet sich eine Wolkenschicht. (geană).  
 z̄or 42, z̄ur, schwöre (die Zigeuner sagen jur).  
 z̄q̄vinq̄ 6, 9, gew. žyving, wildes Tier.  
 ž̄ur 1, 7, cf. ž̄ur.  
 ž̄yp LI, 1, Reisig.  
 ž̄arq̄ = jar VI, 7.  
 ž̄eļe XI, 10; XXXV, 11, 12 ž̄eļe LXI, 17; LXIII, 2, ž̄aļe XLI, 16 = jale.  
 ž̄igán̄e 5, wildes Tier.  
 ž̄ur (ž̄yr) ~ dq̄ fag Buchecker ~ dq̄ gorún Eichel.  
 ž̄yvinq̄ Pl.-n.. wildes Tier.

## Liste der dialektisch untersuchten Gemeinden.

Rumänische Bezeichnung (Aussprache) offizieller Name falls er besonders abweicht.

- |   |   |
|---|---|
| 1. Timișoară (kimișoarə) Temesvár.        | 33. Berzasca (bɔrzaska).                                |
| 2. Beregsau (beregsəu).                   | 34. Boșneak. <b>Buf.</b> Neu Moldova.                   |
| 3. Remete (rémetša).                      | 35. Sasca montana. <b>Buf.</b> Szászkabánya.            |
| 4. Topoloveți.                            | 36. Dalboșeți (dulboșets).                              |
| 5. Liget (lighet nicht lidžet.)           | 37. Bozoviči. 38. Prigor.                               |
| 6. Lugoj, Lugoș (logóž).                  | 39. Borloveni vechi (bɔtrɔn).                           |
| 7. Surduc mic.                            | 40. Ruderia. 41. Bania (bɔnía).                         |
| 8. Zolt.                                  | 42. Oravița montană. <b>Buf.</b> Deutsch O.             |
| 9. Jidioară (ždzoarə) Zsidovár.           | 43. Oravița română.                                     |
| 10. Sacoș unguresc. <b>Magyar</b> Szakos. | 44. Ciclova montană. <b>Buf.</b> Deutsch C.             |
| 11. Glimboca.                             | 45. Cacova.   |
| 12. Ruj (ruž).                            | 46. Varadia (vɔrɔdzía).                                 |
| 13. Poiana. 14. Zagujeni.                 | 47. Custeli. 48. Alibunar.                              |
| 15. Sacu. 16. Borlova.                    | 49. Petrovoselo (pɔtrovɔsulɔ)                           |
| 17. Bolvașnița.                           | 50. Fierī od. Moravița. <b>Tsăr.</b> Eisenstein, Vaskö. |
| 18. Caransebeș (gew. sɔbeș).              | 51. Bocșa română. 52. Bărbosu.                          |
| 19. Ilova. 20. Slagna.                    | 53. Rama od. Rafna.                                     |
| 21. Ruska.                                | 54. Furlug.   |
| 22. Mehadia (meedzia).                    | 55. Ezeriș (ižeriš).                                    |
| 23. Plugova. 24. Corneareva.              | 56. Tirmova.  |
| 25. Globurău (globurəu u. ruu).           | 57. Terova.   |
| 26. Mehadica (meedzika).                  | 58. Cuptoare.   |
| 27. Jablanița. 28. Topleți.               | 59. Cilnic. Kölnik.                                     |
| 29. Jupaneș (župálnik).                   | 60. Petromani.  |
| 30. Techia (tɔkia) (in Serbien).          |   |
| 31. Ogradina (ogradžena).                 |   |
| 32. Plavișevița (plavitsəva).             |   |